

Risikobericht

Einführung – 101

Risiko und Kapital – Übersicht – 102

Wichtige Risikokennzahlen – 102

Zusammenfassende Risikobewertung – 103

Risikoprofil – 104

**Risiko- und
Kapitalmanagementstrategie – 107**

Grundsätze des Risikomanagements – 107

Risikosteuerung – 108

Risikokultur – 112

Risikotoleranz und Risikokapazität – 113

Risiko- und Kapitalplan – 113

Stresstests – 115

Sanierungs- und Abwicklungsplanung – 117

Risiko- und Kapitalmanagement – 120

Kapitalmanagement – 120

Festlegung von Limiten für Ressourcen – 120

Identifikation und Bewertung des Risikos – 121

Kreditrisikomanagement – 122

Steuerung des Marktrisikos – 132

Operationelles Risiko-Management – 140

Steuerung des Liquiditätsrisikos – 147

Strategisches Risikomanagement – 153

Reputationsrisikomanagement – 153

Versicherungsrisiko – 154

Risikokonzentration und Diversifikation – 155

**Materielles Risiko und Kapital-
performance – 156**

Kapital- und Verschuldungsquote – 156

Kreditengagement – 175

Qualität von Vermögenswerten – 197

Risikopositionswerte des Marktrisikos aus

Handelsaktivitäten – 209

Risikopositionswerte des Marktrisikos aus

Nichthandelsaktivitäten – 213

Risikopositionswert des

operationellen Risikos – 215

Risikopositionswerte des

Liquiditätsrisikos – 216

Einführung

Veröffentlichungen gemäß IFRS 7 und IAS 1 sowie IFRS 4

Der nachstehende Risikobericht enthält qualitative und quantitative Angaben zu Kredit-, Markt-, und sonstigen Risiken auf Basis des „International Financial Reporting Standard 7 (IFRS 7) Financial Instruments: Disclosures“, Veröffentlichungen zum Kapital entsprechend dem „International Accounting Standard 1 (IAS 1) Presentation of Financial Statements“ sowie qualitative und quantitative Angaben zu Versicherungsrisiken auf Basis des „International Financial Reporting Standard 4 (IFRS 4) Insurance contracts“. Die Informationen, die zum Konzernabschluss gehören und über Referenzierungen in diesen einbezogen werden, sind in diesem Risikobericht durch eine seitliche Klammer gekennzeichnet.

Veröffentlichungen gemäß Säule 3 des Kapitalregelwerks nach Basel 3

Der überwiegende Teil der Veröffentlichungsanforderungen gemäß Säule 3 des Kapitalregelwerks nach Basel 3, die innerhalb der Europäischen Union durch die CRR und unterstützend durch EBA Implementing Technical Standards eingeführt wurden, sind in unserem zusätzlichen Säule 3-Bericht publiziert, der auf unserer Homepage hinterlegt ist. In den Fällen, in denen Veröffentlichungen in diesem Risikobericht auch Säule 3-Offenlegungsanforderungen unterstützen, ist dies durch entsprechende Referenzierungen von dem Säule 3-Bericht in den Risikobericht gekennzeichnet.

Offenlegung gemäß den Prinzipien und Empfehlungen der Enhanced Disclosure Task Force (EDTF)

In 2012 wurde die „Enhanced Disclosure Task Force“ („EDTF“) als eine privatwirtschaftliche Initiative unter der Schirmherrschaft des Financial Stability Board mit dem primären Ziel gegründet, die grundlegenden Prinzipien für verbesserte Offenlegung von Risiken sowie Empfehlungen für die Verbesserung bereits existierender Offenlegungen von Risiken zu entwickeln. Als ein Mitglied der EDTF haben wir die Offenlegungsvorschläge in diesem Risikobericht und teilweise auch in unserem zusätzlichen Säule 3-Bericht berücksichtigt.

Risiko und Kapital - Übersicht

Wichtige Risikokennzahlen

Die folgenden ausgewählten Risikokennzahlen und die zugehörigen Metriken sind wichtiger Bestandteil unseres ganzheitlichen Risikomanagements über alle Risikoarten. Die Common Equity Tier-1-Kapitalquote (CET 1 Ratio), die Interne Kapitaladäquanzquote (Internal Capital Adequacy Ratio, ICA), die Verschuldungsquote (Leverage Ratio), die Mindestliquiditätsquote (Liquidity Coverage Ratio, LCR) und die Netto-Liquiditätsposition unter Stress (Stressed Net Liquidity Position, SNLP) sind übergeordnete Metriken und integraler Bestandteil unserer strategischen Planung, des Risikotoleranz-Rahmenwerks, unserer Stresstests (außer LCR) und der Sanierungs- und Abwicklungsplanung, die unser Vorstand mindestens einmal jährlich überprüft und genehmigt. CET 1 Ratio, LR, Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote, LCR und Risikogewichtete Aktiva sind regulatorisch definierte Risikokennzahlen und Metriken und basieren auf einer Vollumsetzung der „Verordnung (EU) Nr. 575/2013 über Aufsichtsanforderungen an Kreditinstitute und Wertpapierfirmen“ (Capital Requirements Regulation oder „CRR“) und der „Richtlinie 2013/36/EU über den Zugang zur Tätigkeit von Kreditinstituten und die Beaufsichtigung von Kreditinstituten und Wertpapierfirmen“ (Capital Requirements Directive 4, Eigenkapitalrichtlinie 4, oder „CRD 4“). ICA, Ökonomischer Kapitalbedarf und SNLP sind spezifische Deutsche Bank interne Risikometriken in Ergänzung zu den genannten regulatorischen Metriken.

Common Equity Tier 1 - Kapitalquote

31.12.2016	11,8 %
31.12.2015	11,1 %

Risikogewichtete Aktiva

31.12.2016	357,5 Mrd €
31.12.2015	396,7 Mrd €

Interne Kapitaladäquanzquote¹

31.12.2016	162 %
31.12.2015	158 %

Ökonomischer Kapitalbedarf

31.12.2016	35,4 Mrd €
31.12.2015	38,4 Mrd €

Verschuldungsquote

31.12.2016	3,5 %
31.12.2015	3,5 %

Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote

31.12.2016	1.348 Mrd €
31.12.2015	1.395 Mrd €

Mindestliquiditätsquote (LCR)

31.12.2016	128 %
31.12.2015	119 %

Netto-Liquiditätsposition unter Stress (sNLP)

31.12.2016	36,1 Mrd €
31.12.2015	45,5 Mrd €

¹ Die Definition des Kapitalangebots zur Ermittlung der Interne Kapitaladäquanzquote wurde weiter an CRR/CRD 4 Regeln angeglichen. Immaterielle Vermögenswerte und Goodwill Vermögenswerte werden nun als Kapitalabzugsposition behandelt, anstatt der ökonomische Kapitalnachfrage hinzugerechnet zu werden. Weitere Informationen finden Sie im Abschnitt "Interne Kapitaladäquanz".

Für weitere Details verweisen wir auf die Kapitel „Risikotoleranz und Risikokapazität“, „Sanierungs- und Abwicklungsplanung“, „Stress Testing“, „Risikoprofil“, „Interner Kapitaladäquanz-Bewertungsprozess – ICAAP“, „Kapitalinstrumente“, „Entwicklung des Aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals (inklusive CET 1 Kapitalquote und Risikogewichtete Aktiva auf einer CRR/CRD 4-Umsetzung mit und ohne Berücksichtigung der Übergangsregelungen der CRR/CRD 4.“, „Entwicklung der risikogewichteten Aktiva (RWA)“, „Verschuldungsquote“ (inklusive Verschuldungsquote auf einer CRR/CRD 4-Umsetzung mit und ohne Berücksichtigung der Übergangsregelungen der CRR/CRD 4), „Mindestliquiditätsquote“, und „Stresstests und Szenarioanalysen“.

Zusammenfassende Risikobewertung

Haupt-Risikokategorien sind 1) finanzielle Risiken wie das Kreditrisiko (einschließlich Transfer- und Abwicklungsrisiken), Marktrisiko (einschließlich Marktrisiko aus Handelsaktivitäten, aus Nicht-Handelsaktivitäten sowie aus dem handelsbezogenen Ausfallrisiko („Traded Default Risk“)), Liquiditätsrisiken, Geschäftsrisiken (einschließlich des steuerlichen und strategischen Risikos), und 2) nichtfinanzielle Risiken (NFRs) wie das Reputationsrisiko und das operationelle Risiko (mit den wichtigen Unterkategorien Compliance-Risiko, Rechtsrisiko, Modellrisiko, Informationssicherheitsrisiko, Betrugsrisiko und Geldwäscherisiko). Wir verwalten die Identifizierung, Bewertung und Minderung der wichtigsten aktuellen und aufkommenden Risiken durch einen internen Steuerungsprozess und die Verwendung von Risiko-Management-Tools und -Verfahren. Unser Ansatz zur Identifizierung und Folgenabschätzung soll sicherstellen, dass wir die Auswirkungen dieser Risiken auf unsere Finanzergebnisse und langfristigen strategischen Ziele und den Ruf mildern. Lesen Sie den Abschnitt „Risiko- und Kapitalmanagement“ für detaillierte Informationen über die Verwaltung unserer wesentlichen Risiken.

Im Rahmen unserer regelmäßigen Analyse von Risiken und deren Zusammenhängen werden die Sensitivitäten der wichtigsten Portfoliorisiken durch eine induktive Risikobewertung sowie eine deduktive Analyse makroökonomischer und politischer Szenarien überprüft. Dieser duale Ansatz erlaubt es uns, nicht nur Risiko-Einflussfaktoren zu erfassen, die sich auf unsere Risikobestände und Geschäftsbereiche auswirken, sondern auch solche, die nur für bestimmte Portfolios relevant sind.

Im vierten Quartal 2016 besteht weiterhin ein erhöhter Grad an politischer Unsicherheit. Die Märkte reagierten insgesamt positiv auf die US Präsidentschaftswahlen im November 2016 mit einem Anstieg des US Dollars und ansteigenden Anleiherenditen in Erwartungen eines potentiellen Fiskalstimulus und höherem Wirtschaftswachstum, obgleich sich die Schwellenmärkte aufgrund von Kapitalabflüssen unterdurchschnittlich entwickelten. Das Scheitern des italienischen Referendums über eine Senatsreform im Dezember 2016 war gemeinhin von Marktteilnehmern erwartet worden, wobei sich die kurzfristigen Risiken auf das fragile Bankensystem konzentrieren. Der Ölpreis erholte sich aufgrund der Vereinbarung der OPEC, die Öl-Förderung zu drosseln. Wir erwarten, dass die politischen Unsicherheiten weiterhin die Risiken im Euroraum im Jahr 2017 dominieren werden, insbesondere die Wahlen in mehreren wichtigen europäischen Ländern vor dem Hintergrund der möglicherweise angespannten Brexit-Verhandlungen nach der Auslösung des Artikels 50 des Vertrags über die Europäische Union seitens Großbritanniens, der bis Ende März 2017 erwartet wird. Eine mögliche Umstellung auf eine protektionistischere politische Haltung in den USA würde Druck auf seine wichtigen Handelspartner wie China und Mexiko ausüben. Ausgewählte Schwellenmärkte stehen vor erhöhten politischen und Sicherheitsrisiken.

Die Bewertung der potenziellen Auswirkungen dieser Risiken ist integriert in unsere konzernweiten Stresstests, die unsere Absorptionsfähigkeit dieser Ereignisse für den Fall ihres Eintritts bewerten. Die Ergebnisse dieser Tests zeigten, dass wir derzeit ausreichend Kapital und Liquiditätsreserven vorhalten, um die Auswirkungen dieser Risiken im Zusammenspiel mit den verfügbaren Risikominderungsmaßnahmen zu absorbieren, falls sie in Übereinstimmung mit den Testparametern eintreten. Informationen über die Risiko- und Kapitalpositionen unserer Portfolios sind im Kapitel „Risiko- und Kapitalperformance“ zu finden.

Im Jahr 2016 hielt der in den Vorjahren beobachtete globale Trend zu mehr Regulierung der Finanzdienstleistungsindustrie an, und er wird sich aus unserer Sicht auch in den nächsten Jahren fortsetzen. Wir konzentrieren uns darauf, potenzielle politische und aufsichtsrechtliche Änderungen zu identifizieren und deren mögliche Auswirkungen auf unser Geschäftsmodell und unsere Prozesse zu bewerten.

Insgesamt lag der Fokus des Risiko- und Kapitalmanagements im gesamten Jahr 2016 darauf, unser Risikoprofil in Übereinstimmung mit unserer Risikostrategie zu halten, unsere Kapitalbasis zu stärken und unsere strategischen Initiativen zu unterstützen. Ein besonderes Augenmerk galt dabei der Optimierung der Bilanzstruktur. Dieser Ansatz spiegelt sich in den nachfolgenden Risikobewertungen wider.

Risikoprofil

Die folgende Tabelle zeigt unsere Gesamtrisikoposition, gemessen am Ökonomischen Kapitalbedarf, berechnet für das Kredit-, Markt-, operationelle und Geschäftsrisiko, für die angegebenen Stichtage. Zur Ermittlung unserer (nicht aufsichtsrechtlichen) Gesamtrisikoposition ziehen wir in der Regel Diversifikationseffekte zwischen den Risikoklassen in Betracht.

Gesamtrisikoposition, gemessen am Ökonomischen Kapitalbedarf nach Risikoklasse

in Mio € (sofern nicht anders angegeben)			Veränderung 2016 gegenüber 2015	
	31.12.2016	31.12.2015	in Mio €	in %
Kreditrisiko	13.105	13.685	- 580	- 4
Marktrisiko	14.593	17.436	- 2.843	- 16
Marktrisiko aus Handelspositionen	4.229	4.557	- 328	- 7
Marktrisiko aus Nichthandelspositionen	10.364	12.878	- 2.514	- 20
Operationelles Risiko	10.488	10.243	245	2
Geschäftsrisiko	5.098	5.931	- 833	- 14
Diversifikationseffekte über die Risikoarten ¹	- 7.846	- 8.852	1.006	- 11
Ökonomischer Kapitalbedarf insgesamt	35.438	38.442	- 3.004	- 8

¹ Diversifikationseffekt über Kredit-, Markt-, operationelles und strategisches Risiko (größte Geschäftsrisiko-Komponente).

Zum 31. Dezember 2016 betrug unser gesamter Ökonomischer Kapitalbedarf 35,4 Mrd €. Dies entspricht einem Rückgang um 3,0 Mrd € oder 8 % gegenüber dem Vorjahresbedarf von 38,4 Mrd € zum 31. Dezember 2015. Der Rückgang resultierte sich hauptsächlich aus dem Verkauf von unserer Beteiligung an Hua Xia Bank

Unser Ökonomischer Kapitalbedarf für das Kreditrisiko reduzierte sich um 580 Mio € oder 4 % zum 31. Dezember 2016, im Vergleich zum Jahresende 2015. Der Rückgang resultierte hauptsächlich aus einer niedrigeren Abwicklungsrisiko Komponente.

Der Ökonomische Kapitalbedarf für das Marktrisiko aus Handelspositionen reduziert sich zum 31. Dezember 2016 auf 4,2 Mrd € im Vergleich zu 4,6 Mrd € zum Jahresende 2015. Die Änderung resultiert hauptsächlich aus niedrigeren Positionswerten im Non-Core Operations Unit, Verkauf vom Abbey Life und den Rückgang aus Verbriefungen und Gewerbe- und Immobilien Geschäfte. Unser Ökonomischer Kapitalbedarf für das Marktrisiko aus Nichthandelspositionen reduzierte sich um 2,5 Mrd € oder 20 % im Vergleich zu 31. Dezember 2015. Der Rückgang reflektiert hauptsächlich den erheblichen Abbau von Investitionsrisiko durch den Verkauf von unserer Beteiligung an Hua Xia Bank und aus niedrigeren Positionswerten bei den strukturellen Währungsrisiken, resultierend aus geringeren Aktionären zurechenbaren Eigenkapital Positionen in Fremdwährung.

Unser Ökonomischer Kapitalbedarf für operationelle Risiken betrug 10,5 Mrd € zum 31. Dezember 2016, was einem Anstieg von 245 Mio € oder 2 % gegenüber 10,2 Mrd € zum 31. Dezember 2015 entspricht. Der Anstieg resultiert hauptsächlich aus einer Erhöhung von Verlusten und Rückstellungen aus Rechtsstreitigkeiten sowie aus der Erhöhung des operationellen Verlustrisikoprofils der kompletten Branche. Dies drückt sich in den Verlustdaten aus, welche zur Erhöhung des Ökonomischen Kapitalbedarfs führten und weitgehend der Häufung von Rechtsstreitigkeiten, Untersuchungen und regulatorischen Durchsetzungsmaßnahmen geschuldet sind.

Unser Ökonomischer Kapitalbedarf für das Geschäftsrisiko besteht aus einer strategischen Risikokomponente, die implizit auch Komponenten von Nicht-Standard-Risiken wie das Refinanzierungs- und das Reputationsrisiko beinhaltet, sowie einer Steuerrisikokomponente. Der Ökonomische Kapitalbedarf für das Geschäftsrisiko reduzierte sich um 833 Mio € im Vergleich zu 31. Dezember 2015, auf 5,1 Mrd € zum 31. Dezember 2016. Der Rückgang reflektiert einen niedrigeren Ökonomischen Kapitalbedarf für die strategische Risikokomponente, resultierend aus dem aktualisierten Geschäftsausblick.

Der Diversifikationseffekt des Ökonomischen Kapitalbedarfs zwischen den einzelnen Risiken über Kredit-, Markt-, operationelles und strategisches Risiko reduzierte sich um 1 Mrd €. Der Rückgang reflektiert hauptsächlich den niedrigeren Verbrauch vom Ökonomischen Kapitalbedarf über alle Risikoarten.

Die Vielfalt unserer Geschäftsaktivitäten impliziert verschiedene Risikoübernahmen durch unsere Geschäftsbereiche. Wir messen die wesentlichen inhärenten Risiken in unseren entsprechenden Geschäftsmodellen durch unsere nicht diversifizierte Gesamtgröße für das Ökonomische Kapital. Diese spiegelt das Risikoprofil für jeden Unternehmensbereich vor risikoartenübergreifenden Effekten auf Konzernebene wieder.

Risikoprofil unserer Geschäftsbereiche auf Basis des Ökonomischen Kapitals

31.12.2016

in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	Global Markets	Corporate & Investment Banking	Private, Wealth and Commercial Clients	Deutsche Asset Management	Postbank	Non-Core Operations Unit	Consolidation & Adjustments and Other	Konzern gesamt	Konzern gesamt (in %)
Kreditrisiko	4.984	3.202	1.726	62	2.582	108	442	13.106	37
Marktrisiko	4.444	897	360	2.197	1.352	332	5.010	14.592	41
Operationelles Risiko	6.567	1.763	833	561	604	160	0	10.488	30
Geschäftsrisiko	4.582	171	32	100	0	245	-32	5.098	14
Diversifikationseffekte ¹	-4.990	-1.018	-477	-441	-562	-110	-248	-7.846	(22)
Ökonomischer Kapitalbedarf insgesamt	15.587	5.015	2.473	2.480	3.976	735	5.172	35.438	100
Ökonomischer Kapitalbedarf insgesamt in %	44	14	7	7	11	2	15	100	N/M

N/A – nicht aussagekräftig

¹ Diversifikationseffekt über Kredit-, Markt-, operationelles und strategisches Risiko (größte Geschäftsrisiko-Komponente).31.12.2015¹

in Mio € (sofern nicht anders angegeben)	Global Markets	Corporate & Investment Banking	Private, Wealth and Commercial Clients	Deutsche Asset Management	Postbank	Non-Core Operations Unit	Consolidation & Adjustments and Other	Konzern gesamt	Konzern gesamt (in %)
Kreditrisiko	4.838	3.899	1.678	90	2.601	537	42	13.685	36
Marktrisiko	4.971	819	2.564	2.095	1.611	899	4.478	17.437	45
Operationelles Risiko	6.274	1.613	958	282	600	452	64	10.243	27
Geschäftsrisiko	5.154	405	1	0	0	261	110	5.931	15
Diversifikationseffekte ²	-5.123	-1.172	-964	-373	-647	-369	-204	-8.852	(23)
Ökonomischer Kapitalbedarf insgesamt	16.113	5.564	4.237	2.094	4.165	1.780	4.490	38.442	100
Ökonomischer Kapitalbedarf insgesamt in %	42	14	11	5	11	5	12	100	N/M

N/A – nicht aussagekräftig

¹ Die Beträgszuordnung für die Unternehmensbereiche wurde an die Struktur zum 31. Dezember 2016 angepasst.² Diversifikationseffekt über Kredit-, Markt-, operationelles und strategisches Risiko (größte Geschäftsrisiko-Komponente).

Das Risikoprofil von Global Markets (GM) wird geprägt vom Handel zur Unterstützung der Tätigkeiten als Originator sowie Strukturierungs- und Marktpflegeaktivitäten, welche Markt- und Kreditrisiken unterliegen. Der Anteil der operationellen Risiken am Risikoprofil von GM reflektiert ein erhöhtes Verlustrisikoprofil der kompletten Branche und interne Verluste. Der übrige Teil des Risikoprofils von GM leitet sich aus dem Geschäftsrisiko ab, welches Ertragschwankungsrisiken reflektiert. Der Ökonomische Kapitalbedarf für Markt- und Geschäftsrisiko reduzierte sich zum Jahresende 2016, teilweise ausgeglichen aus erhöhten Ökonomischen Kapitalbedarf für operationelle Risiko. Der Rückgang des Ökonomischen Kapitalbedarfs für Marktrisiko reflektierte hauptsächlich die niedrigeren Positionswerte aus Ausfallrisiko aus Handelspositionen und den Verkauf von Abbey Life.

Die Erträge von Corporate & Investment Banking (CIB) resultieren aus einer Vielzahl von Produkten mit unterschiedlichen Risikoprofilen. Der Großteil der Risiken resultiert aus Kreditrisiken in den Geschäftsbereichen Trade Finance und Corporate Finance, während andere Geschäftsbereiche wenig bis kein Kreditrisiko haben. Der Rückgang des Ökonomischen Kapitalbedarfs für Kreditrisiken in 2016 resultiert hauptsächlich aus niedrigerem Kontrahentenrisiko Komponente. Die Marktrisiken ergeben sich hauptsächlich aus der Modellierung der Kundeneinlagen und Handelsaktivitäten.

Das Risikoprofil von Private, Wealth & Commercial Clients (PW&CC) spiegelt Kreditrisiken aus dem Kreditgeschäft mit Privatkunden, kleinen und mittleren Unternehmen (KMUs) sowie Marktrisiken aus Nichthandelsaktivitäten aus Investitionsrisiken, aus der Einlagenmodellierung und aus Credit-Spread-Risiken wieder. Durch den Verkauf der Beteiligung an der Hua Xia Bank resultierte einen signifikanten Rückgang vom Ökonomischen Kapitalbedarfs für Marktrisiko aus Nichthandelspositionen im Vergleich zum Jahresende 2015.

Der Hauptrisikotreiber in unserem Unternehmensbereich Deutsche Asset Management (Deutsche AM) sind Garantien auf Investmentfonds, die wir unter Marktrisiken aus Nichthandelsaktivitäten ausweisen. Weiterhin bringt das Beratungs- und Kommissionsgeschäft von Deutsche AM entsprechende operationelle Risiken mit sich. Der Ökonomische Kapitalbedarf für operationelle Risiken und das Geschäftsrisiko erhöhten sich im Vergleich zum Jahresende 2015.

Das Risikoprofil der Postbank-Einheit beinhaltet hauptsächlich Kredit- und Einlagengeschäft mit Privat- und Firmenkunden, aus den Kreditrisiken, unter Marktrisiko erfasste Credit-Spread-Risiken im Bankbuch sowie operationale Risiken resultieren.

Zum Portfolio der Non-Core Operations Unit (NCOU) gehören Aktivitäten, die entsprechend der Geschäftsstrategie der Bank nicht zum zukünftigen Kerngeschäft zählen, sowie Vermögenswerte, die für Risikoabbaumaßnahmen vorgesehen sind. Die NCOU umfasst auch weitere zur Abtrennung geeignete Vermögenswerte, Vermögenswerte mit erheblicher Kapitalbindung und niedrigen Renditen sowie Vermögenswerte, die Rechtsrisiken unterliegen. Das Risikoprofil der NCOU umfasst Risiken über die gesamte Bandbreite unseres Unternehmens und enthält hauptsächlich Kredit- und Marktrisiken, für die der gezielte beschleunigte Risikoabbau vorgesehen ist. Der niedrigere Ökonomische Kapitalbedarf für das Marktrisiko im Vergleich zum Jahresende 2015 reflektiert hauptsächlich den Risikoabbau von nicht strategischen Beständen.

Consolidation & Adjustments beinhalten hauptsächlich Marktrisiken aus Nichthandelsaktivitäten für strukturelle Währungsrisiken, das Risiko aus Pensionsverpflichtungen sowie das Aktienvergütungsrisiko. Der Anstieg des Ökonomischen Kapitalbedarfs aus Kreditrisiko zum Jahresende 2016 resultierte hauptsächlich aus Änderungen der Unternehmens- und Bereichsstruktur der Bank.

Risiko- und Kapitalmanagementstrategie

Grundsätze des Risikomanagements und der Risikosteuerung

Die Vielfältigkeit unseres Geschäftsmodells erfordert es, Risiken effektiv zu identifizieren, zu bewerten, zu messen, zu aggregieren und zu steuern sowie die verschiedenen Geschäftsbereiche mit Eigenkapital zu unterlegen. Risiken und Kapital werden mithilfe eines Rahmenwerks von Grundsätzen, Organisationsstrukturen sowie Mess- und Überwachungsprozessen gesteuert, die eng an den Tätigkeiten der Unternehmens- und Geschäftsbereiche ausgerichtet sind:

- Die Kernaufgaben des Risikomanagements obliegen dem Vorstand, der deren Ausführung und Kontrolle an ranghohe Risikomanager und -Komitees delegiert.
- Im Risikomanagement betreiben wir ein Modell der „Drei Verteidigungslinien“ („Three Lines of Defense“, 3LoD). Zur „ersten Verteidigungslinie“ („1. LoD“) gehören alle Unternehmensbereiche und ausgewählte Infrastrukturfunktionen (Group Technology Operations und Corporate Services), diese sind die „Risikoeigner“. Die „zweite Verteidigungslinie“ („2. LoD“) umfasst alle Kontrollfunktionen. Die „dritte Verteidigungslinie“ („3. LoD“) ist die Konzernrevision (Group Audit), welche die Effektivität der Kontrollen absichert. Das 3LoD-Modell und alle ihm zugrunde liegenden Prinzipien werden auf jeder Ebene des Unternehmens genutzt, einschließlich aller Regionen, Länder, Niederlassungen und rechtlichen Einheiten. Alle drei Verteidigungslinien sind voneinander unabhängig und dafür verantwortlich, sicherzustellen, dass Strukturen unterhalten werden, die die inhaltliche Umsetzung der Prinzipien des Three Line of Defence Programms gewährleisten.
- Die Risikostrategie wird vom Vorstand jährlich genehmigt. Sie wird auf Basis unserer konzernweiten Risikotoleranz sowie unseres Strategie- und Kapitalplans definiert, um Risiko-, Kapital- und Ergebnisziele aufeinander abzustimmen.
- Konzernweit durchgeführte risikoartenübergreifende Prüfungen sollen sicherstellen, dass solide Verfahren zur Risikosteuerung und eine ganzheitliche Wahrnehmung von Risiken bestehen.
- Wir steuern alle wesentlichen Risiken, wie Kredit-, Markt-, operationelle, Liquiditäts-, Geschäfts- und Reputationsrisiken, durch Risikomanagementprozesse. Modellierungs- und Messansätze zur Quantifizierung von Risiken und des Kapitalbedarfs sind über alle bedeutenden Risikoklassen hinweg implementiert. Das Reputationsrisiko wird implizit in unserem Rahmenwerk für Ökonomisches Kapital berücksichtigt, insbesondere im operationellen Risiko und im strategischen Risiko. Weitere Informationen zu den Managementprozessen unserer wesentlichen Risiken werden im Kapitel „Risiko- und Kapitalmanagement“ dargestellt.
- Für die wesentlichen Kapital- und Liquiditätsgrenzwerte und -kennziffern sind Überwachung, Stresstests sowie Eskalationsprozesse etabliert.
- Systeme, Prozesse und Richtlinien sind essenzielle Komponenten für die Leistungsfähigkeit unseres Risikomanagements.
- Der Sanierungsplan legt die Eskalationsabläufe zum Krisenmanagement fest und liefert dem Seniormanagement eine Aufstellung von Maßnahmen, die dazu dienen, die Kapital- und Liquiditätssituation im Krisenfall zu verbessern.
- Der Abwicklungsplan wird von der für uns zuständigen Abwicklungsbehörde verantwortet, dem „Single Resolution Board“ (SRB). Er beschreibt eine Strategie zur Abwicklung der Deutschen Bank im Falle eines Ausfalls. Sein Ziel ist es, schwere Störungen des Finanzsystems oder des wirtschaftlichen Umfeldes zu verhindern, indem kritische Dienstleistungen aufrechterhalten werden.

Risikosteuerung

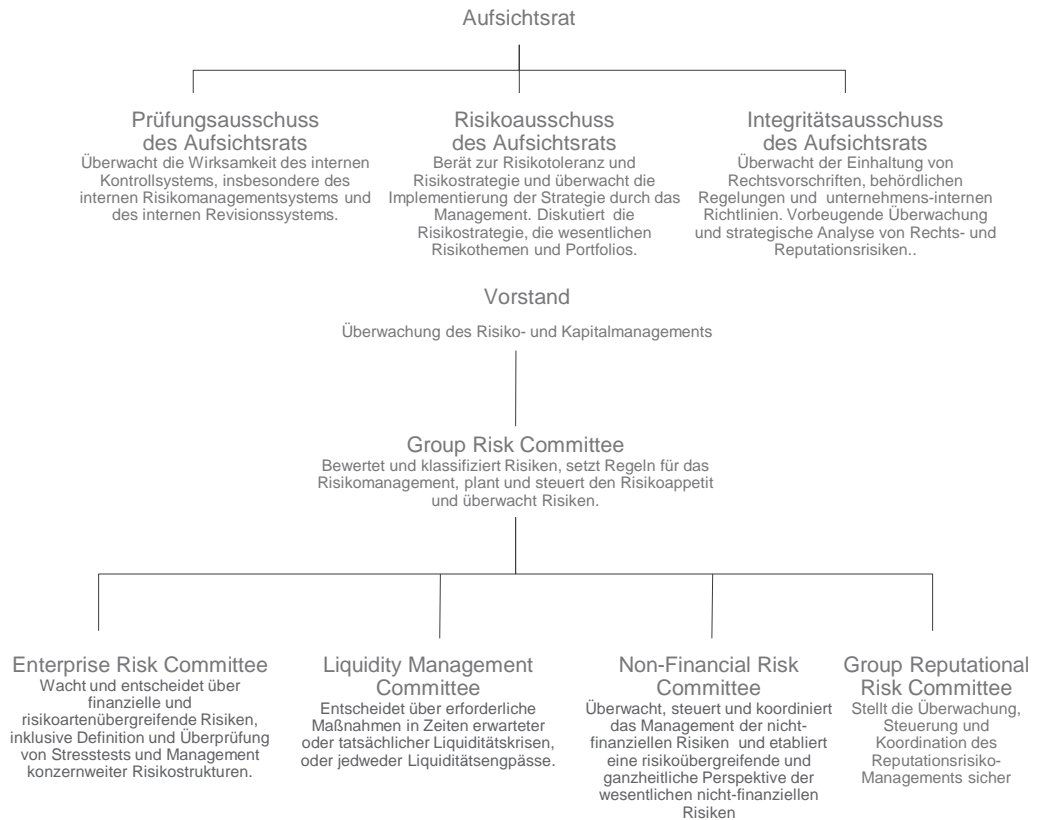
Unsere Aktivitäten in der ganzen Welt werden von zuständigen Behörden in jedem der Länder, in denen wir Geschäft betreiben, reguliert und überwacht. Diese Aufsicht konzentriert sich auf Lizenzierung, Eigenkapitalausstattung, Liquidität, Risikokonzentration, Führung des Geschäfts sowie Organisation und Meldepflichten. Die Europäische Zentralbank in Zusammenarbeit mit den zuständigen Behörden der EU-Staaten, die dem einheitlichen Aufsichtsmechanismus beigetreten sind, fungieren über das gemeinsame Aufsichtsteam als unsere primären Aufsichtsbehörden, um die Einhaltung des deutschen Kreditwesengesetzes und anderer geltender Gesetze und Vorschriften sowie das CRR/CRD 4-Regelwerk, entsprechend seiner Umsetzung in deutsches Recht, zu überwachen.

Europäische Bankaufsichtsbehörden bewerten unsere Risikotragfähigkeit auf verschiedene Weisen, die ausführlicher im Abschnitt „Aufsichtsrechtliches Kapital“ beschrieben werden.

Mehrere Managementebenen stellen eine durchgängige Risikosteuerung sicher:

- Der Aufsichtsrat wird regelmäßig über unsere Risikolage, unser Risikomanagement und Risikocontrolling, unsere Reputation und wesentliche Rechtsfälle unterrichtet. Er hat verschiedene Komitees gebildet, die sich mit spezifischen Themen befassen.
 - In den Sitzungen des Risikoausschusses berichtet der Vorstand über wichtige Risikoportfolien, die Risikostrategie und Angelegenheiten, die aufgrund der Risiken, die sie nach sich ziehen, von besonderer Bedeutung sind. Er berichtet ferner über die Kredite, die nach Gesetz oder Satzung eines Aufsichtsratsbeschlusses bedürfen. Der Risikoausschuss berät mit dem Vorstand Fragen der Gesamtrisikoposition und der Risikostrategie und unterstützt den Aufsichtsrat bei der Kontrolle der Implementierung der Strategie.
 - Der Integritätsausschuss, neben weiteren Aufgaben, überwacht die Maßnahmen des Vorstands, mit denen die Einhaltung von Rechtsvorschriften und behördlichen Regelungen sowie unternehmensinternen Richtlinien durch das Unternehmen sichergestellt wird. Er überprüft auch die Ethik- und Verhaltenskodizes der Bank, und unterstützt, auf Anfrage, den Risikoausschuss bei der Überwachung und Analyse der für die Bank wesentlichen Rechts- und Reputationsrisiken.
 - Der Prüfungsausschuss, neben weiteren Aufgaben, überwacht die Wirksamkeit des Risikomanagementsystems, insbesondere des internen Kontrollsystems und der internen Revision.
- Der Vorstand verantwortet das Management des Deutsche Bank-Konzerns in Übereinstimmung mit Gesetzen, der Satzung und seiner Geschäftsordnung mit dem Ziel einer nachhaltigen Wertschöpfung im Unternehmensinteresse und mithin der Aktionäre, Mitarbeiter und anderer Anspruchsberechtigter. Der Vorstand muss eine ordnungsgemäße Geschäftsorganisation gewährleisten, die ein angemessenes und wirksames Risikomanagement beinhaltet. Im April 2016 schuf der Vorstand durch Fusion des Risk Executive Committee (Risk ExCo) und des Capital and Risk Committee (CaR) das Group Risk Committee (GRC) als das zentrale Forum für die Überprüfung und Entscheidung wesentlicher Risikothemen. Das GRC wird von vier Unterkomitees unterstützt: dem Group Reputational Risk Committee, dem Non-Financial Risk Committee, dem Enterprise Risk Committee und dem Liquidity Management Committee, deren Aufgaben nachfolgend detaillierter beschrieben sind.

Governance-Struktur des Risikomanagements des Deutsche Bank-Konzerns



- Die nachstehenden funktionalen Ausschüsse sind von zentraler Bedeutung für das Management der Risiken in der Deutschen Bank:
- Das GRC hat verschiedene Pflichten und Rechte, inklusive der Genehmigung zentraler Risikomanagementprinzipien, oder Empfehlung derselben zur Genehmigung durch den Vorstand, Empfehlung des Konzernsanierungsplans und des „Contingency Funding Plans“ zur Genehmigung durch den Vorstand, Empfehlung übergreifender Risikotoleranzparameter und Sanierungsindikatoren zur Genehmigung durch den Vorstand, Festlegung von Risikoobergrenzen für die den Geschäftsbereichen verfügbaren Ressourcen und der Unterstützung des Vorstands während des konzernweiten Risiko- und Kapitalplanungsprozesses. Weitere Pflichten beinhalten die Überprüfung der Entwicklung von Hochrisiko-Portfolios und –Engagements, die Überprüfung der Ergebnisse konzernweiter interner und aufsichtlicher Stresstests inklusive Empfehlung erforderlicher Maßnahmen und die Überwachung der Entwicklung der Risikokultur im Konzern.
- Das NFRC überwacht, steuert und koordiniert das Management der nicht-finanziellen Risiken im Deutsche Bank Konzern und etabliert eine risikoübergreifende und ganzheitliche Perspektive der wesentlichen nicht-finanziellen Risiken des Konzerns. Es hat die Aufgabe, die Leitlinien zum nicht-finanziellen Risikoappetit zu definieren und das Betriebsmodell für nicht-finanzielle Risiken, inklusive der Prinzipien der Drei Verteidigungslinien und der Abhängigkeiten sowohl zwischen Geschäftsbereichen und Kontrollfunktionen, als auch innerhalb der Kontrollfunktionen, zu überwachen und zu steuern,

- Das GRRC stellt die Überwachung, Steuerung und Koordination des Managements der Reputationsrisiken sicher und gewährleistet, dass es angemessene Prozesse für Rückschauen und für aus Erfahrungen zu ziehende Lehren gibt. Es analysiert und entscheidet alle Angelegenheiten, die ihm von den regionalen Reputationsrisikokomitees („RRRC“) vorgelegt werden und Entscheidungen der RRRCs, welche von den Geschäftseinheiten angefochten werden. Es berät die entsprechenden Ebenen des Konzerns in Fragen konzernweiter Reputationsrisiken, inklusive der Kommunikation sensibler Themen. Die RRRCs sind als Unterkomitees des GRRC im Namen des Vorstands dafür verantwortlich, dass die Überwachung, Steuerung und Koordination des Managements der Reputationsrisiken in den entsprechenden Regionen sichergestellt ist.
- Das ERC wurde als Nachfolger des Portfolio Risk Committee („PRC“) eingeführt, mit der Aufgabe, sich auf unternehmensweite Risikotrends, Ereignisse und risikoübergreifende Portfolios zu konzentrieren, indem es Risikospezialisten aus den verschiedenen Risikodisziplinen zusammenbringt. Das ERC genehmigt die jährlichen Länderrisikoportfolioübersichten, setzt Produktlimite, überprüft Risikoportfoliokonzentrationen im Konzern, überwacht konzernweite Stresstests, die genutzt werden, um die Risikotoleranz zu steuern, und überprüft Themen mit unternehmensweiten Risikoimplikationen, wie die Risikokultur.
- Das LMC entscheidet über die Ergreifung von Maßnahmen zur Abwendung einer bevorstehenden oder bereits eingetretenen angespannten Liquiditätslage oder jedweder Liquiditätsengpässe. In dieser Funktion ist das Komitee für eine detaillierte Bewertung der Liquiditätslage der Bank verantwortlich, inklusive der Beurteilung ihrer Fähigkeit, Zahlungsverpflichtungen in einer angespannten Marktlage, im Falle von idiosynkratischem Stress, oder einer Kombination aus beidem, nachkommen zu können. Das LMC ist in Stressphasen auch verantwortlich dafür, die zügige Umsetzung taktischer Liquiditätsmaßnahmen zu überprüfen und permanent die Liquiditätsposition der Bank zu überwachen.

Unser Risikovorstand (Chief Risk Officer) hat die konzernweite, unternehmensbereichsübergreifende Verantwortung für das Management aller Kredit-, Markt- und operationellen Risiken sowie umfassend die Verantwortung für die Kontrolle der Risiken, unter Einschluss der Liquiditätsrisiken, und die Fortentwicklung der Methoden der Risikomessung. Darüber hinaus ist der Chief Risk Officer für die zusammenfassende Beobachtung und Analyse von und der Berichterstattung zu Risiken verantwortlich.

Der Risikovorstand trägt direkte Managementverantwortung für verschiedene Risikomanagementfunktionen, die mit folgenden Aufgaben betraut:

- Überprüfung der Konsistenz der Geschäftsaktivitäten der Unternehmensbereiche mit der Risikotoleranz, die das GRC gemäß der Vorgaben des Vorstands festgelegt hat;
- Festlegung und Umsetzung angemessener Risiko- und Kapitalmanagementgrundsätze, -verfahren und -methoden für die verschiedenen Geschäftsaktivitäten der Unternehmensbereiche;
- Einführung und Genehmigung von Risikolimiten;
- Regelmäßige Überprüfung der Portfolios, um sicherzustellen, dass sich die Risiken innerhalb annehmbarer Parameter bewegen;
- Entwicklung und Einführung geeigneter Risiko- und Kapitalmanagementinfrastrukturen und -systeme für die jeweiligen Unternehmensbereiche.

Zusätzlich zu den spezialisierten Risikomanagementfunktionen deckt unsere Enterprise Risk Management („ERM“) Funktion übergreifende Risikoaspekte ab. Ihre Aufgabe ist es, eine stärkere Konzentration auf ein ganzheitliches Risikomanagement und eine risikoübergreifende Übersicht zur weiteren Verbesserung unserer Risikoportfoliosteuerung zu ermöglichen. Wesentliche Ziele sind:

- Steuerung von risikoübergreifenden strategischen Initiativen und stärkere Verknüpfung zwischen der Festlegung der Portfoliostrategie und deren Umsetzung;
- Strategische und zukunftsbezogene Managementberichterstattung zu wichtigen Risikothemen, insbesondere zur Risikotoleranz und zu Stresstests;
- Stärkung der Risikokultur in der Bank;
- Förderung der Umsetzung konsistenter Risikomanagementstandards.

ERM legt außerdem die bankweiten Grundsätze des Risikomanagements fest, deren Ziel es ist, alle Risiken im Unternehmen innerhalb des genehmigten Risikoappetits zu identifizieren und zu überwachen.

Die spezialisierten Risikomanagementfunktionen und ERM berichten an den CRO.

Unsere Bereiche Finance, Risk und Group Audit arbeiten unabhängig von unseren Geschäftsbereichen. Es ist die Verantwortung von Finance und Risk, die Quantifizierung sowie Verifizierung eingegangener Risiken vorzunehmen. Group Audit als dritte Verteidigungslinie, führt unabhängig risikoorientierte Prüfungen des Aufbaus und der operativen Effektivität unseres internen Kontrollsystems durch.

Die Integration des Risikomanagements unserer Tochtergesellschaft Deutsche Postbank AG wird durch vereinheitlichte Prozesse zur Identifizierung, Beurteilung, Steuerung, Überwachung und Kommunikation von Risiken sowie Strategien und Prozesse zur Bestimmung und Sicherstellung der Risikotragfähigkeit und der entsprechenden internen Kontrollsysteme sichergestellt. Die wichtigsten Elemente der gemeinsamen Steuerung sind:

- Funktionale Berichtslinien aus dem Risikomanagement der Postbank an das Risikomanagement der Deutschen Bank;
- Erweiterung der zentralen Risikokomitees der Postbank um stimmberechtigte Mitglieder der Deutschen Bank aus den jeweiligen Risikofunktionen und umgekehrt für ausgewählte zentrale Komitees; und
- Umsetzung wichtiger Konzern-Risikorichtlinien bei der Postbank.

Die wesentlichen Risikomanagementausschüsse der Postbank umfassen:

- Das Bankrisikokomitee, das den Vorstand der Postbank mit Blick auf die Festlegung der Risikotoleranz und Risiko- und Kapitalallokation berät;
- Das Kreditrisikokomitee, das für die Limitallokation und Festlegung eines angemessenen Limit-Rahmenwerks verantwortlich ist;
- Das Marktrisikokomitee, das über die Limitallokation, die strategische Positionierung des Anlage- und Handelsbuchs der Postbank, sowie die Steuerung des Liquiditätsrisikos entscheidet;
- Das Managementkomitee für operationelle Risiken, das ein angemessenes Risikorahmenwerk und die Limitallokation für operationelle Risiken für die verschiedenen Geschäftsbereiche definiert;
- Das Modell- und Validierungskomitee, das für die Überwachung der Validierung aller Ratingsysteme und Risikomanagementmodelle verantwortlich ist.

Der Risikovorstand der Postbank oder ranghohe Risikomanager der Deutschen Bank sind stimmberechtigte Mitglieder der oben genannten Gremien.

Risikokultur

Wir fördern aktiv eine starke Risikokultur auf allen Ebenen unserer Organisation. Dabei ist es unser Ziel, einen ganzheitlichen Ansatz für die Steuerung von Risiken und Erträgen auf allen Ebenen der Organisation sowie das effektive Management unseres Risiko-, Kapital- und Reputationsprofils, zu fördern. Bei unseren Geschäftsaktivitäten gehen wir bewusst Risiken ein. Die folgenden Prinzipien stützen dabei die Risikokultur unseres Konzerns:

- Risiken werden im Rahmen einer definierten Risikotoleranz eingegangen;
- Jedes Risiko muss gemäß dem Rahmenwerk für das Risikomanagement genehmigt werden;
- Risiken müssen angemessenen Ertrag bringen;
- Risiken sollten fortlaufend überwacht und gesteuert werden.

Mitarbeiter auf allen Ebenen sind für die Steuerung und Eskalation von Risiken verantwortlich. Wir erwarten von Mitarbeitern, dass sie durch ihr Verhalten eine starke Risikokultur fördern. Dies wird dadurch gestärkt, dass unsere Leistungsbeurteilungs- und Vergütungsprozesse eine Verhaltensbewertung beinhalten. Verhaltensweisen einer starken Risikokultur wurden auf allen Ebenen der Organisation konsistent kommuniziert und umfassen:

- Verantwortung für unsere Risiken übernehmen;
- Risiken konsequent, zukunftsorientiert und umfassend bewerten;
- kritisches Hinterfragen fördern, betreiben und respektieren;
- Probleme gemeinsam lösen; und
- die Deutsche Bank und ihre Reputation bei allen Entscheidungen in den Mittelpunkt stellen.

Zur Stärkung dieser erwarteten Verhaltensweisen und zur Stärkung der Risikokultur unterhalten wir eine Reihe von konzernweiten Aktivitäten. Die Mitglieder unseres Vorstands und das Senior Management kommunizieren regelmäßig die Bedeutung einer starken Risikokultur um ein einheitliches Leitbild vorzuleben. Um diese Verhaltensweisen zu unterstützen, haben wir in 2016 eine interne Bildungs-Kampagne „Wir sind alle Risikomanager“ durchgeführt. Diese umfasste ein Video und Intranet-Mitteilungen von Vorstandsmitgliedern und anderen hochrangigen Führungskräften.

Der Red Flags-Prozess sorgt weiterhin für einen Zusammenhang zwischen risikorelevanten Verhaltensweisen und dem Performance Management. Er ermöglicht uns, die Einhaltung bestimmter risikorelevanter Richtlinien und Verfahren zu überwachen, bei denen ein Verstoß eine Red Flag mit entsprechender Risikogewichtung zur Folge hat. In 2016 wurde der Prozess durch die Einführung eines IT-basierten Meldetools verbessert. Red Flags werden bei Entscheidungen zur Beförderung, Vergütung und Leistungsbewertung berücksichtigt.

Wir haben unser Schulungsprogramm weiterentwickelt, um das Risikobewusstsein zu schärfen. In 2016 haben wir eine überarbeitete Schulung zum Risikobewusstsein für alle Mitarbeiter durchgeführt, die neue Kapitel zu Reputationsrisiken und Risikobereitschaft beinhaltete.

Risikotoleranz und Risikokapazität

Die Risikotoleranz ist Ausdruck des aggregierten Risikos, das wir im Rahmen unserer Risikokapazität einzugehen bereit sind, um unsere Geschäftsziele zu erreichen. Sie wird anhand von quantitativen Mindestmessgrößen und qualitativen Aussagen festgelegt. Risikokapazität ist definiert als das maximale Risikoniveau, das wir eingehen können, ohne regulatorische Schwellenwerte oder Verpflichtungen gegenüber Anspruchsberechtigten zu überschreiten.

Die Risikotoleranz ist ein integraler Bestandteil unserer Prozesse zur Entwicklung unseres Risikoplan- und unserer Strategie, sodass sichergestellt ist, dass Risiko-, Kapital- und Performanceziele, auch unter Berücksichtigung von Risikokapazität und Risikotoleranz, für finanzielle und nicht-finanzielle Risiken, abgestimmt sind. Zudem wird getestet, ob der Risikoplan auch unter Marktstresssituationen im Einklang mit unserer Risikoappetit und -Risikokapazität ist. Die anhand eines Top-down-Ansatzes ermittelte Risikotoleranz dient als Limit für die Risikoan-nahme in der Bottom-up-Planung der Geschäftsbereiche.

Der Vorstand überprüft und genehmigt jährlich oder – bei unerwarteten Änderungen des Risikoumfelds – auch in kürzeren Abständen unsere Risikotoleranz und -kapazität, um sicherzustellen, dass sie unserer Konzernstrategie, dem Geschäftsumfeld, den aufsichtsrechtlichen Bestimmungen sowie den Anforderungen der Anspruchsberechtigten entsprechen.

Um unsere Risikotoleranz und Risikokapazität näher zu bestimmen, haben wir auf Konzernebene unterschiedliche zukunftsgerichtete Indikatoren und Schwellenwerte festgelegt und Eskalationsmechanismen zur Ergreifung erforderlicher Maßnahmen definiert. Wir wählen Risikokennzahlen, die die wesentlichen Risiken, denen wir ausgesetzt sind, und die Finanzlage insgesamt reflektieren. Zudem verbinden wir unser Governance-Rahmenwerk für das Risiko- und Sanierungsmanagement mit dem Rahmenwerk für die Risikotoleranz. Im Einzelnen bewerten wir im Rahmen von regelmäßig durchgeführten konzernweiten Benchmark- sowie strengeren Stresstests eine Reihe von Kennzahlen unter Stress, wie die Tier-1-Kernkapitalquote und Verschuldungsquote gemäß CRR/CRD 4-Übergangsregelungen (phase-in) und Vollumsetzung (fully loaded), die interne Kapitaladäquanzquote („ICA“) sowie die Nettoliquiditätsposition unter Stress („SNLP“).

Berichte, die unser Risikoprofil mit unserer Risikotoleranz und Risikostrategie vergleichen, sowie unsere Überwachung hiervon, werden regelmäßig dem Vorstand präsentiert. Treten Ereignisse ein, bei denen in Normal- oder Stresssituationen unsere festgelegte Risikotoleranzschwelle überschritten wird, wenden wir eine vorab definierte Governance-Matrix für deren Eskalation an. Damit stellen wir sicher, dass diese Überschreitungen dem zuständigen Risikoausschuss gemeldet werden. Änderungen der Risikotoleranz und der Risikokapazität müssen je nach Relevanz vom Group Risk Committee beziehungsweise vom gesamten Vorstand genehmigt werden.

Risiko- und Kapitalplan

Strategie- und Kapitalplan

Wir führen alljährlich einen integrierten strategischen Planungsprozess durch, der die Entwicklung unserer zukünftigen strategischen Ausrichtung der Gruppe und unserer Geschäftsbereiche und -einheiten widerspiegelt. Der strategische Plan zielt darauf ab, eine ganzheitliche Perspektive zu entwickeln, die Kapital, Finanzierung und Risiko unter Risiko- und Renditegesichtspunkten berücksichtigt. Dieser Prozess übersetzt unsere langfristigen strategischen Ziele in messbare kurz- und mittelfristige Finanzziele und erlaubt eine unterjährige Überprüfung der Zielerreichung und deren Management. Dabei zielen wir darauf ab, Wachstumsmöglichkeiten zu identifizieren, die eine nachhaltige Ertragsentwicklung unter Berücksichtigung der damit verbundenen Risiken ermöglichen und die eine entsprechende Allokation des verfügbaren Kapitals erlauben. Risikospezifische Portfoliostrategien ergänzen diesen Rahmen und erlauben eine weiterführende Umsetzung der Risikostrategie auf Portfolioebene, die Besonderheiten der Risikoart sowie Risikokonzentrationen berücksichtigt.

Der strategische Planungsprozess umfasst zwei Phasen: eine deduktive Zielfestsetzung sowie eine induktive Substanziierung.

In der ersten Phase – der Zielfestsetzung durch die Leitungsebene – werden die Kernziele für Gewinne und Verluste (inklusive Umsatz und Kosten), Kapitalangebots- und Kapitalbedarfsentwicklung sowie Bilanzentwicklung (Bilanzsumme, Refinanzierung und Liquidität) für die Gruppe wie auch die Hauptgeschäftsbereiche diskutiert. Die Ziele für die nächsten fünf Jahre basieren auf unserem makroökonomischen Ausblick und den Erwartungen bezüglich des aufsichtsrechtlichen Rahmenwerks. In der Folge genehmigt der Vorstand die Ziele.

In der zweiten Phase werden die gesetzten Ziele in Detailplänen für Geschäftseinheiten entwickelt, wobei das erste Jahr auf monatlicher Basis als operativer Plan, das Jahr zwei wird in Quartalen geplant und die Jahre drei bis fünf als Jahrespläne ausformuliert werden. Die vorgeschlagenen Detailpläne werden von Finance und Risk einer kritischen Prüfung unterzogen und mit jedem Geschäftsbereichsleiter einzeln erörtert. Dabei werden die Besonderheiten des Geschäftsbereichs berücksichtigt und konkrete Ziele vereinbart, die alle darauf ausgerichtet sind, unsere Strategie zu unterstützen. Die Detailpläne enthalten Ziele für wichtige Gesellschaften, um die lokale Risiko- und Kapitalausstattung zu prüfen. Stresstests ergänzen den strategischen Plan, um auch gestresste Marktbedingungen zu würdigen.

Der resultierende Strategie- und Kapitalplan wird dem Vorstand zur Diskussion und Genehmigung vorgelegt. Der finale Plan wird dem Aufsichtsrat vorgelegt.

Der Strategie- und Kapitalplan ist darauf ausgerichtet, unsere Vision einer führenden, auf Kunden ausgerichteten globalen Universalbank zu unterstützen. Er zielt darauf ab, sicherzustellen, dass wir

- ein ausgewogenes risikoadjustiertes Ergebnis in allen Geschäftsbereichen und -einheiten erreichen;
- die Risikomanagementstandards mit speziellem Fokus auf Risikokonzentrationen hochhalten;
- aufsichtsrechtliche Anforderungen einhalten;
- eine starke Kapital- und Liquiditätsposition sicherstellen;
- mit einer stabilen Refinanzierungs- und Liquiditätsstrategie die Geschäftsplanung innerhalb der Liquiditätsrisikotoleranz sowie der aufsichtsrechtlichen Vorgaben unterstützen.

Unser Strategie- und Kapitalplanungsprozess ermöglicht uns damit die

- Festlegung ertrags- und risikobezogener Kapitaladäquanzziele unter Berücksichtigung der strategischen Ausrichtung und der Geschäftspläne;
- Bewertung unserer Risikotragfähigkeit mit Blick auf interne und externe Anforderungen (d.h. in Bezug auf das ökonomische Kapital und das aufsichtsrechtliche Eigenkapital);
- Durchführung eines angemessenen Stresstests zur Ermittlung der Auswirkungen auf Kapitalbedarf, Kapitalbasis und Liquiditätsposition.

Die spezifischen Limite, wie zum Beispiel aufsichtsrechtliche Kapitalnachfrage, Ökonomisches Kapital und Verschuldungsposition, werden aus dem Strategie- und Kapitalplan abgeleitet und sollen unsere Risiko-, Kapital- und Ertragsziele auf allen relevanten Unternehmensebenen angleichen.

Alle extern kommunizierten finanziellen Ziele werden in entsprechenden Managementkomitees laufend überwacht. Eine projektierte Zielverfehlung wird zusammen mit möglichen Alternativstrategien diskutiert, um letztendlich die gesetzten Ziele dennoch zu erreichen. Änderungen des Strategie- und Kapitalplans müssen vom Vorstand genehmigt werden. Die Erfüllung unserer extern kommunizierten Solvabilitätsziele stellt sicher, dass wir auch jene Anforderungen erfüllen, die uns unsere Herkunftslandbehörde für die Gruppe im Rahmen des aufsichtsrechtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesses (Supervisory Review and Evaluation Process) kommuniziert hat. Am 8. Dezember 2016 wurde die Deutsche Bank von der EZB über ihre Entscheidung hinsichtlich der prudentiellen Mindestkapitalanforderungen für 2017 informiert, welche aus den Ergebnissen des SREP im Jahr 2016 resultierte. Die Entscheidung verlangt, dass die Deutsche Bank auf konsolidierter Ebene eine Harte Kernkapitalquote unter Anwendung von Übergangsregelungen in Höhe von mindestens 9,51 % aufrechterhält, beginnend ab dem 1. Januar 2017. Diese Anforderung an das Harte Kernkapital umfasst die Säule 1 Mindestkapitalanforderung in Höhe von 4,50 %, die Säule 2 Anforderung (SREP Add-

on) in Höhe von 2,75 %, den Kapitalerhaltungspuffer unter Übergangsregelungen in Höhe von 1,25 %, den antizyklischen Kapitalpuffer (derzeit 0,01 %) und den G-SII-Puffer unter Übergangsregelungen in Höhe von 1,00 %, welcher sich aus der Einstufung der Deutschen Bank als global systemrelevantes Institut („Global Systemically Important Institution“, G-SII) ableitet. Die neue CET 1-Kapitalanforderung in Höhe von 9,51 % für 2017 liegt unter der CET 1-Kapitalanforderung von 10,76 %, welche für die Deutsche Bank in 2016 galt. Demnach belaufen sich im Jahr 2017 die Anforderungen an die Kernkapitalquote der Deutschen Bank auf 11,01 % und an die Gesamtkapitalquote auf 13,01 %. Im Anschluss an die Ergebnisse des SREP in 2016 hat uns die EZB eine individuelle Erwartung mitgeteilt, einen CET 1-Kapital-Zusatzbetrag gemäß Säule 2 bereitzuhalten, besser bekannt als „Säule 2“-Empfehlung. Der Kapital-Zusatzbetrag gemäß der „Säule 2“-Empfehlung besteht eigenständig von und ergänzend zu der Säule 2 Anforderung. Die EZB hat ihre Erwartung geäußert, dass die Banken die „Säule 2“-Empfehlung einhalten, obwohl diese nicht rechtsverbindlich ist, und ein Versäumnis, der „Säule 2“-Empfehlung nachzukommen, nicht automatisch rechtliche Schritte nach sich zieht.

Interner Kapitaladäquanz-Bewertungsprozess – ICAAP

Der ICAAP verlangt von Banken, ihre Risiken zu identifizieren und zu bewerten, ausreichend Kapital zur Abdeckung der Risiken vorzuhalten und Verfahren zur Risikosteuerung anzuwenden, um die angemessene Kapitalisierung permanent sicherzustellen, das heißt, das zur Verfügung stehende interne Kapital muss die intern gemessenen Risiken übersteigen (siehe auch Abschnitt „Interne Kapitaladäquanz“).

Wir erfüllen auf Konzernebene den ICAAP – wie unter Basel 3/Säule 2 gefordert und über die Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) in das deutsche Aufsichtsrecht überführt – durch das konzernweite Rahmenwerk für Risikomanagement und Governance, Methoden, Prozesse und Infrastruktur.

In Übereinstimmung mit den Basel- und MaRisk-Vorschriften zählen zu unseren Kerninstrumenten, um die ausreichende Kapitalisierung fortdauernd sicherzustellen:

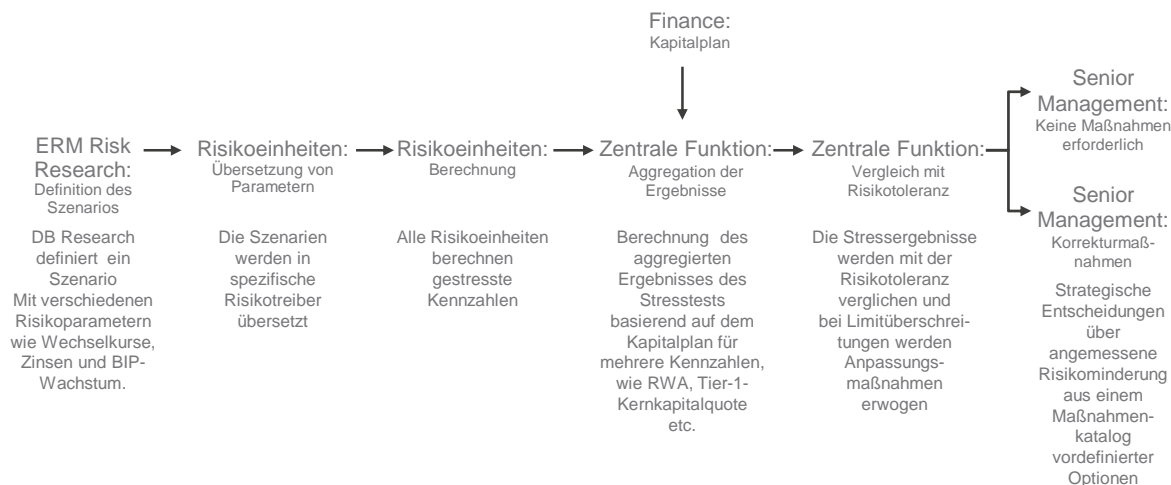
- der strategische Planungsprozess, der Risikostrategie und Risikotoleranz mit den Geschäftszielen in Einklang bringt;
- der fortlaufende Überwachungsprozess für genehmigte Risiko-, Leverage und Kapitalziele;
- die regelmäßige Berichterstattung über Risiken-, Leverage und Kapital an die Steuerungsgremien;
- die Ökonomische Kapitalmethode sowie das Stresstest-Rahmenwerk, das auch spezifische Stresstests zur Unterstützung der Sanierungsplan-Überwachung beinhaltet.

Stresstests

Wir führen regelmäßig Stresstests durch, um die Auswirkungen eines erheblichen Konjunkturabschwungs auf unser Risikoprofil und unsere Finanzlage zu bewerten. Diese Stresstests ergänzen klassische Risiko Maße und sind integraler Bestandteil unserer Strategie- und Kapitalplanungsprozesse. Unser Stresstest-Rahmenwerk umfasst regelmäßige konzernweite Stresstests, die auf intern definierten Benchmark-Szenarien und starken globalen Rezessionsszenarien basieren. In unseren Stresstests erfassen wir alle wesentlichen Risikoarten. Der Zeithorizont für unsere internen Stresstests beträgt in der Regel ein Jahr, aber kann auch auf mehrere Jahre erweitert werden, falls die Vorgaben des Szenarios dies erfordern. Unsere Methoden werden vom Deutsche Bank internen Validierungsteam (Global Model Validation and Governance (– GMVG‘)) regelmäßig geprüft, um zu beurteilen, ob die Auswirkungen eines gegebenen Szenarios korrekt erfasst werden. Die Analysen werden um Portfolio- und länderspezifische Stresstests sowie aufsichtsrechtliche Anforderungen, wie jährliche Reverse-Stresstests und zusätzlich von Regulatoren auf Konzern- oder Tochtergesellschaftslevel verlangte Stresstests, ergänzt. Regulatorische Stresstests, die zum Beispiel im Jahr 2016 durchgeführt wurden, sind der EBA-Stresstest auf Konzern-Ebene und der CCAR-Stresstest für die US-Tochtergesellschaft. Ferner wird ein für die Kapitalplanung relevanter Stresstest durchgeführt, um die Umsetzbarkeit des Kapitalplans der Deutschen Bank bei ungünstigen Marktgegebenheiten zu bewerten und einen klaren Zusammenhang zwischen Risikotoleranz, Geschäftsstrategie, Kapitalplan und Stresstests aufzuzeigen. Ein integrierter Ansatz ermöglicht es uns, die Auswirkungen von Ad-hoc-Szenarien zu berechnen, die potenzielle finanzielle oder geopolitische Schocks simulieren.

In der ersten Phase unserer internen Stresstests definiert ERM Risk Research in Zusammenarbeit mit Experten aus dem Marktbereich ein makroökonomisches Krisenszenario. ERM Risk Research beobachtet die politische und wirtschaftliche Entwicklung rund um den Globus und bildet diese in einer makroökonomischen „Heatmap“ ab. In dieser Heatmap werden potenzielle negative Szenarien identifiziert. Anhand von quantitativen Modellen und Expertenschätzungen werden ökonomische Parameter, wie Wechselkurse, Zinsen, BIP-Wachstum oder Arbeitslosenquoten, entsprechend festgelegt, um die Auswirkungen auf unser Geschäft darzustellen. Die Beschreibung des Szenarios wird von Experten in den jeweiligen Risikoeinheiten in spezifische Risikoparameter übersetzt. Im Rahmen unserer internen Modelle für Stresstests werden die folgenden Messgrößen unter Stress ermittelt: Risikogewichtete Aktiva, Ökonomisches Kapital pro Risikotyp und die Auswirkung auf unsere Erträge und Verluste. Diese Ergebnisse werden auf Konzernebene aggregiert und wesentliche Größen wie die Nettoliquiditätsposition unter Stress, die Tier-1-Kernkapitalquote, die interne Kapitaladäquanquante und die Verschuldungsquote unter Stress hergeleitet. Vor der eigentlichen Ermittlung der Stress Test Auswirkungen werden die Szenarien im Enterprise Risk Committee (ERC), besprochen und genehmigt. Das ERC überprüft auch die endgültigen Stresstestergebnisse. Nach dem Vergleich mit unserer festgelegten Risikotoleranz diskutiert das ERC über spezifische Risikominderungsmaßnahmen, um die Stressauswirkungen gemäß dem übergreifenden Strategie- und Kapitalplan zu mindern, sofern bestimmte Grenzwerte überschritten werden. Darüber hinaus werden die Ergebnisse in der Sanierungsplanung berücksichtigt. Dies ist in einer existenziellen Krisensituation für die Abwicklungsfähigkeit der Bank unerlässlich. Das Ergebnis wird dem Senior Management und schließlich dem Vorstand vorgestellt, um Bewusstsein auf höchster Ebene zu schaffen. Es gibt einen wesentlichen Einblick in spezifische geschäftliche Schwachstellen und trägt zur Gesamtbewertung des Risikoprofils der Bank bei. Die im Jahr 2016 durchgeführten konzernweiten Stresstests zeigten, dass zusammen mit den verfügbaren Risikominderungsmaßnahmen die Bank ausreichend kapitalisiert bleibt um den intern festgelegte Stress-Exit-Level zu erreichen, welcher deutlich über den regulatorischen Frühinterventions-Level liegt. Zudem wird jährlich ein Reverse-Stresstest durchgeführt, um das Geschäftsmodell anhand von Szenarien auf Nachhaltigkeit zu überprüfen. Der Stresstest basiert auf hypothetischen makroökonomischen Szenarien und idiosynkratischen Ereignissen, die ernsthafte Auswirkungen auf unsere Ergebnisse haben. Vergleicht man die hypothetischen Szenarien, die dazu führen, dass das Geschäftsmodell nicht mehr tragbar ist, mit dem derzeitigen makroökonomischen Umfeld, dürfte der Eintritt des Szenarios sehr unwahrscheinlich sein. Unter Berücksichtigung der sehr geringen Eintrittswahrscheinlichkeit eines Reverse-Stresstest-Szenarios betrachten wir unsere Geschäftskontinuität nicht als gefährdet.

Stresstest-Rahmenwerk des Deutsche Bank-Konzerns



Risikoberichterstattung und -messsysteme

Unsere Risikodatenbankensysteme unterstützen das aufsichtsrechtliche Meldewesen, externe Veröffentlichungen und die interne Managementberichterstattung zu Kredit-, Markt-, operationellen (einschließlich Rechtsrisiken), Geschäfts-, Reputations-, Liquiditäts-, Modell- und Compliance-Risiken. Unsere Risiko-Infrastruktur integriert die relevanten Konzerngesellschaften sowie Geschäftsbereiche. Sie bildet die Grundlage für die regelmäßige sowie Ad-hoc-Berichterstattung zu Risikopositionen, Kapitaladäquanz und Limitinanspruchnahmen an die zuständigen Funktionen. Spezielle Einheiten in Finance und Risk übernehmen die Verantwortung für die Messung und Analyse von Risiken sowie die entsprechende Berichterstattung. Dabei stellen sie die erforderliche Qualität und Integrität der risikorelevanten Daten sicher. Unsere Risikomanagementsysteme werden nach einem risikobasierten Prüfungsansatz durch Group Audit überprüft.

Die Hauptberichte zum Risiko- und Kapitalmanagement, in denen die zentralen Governance-Gremien über konzernweite Risikoprofil informiert werden, sind:

- Das Risiko- und Kapitalprofil wird dem GRC und dem Vorstand monatlich vorgestellt und anschließend dem Risikoausschuss des Aufsichtsrats zur Information zugeleitet. Es umfasst einen Überblick über unsere aktuelle Risiko-, Kapital- und Liquiditätssituation sowie auch Informationen zur Adäquanz unseres aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals und Ökonomischen Kapitals.
- Der Konzern Treasurer und das Group Capital Management stellen dem GRC monatlich einen Überblick über den Kapital-, Liquiditäts- und Refinanzierungsbedarf vor. Dieser umfasst wesentliche Entwicklungen und Kenngrößen einschließlich des Tier-1-Kernkapitals sowie der Verschuldungsquote nach CRR/CRD 4 und eine Übersicht über den aktuellen Status unserer Finanzierung und Liquidität, die Liquiditätsstresstests und Notfallmaßnahmen.
- Zweimal im Quartal und/oder bei Bedarf häufiger werden konzernweite makroökonomische Stresstests durchgeführt, deren Ergebnisse dem ERC zur Verfügung gestellt und diskutiert werden.

Diese Berichte werden durch eine Auswahl weiterer Standard- und Ad-hoc-Berichte von Risk und Finance vervollständigt und unterschiedlichen übergeordneten Ausschüssen präsentiert, die für das Risiko- und Kapitalmanagement auf Konzernebene verantwortlich sind.

Sanierungs- und Abwicklungsplanung

Die Finanzkrise 2007/2008 hat Banken und weite Teile der globalen Finanzmärkte einer beispiellosen Belastungsprobe ausgesetzt. Diese Belastungen mündeten in massiven staatlichen Unterstützungsmaßnahmen für betroffene Banken sowie umfangreichen Interventionen durch Zentralbanken. Die Krisenereignisse zwangen zahlreiche Finanzinstitute zudem, ihre Geschäftsaktivitäten in bedeutendem Umfang zu restrukturieren und ihre Kapital-, Liquiditäts- und Refinanzierungsbasis zu stärken. Darüber hinaus machte diese Krise deutlich, dass viele Finanzinstitute auf eine rasch fortschreitende, systemische Krise nur unzureichend vorbereitet waren und daher nicht auf eine Weise agieren und reagieren konnten, dass ihr potenzielles Scheitern ohne wesentliche negative Auswirkungen auf das gesamte Finanzsystem und damit letztlich auf Wirtschaft und Gesellschaft bleiben würde.

Als Reaktion auf diese Krise haben zahlreichen Jurisdiktionen (wie die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union, einschließlich Deutschland und Großbritannien sowie der USA) neue Gesetzgebungen erlassen, die die Banken oder die zuständigen Aufsichtsbehörden dazu auffordern einen Sanierungs- und Abwicklungsplanung zu entwickeln. Der Konzern-Sanierungsplan wird einmal jährlich aktualisiert und den Regulatoren vorgelegt. Er berücksichtigt sowohl Änderungen in den Geschäftsaktivitäten der Bank als auch veränderte aufsichtsrechtliche Anforderungen.

Dieser Sanierungsplan versetzt uns in die Lage, unsere finanzielle Stärke und Überlebensfähigkeit auch während einer extremen Stresssituation wiederherzustellen. Der Sanierungsplan stellt insbesondere dar, wie wir auf eine finanzielle Stresssituation, die einen signifikanten Einfluss auf unsere Kapital- beziehungsweise Liquiditätsposition hätte, reagieren könnten. Dazu beinhaltet er eine Vielzahl von konkreten Maßnahmen, mit dem Ziel, uns, unsere Kunden und die Märkte zu schützen und eine potenziell kostspieligere Abwicklung zu verhindern. Übereinstimmend mit aufsichtsrechtlichen Leitlinien haben wir eine umfangreiche Anzahl von möglichen Sanierungsmaßnahmen identifiziert, die verschiedene Arten von Stressszenarien abschwächen würden. Diese Szenarien berücksichtigen sowohl idiosynkratische als auch marktweite Ereignisse, die erhebliche Kapital- und Liquiditätsauswirkungen sowie Auswirkungen auf unseren Geschäftserfolg wie auch auf unsere Bilanz hätten. Der Sanierungsplan einschließlich der entsprechenden internen Richtlinien ermöglicht es uns, unsere Sanierungsmaßnahmen wirksam zu planen und zu überwachen sowie in Krisensituationen zu eskalieren und auszuüben.

Der Vorstand entscheidet, wann der Sanierungsplan umgesetzt werden muss und welche Maßnahmen in der jeweiligen Situation als angemessen angesehen werden.

Der Sanierungsplan ist derart ausgestaltet, dass er eine Vielzahl von Richtlinien – unter anderem die für uns in der Europäischen Union relevante Richtlinie zur Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten (BRRD) und des Sanierungs- und Abwicklungsgesetzes (SAG) und anderer relevanter Jurisdiktionen – abdeckt. Ferner berücksichtigt der Sanierungsplan zahlreiche Anmerkungen aus den intensiv geführten Diskussionen mit unseren Aufsichtsbehörden und unserer Krisenmanagementgruppe „CMG“ (bestehend aus wesentlichen heimischen und ausländischen Regulatoren).

Wir arbeiten zudem eng mit der Abwicklungsbehörde Einheitlicher Europäischer Bankenabwicklungsmechanismus (Single Resolution Mechanism, SRM) zusammen und unterstützen diese in ihrem Auftrag, einen Abwicklungsplan für den Konzern der Deutschen Bank gemäß der Richtlinie zur Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten (BRRD) und des Sanierungs- und Abwicklungsgesetzes (SAG) zu erstellen.

Darüber hinaus verlangt Title I des „Dodd-Frank Wall Street Reform and Consumer Protection Act“ (Dodd-Frank Act) und die vom Direktorium des US-Zentralbankensystems und der Bundesanstalt zur Versicherung von Einlagen bei Kreditinstituten („FDIC“) zur Umsetzung herausgegebenen Implementierungen von allen „Bank Holding Companies“ mit Vermögenswerten über 50 Mrd US-Dollar – einschließlich der Deutschen Bank AG – jährlich einen Plan zur geordneten Abwicklung von Niederlassungen und Geschäftsaktivitäten im Falle einer zukünftigen finanziellen Notlage oder einer Insolvenz zu erstellen (der „Title I US Resolution Plan“), und diesen den Regulierungsbehörden vorzulegen. Für Banken mit Sitz außerhalb der USA – einschließlich DB -, bezieht sich der „Title I US Resolution Plan“ nur auf Niederlassungen, Filialen, Geschäftsstellen und Geschäftsaktivitäten, die komplett in den USA angesiedelt oder in weiten Teilen dort abgewickelt werden. Zusätzlich hierzu wurde die Deutsche Bank Trust Company Americas („DBTCA“) 2014 erstmals dazu aufgefordert, einen spezifischen Abwicklungsplan (den „IDI Plan“) einzureichen. Die DBTCA ist eine der Institutionen der DB AG, die versicherte Einlagen in den USA hält („IDIs“). Die finalen Regelungen der FDIC verlangen von IDIs mit Vermögenswerten über 50 Mrd US-Dollar regelmäßig Abwicklungspläne nach dem „Federal Deposit Insurance Act“ (der „IDI Rule“) und dem Title I US Resolution Plan (dem „US-Resolution-Plan“) der FDIC vorzulegen. Um die IDI-Rule-Erfordernisse erfüllen können, erweiterten wir außerdem im Jahr 2014 unseren Title I US Resolution Plan. Entsprechend den aufsichtsrechtlichen Anforderungen hat die Deutsche Bank im Juli 2015 ihre aktuellsten US-Resolutionen und IDI-Pläne eingereicht. Im Juni 2016 erhielt die Deutsche Bank von der Federal Reserve und der FDIC die Anweisung, dass die Einreichungstage unserer US-Resolution Pläne bis Juli 2017 verlängert worden sind. Kernelemente des US Resolution Plans sind signifikante Rechtseinheiten (Material Entities, „MEs“), Kerngeschäftsfelder (Core Business Lines, „CBLs“), kritische ökonomische Funktionen (Critical Operations, „COs“) sowie für die Zwecke des IDI-Plans kritische Dienstleistungen (Critical Services). Der 2015 US Resolution Plan legt die

Abwicklungsstrategie für jede ME dar. Diese sind als solche Einheiten definiert, die signifikant für die Aktivitäten einer CO oder CBL sind. Der US Resolution Plan zeigt, wie jede ME, CBL und CO in einer zügigen und geordneten Art und Weise sowie ohne systemischen Einfluss auf die US-Finanzmarktstabilität abgewickelt werden kann. Zudem legt der US Resolution Plan die Strategie dar, wie kritische Dienstleistungen im Abwicklungsfall fortgeführt werden können. Die im US Resolution Plan adressierten wesentlichen Faktoren beinhalten folgende Maßnahmen zur Sicherstellung:

- verbleibenden Zugang zu Dienstleistungen von anderen US-amerikanischen und nicht-US-amerikanischen Rechtseinheiten sowie externen Parteien, wie Anbietern von Zahlungsdiensten, Börsen und wesentlichen Dienstleistern;
- Verfügbarkeit sowohl externer als auch interner Finanzierungsquellen;
- Weiterbeschäftigung wichtiger Mitarbeiter während der Abwicklungsphase; und
- effizienten und koordinierten Abwicklung grenzüberschreitender Verträge.

Der 2015 US Resolution Plan wurde in Zusammenarbeit mit den Geschäftsbereichen und Infrastrukturfunktionen in den USA erarbeitet, um sicherzustellen, dass er das Geschäft, kritische Infrastrukturen sowie wesentliche Abhängigkeiten korrekt darstellt.

MREL und TLAC

Gemäß der Verordnung für einen einheitlichen Bankenabwicklungsmechanismus, der Richtlinie zur Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten und dem deutschen Sanierungs- und Abwicklungsgesetz sind Banken dazu verpflichtet, zu jedem Zeitpunkt eine robuste Mindestanforderung an Eigenmitteln und berücksichtigungsfähigen Verbindlichkeiten (minimum requirement for own funds and eligible liabilities, "MREL") einzuhalten, deren Höhe von der zuständigen Abwicklungsbehörde einzelfallbezogen für jedes Institut festgelegt wird. Zusätzlich veröffentlichte der Finanzstabilitätsrat (Financial Stability Board, "FSB") am 9. November 2015 einen Standard, der mit seiner Umsetzung in nationales Recht global systemrelevante Banken dazu verpflichtet, ab 1. Januar 2019 eine neue institutsspezifische Mindestanforderung an Verlustabsorptionskapazität (total loss-absorbing capacity, "TLAC") einzuhalten. Sowohl TLAC als auch MREL dienen eigens dazu, Banken dazu zu verpflichten, einen ausreichenden Betrag an Instrumenten vorzuhalten, die im Falle einer Abwicklung zur Verlustabsorption zur Verfügung stehen. Damit soll sichergestellt werden, dass angeschlagene Banken ohne Rückgriff auf Steuergelder abgewickelt werden können.

Am 23. November 2016 hat die Europäische Kommission eine Überarbeitung der Kapitaladäquanzverordnung vorgeschlagen, um die TLAC Anforderungen in europäisches Recht umzusetzen. Darüber hinaus hat sie Änderungen der Richtlinie zur Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten sowie der Verordnung für einen einheitlichen Bankenabwicklungsmechanismus vorgeschlagen. Nach den Änderungsvorschlägen der Kommission würde das Regelwerk zur Verlustabsorption für europäische Banken, die global systemrelevant sind, an das internationale TLAC Eckdatenpapier angeglichen. Bei den als TLAC qualifizierenden Instrumenten handelt es sich um solche des harten und des zusätzlichen Kernkapitals und des Ergänzungskapitals sowie um bestimmte anrechenbare, unbesicherte Verbindlichkeiten. Das TLAC Eckdatenpapier sieht ab 1. Januar 2019 die Einhaltung einer Mindest-TLAC-Quote von 16 % in Bezug auf risikogewichtete Aktiva beziehungsweise die Einhaltung einer Mindest-Verschuldungsquote von 6 % vor. Ab 2022 ist die Mindest-TLAC-Quote 18 % in Bezug auf risikogewichtete Aktiva beziehungsweise ist die Mindest-Verschuldungsquote 6,75 %. Die Abwicklungsbehörde kann bei Bedarf zusätzlich einen institutionsspezifischen Aufschlag verlangen. Für europäische Banken, die nicht global systemrelevant sind, würde MREL weiterhin einzelfallbezogen für jedes Institut festgelegt.

Des Weiteren treten nach dem deutschen Abwicklungsmechanismusgesetz, das im November 2015 veröffentlicht wurde, in Insolvenzverfahren, die am oder nach dem 1. Januar 2017 eröffnet werden, vorrangige Schuldverschreibungen im Rang hinter sonstigen vorrangigen Verbindlichkeiten zurück, ohne nachrangige Verbindlichkeiten darzustellen.

Risiko- und Kapitalmanagement

Kapitalmanagement

Unsere Treasury-Abteilung steuert die Solvabilität, die Kapitaladäquanz und die Verschuldungsquote auf Konzernebene und auf lokaler Ebene in jeder Region. Treasury implementiert unsere Kapitalstrategie, die vom Group Risk Committee entwickelt und vom Vorstand genehmigt wird. Sie umfasst die Emission sowie den Rückkauf von Aktien und Kapitalinstrumenten, die Absicherung von Kapitalquoten von Devisenschwankungen, die Festlegung von Limiten für wesentliche finanzielle Ressourcen, die Allokation von Eigenkapital sowie die regionale Kapitalplanung. Es ist unser Ziel, stets eine solide ökonomische und aufsichtsrechtliche Kapitalisierung aufrechtzuerhalten. Wir überwachen und passen fortwährend Kapitalnachfrage und -angebot an im Bestreben, ein adäquates Gleichgewicht ökonomischer und aufsichtsrechtlicher Bedingungen zu jeder Zeit und unter allen Aspekten zu erzielen. Die verschiedenen Sichtweisen beinhalten das Buchkapital nach IFRS, das aufsichtsrechtliche Kapital sowie das Ökonomische Kapital und die Kapitalanforderungen durch Ratingagenturen.

Treasury steuert die Emission und den Rückkauf von Kapitalinstrumenten, das heißt das Tier-1-Kernkapital, zusätzliches Tier-1-Kapital sowie die Tier-2-Kapitalinstrumente. Treasury beobachtet den Markt für Passiv-Management-Geschäfte fortlaufend. Solche Transaktionen stellen eine antizyklische Möglichkeit dar, Tier-1-Kern-Kapital durch den Rückkauf von Deutsche Bank-Fremdkapitalemissionen unter deren Ausgabepreis zu schaffen.

Unsere Hauptwährungen sind Euro, US-Dollar und Britisches Pfund. Treasury steuert die Sensitivität unserer Kapitalquoten im Hinblick auf Schwankungen in diesen Hauptwährungen. Das Kapital unserer ausländischen Tochtergesellschaften und Niederlassungen in anderen Währungen ist größtenteils gegen Währungsschwankungen abgesichert. Treasury bestimmt, welche Währungen abgesichert werden sollen, entwickelt geeignete Absicherungsstrategien in enger Abstimmung mit dem Risikomanagement und schließt entsprechende Absicherungsgeschäfte ab.

Wir erwarten darüber hinaus Anforderungen zu ausreichende Mindeststandard an Eigenmitteln und berücksichtigungsfähigen Verbindlichkeiten (zusammengefasst in „MREL“) als auch eine ausreichende Verlustabsorptionskapazität („TLAC“). In diesem Zusammenhang überprüfen wir unser Emissionsportfolio aus vorrangigen Wertpapieren, um es haftungsfähig unter Bail-In zu machen. Wir bereiten uns darauf vor, diese neuen Anforderungen zu erfüllen, sobald sie anwendbar sind.

Festlegung von Limiten für Ressourcen

Der Verbrauch von wesentlichen Finanzressourcen werden durch folgende Governance-Prozesse und Anreizmechanismen beeinflusst.

Die angestrebten Zielkapazitäten für die Ressourcennutzung werden in unserem jährlichen Strategischen Plan überprüft und mit unseren angestrebten Zielen für die Tier-1-Kernkapitalquote sowie die Verschuldungsquote abgestimmt. In einem quartärlchen Prozess genehmigt das Group Risk Committee die auf dem strategischen Plan basierenden divisionalen Limite für die Ressourcennutzung hinsichtlich Kapitalanforderung und Verschuldungsposition, welche um aktuelle Marktbedingungen und den kurzfristigen Ausblick angepasst werden. Die Einhaltung der Limite wird über einen engen Überwachungsprozess und ein Verfahren für Überziehungen durchgesetzt.

Die aufsichtsbehördlichen Anforderungen ergeben sich aus dem höheren Wert der Solvenzanforderungen auf Basis der Tier-1-Kernkapitalquote und der Verschuldungsanforderungen auf Basis der aufsichtsrechtlichen Bilanzsumme. Für die interne Kapitalallokation erfolgt die Zuteilung erst auf Basis der Solvenz und anschließend auf Basis des Verschuldungsgrades, sofern benötigt. Die Allokationsmethode folgt einem zweistufigen Ansatz: Im ersten Schritt wird das den Aktionären zurechenbare Eigenkapital („Shareholders Equity“) allokiert, bis das extern kommunizierte Ziel einer 12,5 %-Tier-1-Kernkapital-Solvenzquote (beruhend auf der Vollumsetzung von CRR/CRD 4) erreicht ist. Im zweiten Schritt wird das restliche den Aktionären zurechenbare Eigenkapital auf Basis seines Beitrags zur aufsichtsrechtlichen Bilanzsumme auf die Segmente verteilt, bis das extern kommunizierte Ziel einer 4,5 %-Verschuldungsquote (bei Vollumsetzung von CRR/CRD 4) erreicht ist, sofern benötigt. Die Allokationsgrenzen werden nach Bedarf überprüft, falls eine Anpassung der extern kommunizierten Ziele für die Tier-1-Kernkapitalquote und Verschuldungsquote erfolgt. In der Leistungsmessung, verwendet unsere Methode unterschiedliche Eigenkapitalkosten für die einzelnen Geschäftsfelder verwendet, um die Ergebnisvolatilität der einzelnen Geschäftsmodelle differenzierter zu reflektieren. Dies ermöglicht verbesserte Leistungssteuerung und Investitionsentscheidungen.

Regionale Kapitalpläne, die den Kapitalbedarf der Filialen und Tochtergesellschaften abdecken, werden jährlich erstellt und dem Group Investment Committee vorgestellt. Die meisten unserer Tochtergesellschaften unterliegen gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen. Bei der Entwicklung, Umsetzung und Prüfung der Kapital- und Refinanzierungspläne werden solche gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen vollumfänglich berücksichtigt.

Außerdem ist Treasury im Anlageausschuss des größten Pensionsfonds der Bank vertreten. Dieser Ausschuss legt die Investitionsrichtlinien des Pensionsfonds fest. Durch diese Vertretung wird eine Absicherung unserer Kapitalbasis durch die Abstimmung von Pensionsfondsvermögen und -verbindlichkeiten beabsichtigt.

Identifikation und Bewertung des Risikos

Durch unsere Geschäftsaktivitäten sind wir einer Vielzahl von Risiken ausgesetzt. Zu diesen Risiken gehören Kreditrisiko, Marktrisiko, Geschäftsrisiko, Liquiditätsrisiko, operationelles Risiko und Reputationsrisiko, die wir in den folgenden Kapiteln näher beschreiben. Unsere Risikoidentifizierungs- und Risikobewertungs-Prozesse aktivieren unser „Drei Verteidigungslinien“ („Three Lines of Defense“, 3LoD) Modell. Die wesentlichen Risiken werden in der ersten Verteidigungslinie identifiziert. Die zweite Linie ergänzt und aggregiert identifizierte Risiken in der konzernweiten Risikoarten-Taxonomie und bewertet die Wesentlichkeit der identifizierten Risiken. Die Prozesse sind in der gesamten Organisation implementiert, um die relevanten Messgrößen und Indikatoren zu erfassen. Das Kernziel aller Prozesse ist es eine angemessene Transparenz und Verständnis für die bestehenden und neu entstehenden Risiken zur Verfügung zu stellen, und eine ganzheitliche risikotypübergreifende Sichtweise zu fördern. Die Risikoinventur wird regelmäßig, mindestens einmal im Jahr und bei Bedarf auch öfter aktualisiert, indem der Risikoidentifizierungs- und Risikobewertungsprozess gemäß MaRisk durchgeführt wird.

In Anpassung an unsere „drei Verteidigungslinien“ Taxonomie, kategorisieren wir unsere wesentlichen Risiken in finanziellen Risiken und nicht-finanzielle Risiken mit Wirkung zum 1. Januar 2016. Die finanziellen Risiken beinhalten das Kreditrisiko (einschließlich Transfer- und Abwicklungsrisiken), das Marktrisiko (einschließlich Marktrisiko aus Handelsaktivitäten, aus Nicht-Handelsaktivitäten sowie aus dem handelsbezogenen Ausfallrisiko („Traded Default Risk“)), das Liquiditätsrisiko und das Geschäftsrisiko. Die nicht-finanziellen Risiken umfassen die operationellen Risiken und Reputationsrisiken sowie Compliance-Risiken, Rechtsrisiken, Modellrisiken und Informationssicherheitsrisiken, die durch unser Rahmenwerk zu den operationellen Risiken berücksichtigt werden. Für alle wesentlichen Risiken gelten gemeinsame Risikomanagement-Standards, einschließlich einer dedizierten Risikomanagement-Funktion, die Festlegung einer spezifischen Risikoart Appetit und die Entscheidung über die Höhe des vorzuhaltenden Kapitals.

Kredit-, Markt- und operationelles Risiko erfordern aufsichtsrechtliches Eigenkapital. Im Rahmen unseres Prozesses zur Bewertung der internen Kapitaladäquanz berechnen wir das Ökonomische Kapital von Kredit-, Markt-, Geschäfts- und operationellen Risiken, das benötigt wird, um die aus unseren Geschäftsaktivitäten resultierenden Risiken abzudecken, wobei Diversifikationseffekte zwischen diesen Risikotypen berücksichtigt werden. Darüber hinaus berücksichtigt unser Ökonomisches Kapitalrahmenwerk weitere Risiken, wie zum Beispiel Reputationsrisiken und Refinanzierungsrisiken, für die keine eigenständigen Modelle zur Ermittlung eines Ökonomischen Kapitals eingebettet wurden. Das Liquiditätsrisiko wird bei der Berechnung des Ökonomischen Kapitals nicht berücksichtigt.

Kreditrisikomanagement

Rahmenwerk für die Steuerung des Kreditrisikos

Das Kreditrisiko entsteht bei Transaktionen, aus denen sich tatsächliche, eventuelle oder künftige Ansprüche gegenüber einem Geschäftspartner, Kreditnehmer oder Schuldner (im Folgenden einheitlich „Geschäftspartner“ genannt) ergeben, einschließlich Forderungen, die zum Weiterverkauf vorgesehen sind. Diese Transaktionen gehören in der Regel zu unserem traditionellen nicht handelsbezogenen Kreditgeschäft (wie Kredite und Eventualverbindlichkeiten), gehaltene Anleihen und Schuldverschreibungen oder unseren direkten Handelsaktivitäten mit Kunden (wie beispielsweise außerbörslich gehandelte Derivate, Devisentermingeschäfte und Zinstermingeschäfte). Die Bilanzwerte unserer Beteiligungspositionen werden ebenfalls in den Kapiteln über das Kreditrisiko dargestellt. Wir steuern die jeweiligen Positionen innerhalb unserer Marktrisiko- und Kreditrisikorahmenwerke.

Basierend auf unserem jährlichen Risikoidentifizierungs- und Bewertungsprozess unterscheiden wir im Kreditrisiko vier wesentlichen Kategorien: Ausfallrisiko (Kontrahentenrisiko), Branchenrisiko, Länderrisiko und Produktrisiko:

- Das Ausfallrisiko (Kontrahentenrisiko), als wichtigstes Element des Kreditrisikos, ist das Risiko, dass Geschäftspartner vertragliche Zahlungsverpflichtungen in Bezug auf die zuvor beschriebenen Ansprüche nicht erfüllen.
- Das Branchenrisiko ist das Risiko einer nachteiligen Entwicklung im operativen Umfeld einer spezifischen Branche, welche zu einer Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse der in diesem Segment aktiven Geschäftspartner und zu einem erhöhten Kreditrisiko in diesem Portfolio führt.
- Das Länderrisiko ist das Risiko, dass uns ein unerwartetes Ausfall- oder Abwicklungsrisiko mit entsprechendem Verlust in einem Land entsteht, bedingt durch eine Reihe von makroökonomischen oder sozialen Geschehnissen, die in erster Linie die Kontrahenten in dieser Gerichtsbarkeit beeinträchtigen. Dazu gehören eine Verschlechterung der makroökonomischen Rahmenbedingungen, politische und soziale Unruhen, die Verstaatlichung und Enteignung von Vermögenswerten, die staatliche Nichtanerkennung von Auslandsschulden oder die extreme Ab- oder Entwertung der Landeswährung. Das Länderrisiko beinhaltet auch das Transferrisiko. Dieses entsteht, wenn Schuldner aufgrund direkter staatlicher Interventionen nicht in der Lage sind, Vermögenswerte zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen an Nichtgebietsansässige zu übertragen.
- Das Produktrisiko umfasst produktspezifische Kreditrisiken von Transaktionen mit bestimmten Geschäftspartnern oder Gruppen bestimmter Geschäftspartner. Diese berücksichtigen die Wahrscheinlichkeit einer Kreditinanspruchnahme zum Zeitpunkt des Ausfalles, erwartete Rückflüsse und die Laufzeit der Inanspruchnahme.

Wir messen, steuern/minimieren und berichten/überwachen unser Kreditrisiko anhand der nachstehend beschriebenen Philosophie und Grundsätze:

- Unsere Kreditrisikomanagementfunktion ist unabhängig von unseren Geschäftsbereichen und in jedem unserer Geschäftsbereiche werden Kreditentscheidungsstandards, -prozesse und -grundsätze einheitlich angewandt.
- Das Grundprinzip für das Kreditrisikomanagement ist die Kundenanalyse. Unsere Kundenselektion erreichen wir in Zusammenarbeit mit den Partnern aus den Geschäftsbereichen, welche die erste Verteidigungslinie bilden.
- Wir beabsichtigen, hohe Konzentrationsrisiken und Tail-Risks (große unerwartete Verluste) zu vermeiden, indem wir ein diversifiziertes Kreditportfolio halten. Kunden-, branchen-, länder- und produktspezifische Konzentrationen werden anhand unserer Risikotoleranz bewertet und gesteuert.
- Wir wenden Genehmigungsstandards an, um große gebündelte Kreditrisiken auf Kreditnehmer- und Portfolioebene zu vermeiden. Diesbezüglich haben wir einen Ansatz hinsichtlich nicht besicherter Barkredite und nutzen Marktabsicherungen zur Risikoreduzierung. Zusätzlich streben wir für unser Derivateportfolio nach einer Absicherung durch angemessene Besicherungsvereinbarungen und schließen in einzelnen Fällen auch zusätzliche Sicherungsgeschäfte gegen Konzentrationsrisiken ab, um Kreditrisiken aus Marktbewegungen weiter zu reduzieren.
- Jede Gewährung einer neuen Kreditfazilität und jegliche materielle Veränderung einer bereits existierenden Kreditfazilität gegenüber einem Geschäftspartner (wie zum Beispiel Laufzeit, Sicherheitenstruktur oder wichtige Vertragsbedingungen) erfordern eine Kreditgenehmigung auf der angemessenen Kompetenzebene. Kreditgenehmigungskompetenzen erhalten Mitarbeiter, die über eine entsprechende Qualifikation, Erfahrung und Ausbildung verfügen. Diese Kreditkompetenzen werden regelmäßig überprüft.
- Wir messen unser gesamtes Kreditengagement gegenüber einem Kreditnehmer und fassen es konzernweit in Übereinstimmung mit den aufsichtsrechtlichen Anforderungen auf konsolidierter Basis zusammen.
- Wir steuern unsere Kreditengagements auf Basis von Kreditnehmereinheiten, bei denen alle Kreditfazilitäten von Kreditnehmern, die miteinander verbunden sind (beispielsweise dadurch, dass ein Kontroll- oder Beherrschungsverhältnis besteht), konsolidiert in einer Gruppe zusammen.
- Innerhalb des Kreditrisikomanagements haben wir – wo es sinnvoll erscheint – spezialisierte Teams etabliert, die für die Ermittlung interner Bonitätseinstufungen, die Analyse und Genehmigung der Transaktionen, die Überwachung von Portfolios oder die Betreuung von Spezialkreditmanagement-Kunden verantwortlich sind.

Messung des Kreditrisikos

Das Kreditrisiko wird gemessen an der Bonitätseinstufung, dem regulatorischen und internen Kapitalbedarf und den unten genannten wesentlichen Kreditkennzahlen.

Die Bonitätseinstufung ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Genehmigungs- und Kreditprozesses und bildet die Basis für die Ermittlung der Risikotoleranz auf Kreditnehmer- und Portfolioebene, der Kreditentscheidung und des Transaktionspreises wie auch die Ermittlung des regulatorischen Kapitals für das Kreditrisiko. Jeder Kreditnehmer muss dahingehend beurteilt werden und jede Bonitätseinstufung muss mindestens jährlich überprüft werden. Eine fortlaufende Beobachtung der Geschäftspartner bezweckt, dass die Bonitätseinstufungen auf dem neuesten Stand sind. Es darf keine Kreditlimite ohne Bonitätseinstufung geben. Für jede Bonitätseinstufung muss die bestmögliche Bewertungsmethode angewendet werden und die sich ergebende Bonitätseinstufung muss in den maßgeblichen Systemen erfasst sein. Es wurden unterschiedliche Bonitätseinstufungsmethoden eingeführt, um die besonderen Beurteilungsmerkmale von Risikopositionsklassen, einschließlich Zentralregierungen und Zentralbanken, Institutionen, Unternehmen und Privatkunden, widerzuspiegeln.

Geschäftspartner in unseren nichthomogenen Portfolios werden durch unser unabhängiges Kreditrisikomanagement bewertet. Auf das Länderrisiko bezogene Bonitätseinstufungen werden durch ERM Risk Research bereitgestellt.

Unsere Bonitätseinstufungsanalyse basiert auf einer Kombination von qualitativen und quantitativen Einflussfaktoren. Bei der Beurteilung von Kunden wenden wir hausinterne Bewertungsmethoden, Ratingsysteme und unsere 21-stufige Bewertungsskala zur Ermittlung der Bonität unserer Geschäftspartner an.

Alle Veränderungen in Bonitätseinstufungsmethoden und die Neueinführung müssen vor ihrer erstmaligen Verwendung bei Kreditentscheidungen und Kapitalberechnungen beziehungsweise im Fall wesentlicher Änderungen zunächst von dem Regulatory Credit Risk Model Committee (RCRMC) genehmigt werden. Den Vorsitz hat der Leiter des Kreditrisikomanagement und der Leiter der Modellrisikofunktion oder ein Vertreter. Vorschläge mit erheblichen Veränderungen sind dem Vorstand zur Genehmigung vorzustellen. Zusätzlich müssen das Risikokomitee und der Aufsichtsrat regelmäßig über Modellveränderungen, die der Vorstand zur Kenntnis bekommt, informiert werden. Eine aufsichtsrechtliche Genehmigung kann möglicherweise ebenfalls erforderlich sein. Die Validierung der Methoden erfolgt unabhängig von der Modellerstellung durch „Global Model Validation and Governance“. Die Ergebnisse der regelmäßigen Validierungsprozesse nach Maßgabe unternehmensinterner Richtlinien sind dem RCRMF auch dann zu melden, wenn die Validierungsergebnisse keine Änderung bewirken. Zu Beginn jedes Kalenderjahres wird dem RCRMF der Validierungsplan und in jedem Quartal ein Statusbericht vorgestellt.

Bei der Postbank obliegt die Verantwortung für die Implementierung und die Überwachung der Funktionsfähigkeit der internen Bonitätseinstufungssysteme der Postbankabteilung „Risikoanalytik“ und einem Postbank-Validierungsgremium unter Vorsitz des Head of Credit Risk Controlling der Postbank. 2016 wurde eine unabhängige Modellrisiko und Validierungsfunktion zusätzlich zu der Modelentwicklungsabteilung etabliert. Alle Bonitätseinstufungssysteme werden vom Bank Risk Committee, unter Vorsitz des Chief Risk Officers (CRO) der Postbank, genehmigt. Der Postbank-Vorstand wird regelmäßig über die Funktionsfähigkeit der Bonitätseinstufungssysteme sowie über die Bonitätseinstufungsergebnisse informiert. Postbank und Deutsche Bank entsenden gegenseitig Mitglieder des Senior Managements in die Komitees, um eine einheitliche Steuerung zu gewährleisten.

Zur Ermittlung der aufsichtlichen Kapitalanforderung für das Kreditrisiko wenden wir sowohl den fortschrittlichen auf internen Bonitätseinstufungen basierender Ansatz (Advanced Internal Rating Based Approach, IRBA), als auch den IRB-Basis Ansatz und den Standardansatz an, gemäß den entsprechenden Genehmigungen durch unsere Bankenaufsicht.

Der fortgeschrittene IRBA stellt den differenziertesten Ansatz innerhalb des aufsichtsrechtlichen Regelwerks für das Kreditrisiko dar, wodurch wir sowohl interne Bonitätseinstufungsverfahren nutzen als auch interne Schätzungen von verschiedenen spezifischen Risikoparametern vornehmen können. Diese Methoden und Parameter sind bereits seit Langem bewährte Schlüsselkomponenten im internen Risikomes- und Risikosteuerungsprozess zur Unterstützung des Kreditgenehmigungsprozesses, zur Berechnung des Ökonomischen Kapitals und des erwarteten Verlusts und zur internen Überwachung und Berichterstattung von Kreditrisiken. Zu den relevanten Parametern zählen die Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default, auch „PD“), die Verlustquote bei Ausfall (Loss Given Default, auch „LGD“), und die Fälligkeit (Maturity, auch „M“), welche das aufsichtsrechtliche Risikogewicht und den Konversionsfaktor (Credit Conversion Factor, auch „CCF“), als Bestandteile des Risikopositionswerts (Exposure at Default, auch „EAD“) beeinflussen. Für unsere Risikopositionen aus Derivate- und Wertpapierfinanzierungsgeschäften wird der Risikopositionswert im Wesentlichen auf Basis der Internal Model Method („IMM“) im Einklang mit der CRR und der SolvV bestimmt. Für die meisten unserer internen Bonitätseinstufungsverfahren steht uns für die Einschätzung dieser Parameter eine Datenhistorie von mehr als sieben Jahren zur Verfügung. Unsere internen Bonitätseinstufungsverfahren stellen eher zeitpunktbezogene („point-in-time“) als zyklusbezogene („through-the-cycle“) Bonitätseinstufungen bereit.

Wir wenden den IRB-Basis-Ansatz für die Mehrheit unserer für den IRB-Basis-Ansatz geeigneten übrigen Kreditportfolios bei der Postbank an, die im Jahr 2016 nicht dem fortgeschrittenen IRBA neu zugewiesen wurden. Der IRB-Basis-Ansatz steht im aufsichtsrechtlichen Regelwerk für Kreditrisiken zur Verfügung und erlaubt den Instituten die Verwendung ihrer internen Bonitätseinstufungsverfahren bei Berücksichtigung vordefinierter aufsichtsrechtlicher Werte für alle weiteren Risikoparameter. Die auf internen Abschätzungen basierenden Parameter umfassten die Ausfallwahrscheinlichkeit (PD), während die Verlustquote bei Ausfall (LGD) und der Konversionsfaktor (CCF) im aufsichtsrechtlichen Regelwerk definiert sind.

Wir wenden für eine Teilmenge unserer Kreditrisikopositionen den Standardansatz an. Der Standardansatz misst das Kreditrisiko entweder gemäß festgelegten Risikogewichten, die aufsichtsrechtlich definiert sind, oder durch die Anwendung externer Bonitätseinstufungen. In Übereinstimmung mit Artikel 150 CRR ordnen wir bestimmte Risikopositionen dauerhaft dem Standardansatz zu. Hierbei handelt es sich in erster Linie um Risikopositionen, deren Erfüllung von der Bundesrepublik Deutschland oder anderen öffentlichen Stellen in Deutschland sowie Zentralregierungen anderer Mitgliedsstaaten der Europäischen Union, soweit sie die erforderlichen Voraussetzungen erfüllen, geschuldet werden. Diese Risikopositionen machen den Großteil der Risikopositionen im Standardansatz aus und erhalten überwiegend ein Risikogewicht von 0 %. Für interne Zwecke werden sie jedoch im Rahmen einer internen Kreditbewertung angemessen erfasst und in die Prozesse für die Risikosteuerung und das Ökonomische Kapital integriert.

Neben der oben beschriebenen aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderung für das Kreditrisiko bestimmen wir auch die interne Kapitalanforderung über ein ökonomisches Kapitalmodell.

Wir berechnen das Ökonomische Kapital für das Ausfall-, Transfer- und Abwicklungsrisiko als Komponenten des Kreditrisikos. Übereinstimmend mit unserem Rahmenwerk für das Ökonomische Kapital soll das berechnete Ökonomische Kapital für Kreditrisiken mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,98 % extreme aggregierte unerwartete Verluste innerhalb eines Jahres abdecken. Unser Ökonomisches Kapital für Kreditrisiken wird bestimmt aus der Verlustverteilung eines Portfolios, die mithilfe einer Monte-Carlo-Simulation von korrelierten Bonitätsveränderungen ermittelt wird. Die Verlustverteilung wird in zwei Schritten modelliert. Zunächst werden individuelle Kreditengagements aufgrund von Parametern für Ausfallwahrscheinlichkeit, „Exposure-at-Default“ (Engagementhöhe bei Ausfall) und „Loss-given Default“ (Verlustquote), bestimmt. In einem zweiten Schritt wird die Wahrscheinlichkeit eines gemeinsamen Ausfalls mithilfe ökonomischer Faktoren modelliert, die den geografischen Regionen und Branchen entsprechen. Unter Verwendung eines eigenentwickelten Modells, das Bonitätsveränderungen und Laufzeiteffekte berücksichtigt, wird dann eine Simulation der Portfolioverluste durchgeführt. Effekte durch negativ korrelierte („Wrong-Way“) Derivatrisiken (das heißt, das derivatebezogene Kreditrisikoengagement ist im Ausfall höher als in einem Szenario ohne Ausfall) werden modelliert durch die Anwendung unseres eigenen Alpha-Faktors bei der Ermittlung des „Exposure-at-Default“ für Derivate- und Wertpapierfinanzierungsgeschäfte gemäß CRR. Erwartete Verluste und Ökonomisches Kapital aus dieser Verlustverteilung werden bis auf Transaktionsebene zugewiesen, um eine Steuerung auf Transaktions-, Kunden- und Geschäftsebene zu ermöglichen.

Neben der Bonitätseinstufungsanalyse sind der Hauptmaßstab im Kreditrisikomanagement, den wir anwenden, um unser Kreditportfolio zu steuern, einschließlich Transaktionsgenehmigungen und Festlegung der Risikotoleranz, interne Limite und Kreditinanspruchnahmen innerhalb dieser Limite. Kreditlimite legen die Obergrenze für Kreditengagements fest, die wir für bestimmte Zeiträume einzugehen bereit sind. Bei der Festlegung der Kreditlimite für einen Geschäftspartner berücksichtigen wir dessen Kreditwürdigkeit unter Zugrundelegung der internen Bonitätseinstufung. Kreditengagements werden sowohl auf Brutto- als auch auf Nettobasis gemessen. Hierbei wird der Nettowert durch Abzug von Kreditsicherungsinstrumenten und bestimmten Sicherheiten von den jeweiligen Bruttowerten ermittelt. Bei Derivaten werden die aktuellen Marktwerte und potenzielle künftige Entwicklungen über die Laufzeit einer Transaktion zugrunde gelegt. Grundsätzlich berücksichtigen wir auch das Risiko-Rendite-Verhältnis der einzelnen Transaktionen und des Portfolios. Die Risiko-Rendite-Kennzahlen beschreiben die Entwicklung der Umsätze mit Geschäftspartnern wie auch die Kapitalbindung. In diesem Zusammenhang betrachten wir auch die Umsätze mit Geschäftspartnern im Verhältnis zur Inanspruchnahme von risikogewichteten Aktiva.

Steuerung und Minderung von Kreditrisiken

Steuerung von Kreditrisiken auf Geschäftspartnerebene

Unsere Kunden im Kreditgeschäft werden grundsätzlich Kreditanalysten nach Kreditbereichen entsprechend der Kundenart (wie Kreditinstitute, Firmenkunden oder Privatpersonen) oder Wirtschaftsregion (zum Beispiel Schwellenländer) und speziellen Teams für interne Bonitätseinstufungsanalysen zugeordnet. Die entsprechenden Kreditanalysten verfügen über die notwendige Fachkompetenz und Erfahrung hinsichtlich der Steuerung der Kreditrisiken im Zusammenhang mit diesen Kunden und ihren kreditbezogenen Transaktionen. In unserem Privatkundenbereich sind Kreditentscheidung und -überwachung aus Effizienzgründen in erheblichem Maße automatisiert. Das Kreditrisikomanagement überwacht die entsprechenden Prozesse und Systeme, die im Privatkundenkreditbereich hierbei verwendet werden. Jeder Mitarbeiter des Kreditrisikomanagements ist für die ständige kreditseitige Überwachung des ihm übertragenen Portfolios von Kreditnehmern verantwortlich. In diesem Zusammenhang stehen uns Verfahren zur Verfügung, mit denen wir versuchen, frühzeitig Kreditengagements zu erkennen, die möglicherweise einem erhöhten Verlustrisiko ausgesetzt sind.

Sobald wir Kreditnehmer identifizieren, bei denen Bedenken bestehen, dass sich die Kreditqualität verschlechtert hat, oder es nicht unwahrscheinlich erscheint, dass sich die Kreditqualität bis zu dem Punkt verschlechtern könnte, so dass eine erhöhte Ausfallwahrscheinlichkeit gegeben ist, werden die betreffenden Engagements generell auf eine Beobachtungsliste gesetzt. Wir wollen diese Kunden anhand unserer Risikosteuerungsinstrumente frühzeitig identifizieren, um das Kreditengagement effektiv zu steuern und die Rückflüsse daraus zu maximieren. Die Zielsetzung dieses Frühwarnsystems liegt darin, potenzielle Probleme anzugehen, solange adäquate Handlungsalternativen zur Verfügung stehen. Diese Früherkennung potenzieller Risiken ist ein Grundprinzip unserer Kreditkultur und soll sicherstellen, dass größtmögliche Aufmerksamkeit auf solche Engagements gelenkt wird.

Kreditlimite werden vom Kreditrisikomanagement im Rahmen der erteilten Kompetenzen genehmigt. Dies gilt auch für Abwicklungsrisiken. Diese vom Kreditrisikomanagement vorab genehmigten Limite berücksichtigen unsere Risikotoleranz und die erwarteten Volumina und Laufzeiten. Kreditgenehmigungen werden durch Unterzeichnung des Kreditbereichs vom jeweiligen Kreditgenehmigungskompetenzträger dokumentiert und für die Zukunft aufbewahrt.

Eine Kreditgenehmigungskompetenz wird generell als persönliche Kreditgenehmigungskompetenz in Abhängigkeit von fachlicher Qualifikation und Erfahrung vergeben. Alle erteilten Kreditgenehmigungskompetenzen unterliegen einer regelmäßigen Prüfung auf Angemessenheit mit Blick auf die individuelle Leistung des Kompetenzträgers.

Wenn die persönliche Kreditgenehmigungskompetenz nicht ausreichend ist, um ein notwendiges Kreditlimit zu genehmigen, wird die Transaktion an einen Mitarbeiter mit einer höheren Kreditgenehmigungskompetenz oder, falls notwendig, an ein zuständiges Kreditkomitee weitergeleitet. Wenn die persönliche Kreditgenehmigungskompetenz und die von Komitees nicht ausreichen, um entsprechende Limite zu genehmigen, wird der Fall dem Vorstand vorgelegt.

Kreditrisikominderung auf Geschäftspartnerebene

Wir legen nicht nur die Kreditwürdigkeit der Geschäftspartner und die eigene Risikotoleranz fest, sondern verwenden darüber hinaus verschiedene Risikominderungstechniken, um das Kreditengagement zu optimieren und potenzielle Kreditverluste zu reduzieren. Die Instrumente zur Minderung des Kreditrisikos werden wie folgt eingesetzt:

- Umfassende und rechtlich durchsetzbare Kreditdokumentation mit angemessenen Bedingungen,
- Sicherheiten, um durch zusätzliche mögliche Rückflüsse Verluste zu reduzieren,
- Risikotransfers, mit denen das Verlustpotenzial aus dem Ausfallrisiko eines Schuldners auf eine dritte Partei übertragen wird, einschließlich Absicherungen durch unsere Credit Portfolio Strategies Group,
- Aufrechnungs- und Sicherheitenvereinbarungen, die das Kreditrisiko aus Derivaten sowie Wertpapierpensionsgeschäften reduzieren.

Sicherheiten

Wir vereinbaren in Verträgen mit Kunden, die ein Kreditrisiko beinhalten, regelmäßig die Hereinnahme oder das Stellen von Sicherheiten. Diese Sicherheiten werden in Form von Vermögenswerten oder Drittverpflichtungen gestellt, die das inhärente Risiko von Kreditausfällen mindern, indem das Ausfallrisiko des Kreditnehmers durch das des Sicherungsgebers ersetzt oder bei Ausfällen die Rückflüsse erhöht werden. Obwohl Sicherheiten eine alternative Rückzahlungsquelle bilden können, ersetzen sie nicht die Notwendigkeit hoher Risikoübernahmestandards im Kreditgeschäft.

Wir unterteilen erhaltene Sicherheiten in die folgenden zwei Kategorien:

- Finanzielle und andere Sicherheiten, die es uns ermöglichen, das ausstehende Engagement vollständig oder in Teilen zurückzuführen, indem der als Sicherheit hinterlegte Vermögenswert verwertet wird, wenn der Kreditnehmer seine Hauptverpflichtungen nicht erfüllen kann oder will. Zu dieser Kategorie gehören in der Regel Barsicherheiten, Wertpapiere (Aktien, Anleihen), Sicherungsübereignungen von Forderungen oder Beständen, Sachmittel (zum Beispiel Anlagen, Maschinen, Flugzeuge) sowie Immobilien.
- Garantiesicherheiten, die die Fähigkeit des Kreditnehmers ergänzen, seine Verpflichtungen gemäß dem Kreditvertrag zu erfüllen, und die von Dritten bereitgestellt werden. Zu dieser Kategorie gehören üblicherweise Akkreditive, Versicherungsverträge, Exportkreditversicherungen, Kreditderivate, erhaltene Garantien und Risikobeteiligungen.

Mit unseren Prozessen streben wir an, sicherzustellen, dass die von uns akzeptierten Sicherheiten zum Zwecke der Risikominderung von hoher Qualität sind. Dieses Streben umfasst unser Bemühen, rechtswirksame und rechtlich durchsetzbare Dokumentationen für verwert- und bewertbare Sicherheiten zu erstellen, die regelmäßig von Expertenteams bewertet werden. Die Beurteilung der Eignung von Sicherheiten einschließlich des zu verwendenden Sicherheitenabschlags für eine bestimmte Transaktion ist Teil der Kreditentscheidung und muss in konservativer Weise durchgeführt werden. Wir nutzen Sicherheitenabschläge, die regelmäßig überprüft und genehmigt werden. In diesem Zusammenhang streben wir an, Korrelationsrisiken zu vermeiden, bei denen das Kontrahentenrisiko des Kreditnehmers mit einem erhöhten Risiko für eine Verschlechterung des Sicherheitenwerts einhergeht. Für erhaltene Garantien unterliegt der Prozess für die Analyse des Garantiegebers vergleichbaren Bonitätsprüfungen und Entscheidungsprozessen wie bei einem Kreditnehmer.

Risikotransfers

Risikotransfers an dritte Parteien bilden eine Hauptfunktion unseres Risikosteuerungsprozesses und werden in verschiedenen Formen durchgeführt. Dazu gehören Kompletterkäufe, Absicherung von Einzeladressen und Portfolios sowie Verbriefungen. Risikotransfers werden von den jeweiligen Geschäftsbereichen und durch unsere Credit Portfolio Strategies Group (CPSG) in Übereinstimmung mit speziell genehmigten Vollmachten durchgeführt.

CPSG ist für die Steuerung des Kreditrisikos für Kredite und kreditleihebezogene Zusagen des Firmenkunden- und institutionellen Kundenkreditportfolios, des Portfolios strukturierter Finanzierungen sowie des Portfolios für Kredite an Unternehmen des deutschen Mittelstandes innerhalb unserer Konzernbereiche GM und CIB verantwortlich.

Als zentrale Preisreferenzstelle stellt CPSG den jeweiligen Geschäftsfeldern der Unternehmensbereiche GM und CIB die entsprechenden beobachteten oder abgeleiteten Kapitalmarktkonditionen für Kreditanträge bereit. Die Entscheidung über die Kreditvergabe durch die Geschäftseinheit bleibt jedoch dem Kreditrisikomanagement vorbehalten.

Innerhalb dieses Kreditrisikokonzepts konzentriert sich CPSG auf zwei wesentliche Ziele, die zur Verbesserung der Risikomanagementdisziplin, zur Renditesteigerung sowie zum effizienteren Kapitaleinsatz beitragen sollen:

- Verringerung der einzeladressenbezogenen Kreditrisikokonzentrationen innerhalb eines Kreditportfolios sowie
- Management der Kreditengagements durch Anwendung von Techniken wie etwa Kreditverkäufen, Verbriefung von besicherten Kreditforderungen, Ausfallversicherungen sowie Einzeladressen- und Portfolio-Credit Default Swaps.

Aufrechnungs- und Sicherheitenvereinbarungen für Derivate und Wertpapierfinanzierungsgeschäfte

Die Aufrechnung wird bei außerbörslich abgeschlossenen und börsengehandelten Derivaten angewandt. Darüber hinaus wird die Aufrechnung auch bei Wertpapierfinanzierungsgeschäften angewandt, sofern die vertragliche Vereinbarung, Struktur und Natur der Risikominderung eine Aufrechnung mit dem zugrunde liegenden Kreditrisiko erlauben.

Alle börsengehandelten Derivate werden über eine zentrale Gegenpartei abgerechnet. Diese Gegenpartei steht zwischen beiden Handelsparteien und ist somit Geschäftspartner für beide Seiten. Wenn verfügbar und vereinbart mit unseren Kunden nutzen wir zentrale Gegenparteien auch für unser außerbörslich abgeschlossenes Derivategeschäft. Der Dodd-Frank Wall Street Reform and Consumer Protection Act fordert verpflichtend eine Abwicklung über eine zentrale Gegenpartei in den Vereinigten Staaten für bestimmte standardisierte außerbörslich abgeschlossene Derivate seit 2013. Zusätzlich wurden von der Commodities and Futures Trading Commission (CFTC) 2016 endgültige Regelungen eingeführt, welche die phasenweise implementierte Abwicklung weiterer Arten von Interest Rate Swaps und Index Credit Default Swaps bis Oktober 2018 fordert. Die Europäische Richtlinie (EU) Nr. 648/2012 über außerbörslich abgeschlossene Derivate, zentrale Gegenparteien und Transaktionsregister (EMIR) und die durch die Kommission delegierten Richtlinien (EU) 2015/2205, (EU) 2015/592 sowie (EU) 2016/1178 fordern den Handel über zentrale Gegenparteien, für bestimmte Zinsderivate begann diese obligatorische Abrechnung über zentrale Gegenparteien am 21. Juni 2016. Sie wird für bestimmte Index basierte Kreditderivate und weitere Zinsderivate am 9. Februar 2017 beginnen. Artikel 4 (2) EMIR erlaubt eine Ausnahme von Innerkonzern-Geschäften, verbunden mit der Forderung nach Vollkonsolidierung, Etablierung einer angemessenen zentralen Risikobewertung und angemessenen Kontrollprozessen. Die Bank hat sich erfolgreich für diese Ausnahme für die Mehrheit der regulatorischen Tochtergesellschaften beworben. Dies beinhaltet Deutsche Bank Securities Inc. Und Deutsche Bank Luxembourg S.A.. Per 16. Januar 2016 hat die Bank für 71 bilaterale Innerkonzern Beziehung diese Ausnahmegenehmigung erhalten.

Die Regeln für zentrale Gegenparteien fordern eine Abwicklung am selben Tag in derselben Währung und reduzieren dadurch unser Abwicklungsrisiko. Abhängig vom Geschäftsmodell der zentralen Gegenpartei findet diese Abwicklung für alle Derivate oder nur für die Derivate derselben Klasse statt. Viele Vorschriften der zentralen Gegenparteien regeln Beendigung, Schließung oder Aufrechnung aller Transaktionen für den Fall einer Insolvenz der zentralen Gegenpartei. In unserem Risikoanalyse- und Risikobewertungsprozess wenden wir „Close-out Netting“ (Aufrechnung mit vorgezogener Fälligkeit) nur dann an, wenn wir von der Werthaltigkeit und der Durchsetzbarkeit überzeugt sind. Für die relevante zentrale Gegenpartei muss eine „Close-out Netting“-Rückstellung gebildet sein.

Um das Kreditrisiko aus außerbörslich abgeschlossenen Derivategeschäften zu reduzieren, sind wir grundsätzlich bemüht, wenn keine Abwicklung über eine zentrale Gegenpartei erfolgen kann, Rahmenverträge mit unseren Kunden abzuschließen (wie den Rahmenvertrag für Derivate der International Swaps and Derivatives Association, Inc (ISDA) oder den deutschen Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte). Ein Rahmenvertrag ermöglicht es für das „Close-out Netting“, dann, wenn der Geschäftspartner seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, die Ansprüche und Verpflichtungen sämtlicher vom Rahmenvertrag erfasster Derivategeschäfte so zu verrechnen, dass lediglich eine einzige Nettoforderung oder -verbindlichkeit gegenüber dem Geschäftspartner verbleibt. Für bestimmte Teile unseres Derivategeschäfts (wie Devisengeschäfte) schließen wir auch Rahmenverträge ab, unter denen die Zahlungsströme aufgerechnet werden können, was zur Verringerung unseres Abwicklungsrisikos führt. Bei unseren Risikomess- und Risikobeurteilungsprozessen wenden wir das „Close-out Netting“ nur so weit an, wie wir uns von der rechtlichen Wirksamkeit und Durchsetzbarkeit des Rahmenvertrags in allen betreffenden Jurisdiktionen überzeugt haben.

Darüber hinaus schließen wir Besicherungsvereinbarungen („Credit Support Annexes“, „CSA“) zu Rahmenverträgen ab, um das derivatebezogene Kreditrisiko weiter zu senken. Diese Besicherungsanhänge bieten grundsätzlich eine Risikominderung durch die regelmäßigen (gewöhnlich täglichen) Sicherheitennachschüsse für die besicherten Risikopositionen. Die Besicherungsvereinbarungen erlauben darüber hinaus die Kündigung der zugrunde liegenden Derivategeschäfte, falls der Vertragspartner einer Aufforderung zum Sicherheitennachschuss nicht nachkommt. Wenn wir davon ausgehen, dass der Anhang durchsetzbar ist, spiegelt sich dies, wie auch bei der Aufrechnung, in unserer Beurteilung der besicherten Position wider.

Die Regeln der DFA und CFTC inklusive der CFTC Regeln § 23.504 und § 23.158 sowie der EMIR und der Commission Delegated Regulation, insbesondere den Commission Delegated Regulation (EU) 2016/2251 führten die verpflichtende Nutzung der Master Agreements und CSA, die entweder vor oder zeitgleich mit dem Abschluss einer nicht zentral abgewickelten Derivatetransaktion einzugehen sind, ein.

Die US Margin Regeln übernommen von US prudential regulators (the OCC, Federal Reserve, FDIC, Farm Credit Administration and FHFA) und der CFTC fordern das Hinterlegen und Einholen von Einschuß- und Nachschußforderungen (Initial und Variation Margin) für unser Derivategeschäft mit anderen Derivatehändlern, wie auch mit Kunden die a) „finanzielle Endabnehmer“ wie in den US Margin Regeln definiert und b) einen durchschnittlichen täglichen Nominalbetrag von Swaps, security-based Swaps, Devisen-Fowards und Devisenswaps mit Derivateforderungen von mehr als 8 Mrd \$, im Juni, July und August des vorherigen Kalenderjahres haben. Die US Margin Regeln verlangen zusätzlich von uns, dass wir Sicherheitsleistungen (Margin) für unsere Derivategeschäfte mit „finanzielle Endabnehmer“ hinterlegen beziehungsweise erhalten müssen. Die Sicherheitenerfordernisse haben einen Schwellenwert von 50 Mio \$ für Einschußforderungen (Initial Margin) und eine Nullschwelle (zero threshold) für die Nachschußforderung (Variation Margin), mit einem gemeinsamen Minimum Übertragungsbetrag von 500.000 \$. Die US Einschußforderungen sind seit September 2016 zusammen mit weiteren Nachschußpflichtanforderungen von März 2017 gültig. Weitere Anforderungen zu Einschußforderungen (Initial Margin) werden auf jährlicher Basis von September 2017 bis September 2020 eingeführt. Unter EMIR muss CSA eine tägliche Bewertung und tägliche Nachschußforderung (Variation Margin) mit Nullschwelle (zero threshold) und einen maximalen Übertragungsbetrag von 500.000 € beinhalten. Für große Derivate über 8 Mrd € muss eine Einschußforderung (Initial Margin) hinterlegt werden. Die Anforderungen zur Nachschußforderung (Variation Margin) unter EMIR werden vom 1. März 2017 an angewendet. Die Anforderungen für Sicherheitsleistungen werden schrittweise bis 1. September 2020 eingeführt. Entsprechend dem Artikel 11 (5) bis (10) EMIR dürfen entsprechende Aufsichtsbehörden Ausnahmegenehmigungen für konzerninterne Transaktionen erteilen. Während einige der Anforderungen identisch mit den EMIR Ausnahmeregelungen (siehe oben) sind, sind weitere Anforderungen, wie z.B. keine heutigen und zukünftigen Einschränkungen für den sofortigen Übertragungen innerhalb der Gruppe, zu beachten. Die Bank plant die Nutzung dieser Ausnahmeregelung.

In einigen Besicherungsanhängen zu Rahmenverträgen haben wir ratingbezogene Klauseln vereinbart, die vorsehen, dass eine Partei zusätzliche Sicherheiten stellen muss, wenn ihre Bonitätsbewertung herabgestuft wird. Wir schließen auch Rahmenverträge ab, die im Falle der Verschlechterung der Bonitätseinstufung einer Partei das Recht zur Kündigung durch die andere Partei vorsehen. Diese Herabstufungsklauseln in den Besicherungsanhängen und Rahmenverträgen finden üblicherweise auf beide Parteien Anwendung, können aber auch in manchen Fällen nur gegen uns wirken. Wir analysieren und überwachen in unserem Stresstestansatz für Liquiditätsrisiken laufend unsere möglichen Eventualzahlungsverpflichtungen, die aus einer Herabstufung resultieren. Für eine Darstellung der quantitativen Auswirkungen einer Herabstufung unserer Bonitätsbewertung siehe Tabelle „Stresstestergebnisse“ im Kapitel „Liquiditätsrisiko“.

Konzentration bei der Kreditrisikominderung

Bei der Kreditrisikominderung kann es zu Konzentrationen kommen, wenn mehrere Garantiegeber und Anbieter von Kreditderivaten mit ähnlichen ökonomischen Merkmalen an vergleichbaren Aktivitäten beteiligt sind und ihre Fähigkeit zur Erfüllung der vertraglichen Verpflichtungen durch Änderungen im Wirtschafts- oder Branchenumfeld beeinträchtigt wird. Für die Überwachung der Aktivitäten zur Kreditrisikominderung verwenden wir eine Palette von quantitativen Instrumenten und Messgrößen. Diese beinhaltet auch das Überwachen von potenziellen Risikokonzentrationen innerhalb der gestellten Sicherheiten, welche durch spezifische Stresstests unterstützt werden.

Für weitere qualitative und quantitative Details in Bezug auf die Anwendung von Kreditrisikominderungen und potenziellen Konzentrationen verweisen wir auf den Abschnitt „Maximales Kreditrisiko“.

Steuerung von Kreditrisiken auf Portfolioebene

Auf Portfolioebene können Kreditrisikokonzentrationen dann entstehen, wenn wir wesentliche Engagements mit einer Vielzahl von Kunden mit ähnlichen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen oder vergleichbaren Geschäftsaktivitäten unterhalten und diese Gemeinsamkeiten dazu führen können, dass die Geschäftspartner ihre vertraglichen Verpflichtungen nicht erfüllen können, da sie in gleicher Weise von Änderungen der wirtschaftlichen oder branchenbezogenen Rahmenbedingungen betroffen sind.

Unser Portfoliomanagement hält geeignete Analysen zur Bestimmung von Konzentrationen bereit, um diese auf ein akzeptables Niveau zu begrenzen.

Steuerung von Branchenrisiken

Für die Steuerung von Branchenrisiken haben wir unsere institutionellen Kunden in verschiedene Branchenteilportfolios klassifiziert. Für jedes dieser Teilportfolios wird in der Regel jährlich ein Branchenportfoliobericht erstellt. Dieser Bericht zeigt Branchenentwicklungen und Risiken für unser Kreditportfolio, überprüft Konzentrationsrisiken und analysiert das Risiko-Rendite-Profil des Portfolios. Zudem enthält er Stresstests hinsichtlich der Reaktion des jeweiligen Teilportfolios bei einem wirtschaftlichen Abschwung. Schlussendlich wird diese Analyse genutzt, um Kreditstrategien bezüglich des jeweiligen Portfolios zu definieren.

Die Branchenportfolioberichte werden dem CRM Portfolio Committee vorgelegt. In Ergänzung zu diesen Berichten wird die Entwicklung der Branchenteilportfolios während des Jahres regelmäßig überwacht und mit den genehmigten Strategien für die Teilportfolios verglichen. Für das CRM Portfolio Committee werden regelmäßig Übersichten erstellt, um die jüngsten Entwicklungen zu besprechen und Maßnahmen einzuleiten, sofern dies erforderlich ist.

Steuerung des Länderrisikos

Die Vermeidung von hohen Konzentrationen auf regionaler Ebene ist ein integraler Bestandteil unseres Kreditrisikomanagementkonzepts. Zu diesem Zweck werden Länderrisikolimits für Schwellenländer sowie ausgewählte Industrieländer (basierend auf internen Bonitätseinstufungen von Länderrisiken) gesetzt. Schwellenländer sind unterteilt in Regionen. Für jede Region sowie die risikoreicheren Industrieländer wird in der Regel jährlich ein Länderportfoliobericht erstellt. Dieser Bericht zeigt wesentliche makroökonomische Entwicklungen und Aussichten, überprüft die Zusammensetzung des Portfolios und Konzentrationsrisiken und analysiert das Risiko-Rendite-Profil des Portfolios. Auf dieser Grundlage werden Limite und Strategien für die Länder und – wenn notwendig – für die Region als Ganzes festgelegt. Länderrisikolimits werden entweder vom Vorstand oder durch unser Enterprise Risk Committee, im Rahmen delegierter Kompetenzen, und beim Vorstand der Postbank für betreffende Portfolios, genehmigt.

In unserem Länderrisiko-Management sind Limite für Kundenexposure im jeweiligen Land gesetzt, um das gesamte länderspezifische Kreditrisiko und das Risiko von politischen Ereignissen zu managen. Diese Limite beinhalten Exposure von lokalen Kunden wie auch Tochtergesellschaften multinationaler Kunden. Separate Limite für Transferrisiken sind gesetzt und werden für grenzüberschreitende Exposure (Kredit- oder Handelsexposure) für Kunden in den oben genannten Ländern angewendet. Darüber hinaus werden Gap-Risiko-Limite gesetzt, um Verluste aus Korrelationsrisiken zu managen.

Über das Kreditrisiko hinaus beinhaltet unser Länderrisikomanagement Marktrisiko in Handelspositionen in Entwicklungsländern und ist auf der Basis von potenziellen Verlusten aus Stresstestergebnissen gesetzt. Darüberhinaus berücksichtigen wir Treasury Risk, das Kapitalpositionen und Risikopositionen von Deutsche Bank-Einheiten in oben genannten Ländern beinhaltet, wenn diese unter Limite aus dem oben genannten Transferrisiken fallen.

Unsere Einstufungen des Länderrisikos sind ein wesentliches Instrument für das Länderrisikomanagement. Sie werden von einem unabhängigen Analyseteam für Länderrisiko innerhalb der Deutschen Bank (ERM Risk Research) ermittelt und beinhalten:

- **Bonitätseinstufung von Staaten.** Eine Messgröße der Wahrscheinlichkeit, dass ein Staat seinen Verpflichtungen in Fremdwährung oder seiner eigenen Währung nicht nachkommt.
- **Bonitätseinstufung des Transferrisikos.** Eine Messgröße der Wahrscheinlichkeit, dass ein Transferrisikoereignis eintritt, das heißt das Kreditrisiko, das entsteht, wenn ein grundsätzlich zahlungsfähiger und zahlungswilliger Schuldner seine Zahlungsverpflichtungen nicht erfüllen kann, da er wegen der Auferlegung staatlicher oder aufsichtsrechtlicher Kontrollen keine Devisen beschaffen oder Vermögenswerte nicht an Nichtgebietsansässige übertragen kann.
- **Bonitätseinstufung des Ereignisrisikos.** Eine Messgröße der Wahrscheinlichkeit, dass es zu wesentlichen Störungen der Marktrisikofaktoren (Zinsen, Bonitätsaufschlag usw.) eines Landes kommt. Ereignisrisiken werden als Teil unserer Ereignisrisikoszenarien gemessen; für weitere Details siehe Abschnitt „Messung des Marktrisikos“ in diesem Bericht.

Sämtliche Bonitätseinstufungen von Staaten und des Transferrisikos werden mindestens einmal im Quartal vom Enterprise Risk Committee geprüft. Wenn als notwendig erachtet, können häufigere Bewertungen vorgenommen werden.

Produktspezifisches Risikomanagement

Ergänzend zu unserem Kunden-, Branchen- und Länderrisikoansatz fokussieren wir uns auf die produktspezifischen Risikokonzentrationen und setzen gezielt entsprechende Limite, sofern diese für das Risikomanagement benötigt werden. Produktspezifische Limite werden insbesondere festgesetzt, wenn eine Konzentration gleichartiger Transaktionen in einem spezifischen Produkt in bestimmten Fällen zu signifikanten Verlusten führen könnte. So könnten korrelierte Verluste aus Verwerfungen an den Finanzmärkten, signifikante Veränderungen spezifischer produktbeeinflussender Marktparameter, makroökonomische Ausfallszenarien oder andere Faktoren mit Implikationen für bestimmte Kreditprodukte resultieren. Ein Schwerpunkt wird auf Underwriting Caps gelegt. Diese Höchstgrenzen limitieren das aggregierte Risiko aus Transaktionen, bei denen wir Kreditzusagen mit der Intention machen, das Risiko zu verkaufen oder Teile des Risikos an dritte Parteien weiterzugeben. Diese Zusagen umfassen die Verpflichtung zur Finanzierung von Bankkrediten und Überbrückungskrediten für die Emission öffentlicher Anleihen. Das Risiko besteht darin, dass wir die Anlagen nicht erfolgreich platzieren können, das heißt, wir müssen das zugrunde liegende Risiko länger als geplant halten. Diese Übernahmeverpflichtungen sind zusätzlich dem Marktrisiko von wachsenden Risikoaufschlägen ausgesetzt. Wir sichern diese Risikoaufschläge im Rahmen von genehmigten Marktrisikolimiten aktiv ab.

Darüber hinaus wenden wir in unserem PWCC-Geschäft produktspezifische Strategien und das Setzen der Risikotoleranz für unser homogenes Portfolio an. Hier sind individuelle Risikoanalysen zweitrangig. Diese Portfolios umfassen unter anderem Baufinanzierungen, Geschäftskunden- und Konsumentenfinanzierung. Für das Wealth Management werden Zielgrößen für globale Konzentrationen sowohl für Produkte als auch auf Basis der Liquidität der zugrunde liegenden Sicherheiten festgelegt.

Steuerung des Marktrisikos

Rahmenwerk für das Marktrisiko

Ein Großteil unserer Geschäftsaktivitäten unterliegt Marktrisiken, definiert als die Möglichkeit der Veränderung der Marktwerte unserer Handels- und Anlagepositionen. Risiken können aus Änderungen bei Zinssätzen, Bonitätsaufschlägen, Wechselkursen, Aktienkursen, Rohwarenpreisen und anderen relevanten Parametern wie Marktvolatilitäten und marktbezogenen Ausfallwahrscheinlichkeiten entstehen.

Eines der Hauptziele des Market Risk Managements (MRM), eines Bereichs unserer unabhängigen Risk-Funktion, ist es, sicherzustellen, dass sich das Risiko unserer Geschäftseinheiten innerhalb des gebilligten Risikoappetits befindet und angemessen ist im Sinne der definierten Strategie. Zur Erreichung dieses Ziels arbeitet Market Risk Management eng mit den Risikonehmern (Geschäftseinheiten) und anderen Kontroll- und Unterstützungsfunktionen zusammen.

Wir unterscheiden grundsätzlich drei unterschiedliche Arten von Marktrisiken:

- Das Marktrisiko aus Handelsaktivitäten (Trading Market Risk, „TMR“) entsteht in erster Linie durch Marktpflegeaktivitäten im Unternehmensbereich Global Markets. Dazu gehört das Eingehen von Positionen in Schuldtiteln, Aktien, Fremdwährungen, sonstigen Wertpapieren und Rohstoffen sowie in entsprechenden Derivaten.
- Das handelsbezogene Ausfallrisiko (Traded Default Risk, „TDR“) resultiert aus Ausfällen sowie Bonitätsveränderungen.
- Das Marktrisiko aus Nichthandelsaktivitäten (Nontrading Market Risk, „NTMR“) resultiert aus Marktbewegungen, in erster Linie außerhalb der Aktivitäten unserer Handelsbereiche, in unserem Anlagebuch und aus außerbilanziellen Positionen. Dieses schließt Zinsrisiken, Credit-Spread-Risiken, Investitionsrisiken und Fremdwährungsrisiken ein sowie Marktrisiken, die aus unseren Pensionsverpflichtungen, Garantiefonds und aktienbasierten Vergütungen resultieren. Das Marktrisiko aus Nichthandelsaktivitäten beinhaltet auch Risiken aus der Modellierung von Kundendepots sowie Spar- und Kreditprodukten.

Die Steuerungsfunktion des Market Risk Managements wurde aufgesetzt und definiert, um die Überwachung aller Marktrisiken, ein effizientes Entscheidungsmanagement und eine zeitnahe Eskalation an die Geschäftsleitung zu unterstützen.

Das Market Risk Management definiert und implementiert ein Rahmenwerk für die systematische Identifizierung, Beurteilung, Überwachung und Meldung unserer Marktrisiken. Marktrisiko-Manager identifizieren Marktrisiken mittels aktiver Portfolioanalyse und Kooperation mit den Geschäftsbereichen.

Messung des Marktrisikos

Das Market Risk Management hat die Aufgabe, alle Arten von Marktrisiken mittels spezifischer Risikomessgrößen, die den jeweiligen ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen entsprechen, umfassend zu ermitteln.

Nach Maßgabe der ökonomischen und aufsichtsbehördlichen Anforderungen messen wir Marktrisiken anhand von mehreren intern entwickelten wesentlichen Risikokennzahlen und aufsichtsrechtlich definierten Marktrisikansätzen.

Marktrisiko aus Handelsaktivitäten

Unser wichtigster Mechanismus zur Steuerung des Marktrisikos aus Handelsaktivitäten ist die Anwendung unseres Rahmenwerks betreffend die Risikotoleranz, von welchem das Limit-Rahmenwerk eine Schlüsselkomponente ist. Unterstützt durch das Market Risk Management legt unser Vorstand für die Marktrisiken im Handelsbuch konzernweite Limite für Value-at-Risk, für das Ökonomische Kapital sowie für Portfoliostresstests fest. Das Market Risk Management teilt dieses Gesamtlimit auf die Geschäftsbereiche und einzelne Geschäftssparten auf. Grundlage hierfür sind vorge-sehene Geschäftspläne und die Risikoneigung.

Des Weiteren gibt es innerhalb von Market Risk Management mit den Geschäftsbereichen abgestimmte Führungspersonen, um geschäftsspezifische Limite, sogenannte Business Limits, festzulegen, indem sie das Limit auf einzelne Portfolios oder geografische Regionen aufteilen.

Value-at-Risk- und Limite für das Ökonomische Kapital sowie Portfolio-Stresstests werden für die Steuerung aller Arten von Marktrisiken auf Gesamtportfolioebene verwendet. Als zusätzliches und ergänzendes Instrument führt das Market Risk Management zur Steuerung bestimmter Portfolios und Risikoarten zusätzlich Risikoanalysen und geschäftsbe-reichsspezifische Stresstests durch. Limite werden darüber hinaus für Sensitivitäten und Konzentrations-/Liquiditäts- risiken sowie Stresstests auf Geschäftsbereichsebene und für Ereignisrisiko-Szenarien festgelegt.

Die Geschäftssparten sind verantwortlich für das Einhalten der Limite, die für die Überwachung von Engagements und die entsprechende Berichterstattung maßgeblich sind. Die vom Market Risk Management festgesetzten Marktrisiko- limite werden auf täglicher, wöchentlicher und monatlicher Basis überwacht.

Intern entwickelte Modelle

Value-at-Risk (VaR)

VaR ist ein quantitatives Maß für das Risiko eines potenziellen (Wert-)Verlusts bei einer zum beizulegenden Zeitwert zu bewertenden Position aufgrund von Marktschwankungen, der innerhalb eines festgelegten Zeitraums und auf einem bestimmten Konfidenzniveau mit einer definierten Wahrscheinlichkeit nicht überschritten wird.

Unser Value-at-Risk für das Handelsgeschäft wird anhand unseres internen Modells ermittelt. Im Oktober 1998 hat das Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen, ein Vorgängerinstitut der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, unser internes Modell zur Berechnung des aufsichtsrechtlichen Kapitalbedarfs für allgemeine und spezifische Marktri- siken genehmigt. Das Modell wurde seitdem regelmäßig weiterentwickelt und die Genehmigung ist weiterhin gültig.

Wir berechnen den VaR mit einem Konfidenzniveau von 99 % und für eine Haltedauer von einem Tag. Damit gehen wir von einer Wahrscheinlichkeit von 1 zu 100 aus, dass ein Marktwertverlust aus unseren Handelspositionen mindes- tens so hoch sein wird wie der berichtete VaR-Wert. Für aufsichtsrechtliche Meldezwecke, welche die Berechnung unserer Kapitalanforderungen und risikogewichteten Aktiva beinhalten, beträgt die Haltedauer zehn Tage.

Zur Bestimmung des VaR verwenden wir historische Marktdaten eines Jahres als Eingangsgröße. Ein Monte-Carlo- Simulationsverfahren wird bei der Berechnung angewandt. Es basiert auf der Annahme, dass Änderungen der Risiko- faktoren einer bestimmten Verteilung folgen, zum Beispiel der Normalverteilung oder einer nicht normalen Verteilung (t- Verteilung, asymmetrische t-Verteilung, asymmetrische Normalverteilung). Zur Berechnung des aggregierten VaR benutzen wir innerhalb desselben Einjahreszeitraums beobachtete Korrelationen der Risikofaktoren.

Unser VaR-Modell ist so konzipiert, dass ein umfassendes Spektrum an Risikofaktoren in allen Vermögensklassen berücksichtigt wird. Die wichtigsten Risikofaktoren sind Swap-/Staatstitel-Kurven, index- und emittentenspezifische Kreditkurven, Finanzierungsmargen, Preise für einzelne Aktienpositionen und Indizes, Devisenkurse, Rohstoffpreise sowie die impliziten Volatilitäten. Eine vollständige Risikoabsicherung erfordert darüber hinaus, dass Risikofaktoren zweiter Ordnung, zum Beispiel der CDS-Index im Vergleich mit einzelnen Basisfaktoren, die Geldmarktbasis, implizite Dividenden, optionsbereinigte Spreads und Leihsätze von Edelmetallen, bei der Ermittlung des VaR berücksichtigt werden.

Für jede Geschäftseinheit wird ein spezifischer VaR für jede Risikoart, zum Beispiel Zinsrisiko, Credit-Spread-Risiko, Aktienkursrisiko, Fremdwährungsrisiko und Rohwarenpreisrisiko, errechnet. Dafür werden für jede Risikoart Sensitivitäten abgeleitet und anschließend die Änderungen der entsprechenden Risiko-Einflussfaktoren simuliert. Der „Diversifikationseffekt“ reflektiert den Umstand, dass der gesamte VaR an einem bestimmten Tag geringer sein wird als die Summe des VaR der einzelnen Risikoarten. Eine einfache Addition der Zahlen für die einzelnen Risikoarten zur Erlangung eines aggregierten VaR würde die Annahme unterstellen, dass die Verluste in allen Risikoarten gleichzeitig eintreten.

Das Modell trägt sowohl linearen als auch – insbesondere bei Derivaten – nichtlinearen Effekten durch die Kombination von sensitivitätsbasierten und Neubewertungsansätzen mithilfe von Rastern Rechnung.

Durch den VaR-Ansatz können wir ein konstantes, einheitliches Risikomaß auf sämtliche Handelsgeschäfte und -produkte anwenden. Dies ermöglicht einen Vergleich von Risiken in verschiedenen Geschäftsfeldern sowie die Aggregation und Verrechnung von Positionen in einem Portfolio. Damit können Korrelationen und Kompensationen zwischen verschiedenen Vermögensklassen berücksichtigt werden. Darüber hinaus ermöglicht er einen Vergleich unseres Marktrisikos sowohl über bestimmte Zeiträume hinweg als auch mit unseren täglichen Handelsergebnissen.

Bei VaR-Schätzungen sind folgende Faktoren zu berücksichtigen:

- Historische Marktdaten sind unter Umständen keine guten Indikatoren für potenzielle künftige Ereignisse, insbesondere für solche von extremer Natur. Diese auf die Vergangenheit bezogene Betrachtungsweise kann im VaR zu einer Unterbewertung der Risiken führen (wie beispielsweise im Jahr 2008), aber auch zu einer Überbewertung.
- Die angenommene Verteilung von Änderungen der Risikofaktoren und die Korrelation zwischen verschiedenen Risikofaktoren könnten sich insbesondere bei extremen Marktereignissen als falsch erweisen. Eine Haltedauer von einem Tag führt bei Illiquidität zu einer unvollständigen Erfassung des Marktrisikos, wenn Positionen nicht innerhalb eines Tages geschlossen oder abgesichert werden können.
- Der VaR gibt keinen Hinweis auf den potenziellen Verlust jenseits des 99 %-Quantils.
- Das Risiko innerhalb eines Tages (Intra-Day-Risk) wird im VaR zum Tagesende nicht erfasst.
- Handelsbücher können Risiken enthalten, die das Value-at-Risk-Modell nicht oder nicht vollständig erfasst.

Wir entwickeln unsere internen Risikomodelle ständig weiter und stellen umfangreiche Ressourcen zu ihrer Überprüfung und Verbesserung bereit. Weiterhin haben wir den Prozess zur systematischen Erfassung und Evaluierung von Risiken, die derzeit nicht in unserem Value-at-Risk-Modell erfasst werden, fortlaufend weiterentwickelt und verbessert. Eine Analyse der Materialität dieser Risiken wird durchgeführt, um diejenigen Risiken mit der höchsten Materialität für die Berücksichtigung in unseren internen Modellen zu priorisieren. Nicht in unserem Value-at-Risk-Modell erfassten Risiken werden regelmäßig mithilfe unseres RNIV Rahmenwerks überwacht und bewertet.

Stress-Value-at-Risk

Der Stress-Value-at-Risk berechnet die Stress-Value-at-Risk-Kennzahl auf Basis eines einjährigen Zeitraums ununterbrochenen signifikanten Marktstresses. Wir berechnen eine Stress-Value-at-Risk-Kennzahl mit einem Konfidenzniveau von 99 % und einer Haltedauer von einem Tag. Für aufsichtsrechtliche Meldezwecke beträgt die Haltedauer zehn Tage. Unsere Berechnung des Stress-Value-at-Risk und des Value-at-Risk erfolgt anhand der selben Systeme, Handelsinformationen und Prozesse. Der einzige Unterschied besteht darin, dass die in einer Periode mit signifikantem Stress ermittelten historischen Daten und beobachteten Korrelationen (welche sich durch hohe Volatilitäten auszeichnen) als Grundlage für das Monte-Carlo-Simulationsverfahren genutzt werden.

Der Auswahlprozess zur Selektion für das Zeitfenster der Stress-Value-at-Risk-Berechnung basiert auf der Identifizierung eines Zeitfensters, das durch hohe Volatilität und extreme Schwankungen der wichtigsten Value-at-Risk-Treiber charakterisiert ist. Das hierdurch identifizierte Zeitfenster wird bestätigt, indem das SVaR auf Konzernebene mit benachbarten Zeitfenstern verglichen wird.

Inkrementeller Risikoaufschlag

Der Inkrementelle Risikoaufschlag deckt die Ausfall- und Migrationsrisiken für mit Kreditrisiken belegenen Positionen im Handelsbuch ab. Er wird angewandt für Kreditprodukte über einen einjährigen Anlagehorizont bei einem Konfidenzniveau von 99,9 % unter Annahme konstanter Positionen. Wir nutzen ein Monte Carlo-Simulationsverfahren für die Berechnung des Inkrementellen Risikoaufschlags als 99,9 %-Quantil der Portfolioverlustverteilung und für die Zuordnung des anteiligen Inkrementellen Risikoaufschlags für Einzelpositionen.

Das Modell berücksichtigt die Ausfall- und Migrationsrisiken aller Portfolios mithilfe einer präzisen und konsistenten quantitativen Methode. Wesentliche Parameter für die Berechnung des Inkrementellen Risikoaufschlags sind Risikopositionswerte, Rückflussquoten Restlaufzeiten, Bonitätseinstufungen mit dazugehörigen Ausfall- und Migrationswahrscheinlichkeiten sowie Parameter für die Emittentenkorrelationen.

Umfassender Risikoansatz

Der Umfassende Risikoansatz (Comprehensive Risk Measure, „CRM“) erfasst das inkrementelle Risiko für das Firmen-Korrelationshandelsportfolio durch die Anwendung eines internen Bewertungsmodells, das qualitativen Mindestanforderungen und Anforderungen in Bezug auf Stresstests unterliegt. Der Umfassende Risikoansatz für das Korrelationshandelsportfolio basiert auf unseren eigenen internen Modellen.

Wir ermitteln den Umfassenden Risikoansatz auf Basis eines Monte-Carlo-Simulationsverfahrens mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % und einem Anlagehorizont von einem Jahr. Unser Modell wird auf berücksichtigungsfähige Positionen im Korrelationshandel angewandt, die in der Regel aus verbrieften Unternehmenskrediten, nth-to-default-CDS und häufig gehandelten Index- sowie Einzelnamen-CDS bestehen.

Handelsgeschäfte, auf die der Umfassende Risikoansatz angewandt wird, müssen bestimmte Mindeststandards für Liquidität erfüllen. Das Modell berücksichtigt Portfoliokonzentrationen und nichtlineare Effekte mittels eines vollständigen Neubewertungsansatzes.

Zum Zweck der aufsichtsrechtlichen Berichterstattung entspricht der Umfassende Risikoansatz für die jeweiligen Berichtsstichtage dem höheren Wert aus dem Tageswert an den Berichtstagen, dem Durchschnittswert während der vorhergegangenen zwölf Wochen sowie dem unteren Schwellenwert (Floor). Dieser Minimumwert beträgt 8 % des äquivalenten Kapitalabzugs nach dem standardisierten Verbriefungsrahmenwerk. Seit dem ersten Quartal 2016 beinhalten die Berechnungen der risikogewichteten Aktiva des Umfassenden Risikoansatzes zwei regulatorisch vorgeschriebene Aufschläge, welche (a) das Stressen der impliziten Korrelationen für n-th-to-default CDS und (b) Stresstestverluste über den Betrag des internen Modells hinaus abdecken

Marktrisiko-Standardansatz

Das Market Risk Management überwacht die Risikopositionen und ermittelt Risikothemen und Konzentrationen für bestimmte Positionen unter dem spezifischen Marktrisiko-Standardansatz (Market Risk Standardized Approach, „MRSA“). Wir verwenden den MRSA, um die aufsichtsrechtliche Eigenkapitalanforderung für das spezifische Marktrisiko für Verbriefungspositionen im Handelsbuch zu bestimmen, welche außerhalb des Anwendungsbereichs des regulatorischen Korrelationshandelsportfolios liegen.

Wir verwenden den MRSA auch zur Bestimmung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderung für das Langlebkeitsrisiko, wie in den Regularien der CRR/CRD 4 geregelt. Das Langlebkeitsrisiko ist das Risiko einer gegenläufigen Veränderung der Lebenserwartung, die zu einem Wertverlust von auf Langlebigkeit basierenden Verträgen und Transaktionen führt. Für Zwecke des Risikomanagements werden bei der Überwachung und Steuerung des Langlebkeitsrisikos auch Stresstests sowie eine Zuweisung des Ökonomischen Kapitals eingesetzt. Des Weiteren erfordern bestimmte Investmentfonds eine Kapitalbelastung nach Maßgabe des MRSA. Zum Zweck des Risikomanagements werden diese Positionen auch in unser Rahmenwerk zum internen Berichtswesen eingebunden.

Marktrisiko-Stresstesting

Stresstesting ist ein wichtiges Verfahren in der Risikosteuerung, mit dem die potenziellen Auswirkungen extremer Marktereignisse und extremer Veränderungen auf einzelne Risikofaktoren beurteilt werden. Es gehört zu den wichtigsten Messinstrumenten zur Einschätzung des Marktrisikos unserer Positionen und ergänzt den VaR sowie das Ökonomische Kapital. Um die unterschiedlichen Risiken zu erfassen, führt das Market Risk Management unterschiedliche Arten von Stresstests durch – Portfoliostresstests, individuelle Stresstests auf Geschäftsbereichsebene, Event Risk-Szenarien – und trägt auch zu konzernweiten Stresstests bei.

Ökonomischer Kapitalbedarf für das Marktrisiko aus Handelsaktivitäten

Unser Modell für die Berechnung des Ökonomischen Kapitalbedarfs für das Marktrisiko aus Handelsaktivitäten – auf dem Ökonomischen Kapital basierender skaliertes Stress-Value-at-Risk („SVaR“) – umfasst zwei Kernkomponenten: die Komponente der allgemeinen Risiken („Common-Risk-Komponente“), die alle Risikotreiber bereichsübergreifend erfasst, und die Komponente des „geschäftsspezifischen Risikos“, welche die Common Risk-Komponente um eine Reihe von geschäftsspezifischen Stresstests (Business Specific Stress Tests, „BSSTs“) ergänzt. Beide Komponenten werden anhand schwerer, in der Vergangenheit beobachteter Marktschocks kalibriert. Die Berechnung der Common-Risk-Komponente erfolgt mittels einer skalierten Version des aufsichtsrechtlichen Rahmenwerks für den Stress-VaR, während die BSSTs eher spezifische produkt-/geschäftbezogene Risiken (z.B. komplexe Basisrisiken) sowie Risiken höherer Ordnung, die nicht in der Common-Risk-Komponente abgebildet sind, erfassen sollen.

Ökonomischer Kapitalbedarf für das Ausfallrisiko aus Handelspositionen

Das Ausfallrisiko aus Handelspositionen erfasst die relevanten vom Kreditrisiko betroffenen Positionen unserer Handels- und Bankbücher. Handelsbuchpositionen werden mit Hilfe von Kontrollschwellen für einzeladressenbezogene Konzentrationen und Portfolios anhand der Bonitätseinstufung, des Volumens und der Liquidität von Market Risk Management überwacht. Die Kontrollschwellen für Risiken aus einzeladressenbezogenen Konzentrationen werden für zwei Kennziffern gesetzt: der Verlust bei Kreditausfall (Default Exposure), das heißt die Auswirkungen auf die GuV eines unmittelbaren Kreditausfalls bei aktueller Erlösquote, und das Anleihenäquivalent zum Zeitwert, also die offene Position bei einem Kreditausfall mit einer Erlösquote von null Prozent. Um die Effekte aus Diversifikation und Konzentration zu berücksichtigen, führen wir eine kombinierte Berechnung des Ökonomischen Kapitals für das Ausfallrisiko aus Handelspositionen und das Kreditrisiko durch. Wesentliche Parameter für die Berechnung des Ausfallrisikos aus Handelspositionen sind Risikopositionswerte, Rückflüsse und Ausfallwahrscheinlichkeiten sowie Laufzeiten. Die Wahrscheinlichkeit von gleichzeitigen Bonitätsverschlechterungen und Ausfällen wird durch die Korrelation von Ausfällen und Bonitätseinstufungen im Portfoliomodell ermittelt. Diese Korrelationen ergeben sich aus systematischen Faktoren, die Länder, Regionen und Branchen darstellen.

Berichterstattung über Marktrisiken aus Handelsaktivitäten

Die Market-Risk-Management-Berichterstattung sorgt für Transparenz der Risikoprofile und unterstützt das Erkennen der wichtigsten Marktrisiko-Einflussfaktoren auf sämtlichen Organisationsebenen. Der Vorstand und die Senior Governance Committees erhalten regelmäßige und, je nach Erfordernis, Ad-hoc-Berichte über Marktrisiken, das aufsichtsrechtliche Kapital und Stresstests. Die Senior Risk Committees werden in unterschiedlichen Abständen, unter anderem wöchentlich und monatlich, über Risiken informiert.

Darüber hinaus erstellt das Market Risk Management täglich und wöchentlich spezifische Berichte über Marktrisiken und meldet jeden Tag Limitüberschreitungen in den einzelnen Vermögensklassen.

Vorsichtige Bewertung von zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Aktiva

Gemäß Artikel 34 CRR müssen Institute die Vorschriften in Artikel 105 CRR zur vorsichtigen Bewertung auf all ihre zum beizulegenden Zeitwert bilanzierten Aktiva anwenden und den Betrag erforderlicher zusätzlicher Bewertungsanpassungen vom harten Kernkapital (CET 1) abziehen.

Wir haben den Betrag der zusätzlichen Bewertungsanpassungen auf Basis der Methode bestimmt, die in der Delegierten Verordnung (EU) 2016/101 niedergelegt ist.

Zum 31. Dezember 2016 betrug der Betrag zusätzlicher Bewertungsanpassungen 1,4 Mrd €.

Basierend auf Artikel 159 CRR darf der Gesamtbetrag aus allgemeinen und spezifischen Kreditrisikoanpassungen und zusätzlichen Bewertungsanpassungen für Engagements, die in den Anwendungsbereich des IRB-Ansatzes fallen und in die Berechnung des erwarteten Verlustbetrags eingehen, vom gesamten erwarteten Verlustbetrag für diese Engagements abgezogen werden. Ein verbleibender positiver Differenzbetrag muss gemäß Artikel 36 (1) Buchstabe d vom harten Kernkapital abgezogen werden.

Zum 31. Dezember 2016 reduzierte sich der erwartete Verlustbetrag durch Subtraktion der zusätzlichen Bewertungsanpassungen um 0,5 Mrd €, was die negative Auswirkung der zusätzlichen Bewertungsanpassungen auf unser hartes Kernkapital zu einem Teil verminderte.

Marktrisiko aus Nichthandelsaktivitäten

Das Marktrisiko aus Nichthandelsaktivitäten stammt vor allem aus Aktivitäten außerhalb unserer Handelsbereiche, in unserem Anlagebuch und von bestimmten außerbilanziellen Positionen. Zu den signifikanten Marktrisikofaktoren, denen die Bank ausgesetzt ist und die von Risikomanagementteams in diesem Bereich überwacht werden, gehören:

- Zinsrisiken (einschließlich Risiken aus eingebetteten Optionen und Verhaltensmustern bei bestimmten Produktarten), Credit-Spread-Risiken, Währungsrisiken, Aktienrisiken (einschließlich Investitionen in Aktienmärkten und Private Equity sowie in Immobilien, Infrastruktur und Fondsvermögen);
- Marktrisiken aus außerbilanziellen Positionen wie Pensionsplänen und Garantien sowie strukturelle Währungsrisiken und Risiken aus aktienbasierten Vergütungen.

Zinsrisiken im Anlagebuch

Zinsrisiko im Anlagebuch ist das momentane und zukünftige Risiko von Änderungen der Zinsstrukturkurven, bezogen auf das Kapital und auf die Erträge der Bank. Dies beinhaltet das Zinsanpassungsrisiko (Gaprisiko), welches aus Unterschieden in der Laufzeit und der Zinsanpassung von Anlagebuchpositionen entsteht, das Basisrisiko, welches aus relativen Veränderungen produktspezifischer Bewertungskurven resultiert, sowie das Optionsrisiko aus gehandelten Optionen so wie aus eingebetteten Optionselementen in bilanziellen und außerbilanziellen Positionen.

Die Bank misst den Einfluss des Zinsänderungsrisikos hinsichtlich der Änderung auf den wirtschaftlichen Wert als auch auf die Erträge der Bank. Unser Bereich Group Treasury hat das Mandat, das Zinsrisiko im Anlagebuch zentral für die Bank zu steuern. Das Marktrisikomanagement agiert dabei als unabhängige Aufsichtsfunktion.

Die Bank verfügt über Risikominderungstechniken, die dazu dienen, das wertorientierte Zinsrisiko von nicht handelsbezogenen Positionen weitestgehend abzusichern. Der überwiegende Teil unserer Zinsrisiken aus nicht handelsbezogenen Aktiva und Passiva wurde, mit Ausnahme einiger Gesellschaften und Portfolios, durch interne Absicherungsgeschäfte auf das Treasury Pool Management übertragen. Die Position von Treasury Pool Management wird auf der Basis von Value-at-Risk Limiten als Teil des Anlagebuchs gesteuert, wobei Treasury das transferierte Nettorisiko mit dem Global Markets Handelsbuch absichert. Das Zinsrisiko von Global Markets wird auf Value-at-Risk-Basis im Handelsbuch gesteuert und spiegelt sich entsprechend in den Handelsportfolio-Zahlen wider. Die Behandlung des Zinsrisikos in unseren Handelsportfolios und die Anwendung des Value-at-Risk-Modells werden im Kapitel „Marktrisiko aus Handelsaktivitäten“ erläutert.

Die wichtigsten Ausnahmen von den obigen Ausführungen gibt es für die Postbank und einige PW&CC Einheiten. Diese Einheiten steuern das Zinsrisiko separat über ein dediziertes Aktiv-Passiv-Management. Darüber hinaus hält die Gruppe durch die Treasury verwaltete ausgewählte Zinsrisikopositionen, überwiegend zur Reduzierung der Ertragsvolatilität.

Die Messung und Berichterstattung in Bezug auf das wertorientierte Zinsrisiko erfolgt täglich. Ertragsrisiken werden monatlich überwacht.

Die folgende Tabelle zeigt die Veränderung des Barwertes der Anlagebuchpositionen bei Verschiebungen der Zinsstrukturkurven. Die Veränderung des Barwertes im Falle der aufsichtsrechtlich vorgegebenen Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurven um minus 200 und plus 200 Basispunkte (mit einer Zinsuntergrenze von 0 %) beläuft sich auf insgesamt minus 0,4 Mrd € und minus 0,3 Mrd € zum 31. Dezember 2016.

Barwertiges Zinsrisiko im Bankbuch für einzelne Währungen

in Mrd €	31.12.2016	
	-200 bp ¹	+200 bp
EUR	-0,5	-0,1
GBP	0	-0,1
USD	0,2	-0,2
JPY	0	0
Sonstige	0	0
Gesamt	-0,4	-0,3

¹ nach unten hin auf null begrenzt

Ein plötzlicher paralleler Anstieg der Zinsstrukturkurven würde das Nettozinsergebnis aus den Anlagebuchpositionen positiv beeinflussen. Die Veränderung des Nettozinsergebnisses über einen Zeitraum von einem Jahr berechnen wir zum 31. Dezember 2016 im Falle der aufsichtsrechtlich vorgegebenen Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurven um minus 200 und plus 200 Basispunkte (mit einer Zinsuntergrenze von 0 %) auf insgesamt minus 0,6 Mrd € und €2,1 Mrd €.

Die Geschäftsbereiche PW&CC und CIB enthalten Risiken in Bezug auf das Kundenverhalten bei Einlagen, Spar- und Kreditprodukten. Dabei ist eine wesentliche Komponente die Fristentransformation der vertraglich kurzfristigen Einlagen. Die effektive Laufzeit der vertraglich kurzfristigen Einlagen basiert auf beobachtbarem Kundenverhalten, der Elastizität der Marktzinssätze für Einlagen (DRE) und der Volatilität der Einlagenhöhe. Des Weiteren werden Annahmen über vorzeitige Darlehensrückzahlungen getroffen. Dabei verwendete Parameter beruhen auf Erfahrungen aus der Vergangenheit, statistischen Analysen und Expertenschätzungen. Wenn sich die zukünftige Entwicklung von Einlagen, Zinssätzen oder des Kundenverhaltens wesentlich von den getroffenen Annahmen unterscheidet, kann dies Einfluss auf das Zinsrisiko in unserem Anlagebuch haben.

Credit-Spread-Risiken im Anlagebuch

Die Deutsche Bank ist Credit-Spread-Risiken aus im Anlagebuch gehaltenen Wertpapieren ausgesetzt. Diese Risikokategorie ist eng verbunden mit den Zinsrisiken im Anlagebuch, da die dort beschriebenen Basisrisiken relative Veränderungen in der Bewertung von Finanzinstrumenten mit unterschiedlichen Zinsstrukturkurven beschreiben. Innerhalb der nicht handelsbezogenen Marktrisiken wird die Basis zwischen einer produktspezifischen Anleihenrenditekurve und der risikolosen Zinsstrukturkurve unter der Kategorie Credit-Spread-Risiken abgebildet.

Fremdwährungsrisiken

Fremdwährungsrisiken entstehen aus Aktiv-Passiv-Positionen in unseren Nichthandelsportfolios, die auf eine andere als die Verkehrswährung der jeweiligen Gesellschaft lauten. Die meisten dieser Fremdwährungsrisiken werden über interne Absicherungsgeschäfte auf Handelsbücher im Bereich Global Markets übertragen und daher über die Value-at-Risk-Positionen in den Handelsbüchern ausgewiesen sowie gesteuert. Die verbleibenden, nicht übertragenen Währungsrisiken werden in der Regel durch währungskongruente Refinanzierungen ausgeglichen, so dass in den Portfolios lediglich Restrisiken verbleiben. In wenigen Ausnahmefällen wird abweichend von dem obigen Ansatz das im Zusammenhang mit dem Handelsportfolio beschriebene allgemeine Market-Risk-Management-Kontroll- und Berichterstattungsverfahren angewandt.

Der überwiegende Teil der Fremdwährungsrisiken aus Nichthandelsgeschäften steht im Zusammenhang mit nicht abgesicherten strukturellen Währungsrisiken insbesondere bei unseren US-amerikanischen, britischen und chinesischen Gesellschaften. Strukturelle Fremdwährungsrisiken resultieren aus lokalen Kapitalbeständen (einschließlich Gewinnrücklagen) bei unseren konsolidierten Tochtergesellschaften und Niederlassungen sowie aus Investitionen, die auf Equity-Basis bilanziert wurden. Änderungen der Devisenkurse für die zugrunde liegenden Verkehrswährungen führen zu einer Neubewertung des Kapitals sowie der Gewinnrücklagen und werden in „Sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung“ als Währungsumrechnungsanpassungen ausgewiesen.

Vordringliches Ziel bei der Steuerung unserer strukturellen Währungsrisiken ist die Stabilisierung der Kapitalquoten auf Konzernebene gegenüber den Auswirkungen von Devisenkursschwankungen. Aus diesem Grunde werden einzelne strukturelle Währungspositionen mit beträchtlichen risikogewichteten Aktiva in den jeweiligen Währungen nicht abgesichert, um Schwankungen der Kapitalquote für betreffende Gesellschaften und den Konzern insgesamt zu vermeiden.

Investitionsrisiken

Bei den investitionsbezogenen Marktrisiken aus Nichthandelsaktivitäten handelt es sich vor allem um anteilskapitalbasierte Risiken im Anlagebuch aus unseren nicht konsolidierten strategischen Beteiligungen und Alternative-Asset-Portfolios.

Strategische Investitionen beziehen sich in der Regel auf Akquisitionen zur Unterstützung der Geschäftsorganisation und haben einen mittleren bis langen Anlagehorizont. Alternative Vermögenswerte umfassen Principal Investments und andere nicht strategische Investitionen. Bei Principal Investments handelt es sich um Direktinvestitionen in Private Equity (einschließlich Leveraged-Buy-out- und Equity-Bridge-Finanzierungszusagen), Immobiliengeschäfte (einschließlich Mezzanine Debt) und Venture-Capital-Verpflichtungen, die durchgeführt wurden, um eine Wertsteigerung zu erzielen. Darüber hinaus soll mit erfolgreichen Principal Investments in Hedgefonds und Investmentfonds eine Erfahrungshistorie aufgebaut werden für den Verkauf an externe Kunden. Zu den sonstigen nicht-strategischen Beteiligungen gehören Vermögenswerte, die bei der Abwicklung notleidender Positionen oder anderer nichtstrategischer „Legacy Investment Assets“ in Private Equity und im Immobilienbereich zurückgewonnen werden.

Pensionsrisiken

Wir sind bei einer Reihe spezifischer leistungsorientierter Pensionspläne für frühere und aktuelle Mitarbeiter Marktrisiken ausgesetzt. Durch Investitionen und fortlaufende Planbeiträge wird sichergestellt, dass die geplanten Pensionszahlungen nach Maßgabe der Pensionspläne durchgeführt werden können. Marktrisiken entstehen infolge eines potenziellen Rückgangs des Marktwerts der Aktiva oder einer Zunahme der Passiva der jeweiligen Pensionspläne. Das Market Risk Management überwacht und meldet alle Marktrisiken sowohl in Bezug auf die Aktiv- als auch die Passivseite unserer leistungsorientierten Pensionspläne einschließlich Zinsrisiken, Inflationsrisiken, Credit-Spread-Risiken, Aktien- und Langlebighkeitsrisiken. Nähere Angaben zu unseren Verpflichtungen aus der betrieblichen Altersvorsorge enthält die Anhangangabe 36 „Leistungen an Arbeitnehmer“.

Sonstige Risiken

Neben den obigen Risiken ist das Market Risk Management für die Kontrolle und Steuerung von Marktrisiken aus der Steuerung von Kapital- und Liquiditätsrisiken in unserem Treasury-Bereich zuständig. Neben dem Verfahren zur strukturellen Absicherung von Fremdwährungsrisiken bei Kapitalbeständen gehört dazu auch die Absicherung von Marktrisiken aus unseren aktienbasierten Vergütungsplänen.

Marktrisiken entstehen im Rahmen unserer Vermögensverwaltungsaktivitäten in Deutsche AM vor allem bei Fonds oder Konten mit Kapitalgarantie, aber auch aus Co-Investments in unsere Fonds.

Messung des Marktrisikos aus Nichthandelsaktivitäten

Der Ökonomische Kapitalbedarf für nicht handelsbezogene Marktrisiken wird entweder durch Anwendung der Standardmethode (Stress-Value-at-Risk basiertes Ökonomisches Kapitalmodell) ermittelt oder mithilfe von für einzelne Risikoklassen spezifischen Stresstestverfahren, die unter anderem ausgeprägte historische Marktbewegungen, die Liquidität der jeweiligen Anlageklasse und Änderungen des Kundenverhaltens bei Produkten mit Verhaltensoptionalität berücksichtigen.

Operationelles Risiko-Management

Rahmenwerk des operationellen Risikos

Operationelles Risiko ist die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen sowie Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein. Das operationelle Risiko umfasst keine Geschäfts- und Reputationsrisiken.

Group Operational Risk Management („Group ORM“) hat die Verantwortung über das Design, die Implementierung und die Aufrechterhaltung des Operational Risk Management Rahmenwerks („ORMF“) einschließlich zugehöriger Kontrollen. Group ORM zeichnet auch verantwortlich für eine risikübergreifende Bewertung von Risiken und für deren Aggregation, um einen ganzheitlichen Blick auf das nicht-finanzielle Risikoprofil der Bank einschließlich Mitigierungsplänen zu erhalten. Das Ziel von Mitigierungsaktivitäten ist stets, unseren Risikoappetit nicht zu überschreiten.

Wir treffen bewusste Entscheidungen zum aktiven Management operationeller Risiken, sowohl strategisch als auch innerhalb der täglichen Geschäftsabläufe. Die folgenden vier Grundsätze liegen dem operationellen Risikomanagement bei der Deutschen Bank zugrunde:

Operationelles Risiko Grundsatz I: Die Risikoeigner tragen die volle Verantwortung für ihre operationellen Risiken und steuern sie im Rahmen eines festgelegten risikospezifischen Appetits. Unter Risikoeignern versteht man definitionsgemäß: Die erste Verteidigungslinie (GM, CIB, Deutsche AM, PW&CC, NCOU und die erste Verteidigungslinie der Infrastrukturfunktionen) für ihre gesamten operationellen Risiken, sowie die Kontrollbereiche der zweiten Verteidigungslinie (Infrastrukturfunktionen) für Risiken, die in ihren Kontrollprozessen entstehen.

Die Risikoeigner sind verantwortlich für das Management aller operationellen Risiken innerhalb ihres Geschäftsbereichs beziehungsweise ihrer Prozesse mit Blick auf den End-to-End-Prozess. Sie verantworten innerhalb eines festgelegten risikospezifischen Appetits für operationelle Risiken die Identifikation, Schaffung und Aufrechterhaltung ihrer (z.B. Level 1) Kontrollen. Zusätzlich überwachen sie die Minderung festgestellter und bewerteter Risiken innerhalb des spezifischen Risikoappetits durch Korrekturmaßnahmen, Versicherung oder durch Einstellung/Einschränkung von Geschäftstätigkeiten.

Divisional Control Officers („DCOs“) und gleichartige Funktionsträger in Infrastrukturfunktionen unterstützen die Risikoeigner. Sie stellen sicher, dass das ORMF im Geschäftsbereich oder in der Infrastrukturfunktion eingebettet ist. DCOs beurteilen die Wirksamkeit von Level 1 Kontrollen, überwachen das Gesamtrisikoprofil und stellen damit sicher, dass geeignete Kontroll-/Korrekturmaßnahmen verfügbar sind. Zudem ist durch die DCO sicherzustellen, dass geeignete Steuerungs-Foren zur Überwachung des operationellen Risikoprofils verfügbar sind und dass sie in den Entscheidungsfindungsprozess in der jeweiligen Division eingebunden sind.

Operationelles Risiko Grundsatz II: Die Risikotyp-Kontrollinstanzen sind unabhängige Kontrollfunktionen der zweiten Verteidigungslinie, die spezifische Risikotypen aus der Operationellen Risikotyp Taxonomie kontrollieren.

Die Risikotyp-Kontrollinstanzen verantworten die Schaffung eines wirksamen Risikomanagement-Rahmenwerks für den jeweiligen Risikotyp. Für diesen Risikotyp definieren sie die Risikotaxonomie, Mindestkontrollstandards und setzen den spezifischen Risikoappetit. Risikotyp-Kontrollinstanzen hinterfragen, bewerten und erstellen die entsprechende Risikoberichterstattung und führen Level 2 Kontrollen ergänzend zu den Level 1 Kontrollen durch. Außerdem etablieren sie eine unabhängige Steuerung von operationellen Risiken und bereiten aggregiertes Reporting für das Komitee für Nicht-Finanzielle Risiken („NFRC“) des Konzerns vor.

Operationelles Risiko Grundsatz III: Das Group Operational Risk Management („Group ORM“) erstellt und unterhält das Group Operational Risk Management Rahmenwerk („ORMF“). Group ORM entwickelt und unterhält die unabhängige Überwachung und Pflege des ORMF des Konzerns, mit Festlegung der Funktionen und Verantwortlichkeiten für den Prozess zur Identifizierung, Bewertung, Minderung, Überwachung, Meldung und Eskalation operationeller Risiken. Group ORM verantwortet zudem die Pflege der operationellen Risikotyp- und Kontrolltaxonomien und stellt eine vollumfängliche Abdeckung durch die Kontrollfunktionen der zweiten Verteidigungslinie entlang des konzernweiten Taxonomiestandards sicher. Darüber hinaus überwacht Group ORM die Ausführung und Ergebnisse des „Risk and Control Assessment“-Verfahrens der Bank und stellt die reguläre Infrastruktur zur Verfügung.

Group ORM hinterfragt das operationelle Risikoprofil des Konzerns und ermöglicht unabhängige Risikobetrachtungen zur Erleichterung der zukunftsorientierten Steuerung operationeller Risiken. Darüber hinaus prüft und bewertet Group ORM unabhängig wesentliche Risiken und wichtige Kontrollen auf Bereichs- und Infrastrukturebene in der gesamten Bank. Um risikomindernde Maßnahmen zu identifizieren und Prioritäten zu definieren, überwacht Group ORM das operationelle Risikoprofil des Konzerns und erstellt eine entsprechende Berichterstattung im Vergleich zum Risikoappetit des Konzerns. Group ORM etabliert Berichts- und Eskalationsverfahren an den Vorstand für Ergebnisse der Risikobewertung und festgestellter signifikanter Kontrolllücken, während gleichzeitig Group Audit (dritte Verteidigungslinie) über signifikante Kontrolllücken in Kenntnis gesetzt wird.

Operationelles Risiko Grundsatz IV: Die Tätigkeiten von Group Operational Risk Management („Group ORM“) zielen darauf ab, dass ausreichend Kapital zur Unterlegung des operationellen Risikos zur Verfügung steht. Group ORM ist verantwortlich für Entwurf, Implementierung und Aufrechterhaltung eines geeigneten Ansatzes, um die ausreichende Eigenkapitalausstattung für das operationelle Risiko festzulegen und dem Vorstand zur Genehmigung vorzustellen. Group ORM verantwortet hierbei die Berechnung und Zuweisung des Kapitalbedarfs für operationelle Risiken und für die Expected Loss Planung innerhalb des Advanced Measurement Approach (AMA). Group ORM unterstützt jährliche Kapitalplanungsprozesse und monatliche Prüfungsprozesse in Bezug auf operationelles Risiko.

Organisations- und Kontrollstruktur

Das Operational Risk Management ist Teil des Bereichs Risk des Konzerns, dem der Chief Risk Officer vorsitzt. Der Chief Risk Officer ernennt den Leiter des Group Operational Risk Managements.

Der Leiter des Group Operational Risk Management ist verantwortlich für Entwurf, Implementierung und Aufrechterhaltung eines effektiven und effizienten Rahmenwerks für operationelle Risiken, inklusive des Kapitalmodells für operationelle Risiken.

Das Komitee für nichtfinanzielle Risiken (Non-Financial Risk Committee, „NFRC“) wird über den Ko-Vorsitz des Chief Risk Officer und des Chief Regulatory Officer geleitet. Aufgabe des NFRC ist es, im Namen des Vorstands die Überwachung, Steuerung und Koordinierung operationeller Risiken im Konzern zu gewährleisten und eine risikübergreifende und ganzheitliche Sicht der wesentlichen operationellen Risiken des Konzerns zu etablieren. Zu den Entscheidungs- und Weisungsbefugnissen des NFRC zählen die Prüfung, Beratung und das Management sämtlicher Fragen zum operationellen Risiko unserer Geschäftsbereiche und Infrastrukturfunktionen, die das Risikoprofil der Bank beeinflussen könnten.

Der Leiter von Group Operational Risk Management ist insgesamt verantwortlich für die Erstellung und Aufrechterhaltung des ORMF, welches die Einhaltung aller rechtlichen und regulatorischen Vorgaben einschließt. Er ist der Eigner des konzernweiten Kapitalmodells für operationelle Risiken und überwacht die aktuelle Entwicklung, ebenso wie den Kapitalberechnungsprozess. Als Modell-Eigner steuert er relevante Modellrisiken und etabliert angemessene Kontrollen. Der Modell-Eigner genehmigt, innerhalb seiner vom Chief Risk Officer gesetzten Autorität, quantitative und qualitative Änderungen, die Einfluss auf das regulatorische und ökonomische Risikokapital der Bank haben.

Während die Geschäftsbereiche und Infrastrukturfunktionen für die tägliche Steuerung operationeller Risiken zuständig sind, überwacht Group ORM die operationellen Risiken sowie die Risikokonzentrationen im Konzern und unterstützt eine konsistente Anwendung des ORMF innerhalb des Konzerns.

Im Jahr 2016 verfeinerten wir das Konzept der Drei Verteidigungslinien („Three Lines of Defence“) weiter und setzten es in der Bank um. Der Fokus lag hierbei auch weiterhin auf der umfassenden Übernahme von Eigenverantwortung durch die Geschäftsbereichsleiter für die Risiken, die innerhalb ihrer Geschäfts- und Infrastrukturbereiche entstehen sowie auf den von ihnen einzurichtenden Kontrollen und der Einführung von Minimumkontrollstandards, mit denen die Risikotyp-Kontrollinstanzen ihr Mandat weiterentwickeln können.

Management unserer operationeller Risiken

Wir managen das operationelle Risiko durch Anwendung des Group Operational Risk Management Rahmenwerks („ORMF“), welches es uns ermöglicht, unser Risikoprofil im Vergleich zum Risikoappetit der Bank zu ermitteln, systematisch operationellen Risiken und Risikokonzentrationen zu identifizieren und risikomindernde Massnahmen zu definieren und priorisieren.

Wir wenden zahlreiche Verfahren an, um das breite Spektrum der in der Definition für operationelle Risiken aufgeführten Risikotypen abzudecken. Diese dienen dem Ziel der effizienten Steuerung des operationellen Risikos unserer Geschäftstätigkeit und werden zur Identifizierung, Beurteilung und Minderung operationeller Risiken genutzt:

- Die kontinuierliche Erfassung von Verlustereignissen aus operationellen Risiken ist die Voraussetzung für die Steuerung operationeller Risiken einschließlich detaillierter Risikoanalysen, der Definition risikomindernder Maßnahmen und zeitnahe Information an das Senior Management. In unserem „db-IncidentReporting System“ („dbIRS“) erfassen wir sämtliche Verluste aus operationellen Risikoereignissen über 10.000 €
- Der Lessons-Learned-Prozess ist verpflichtend bei Ereignissen und Beinaheverlusten ab 500.000 € anzuwenden und schließt folgende, jedoch nicht allein hierauf beschränkte, Prozessschritte ein:
 - systematische Risikoanalysen einschließlich einer Beschreibung des Geschäftsumfelds, in dem das Ereignis entstanden ist, sowie vorangegangener Ereignisse, Beinaheverluste und mit dem Ereignis verbundene Risikoindikatoren,
 - Ursachenanalysen,
 - Überprüfung von Kontrollverbesserungen und anderer Handlungen zur Vermeidung oder Minderung möglicher Wiederholungen und
 - Beurteilung der verbleibenden Risikopositionen.

Sämtliche Korrekturmaßnahmen werden erfasst und deren Implementierung monatlich an das Senior Management berichtet

- Szenarioanalysen: Wir vervollständigen unser Risikoprofil indem wir eine Sammlung an Szenarien bestehend aus relevanten externen Ereignissen sowie zusätzlich internen Szenarien zusammenstellen. Wir berücksichtigen systematisch öffentlich bereitgestellte Informationen über externe Verlustereignisse in der Bankenbranche, um zu verhindern, dass vergleichbare Vorfälle bei uns vorkommen, zum Beispiel durch gesonderte tiefgreifende Analysen oder durch Überprüfung des Risikoprofils.
- Neu auftretende Risiken: Wir bewerten und genehmigen die Auswirkungen, die Änderungen auf unser Risikoprofil haben. Sie sind das Ergebnis von neuen Produkten, Outsourcing-Aktivitäten, strategischen Initiativen, Akquisitionen und Veräußerungen sowie materiellen System- und Prozessveränderungen. Neu identifizierte operationelle Risiken werden mit dem Risikoappetit des jeweiligen Risikotyps verglichen und danach entweder mitigiert oder akzeptiert. Risiken, welche nationale oder internationale Richtlinien oder Gesetzgebungen brechen, können nicht akzeptiert werden; solche Risiken müssen direkt nach Ihrer Identifikation beseitigt werden.
- Read-Across Analyse: Wir streben eine kontinuierliche Verbesserung des Prozesses zur Bewertung identifizierter Sachverhalte an, um festzustellen, ob diese einen breiter gefassten, bereichs- und standortübergreifenden Ansatz erfordern. Wesentliche Feststellungen eines Bereichs werden geprüft, um ihre Relevanz für andere Bereiche der Bank zu bewerten. Wir implementieren eine Business Intelligence Software, die eine Vielzahl von Datenquellen nutzt, um Risikocluster innerhalb der Bank zu identifizieren. Wir zielen darauf ab, unsere vorausschauenden Analysen, unsere Clustermöglichkeiten und die zeitnahe Identifizierung von Risikokonzentrationen mit der Nutzung dieser Software zu verbessern.
- Risikominderung: Wir überwachen die Umsetzung von Maßnahmen zur Risikominderung, die mithilfe der Instrumente zur Steuerung operationeller Risiken eingeführt worden sind. Operationelle Restrisiken, die als „signifikant“ oder höher eingestuft sind, welche die risikotragende Division nicht weiter mindert, sind formell durch den Risikoeigner zu akzeptieren. Diese Entscheidungen werden durch die relevanten Kontrollfunktionen der zweiten Verteidigungslinie und Group ORM überwacht und geprüft. Das Komitee für nichtfinanzielle Risiken hat ein Veto-Recht zur Entscheidung der Division.

- In unseren Top-Risiko-Analysen berücksichtigen wir die Ergebnisse der vorgenannten Aktivitäten. Die Top-Risiko-Analysen sind eine wesentliche Grundlage für den jährlichen Strategie- und Planungsprozess für das Management operationeller Risiken. Ziel ist die Identifizierung der wesentlichsten Risiken der Bank hinsichtlich der Wahrscheinlichkeit und Schwere von operationellen Risiken.
- Mit Risikoindikatoren überwachen wir das operationelle Risikoprofil sowie das Geschäftsumfeld und veranlassen risikomindernde Maßnahmen. Sie ermöglichen die vorausschauende Steuerung operationeller Risiken durch entsprechende Frühwarnsignale.
- In unserem Selbstbewertungsprozess („Self-Assessment“), den wir nach einem Bottom-up-Ansatz durchführen, werden Bereiche mit hohem Risikopotenzial ermittelt und Maßnahmen zur Risikominderung festgelegt. Wir halten regelmäßig Risiko-Workshops zur Bewertung von spezifischen Risiken für Länder und lokalen Rechtseinheiten, in denen wir vertreten sind, sowie der Einleitung entsprechender Maßnahmen zur Risikominderung, ab. Wir befinden uns in der Ablösung des existierenden Selbstbewertungsprozesses durch einen verbesserten Risk and Control Assessment Prozess („R&CA“), der durch ein konzernweit verfügbares Softwaretool unterstützt wird. Während des Geschäftsjahres 2016 haben Geschäfts- und Infrastrukturbereiche Risiko- und Kontrollbewertungen durchgeführt, so dass eine über 90 prozentige Abdeckung der operationellen Risiken erreicht wurde. Wir werden die 100 prozentige Vervollständigung der offenen Bewertungen bis zum Ende des ersten Quartals 2017 erreichen.

Zusätzliche Verfahren, Methoden und Techniken werden in Ergänzung des globalen Rahmenwerks für operationelle Risiken durch die für einzelnen Risikotypen die verantwortlichen Risikotyp-Kontrollinstanzen angewandt. Diese beeinhalteten unter anderem:

- Das Compliance-Risiko wird definiert als das aktuelle oder potenzielle Risiko für Erträge und Kapital infolge von Verstößen gegen Gesetze, Regelungen, Vorschriften, Vereinbarungen, vorgeschriebene Praktiken oder ethische Standards beziehungsweise infolge von deren Nichteinhaltung. Dadurch kann es zu Geldstrafen, Schäden und/oder der Annullierung von Verträgen sowie zur Schädigung des Rufs eines Unternehmens kommen. Das Compliance-Risiko wird durch den Infrastrukturbereich Compliance (unterstützt durch die Geschäfts- und weitere Infrastrukturbereiche der Bank) gesteuert. Hierbei greifen Maßnahmen der Identifizierung und Beachtung wesentlicher Regelungen und Vorschriften, deren Nichteinhaltung zu einer Gefährdung des Vermögens der Bank führen könnte. Compliance bietet Beratung für andere Bereiche an und verantwortet die Einführung und Überwachung effizienter Verfahren zur Umsetzung anwendbarer, wesentlicher Regelungen und Vorschriften sowie des erforderlichen Kontrollrahmenwerks. Die Ergebnisse daraus werden regelmäßig an Vorstand und Aufsichtsrat berichtet.
- Risiken aus Finanzkriminalität werden innerhalb des Bereichs Anti-Financial Crime („AFC“) über ein spezielles Programm gesteuert, das sich auf regulatorische und aufsichtsrechtliche Anforderungen stützt. AFC hat Rollen und Verantwortlichkeiten definiert und dezidierte Funktionen zur Identifikation und Steuerung von Risiken aus Finanzkriminalität aus Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung, Nichteinhaltung von Sanktionen und Embargos sowie anderen kriminellen Finanzaktivitäten wie Betrug, Korruption und andere Delikte etabliert. Der Bereich AFC stellt eine kontinuierliche Verbesserung seiner Strategie zur Finanzkriminalitätsprävention durch regelmäßige Anpassung der relevanten internen Richtlinien und Prozesse sicher, erstellt bankspezifische Risikoanalysen und verantwortet entsprechende Mitarbeiterschulungen.
- Die Rechtsabteilung befasst sich, mit Unterstützung durch die „Legal Risk Management („LRM“)-Funktion, mit der Identifizierung und Steuerung von Rechtsrisiken der Bank. Im Auftrag der Rechtsabteilung unternimmt die LRM-Funktion zahlreiche Maßnahmen, um Rechtsrisiken proaktiv zu identifizieren und zu steuern. Dazu zählt die Überwachung der Teilnahme der Rechtsabteilung am Risiko- und Kontrollbewertungsprozess der Bank in Bezug auf die rechtlichen Risikotypen für die die Rechtsabteilung die Risikokontrollfunktion ist, das Vereinbaren und die Teilnahme an Portfolioüberprüfungen und Risikominderungspläne, die Aufsicht über den „Legal-Lessons-Learned“ Prozess, sowie die Durchführung von Qualitätssicherungskontrollen bezüglich der Prozesse in der Rechtsabteilung, die die Robustheit des rechtlichen Kontrollrahmenwerks prüft und Maßnahmen zur Stärkung von Kontrollen identifiziert.

- Information and Resilience Risk Management („IRRM“) ist Risikotyp-Kontrollinstanz für mehrere Risiken unserer Operationellen Risikotyp Taxonomie. Das Mandat beinhaltet Kontrollen zu Infrastrukturrisiken, um System- oder Prozessausfälle zu vermeiden und Informationssicherheit zu gewährleisten. Weitere Kontrollen stellen auch sicher, dass die Geschäftsbereiche robuste Pläne vorhalten, wie kritische Geschäftsprozesse und –funktionen im Fall einer Störung aus technisch oder baulich bedingten Ereignissen oder Hackerangriffen beziehungsweise Naturkatastrophen wieder-hergestellt werden. IRRM steuert durch ein umfassendes Vendor Risk Management Rahmenwerk auch die Risiken, die der Bank durch Auslagerungsaktivitäten entstehen.
- Modellrisiken werden als materielles Risiko der Bank eingestuft und durch eine dezidierte Kontrollinstanz der zweiten Verteidigungslinie gesteuert. Weitere Details sind im separaten Kapitel „Model Risk Management“ dieses Reports aufgeführt.

Messung unseres operationellen Risikos

Wir berechnen und messen den aufsichtsrechtlichen und ökonomischen Kapitalbedarf für operationelle Risiken mittels des „Advanced Measurement Approach (AMA)“-Ansatzes. Unsere Kapitalberechnung nach dem AMA-Modell basiert auf dem Verlustverteilungsansatz (Loss Distribution Approach, „LDA“). Das Risikoprofil (die Verteilung von Verlusthäufigkeit und -höhe) ermitteln wir, indem wir auf Bruttoverluste aus historischen internen und externen Verlustdaten (letztere aus dem „ORX“-Konsortium der Operational Riskdata eXchange Association) zurückgreifen, zusätzliche externe Szenarien aus einer öffentlichen Datenbank (IBM OpData) hinzufügen und diese durch interne Szenariodaten (gemäß einer Verteilung nach Verlustfrequenz und -schwere) ergänzen. Unser LDA geht konservativ vor, indem Verluste, die über mehrere Jahre auftreten können, als ein Verlustereignis gezeigt werden.

Innerhalb des LDA-Modells werden die Verteilungen von Verlusthäufigkeit und -höhe in einer Monte-Carlo-Simulation zusammengeführt, um zu ermitteln, welche potenziellen Verluste über einen Zeithorizont von einem Jahr entstehen könnten. Schließlich werden für jeden in der Monte-Carlo-Simulation generierten Verlust die risikomindernden Effekte von Versicherungen angerechnet. Unter Berücksichtigung von Korrelations- und Diversifikationseffekten wird – unter Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen – eine Verteilung der Nettoverluste auf Konzernebene ermittelt, die die erwarteten und unerwarteten Verluste abdeckt. Anschließend wird das Kapital den Geschäftsbereichen zugeordnet und sowohl eine qualitative Anpassung („QA“) als auch der Abzug erwarteter Verluste („EL“) vorgenommen.

Der aufsichtsrechtliche Kapitalbedarf wird aus dem 99,9 %-Quantil abgeleitet. Das ökonomische Kapital ist auf ein 99,98 %-Quantil festgesetzt, um innerhalb eines Jahres auftretende, sehr schwere unerwartete Verluste abzudecken. Der aufsichtsrechtliche und ökonomische Kapitalbedarf werden jeweils für einen Zeithorizont von einem Jahr berechnet.

Der regulatorische und ökonomische Kapitalbedarf wird vierteljährlich berechnet. Group ORM zielt darauf ab, angemessene Entwicklungs-, Validierungs- und Veränderungssteuerungen für die Kapitalbedarf Quantifizierung bereitzustellen. Die Validierung findet hierbei im Einklang mit dem Modell-Risikoprozess der Deutschen Bank statt und wird durch eine unabhängige Validierungsfunktion durchgeführt.

Entwicklung der Kapitalanforderungen für das Operationelle Risiko

In 2016 waren unsere operationellen Risikoverluste vorwiegend durch Verluste aus zivilrechtlichen Prozessen und Durchsetzungsmaßnahmen von regulatorischen Vorgaben bestimmt, die den Großteil unserer operationellen Risiken ausmachen. Da diese Verluste einen Anteil von 90 % der operationellen Risikoverluste einnehmen, ist der überwiegende Teil des regulatorischen und ökonomischen Kapitalbedarfs für operationelle Risiken dadurch bedingt. Für einen Überblick über unsere bestehenden rechtlichen und regulatorischen Verfahren verweisen wir auf die Anhangangabe 30 „Rückstellungen“. Unsere nicht auf Rechtsstreitigkeiten beruhenden operationellen Risikoverluste waren geringer als in 2015.

Unser operationelles Risikomanagement unterstützt die zukunftsorientierte Steuerung unseres Risikos durch die Überwachung der potenziellen Gewinn- und Verlustsituation auf Basis von regulären Überprüfungen von Rechtsrisiken, Trendanalysen zu eingetretenen Verlusten und Risikoindikatoren.

Dies kommt insbesondere im Management und in der Messung unserer Rechtsrisiken zur Geltung. Wir nutzen hierzu sowohl interne als auch externe Datenquellen, um Entwicklungen spezifisch für die Bank wie auch für die Finanzindustrie im Allgemeinen beurteilen zu können. Die Messung unserer Rechtsrisiken bildet den mehrjährigen Charakter von lang laufenden Gerichtsprozessen zudem durch Berücksichtigung der zunehmenden Informationssicherheit in den unterschiedlichen Phasen von Rechtsstreitigkeiten ab.

Wir messen operationelle Risiken inklusive Rechtsrisiken, indem wir den maximalen Verlustbetrag bestimmen, der unter Annahme einer bestimmten Wahrscheinlichkeit nicht überschritten wird. Dieser maximale Verlustbetrag beinhaltet eine Komponente, die aufgrund der IFRS Bestimmungen in unserem Finanzbericht ausgewiesen ist, sowie eine Komponente, die als regulatorischer und ökonomischer Kapitalbedarf ausgedrückt wird und nicht als Rückstellungen in unserem Finanzbericht dargestellt wird.

- Die Verluste aus Rechtsrisiken, welche die Bank mit einer Wahrscheinlichkeit von über 50 % erwartet, sind in unserem Finanzbericht beschrieben. Diese Verluste beinhalten Veränderungen von Rückstellungen auf neue oder existierende Verluste, soweit diese für einen bestimmten Zeitraum wahrscheinlich und schätzbar sind, nach Maßgabe von IAS 37. Für einen Überblick über unsere bestehenden rechtlichen und regulatorischen Verfahren verweisen wir auf die Anhangangabe 30 „Rückstellungen“ in diesem Bericht.
- Unspezifische Verluste aus Rechtsrisiken, die nicht als Rückstellungen in unserem Finanzbericht ausgewiesen werden, da diese nicht den IAS 37 Bestimmungen unterliegen, werden als „regulatorischer und ökonomischer Kapitalbedarf“ angegeben.

Um die Verluste aus Rechtsstreitigkeiten in unserem AMA-Modell zu quantifizieren, berücksichtigen wir historische Verluste, Rückstellungen, Eventualverbindlichkeiten und „Legal Forecasts“. Legal Forecasts sind üblicherweise Spannen möglicher Verlusthöhen aus laufenden Verfahren, die nicht als wahrscheinlich, aber denkbar eingestuft werden. Denkbare Verluste aus Rechtsstreitigkeiten können aus anhängigen und auch künftigen Verfahren resultieren, welche auf Bewertungen unserer Rechtsexperten basieren und mindestens jedes Quartal überprüft werden.

Wir berücksichtigen die Legal Forecasts in unserem „Relevant Loss Data“-Bestand, welches in das AMA-Modell eingeht. Hierbei sind die Legal Forecasts nicht auf den Jahreshorizont der Kapitalberechnung beschränkt, sondern werden unter der konservativen Annahme einer frühen Beilegung voll angerechnet, womit ihr mehrjähriger Charakter berücksichtigt wird. Diese Berücksichtigung der Legal Forecasts im AMA-Modell erfolgt bereits seit 2014 als Teil einer proaktiven Einführung unserer vorgestellten Modellverbesserung, für die wir im August 2016 die Genehmigung unserer Europäischen Aufsichtsbehörde, der EZB, erhalten haben.

Steuerung des Liquiditätsrisikos

Liquiditätsrisiko ist das Risiko, das aus unserem potenziellen Unvermögen entsteht, alle Zahlungsverpflichtungen bei Fälligkeit zu erfüllen, oder unseren Zahlungsverpflichtungen nur zu überhöhten Kosten nachkommen zu können. Das Ziel des Rahmenwerks zur Steuerung des Liquiditätsrisikos des Konzerns ist es sicherzustellen, dass der Konzern seine Zahlungsverpflichtungen zu jedem Zeitpunkt erfüllen kann, und die Liquiditäts- und Refinanzierungsrisiken im Rahmen ihres Risikoappetits zu steuern. Das Rahmenwerk betrachtet relevante und wichtige Einflussfaktoren des Liquiditätsrisikos, egal ob sie bilanziell oder außerbilanziell auftreten.

Rahmenwerk für das Liquiditätsrisikomanagement

Im Einklang mit der Überprüfung der Aufsicht der Europäischen Zentralbank und des Bewertungsrahmenwerkes (ECB's Supervisory Review and Evaluation Process „SREP“) hat die Deutsche Bank einen individuellen adäquaten Liquiditäts-, Bewertungs-Prozess (ILAAP) durchgeführt, welcher überprüft und vom Vorstand genehmigt wurde. ILAAP stellt eine umfangreiche Dokumentation des Rahmenwerks zur Steuerung des Liquiditätsrisikos des Konzerns dar und beinhaltet die Identifizierung der Hauptliquiditäts- und Refinanzierungsrisiken, denen der Konzern ausgesetzt ist, beschreibt wie diese Risiken identifiziert, beobachtet und gemessen werden und beschreibt die Techniken und Mittel, die benutzt werden, um diese Risiken zu steuern und ihnen entgegen zu wirken.

Der Vorstand legt die Liquiditäts- und Refinanzierungsstrategie der Bank fest, genauso wie der Risikoappetit, basierend auf Empfehlungen des Group Risk Committee (GRC). Der Vorstand überprüft und genehmigt mindestens einmal jährlich die konzernweiten Limite zur Messung und Steuerung des Liquiditätsrisikos sowie den langfristigen Refinanzierungs- und Emissionsplan der Bank.

Unsere Treasury-Funktion ist für die Steuerung der Liquiditäts- und Refinanzierungsrisiken der Deutschen Bank weltweit verantwortlich. Liquidity Risk Control ist eine unabhängige Kontrollfunktion, verantwortlich für die regelmäßige Überprüfung des Liquiditätsrahmenwerks, die Unterbreitung des Risikoappetits an das GRC und die Validierung der Liquiditätsrisikomodelle, die von Treasury entwickelt wurden, um das Liquiditätsrisikoprofil des Konzerns zu messen und zu steuern.

Unsere Treasury Funktion steuert Liquidität und Refinanzierung, in Übereinstimmung mit dem vom Vorstand genehmigten Risikoappetit entlang einer Fülle von relevanten Maßen und implementiert eine Vielzahl von Werkzeugen um diese zu beobachten und Übereinstimmung zu erzielen. Zusätzlich arbeitet Treasury eng mit Liquidity Risk Control („LRC“) und den Geschäftsbereichen zusammen um die zugrundeliegenden Liquiditätsmerkmale der Geschäftsbereichportfolios zu analysieren und zu verstehen. Die Parteien sind in regelmäßigem Austausch, um die Veränderungen in der Liquiditätsposition der Bank zu verstehen, die von Geschäftsaktivitäten oder Marktveränderungen kommen. Fest zugeordnete Geschäftsbereichsziele sollen sicherstellen, dass der Konzern seine Liquiditäts- und Refinanzierungsappetit zu jeder Zeit sicherstellt.

Der Vorstand wird über die Entwicklung bezüglich dieser Risikoappetitmaße im Rahmen einer wöchentlichen Liquidity-, Scorecard informiert. Als Teil des jährlichen Planungsprozesses projizieren wir die Entwicklung unserer Hauptliquiditäts- und Refinanzierungsmaße basierend auf dem zugrundeliegenden Geschäftsplan um sicherzustellen, dass unser Plan im Einklang ist mit unserem Risikoappetit.

Kapitalmarktmissionen

Die Deutsche Bank hat ein breites Spektrum an Refinanzierungsquellen, inklusive Einlagen von Privat- und institutionellen Kunden, unbesicherter und besicherter Refinanzierung über Wholesale-Refinanzierung und Emissionen in die Kapitalmärkte. Kapitalmarktmissionen, welche unbesicherte Anleihen, besicherte Anleihen und ebenfalls Kapitalinstrumente umfassen, sind eine wichtige Quelle der langfristigen Refinanzierung für die Bank und werden direkt von unserer Treasury-Einheit gesteuert. Mindestens einmal pro Jahr übermittelt Treasury einen jährlichen langfristigen Refinanzierungsplan an das GRC als Empfehlung und dann an den Vorstand zur Genehmigung. Dieser Plan wird von globalem und lokalem Refinanzierungsbedarf beeinflusst und basiert auf erwartetem Neugeschäftsvolumen der Geschäftsbereiche. Unser Kapitalmarktportfolio wird dynamisch durch unseren jährlichen Refinanzierungsplan gesteuert, um zu hohe Fälligkeitskonzentrationen zu vermeiden.

Kurzfristige Liquidität und Refinanzierung über den Wholesale-Markt

Die Deutsche Bank überwacht alle Zahlungsströme von Wholesale-Refinanzierungsquellen auf täglicher Basis über eine Zeitspanne von zwölf Monaten. Als Refinanzierung aus dem Wholesale-Markt betrachten wir zu diesem Zweck unsere unbesicherten Verbindlichkeiten, die in erster Linie durch unsere Treasury Pool Management Abteilung erbracht wurden, sowie unsere besicherten Verbindlichkeiten, die in erster Linie durch unsere Markets-Geschäftsbereiche erbracht wurden. Derartige Verbindlichkeiten kommen vorrangig von Unternehmen, Banken und anderen Finanzinstituten, Regierungen und Staaten.

Der Konzern hat eine Vielzahl von vom Vorstand genehmigten Limiten eingeführt um die Abhängigkeit der Bank von Wholesale Gegenparteien zu beschränken, die historisch gesehen am anfälligsten bei Markt-Stress waren. Die Wholesale-Refinanzierungslimite wurden gegen unsere monatlichen Stresstestresultate kalibriert um sicherzustellen, dass der Konzern unter unserem schwierigsten Szenario liquide bleibt, auch wenn die Limite voll ausgenutzt sind.

Die Limite für eine Refinanzierung über den Wholesale-Markt werden täglich überwacht und auf den globalen kombinierten Währungsbetrag über alle Wholesale-Refinanzierungs Währungen überwacht, auf besicherte und unbesicherte und mit speziellen Laufzeiten Limiten, die die ersten acht Wochen darstellen. Unsere Liquiditätsreserven stellen das Hauptmittel gegen einen potenziellen Stressfall im kurzfristigen Wholesale-Refinanzierungsmarkt dar.

Die Tabellen ab Seite 218 zeigen die vertraglichen Fälligkeiten unserer kurzfristigen Wholesale-Refinanzierungen sowie unserer Kapitalmarktmissionen.

Liquiditätsstresstests und Szenarioanalysen

Globale Liquiditäts-Stresstests und Szenarioanalysen sind eines unserer Hauptwerkzeuge, um Liquiditätsrisiken zu messen und die globale kurzfristige Liquiditätsposition innerhalb des Liquiditätsrahmenwerkes zu bewerten. Diese vervollständigen den operationellen intraday Liquiditätsmanagementprozess und die langfristige Liquiditätsstrategie, dargestellt durch die Liquiditätsablaufbilanz.

Das globale Liquiditätsstresstesting wird von Treasury, in Übereinstimmung mit der vom Vorstand genehmigten Risikotoleranz, als Teil des Liquiditätsrahmenwerkes gesteuert. Treasury ist verantwortlich für die generelle Methode, inklusive der Definition der Stressszenarien, die Wahl der Liquiditätsrisikotreiber und die Festlegung der angemessenen Annahmen (Parametern) um Eingabedaten in Modelergebnisse zu überführen. Liquidity Risk Control ist für die unabhängige Validierung der Liquiditätsrisikomodelle verantwortlich. Treasury Reporting & Analysis (LTRA) ist sowohl verantwortlich um diese Methoden in Übereinstimmung mit Treasury und IT zu implementieren, als auch für die Stresstestberechnung.

Wir nutzen Stresstests und Szenarioanalysen, um den Einfluss von unerwarteten und schwerwiegenden Stressevents auf unsere Liquiditätsposition zu untersuchen. Die Szenarien, die wir benutzen, basieren auf historischen Ereignissen, wie der Finanzmarktkrise 2008.

Die Deutsche Bank hat fünf Szenarien gewählt, um die gestresste Netto-Liquiditätsposition (stressed Net Liquidity Position "sNLP") zu berechnen. Diese Szenarien beinhalten die historische Erfahrung der Deutsche Bank während Perioden von institutsspezifischem und/oder marktweitem Stress und werden als plausibel und genügend hart betrachtet um einen materiellen Einfluss auf die Liquiditätsposition des Konzerns zu haben. Eine globale Finanzmarkt-krise zum Beispiel ist unter einem bestimmten Stressszenario abgedeckt (systemisches Marktrisiko), das die potentiellen Konsequenzen, die beobachtet wurden, zum Beispiel während der letzten Finanzmarktkrise im Jahr 2008, modelliert. Zusätzlich haben wir regionale Marktstressszenarien eingeführt. Unter jedem dieser Szenarien nehmen wir an, dass ein großer Teil unserer Kredite an nicht-Wholesale Kunden verlängert wird, um unsere Geschäftsbereiche zu unterstützen und dass Wholesale-Refinanzierung, von den risikosensitivsten Gegenparteien (inklusive Banken und Geldmarktfonds) komplett vertraglich ausläuft in einer aktuellen Stressphase.

Zusätzlich haben wir potenzielle Refinanzierungs-Anforderungen von abhängigen Liquiditätsrisiken, die passieren können, inklusive Kreditfazilitäten, erhöhter Sicherheitenanforderungen unter Derivateverträgen und Abflüssen von Einlagen mit einem vertraglichen Rating-Trigger, hinzugefügt.

Dann modellieren wir Tätigkeiten, die wir ergreifen würden, um die Abflüsse auszugleichen. Ausgleiche beinhalten unsere Liquiditätsreserven und Vermögenswertliquidität aus anderen nicht belasteten Vermögenswerten.

Stresstests werden auf globaler Ebene und auf individueller Ebene für bestimmte juristische Einheiten durchgeführt. Neben dem globalen Stress Test führen wir Stress Tests für unsere materiellen Währungen (EUR, USD und GBP) durch. Wir überprüfen wesentliche Stresstestannahmen regelmäßig und haben den Schweregrad einiger Stressannahmen im Laufe des Jahres 2016 erhöht.

Liquiditäts-Stresstests werden über einen Zeitraum von acht Wochen gemacht, welchen wir als am kritischsten betrachten in einer Liquiditätskrise, und wir wenden die relevanten Stresstestannahmen zu Risikofaktoren von bilanziellen und außerbilanziellen Produkten auf täglicher Basis an. Über den acht Wochen Zeitraum hinaus analysieren wir den Einfluss einer längeren Stressperiode auf zwölf Monate. Dieser Stresstest wird täglich ausgeführt und auf monatlicher Basis betrachtet er zusätzliche Bilanzinformation.

Unser interner Risikoappetit während 2016 zielt darauf ab, einen positiven Liquiditätsüberschuss von 5 Mrd € innerhalb des Acht- Wochen-Stresszeitraums in allen Szenarien in unserem währungsaggregierten Stresstest zu erhalten. Dieser angestrebte Minimalüberschuss wurde auf 10 Mrd € Risikoappetit vom Januar 2017 an erhöht.

Auf Seite 221 findet man die Ergebnisse unserer internen Stresstests unter den verschiedenen Szenarien.

Mindestliquiditätsquote

Zusätzlich zur Durchführung des internen Stresstestings hat der Konzern eine vom Vorstand genehmigte Risikotoleranz seine Mindestliquiditätsquote (LCR). Finalisiert vom Baseler Ausschuss im Januar 2013, soll die LCR die kurzfristige Widerstandsfähigkeit eines Liquiditätsrisikoprofils einer Bank über einen Zeitraum von 30 Tagen in Stressszenarien unterstützen. Die Quote ist definiert als der Betrag des Volumens liquider Vermögenswerte mit hoher Bonität (High Quality Liquid Assets-HQLA), die zur Beschaffung von Liquidität genutzt werden könnten, verglichen mit dem Gesamtvolumen der Nettomittelabflüsse, die aus tatsächlichen und Eventualrisiken in einem gestressten Szenario resultieren.

Diese Anforderung wurde im Rahmen der delegierten Verordnung (EU) 2015/61 der Kommission im Oktober 2014 in europäisches Recht umgesetzt. Die Übereinstimmung mit der LCR muss in Europa ab dem 1. Oktober 2015 erfolgen. Die Mindestliquiditätsquote ist vorbehaltlich einer Einführungsphase von 70 % am 1. Januar 2016, erhöhte sich auf 80 % in 2017 auf 100 % in 2018.

Der Konzern betrachtet die LCR als Ergänzung zum internen Stresstest-Rahmenwerk und mit Erhalt einer Quote über der regulatorischen Minimalanforderung hilft sie sicherzustellen, dass die Liquiditätsressourcen, die der Konzern hält, ausreichen, um einen kurzfristigen Liquiditätsstressfall zu entschärfen.

Unser interner Risikoappetit ist es, eine LCR von mindestens 105 % zu erhalten.

Hauptunterschiede zwischen den Liquiditätsstresstest und der LCR umfassen den Zeithorizont (acht Wochen vs. 30 Tage), die Klassifizierung und die Abschlagsdifferenzen zwischen Liquiditätsreserven und den hochliquiden Aktiva der LCR, die Abflussraten für verschiedene Arten von Refinanzierung und Liquiditätszufluss-Annahmen für verschiedene Aktivaklassen (zum Beispiel Kreditrückzahlungen). Unser Liquiditätsstresstest enthält ebenso Annahmen zum Intraday-Liquiditätsabfluss, welche die LCR nicht enthält.

Refinanzierungsrisikomanagement

Strukturelle Refinanzierung

Das Hauptwerkzeug der Deutschen Bank zum Beobachten und Steuern des Liquiditätsrisikos ist die Liquiditätsablaufbilanz. Die Liquiditätsablaufbilanz bewertet die strukturelle Refinanzierung des Konzerns für den Zeitraum von größer als einem Jahr. Zur Erstellung eines Fälligkeitsprofils (Liquiditätsablaufbilanz) ordnen wir alle für das Refinanzierungsprofil relevanten Aktiva und Passiva entsprechend ihren ökonomischen oder modellierten Fälligkeiten, Laufzeitbändern zu. Dies erlaubt es dem Konzern, erwartete Überflüsse und Engpässe in langfristigen Geldausflüssen über Geldeingängen in jedem Laufzeitenband zu identifizieren, und erleichtert das Steuern von potenziellen Liquiditätsgefahren.

Die Liquiditätsablaufbilanz basiert auf den vertraglichen Laufzeitinformationen. Wenn die vertragliche Laufzeit das Liquiditätsprofil nicht adäquat widerspiegelt, wird sie durch modellierte Annahmen ersetzt. Kurzfristige Bilanzpositionen (< 1 Jahr) oder passende Refinanzierungsstrukturen (wenn Vermögenswert- und Refinanzierungslaufzeit übereinstimmen, also ohne Refinanzierungsrisiko sind) können von der Auswertung ausgenommen werden.

Der bottom-up Ansatz für individuelle Geschäftsbereiche wird mit einer top-down Abstimmung gegen die IFRS Konzernbilanz kombiniert. Aus den kumulativen Laufzeitenprofilen von Vermögenswerten und Refinanzierungen über ein Jahr kann jeder Liquiditätsüberschuss oder Liquiditätsunterdeckung in der Konzernlaufzeitenstruktur identifiziert werden. Das kumulierte Profil wird beginnend beim Band über zehn Jahren bis herunter zu dem Band über ein Jahr aufgebaut.

Der strategische Liquiditätsplanungsprozeß, welcher die Entwicklung von Angebot und die Nachfrage nach Refinanzierungsmitteln über alle Geschäftsbereiche hinweg beinhaltet, stellt, zusammen mit den von der Bank angestrebten wesentlichen Liquiditäts- und Refinanzierungskennzahlen, die Hauptgrundlage für unseren jährlichen Emissionsplan. Nach Genehmigung durch den Vorstand legt der Emissionsplan die Emissionsziele für Wertpapiere nach Laufzeit, Volumen und Instrument fest. Wir haben eine spezielle Risikotoleranz für unsere US-Dollar und Britische Pfund Liquiditätsablaufbilanz eingeführt, welche als Grenze in der maximalen Unterdeckung für jedes Laufzeitenband (größer als 1 Jahr bis zu größer als 10 Jahre) 10 Mrd € beziehungsweise 5 Mrd € festlegt. Dies ergänzt die Risikotoleranz für unsere währungsübergreifende Liquiditätsablaufbilanz, die es erfordert, eine positive Liquiditätsposition in jedem Laufzeitenband (größer als 1 Jahr bis zu größer als 10 Jahre) vorzuhalten.

Strukturelle Liquiditätsquote

Zusätzlich zu unserer internen Liquiditätsablaufbilanz wurde die strukturelle Liquiditätsquote (NSFR) als Teil von Basel 3 eingeführt als regulatorisches Maß, um das strukturelle Liquiditätsprofil einer Bank zu bewerten. Die NSFR soll die mittel- bis langfristigen Refinanzierungsrisiken reduzieren indem sie von Banken ein stabiles Refinanzierungsprofil im Verhältnis ihrer bilanziellen und außerbilanziellen Aktivitäten verlangt. Die Quote ist definiert als der Betrag der verfügbaren stabilen Refinanzierung (Anteil von Eigen- und Fremdmitteln, die als eine stabile Quelle der Refinanzierung angesehen werden) im Verhältnis zu dem Betrag, der für eine stabile Refinanzierung (eine Funktion der Liquiditätseigenschaften der verschiedenen gehaltenen Anlageklassen) erforderlich ist.

Obwohl die NSFR ein internationaler Mindeststandard vom 1. Januar 2018 an werden soll, ist die Quote noch vorbehaltlich nationaler Umsetzung. In der EU hat die Europäischen Kommission am 23. November 2016 einen Gesetzesvorschlag verabschiedet um die CRR anzupassen. Der Vorschlag definiert, unter anderem, eine verpflichtende mengenbezogene NSFR Anforderung, welche zwei Jahre nach dem Vorschlag in Kraft tritt. Der Vorschlag ist vorbehaltlich Änderungen durch den EU Gesetzgebungsprozesses. Aus diesem Grund wurde für Banken, die in der EU ansässig sind, die endgültige Definition der Quote und die damit zusammenhängende zeitliche Implementierung noch nicht bestätigt.

Wir untersuchen zurzeit die Auswirkungen der NSFR und erwarten, diese Quote in unser Liquiditätsrisikorahmenwerk einzubetten, wenn die entsprechenden Regeln und der Zeitplan in der EU final feststehen.

Diversifizierung der Finanzierungsmittel

Die Diversifizierung unseres Refinanzierungsprofils nach Anlegerkategorien, Regionen, Produkten und Instrumenten ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Konzepts des Liquiditätsrisikomanagements. Unsere stabilsten Refinanzierungsmittel stammen aus Kapitalmarktemissionen und Eigenkapital sowie von Privat- und Transaktionsbankkunden. Andere Kundeneinlagen sowie die besicherte Refinanzierungen und Shortpositionen sind weitere Finanzierungsquellen. Die unbesicherte Wholesale-Refinanzierung repräsentiert unbesicherte Wholesale-Verbindlichkeiten, die in erster Linie durch unseren Geschäftsbereich Treasury Pool Management aufgenommen wurden. Aufgrund der Kurzfristigkeit dieser Verbindlichkeiten werden diese primär zur Refinanzierung von Barsalden und liquiden Handelsbeständen genutzt.

Um eine zusätzliche Diversifizierung unserer Refinanzierungsmittel sicherzustellen, besitzen wir eine Pfandbrieflizenz, die uns die Emission von Hypothekendarlehen ermöglicht. Zusätzlich haben wir ein Programm zur Emission von gedeckten Anleihen unter spanischem Recht (Cedulas) eingeführt.

Die unbesicherte Wholesale-Refinanzierung umfasst eine Bandbreite von unbesicherten Produkten wie Certificates of Deposits (CDs), Commercial Paper (CPs) sowie Termin-, Call- und Tagesgelder, weitestgehend mit Laufzeiten bis zu einem Jahr.

Um eine ungewollte Abhängigkeit von diesen kurzfristigen Refinanzierungsquellen zu vermeiden und ein gesundes Refinanzierungsprofil zu fördern, das im Einklang mit der festgelegten Risikotoleranz steht, haben wir Limitstrukturen (über die Zeitachse) für diese Finanzierungsquellen implementiert, die aus unserer monatlichen Stresstestanalyse abgeleitet sind. Darüber hinaus haben wir ein Limit für das Gesamtvolumen der unbesicherten Wholesale-Refinanzierung definiert, um die Abhängigkeit von dieser Finanzierungsquelle im Rahmen der Diversifizierung der Finanzierungsquellen zu steuern.

Die Grafik auf Seite 217 zeigt die Zusammensetzung unserer externen Refinanzierungsquellen, die zu unserer Liquiditätsrisikoposition beitragen. Sie sind in Mrd € sowie als prozentualer Anteil an den gesamten externen Finanzierungsquellen dargestellt.

Funds Transfer Pricing

Das Liquiditätstransferpreiskonzept der Deutschen Bank ist für alle Geschäftsbereiche und Regionen bindend. Es stellt sicher, dass die Preise (i) für Aktiva im Einklang mit deren zugrunde liegenden Liquiditätsrisiken stehen, (ii) für Passiva im Einklang mit deren Liquiditätswerten und Refinanzierungslaufzeiten stehen und (iii) für die bedingten Zahlungsverpflichtungen im Einklang mit den Kosten für die Bereitstellung ausreichender Liquiditätsreserven stehen, die zur Abdeckung unerwarteter Zahlungsrisiken benötigt werden.

Das Konzept für Verrechnungspreise der Deutschen Bank entspricht den regulatorischen Grundsätzen und Leitlinien. Über die Verrechnungspreise werden die Refinanzierungs- und Liquiditätsrisikokosten und -nutzen an alle Geschäftsbereiche auf Basis von Marktsätzen allokiert. Diese Marktsätze spiegeln die ökonomischen Kosten für Liquidität für die Bank wider. Treasury kann zusätzliche finanzielle Anreize im Rahmen der Liquiditätsrisikorichtlinien der Bank setzen. Während das Konzept für Verrechnungspreise eine gewissenhafte konzernweite Zuordnung der Refinanzierungskosten der Deutschen Bank zu den Nutzern der Liquidität sicherstellt, schafft es zusätzlich einen anreizbasierten Vergütungsrahmen für die Geschäftsbereiche, langfristige, stabile und stresskonforme Refinanzierung zu generieren. Refinanzierungsrelevante Geschäfte unterliegen einem (laufzeitenabhängigen) Liquiditätsverrechnungspreis und/oder anderen Transferpreismechanismen in Abhängigkeit von Marktbedingungen. Die Liquiditätsprämien werden von Treasury festgelegt und in einem Treasury-Liquiditätskonto ausgewiesen, das die aggregierten Liquiditätskosten und -nutzen widerspiegelt. Die Steuerung und Allokation der Kostenbasis des Liquiditätskontos ist die wichtigste Stellgröße für die Verrechnung unserer Refinanzierungskosten.

Liquiditätsreserven

Die Liquiditätsreserven beinhalten verfügbare Barmittel und Barmitteläquivalente, hochliquide Wertpapiere (von Staaten, staatlichen Einrichtungen und staatlich garantierten Wertpapieren) sowie weitere unbelastete und zentralbankfähige Vermögenswerte.

Das Volumen unserer Liquiditätsreserve ist eine Funktion des erwarteten täglichen Stresstestergebnisses, sowohl auf einer aggregierten als auch auf einer individuellen Währungsebene. Wenn wir zunehmend kurzfristige Wholesale-Verbindlichkeiten erhalten, die einen hohen Liquiditätsabfluss unter Stress mit sich bringen, so werden wir diese Liquidität zur Absicherung überwiegend in Barmitteln oder hochliquiden Wertpapieren halten. Somit schwankt das Gesamtvolumen unserer Liquiditätsreserven in Abhängigkeit von den erhaltenen kurzfristigen Wholesale-Verbindlichkeiten, obwohl dies keine materiellen Auswirkungen auf unsere Gesamliquiditätsposition unter Stress hat. Unsere Liquiditätsreserven beinhalten nur Aktiva, die innerhalb des Konzerns frei übertragbar sind oder zur Schließung von Liquiditätsabflüssen in lokalen Geschäftseinheiten verwendet werden können. Die überwiegende Mehrheit unserer Liquiditätsreserven wird zentral auf Konzernebene oder in unseren ausländischen Niederlassungen gehalten. An wichtigen Standorten werden weitere Reserven gehalten. Wir halten unsere Reserven in den wichtigsten Währungen. Ihre Größe und Zusammensetzung unterliegt einer regelmäßigen Überprüfung durch das Senior Management.

Belastung von Vermögenswerten

Belastete Vermögenswerte sind hauptsächlich die bilanziellen und außerbilanziellen Vermögenswerte, die bei der besicherten Refinanzierung, bei Sicherheiten-Swaps und sonstigen besicherten Verbindlichkeiten als Sicherheit verpfändet werden. Im Allgemeinen belasten wir Kredite, um langfristige Kapitalmarktmissionen wie Pfandbriefe oder andere Selbstverbriefungsstrukturen zu begeben, während Fremdfinanzierungen und Aktienbestände auf einer besicherten Basis eine regelmäßige Aktivität unserer Global-Markets-Abteilung sind. Darüber hinaus berücksichtigen wir, in Übereinstimmung mit den technischen Standards der EBA zum regulatorischen Berichtswesen von belasteten Vermögenswerten, Vermögenswerte, die über Abrechnungssysteme platziert sind, einschließlich leistungsgestörter Mittel und Sicherheitenleistungen (Initial Margin), sowie andere als Sicherheit verpfändete Vermögenswerte, die nicht frei abgerufen werden können, wie vorgeschriebene Mindestreserven bei Zentralbanken, als belastete Vermögenswerte. Nach EBA-Richtlinien auch als belastet einbezogen sind Forderungen aus derivativen Ausgleichszahlungen.

Strategisches Risikomanagement

Strategisches Risiko ist das Risiko eines potenziellen Gewinnrückgangs verursacht durch verringerte Umsätze, die nicht durch eine entsprechende Kostenreduzierung kompensiert werden können. Es kann aus einer unpassenden strategischen Positionierung, einer unzureichenden Strategieumsetzung oder dem Fehlen effektiver Gegenmaßnahmen zu materiellen negativen Planabweichungen führen, die entweder externe oder interne Gründe haben können (einschließlich makroökonomischer und idiosynkratischer Treiber).

Das wesentliche Ziel des strategischen Risikomanagements besteht in der Stärkung der Gewinnverlässlichkeit der Bank, sowie dem Schutz vor unangemessener Gewinnvolatilität, um die übergeordneten Risikoappetitziele (insbesondere Core Tier 1 und Leverage Ratio) zu unterstützen. Wir wollen dies durch die Nutzung unserer Risikokontrollsysteme sowohl auf der Konzernebene als auch auf Ebene jeder Geschäftseinheit erreichen.

Reputationsrisikomanagement

Für unsere Risikomanagementprozesse definieren wir das Reputationsrisiko als das Risiko möglicher Schäden an der Marke und dem Ruf der Deutschen Bank und das damit verbundene Risiko beziehungsweise die Auswirkung auf unsere Erträge, unser Kapital oder unsere Liquidität, welche durch Assoziation, Tätigkeit oder Untätigkeit entsteht, wenn diese von den Betroffenen wahrgenommen werden könnten als unangemessen, unmoralisch oder nicht mit Werten und Überzeugungen der Deutsche Bank vereinbar.

Unser Reputationsrisiko wird durch das Reputationsrisiko-Rahmenwerk geregelt. Das Rahmenwerk wurde implementiert, um einheitliche Standards für die Identifikation, Bewertung und Steuerung von Reputationsrisiko bereitzustellen. Auch wenn jeder Mitarbeiter die Verantwortung hat, den Ruf der Deutschen Bank zu schützen, liegt die Hauptverantwortung für die Identifizierung, Beurteilung, Steuerung, Überwachung und, falls erforderlich, Berichterstattung von Angelegenheiten des Reputationsrisikos bei unseren Geschäftsbereichen. Jeder Mitarbeiter ist verpflichtet, im Rahmen seiner Tätigkeit wachsam zu sein, um jegliche mögliche Ursachen für das Reputationsrisiko zu erkennen und diese gemäß dem Rahmenwerk zu adressieren.

Wenn ein potenzielles Reputationsrisiko erkannt wird, ist es erforderlich, dieses zu melden, damit weitere Schritte gemäß dem für den Geschäftsbereich geltenden Reputationsrisikobewertungsprozess getroffen werden. Für den Fall, dass eine Angelegenheit ein materielles Reputationsrisiko trägt oder eines der obligatorischen Überweisungskriterien zutrifft, muss sie an eines der vier Regionalen Reputationsrisikokomitees (RRRCs) zur weiteren Überprüfung gemeldet werden und stellt damit die „zweite Verteidigungslinie“ dar. Die RRRCs sind Unterkomitees des Group Reputational Risk Committee (GRRC), das selbst ein Unterkomitee des Group Risk Committee (GRC) ist, und sind im Name des Vorstands verantwortlich für die Überwachung, Steuerung und Koordination des Managements von Reputationsrisiken in ihren jeweiligen Regionen der Deutsche Bank. In Ausnahmefällen können Reputationsrisiko-Angelegenheiten auch durch die RRRCs an das GRRC weitergereicht werden.

Die Modellierung und quantitative Messung für das Reputationsrisiko findet implizit Berücksichtigung in unserem Ökonomischen Kapitalmodell, da das Risiko im Wesentlichen durch das Ökonomische Kapital für operationelle und strategische Risiken mit abgedeckt wird.

Modellrisikomanagement

Modellrisiko ist die Möglichkeit nachteiliger Folgen durch falsche oder falsch verwendete Ergebnisse von Modellen und den daraus erstellten Berichten. Modellrisiko kann zu finanziellen Verlusten, unangemessenen strategischen oder Geschäftsentscheidungen oder zu Reputationsschäden führen. In diesem Zusammenhang ist ein Modell definiert als eine quantitative Methode, ein System, oder ein Ansatz in Verbindung mit statistischen, wirtschaftlichen, finanziellen oder mathematischen Theorien und Techniken, welche Eingangsgrößen in quantitative Schätzungen überführt.

Für das Management von Modellrisiken werden Bewertungsmodelle, Risiko- und Kapitalmodelle und Sonstige Modelle betrachtet:

- Bewertungsmodelle dienen der Bewertung von bilanziell relevanten Forderungen und Verbindlichkeiten sowie der Ermittlung von Preissensitivitäten, die für das Marktrisikomanagement verwendet werden;
- Risiko- und Kapitalmodelle dienen der Berechnung von Risikokennzahlen für regulatorische oder interne Kapitalanforderungen wie etwa VaR, IMM, Stress Tests, etc.
- Sonstige Modelle sind Modelle außerhalb der oben genannten Modellkategorien.

Der Modellrisikoappetit folgt den qualitativen Konzernstandards, bindet das Management der Modellrisiken in die Risikokultur der Bank ein und reduziert diese Risiken weitest möglich.

Das Management von Modellrisiken beinhaltet folgende Aspekte:

- eine unabhängige Validierung der Modelle umfasst eine kritische Überprüfung der Modellentwicklung und identifiziert Anwendungseinschränkungen oder methodische Einschränkungen, welche eine Anpassung der Ergebnisse nötig machen könnten, sowie Feststellungen, die zu beheben sind;
- die Einführung eines Rahmenwerks zur robusten Steuerung der Modellrisiken, einschließlich hochrangig besetzter Foren zur Überwachung und zur Eskalation von Modellrisiko bezogenen Themen
- die Erstellung von an regulatorischen Anforderungen ausgerichteten bankweiten Richtlinien für Modellrisiko sowie die Festlegung von klaren Verantwortlichkeiten über den gesamten Lebenszyklus eines Modells hinweg.
- die Einschätzung der Kontrollumgebung für Modellrisiken sowie regelmäßige Berichterstattung an den Vorstand

Versicherungsrisiko

Seit dem Verkauf von Abbey Life entstehen Versicherungsrisiken vor allem aus unseren Verpflichtungen aus leistungsorientierten Versorgungszusagen (Pensionsverpflichtungen), die in Anhangangabe 36 „Leistungen an Arbeitnehmer“ im Detail beschrieben werden. Im Rahmen unseres Risikomanagements betrachten wir die versicherungsbezogenen Risiken aus den Pensionsverpflichtungen als Teil der Marktrisiken aus Nichthandelsaktivitäten. Es gibt außerdem versicherungsbezogene Risiken innerhalb des Pensions & Insurance Risk Markets-Geschäfts, die wir als Marktrisiken aus Handelsaktivitäten einordnen. Wir überwachen die Annahmen, die der Berechnung dieses Risikos zugrunde liegen, regelmäßig und treffen gegebenenfalls risikomindernde Maßnahmen wie Rückversicherungen. Innerhalb des Pensions & Insurance Risk Markets-Geschäfts ist der Großteil der versicherungsbezogenen Risiken abgesichert, so dass die Bank nur Residualrisiken ausgesetzt ist. Risiken entstehen vor allem aus:

- Langlebigerisiko – Das Risiko, dass die Lebenserwartung schneller oder langsamer steigt als angenommen und sich sowohl auf gegenwärtige als auch auf zukünftige Rentenzahlungen auswirkt.
- Sterblichkeits- und Invaliditätsrisiken – Das Risiko, dass die Anzahl der Versicherungsansprüche infolge von Todesfällen oder Berufsunfähigkeit höher oder niedriger als erwartet ist und ein oder mehrere umfangreiche Ansprüche geltend gemacht werden.
- Bestandsrisiko – Das Risiko, dass der Prozentsatz der stornierten Verträge höher oder niedriger als erwartet ist.

Risikokonzentration und Diversifikation

Risikokonzentrationen

Risikokonzentrationen beschreiben eine Häufung gleicher oder ähnlicher Risikotreiber innerhalb spezifischer Risikoarten (d.h. Intra-Risikokonzentrationen in Kredit-, Markt-, Liquiditäts- und operationellen Risiken) sowie unterschiedliche Risikoarten (Inter-Risikokonzentrationen). Diese können innerhalb von Kontrahenten, Geschäftsbereichen, Regionen/Ländern, Branchen und Produkten sowie darüber hinaus auftreten. Das Management von Risikokonzentrationen ist Bestandteil der Steuerung einzelner Risikoarten und wird regelmäßig überwacht. Das Hauptziel des Managements von Risikokonzentrationen besteht darin, übermäßige Konzentrationen in unserem Portfolio zu vermeiden, was durch einen quantitativen und qualitativen Ansatz erreicht und im Folgenden dargestellt wird:

- Intra-Risikokonzentrationen werden durch die jeweiligen Risiko-Disziplinen (Kredit-, Markt-, Liquiditäts- sowie operationelles Risikomanagement und andere Risiko-Disziplinen) beurteilt, überwacht und gemindert. Dies wird durch die Festlegung von Limits auf verschiedenen Ebenen und/oder des Managements entsprechend der Risikoart unterstützt.
- Inter-Risikokonzentrationen werden über quantitative deduktive Belastungstests und qualitative induktive Bewertungen gesteuert, mit denen Risikothemen unabhängig von der Risikoart ermittelt und bewertet werden. Dies ermöglicht eine ganzheitliche Sicht auf die Bank.

Das Enterprise Risk Committee (ERC), ein Unterausschuss des Group Risk Committee (GRC), war im Gesamtjahr 2016 das höchste Gremium für die Überwachung der Konzentrationsrisiken.

Diversifikationseffekt aus verschiedenen Risikoarten

Bei diesem Ansatz werden bei der Ermittlung des Ökonomischen Kapitals die Diversifizierungseffekte zwischen Kredit-, Markt-, operationellen und strategische Risiken quantifiziert. Bis zu dem Maße, dass Korrelationen zwischen diesen Risikoarten unter den Wert 1,0 fallen, resultiert ein positiver Diversifikationseffekt. Mit der Berechnung der Effekte der Diversifizierung nach Risikoarten wird sichergestellt, dass die Werte des Ökonomischen Kapitals der einzelnen Risikoarten auf ökonomisch sinnvolle Weise aggregiert werden.

Materielles Risiko und Kapitalperformance

Kapital- und Verschuldungsquote

Aufsichtsrechtliches Eigenkapital

Die Ermittlung unseres aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals berücksichtigt die Kapitalanforderungen gemäß der „Verordnung (EU) Nr. 575/2013 über Aufsichtsanforderungen an Kreditinstitute und Wertpapierfirmen“ (Capital Requirements Regulation oder „CRR“) und die „Richtlinie 2013/36/EU über den Zugang zur Tätigkeit von Kreditinstituten und die Beaufsichtigung von Kreditinstituten und Wertpapierfirmen“ (Capital Requirements Directive 4 oder „CRD 4“), die in deutsches Recht Eingang gefunden haben. Die Informationen in diesem Kapitel und im Kapitel „Entwicklung der risikogewichteten Aktiva“ basieren auf der aufsichtsrechtlichen Konsolidierung.

Bei Darstellung der Ergebnisse auf Basis einer vollständigen Anwendung des finalen CRR/CRD 4-Rahmenwerks (und damit ohne Berücksichtigung der anwendbaren Übergangsregeln) verwenden wir den Begriff „CRR/CRD 4-Vollumsetzung“. In einigen Fällen bestehen trotz der CRR/CRD 4 unverändert Übergangsbestimmungen für die Risikogewichtung bestimmter Gruppen von Vermögenswerten, die von den früheren Kapitaladäquanz-Rahmenwerken Basel 2 oder Basel 2.5 eingeführt worden waren. Hierzu gehören Regeln, die zum Beispiel den Bestandsschutz von Beteiligungen mit einem Risikogewicht von 100 % ermöglichen. In diesen Fällen geht unsere CRR/CRD 4-Methodik von der Annahme aus, dass die Auswirkungen des Ablaufs dieser Übergangsregelungen für ein Teilmenge der Beteiligungspositionen durch den Verkauf von zugrunde liegenden Vermögenswerten oder andere Maßnahmen vor dem Ablauf dieser Übergangsregeln Ende 2017 gemindert werden.

Dieser Abschnitt bezieht sich auf die Kapitaladäquanz der für bankaufsichtsrechtliche Meldezwecke konsolidierten Institutsgruppe gemäß CRR und deutschem Kreditwesengesetz (KWG). Davon ausgenommen sind Versicherungsgesellschaften oder Unternehmen außerhalb des Finanzsektors. Unsere Versicherungsgesellschaften werden in eine zusätzliche, für Finanzkonglomerate geltende Berechnung der Kapitaladäquanz nach der deutschen Finanzkonglomerate-Solvabilitätsverordnung (auch „Solvabilitätsspanne“) einbezogen. Unsere Solvabilitätsspanne als Finanzkonglomerat wird weiterhin von unseren Bankaktivitäten dominiert.

Das gesamte aufsichtsrechtliche Eigenkapital nach den per Jahresende 2016 geltenden Regelungen besteht aus Kernkapital und Ergänzungskapital (T2). Das Kernkapital setzt sich aus dem Harten Kernkapital (CET 1) und dem Zusätzlichen Kernkapital (AT1) zusammen.

Das Harte Kernkapital besteht in erster Linie aus dem Stammkapital (vermindert um eigene Anteile) einschließlich Kapitalrücklagen, den Gewinnrücklagen (inklusive Verlusten des laufenden Geschäftsjahres, sofern vorhanden) sowie der kumulierten sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderung und berücksichtigt aufsichtsrechtliche Anpassungen (das heißt prudentielle Filter und Abzüge). Prudentielle Filter für das Harte Kernkapital gemäß Artikel 32 bis 35 CRR umfassen (i) Eigenkapitalerhöhungen aus verbrieften Vermögenswerten, (ii) Geschäfte zur Absicherung von Zahlungsströmen und Wertveränderungen eigener Verbindlichkeiten und (iii) zusätzliche Bewertungsanpassungen. Abzüge vom Harten Kernkapital umfassen (i) immaterielle Vermögenswerte, (ii) von der künftigen Rentabilität abhängige latente Steueransprüche, (iii) negative Beträge aus der Berechnung der erwarteten Verlustbeträge, (iv) Netto-Vermögenswerte leistungsdefinierter Pensionsfonds, (v) Beteiligungen am Kapital von Unternehmen in der Finanzbranche, an denen das Institut eine Überkreuzbeteiligung hält, und (vi) wesentliche und nicht-wesentliche Beteiligungen am Kapital (CET 1, AT1, T2) von Unternehmen in der Finanzbranche oberhalb bestimmter Schwellenwerte. Alle nicht abgezogenen Positionen (das heißt Beträge unter dem Schwellenwert) werden risikogewichtet.

Das Zusätzliche Kernkapital besteht aus den Instrumenten des Zusätzlichen Kernkapitals und den damit verbundenen Agiobeträgen sowie den Minderheitsanteilen, die sich für das konsolidierte Zusätzliche Kernkapital qualifizieren, sowie, während der Übergangsphase, unter Bestandsschutz stehende Instrumente, die gemäß zuvor geltendem Regelwerk anrechenbar waren. Um die Anforderungen an die aufsichtsrechtliche Anerkennung als Zusätzliches Kernkapital unter CRR/CRD 4 zu erfüllen, müssen die Instrumente verlusttragende Eigenschaften aufweisen, um durch Umwandlung in Stammaktien oder eine Abschreibungsregelung Verluste bei einem Auslöseereignis auffangen zu können, und weitere verlusttragende Eigenschaften vorweisen (zeitlich unbefristet und nicht mit einem Tilgungsanreiz ausgestattet, jederzeitige volle Verfügungsfreiheit über die Dividenden-/Kuponzahlungen etc.).

Das Ergänzungskapital besteht aus den anrechenbaren Kapitalinstrumenten mit den damit verbundenen Agiobeträgen und nachrangigen langfristigen Verbindlichkeiten, bestimmten Wertberichtigungen und den Minderheitsanteilen, die sich für das konsolidierte Ergänzungskapital qualifizieren. Um die Anforderungen an die aufsichtsrechtliche Anerkennung als Ergänzungskapitalinstrument oder nachrangige Verbindlichkeit zu erfüllen, muss die Ursprungslaufzeit mindestens fünf Jahre betragen. Darüber hinaus sind anrechenbare Kapitalinstrumente unter anderem nicht auszustatten mit einem Tilgungsanreiz, einem Recht des Investors, Zahlungen zu beschleunigen, oder einem kredit sensitiven Dividendenmerkmal.

Für Kapitalinstrumente, die unter CRR/CRD 4-Vollumsetzung nicht mehr als Zusätzliches Kernkapital oder als Ergänzungskapital anerkannt werden, gelten Bestandsschutzregelungen während der Übergangsphase. Diese Instrumente unterliegen einem schrittweisen Auslaufen zwischen 2013 und 2022 mit einer Anerkennungsobergrenze von 60 % in 2016 und einer sinkenden Obergrenze von 10 % pro Jahr.

Kapitalinstrumente

Unser Vorstand erhielt von der Hauptversammlung 2015 die Ermächtigung, bis zu 137,9 Millionen Aktien bis Ende April 2020 zurückzukaufen. Davon können 69,0 Millionen Aktien über den Einsatz von Derivaten erworben werden. Diese Ermächtigungen ersetzen die Genehmigungen des Vorjahres. Wir haben die Genehmigung für vergütungsbezogene Aktienrückkäufe von der BaFin für 2015 und von der EZB für 2016 gemäß neuen CRR/CRD 4-Regeln erhalten. Während des Zeitraums von der Hauptversammlung 2015 bis zur Hauptversammlung 2016 (19. Mai 2016) haben wir 37,9 Millionen Aktien zurückgekauft, davon 4,7 Millionen Aktien durch die Ausübung von Call Optionen. Die zurückgekauften Aktien wurden im gleichen Zeitraum oder wurden im anstehenden Zeitraum zu Aktienvergütungszwecken verwendet, so dass der Bestand an zurückgekauften Eigenen Aktien in Treasury zur Hauptversammlung 2016 12,1 Millionen war.

Die Hauptversammlung 2016 gewährte unserem Vorstand die Ermächtigung bis zu 137,9 Millionen Aktien bis Ende April 2021 zurückzukaufen. Davon können 69,0 Millionen Aktien über den Einsatz von Derivaten erworben werden. Diese Ermächtigungen ersetzen die Genehmigungen des Vorjahres. Im Zeitraum seit der Hauptversammlung 2016 bis zum 31. Dezember 2016 wurden 0,9 Millionen Aktien zurückgekauft. Die zurückgekauften Aktien wurden im gleichen Zeitraum zu Aktienvergütungszwecken verwendet, so dass der Bestand an zurückgekauften Eigenen Aktien in Treasury zum 31. Dezember 2016 0 betrug.

Seit der Hauptversammlung 2015 beträgt der Nennwert des dem Vorstand zur Verfügung stehenden genehmigten Kapitals 1.760 Mio € (688 Millionen Aktien). Das bedingte Kapital beträgt 486 Mio € (190 Millionen Aktien).

Unsere ehemals emittierten Hybriden Kernkapital-Instrumente (im Wesentlichen alle nicht kumulativen Trust Vorzugsaktien) werden unter CRR/CRD 4-Vollumsetzungsregeln nicht anerkannt – hauptsächlich, da sie über keinen Abschreibungs- oder Eigenkapitalwandlungsmechanismus verfügen. Allerdings werden sie während der CRR/CRD 4-Übergangsphase größtenteils als Zusätzliches Kernkapital (Additional Tier-1) und unter den CRR/CRD 4-Vollumsetzungsregeln teilweise als Ergänzungskapital anerkannt. Während der Übergangsphase reduziert sich der maximal anerkennbare Betrag an Zusätzlichen Kernkapital-Instrumenten aus Basel 2.5- konformen Emissionen zum 31. Dezember 2012 jeweils zum Jahresanfang um 10 % oder 1,3 Mrd € bis 2022. Zum 31. Dezember 2016 führte dies zu anrechenbaren Zusätzlichen Kernkapital-Instrumenten in Höhe von 11,1 Mrd € (4,6 Mrd € der neu begebenen AT1-Anleihen sowie noch übergangsweise anrechenbare Hybride Kernkapital-Instrumente von 6,5 Mrd €). Ein Hybrides Kernkapital-Instrument mit einem Nominalbetrag in Höhe von 0,2 Mrd \$ und einem anrechenbaren Betrag in Höhe von

0,1 Mrd € wurde im ersten Quartal 2016 gekündigt. 6,0 Mrd € ehemals emittierter Hybrider Kernkapital-Instrumente können unter CRR/CRD 4-Vollumsetzung noch als Ergänzungskapital angerechnet werden. Bei CRD 4 Vollumsetzung betrug die Summe unserer Zusätzlichen Kernkapital-Instrumenten nach regulatorischen Anpassungen 4,6 Mrd €.

Am 19. Mai 2016 haben wir neue festverzinsliche nachrangige Tier-2-Anleihen mit einem gesamten Nominalvolumen von 750 Mio € begeben. Die Anleihen haben eine Stückelung von 100.000 € und werden am 19. April 2026 fällig. Sie wurden in Transaktionen außerhalb der USA emittiert und waren nicht Bestandteil der Registrierungsanforderungen des US Securities Act von 1933, in seiner geänderten Fassung, und wurden nicht in den USA angeboten oder verkauft.

Weiterhin haben wir neue festverzinsliche nachrangige Tier-2-Papiere mit einem gesamten Nominalvolumen von 31 Mio € am 15. Juni 2016 begeben. Die Papiere haben eine Stückelung von 100.000 € und werden am 15. Juni 2026 fällig. Sie wurden in Transaktionen außerhalb der USA emittiert und waren nicht Bestandteil der Registrierungsanforderungen des US Securities Act von 1933, in seiner geänderten Fassung, und wurden nicht in den USA angeboten oder verkauft.

Die Summe unserer Ergänzungskapital-Instrumente, die während der CRR/CRD 4-Übergangsphase nach regulatorischen Anpassungen anerkannt sind, betrug 6,7 Mrd € zum 31. Dezember 2016. Es gab zum 31. Dezember 2016 keine ehemals emittierten Hybriden Kernkapital-Instrumente mehr, die während der CRR/CRD 4-Übergangsphase noch als Ergänzungskapital anerkannt werden. Der Nominalbetrag der Ergänzungskapital-Instrumente betrug 8,0 Mrd €. Im Jahr 2016 wurden keine Ergänzungskapital-Instrumente gekündigt. Bei CRD IV Vollumsetzung betrug die Summe unserer Ergänzungskapital-Instrumente 12,7 Mrd € (inklusive der 6,0 Mrd € ehemals emittierten Hybriden Kernkapital-Instrumente, die nur noch in der Übergangsphase als Zusätzliches Kernkapital anerkannt werden).

Mindestkapitalanforderungen und zusätzliche Kapitalpuffer

Die für den Konzern geltende Säule 1 Mindestanforderung an das Harte Kernkapital beläuft sich auf 4,50 % der risikogewichteten Aktiva (RWA). Um die Säule 1 Mindestanforderung an das Gesamtkapital von 8,00 % zu erfüllen, kann auf bis zu 1,50 % Zusätzliches Kernkapital und bis zu 2,00 % Ergänzungskapital zurückgegriffen werden.

Die Nichteinhaltung der Mindestkapitalanforderungen kann Maßnahmen der Aufsichtsbehörden nach sich ziehen, wie beispielsweise die Beschränkung von Dividendenzahlungen oder von bestimmten Geschäftsaktivitäten wie Kreditvergaben. Wir haben in 2016 die aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanzvorschriften eingehalten. Für unsere Tochterunternehmen, die wegen ihrer Immaterialität nicht in unseren aufsichtsrechtlichen Konsolidierungskreis einbezogen wurden, bestanden 2016 keine eigenen aufsichtsrechtlichen Mindesteigenkapitalvorgaben.

Zusätzlich zu diesen Mindestkapitalanforderungen wurden die folgenden kombinierten Kapitalpufferanforderungen schrittweise seit 2016 eingeführt und werden ab 2019 zur Vollumsetzung kommen (abgesehen von dem systemischen Risikopuffer, sofern dieser verlangt sein sollte, welcher keiner schrittweisen Einführung unterliegt). Die Kapitalpufferanforderungen sind zusätzlich zu den Säule 1 Mindestkapitalanforderungen zu erfüllen, es besteht jedoch die Möglichkeit, diese in Stresszeiten abzubauen.

Im März 2015 wurde die Deutsche Bank von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) im Einvernehmen mit der Deutschen Bundesbank als global systemrelevantes Institut („Global Systemically Important Institution“, G-SII) eingestuft, was zu einer G-SII-Kapitalpufferanforderung von 2,00 % Hartem Kernkapital der RWA in 2019 führt. Dies steht im Einklang mit der vom Financial Stability Board (FSB) getroffenen Beurteilung der Systemrelevanz auf der Grundlage der Indikatoren, welche im Jahr 2015 veröffentlicht wurden. Die zusätzliche Kapitalpufferanforderung von 2,00 % für G-SIIs wurde auf Basis einer Übergangsregelung in 2016 mit 0,50 % eingeführt und beläuft sich im Jahr 2017 auf 1,00 %. Wir werden weiterhin unsere Kennzahlen auf unserer Website veröffentlichen.

Der Kapitalerhaltungspuffer gemäß § 10c KWG, welcher die Umsetzung des Artikels 129 CRD 4 widerspiegelt, beläuft sich auf 2,50 % CET 1 Kapital der RWA. Die zusätzliche Kapitalpufferanforderung von 2,50 % wurde in 2016 mit 0,625 % eingeführt und beläuft sich auf 1,25 % in 2017.

Der antizyklische Kapitalpuffer wird angewendet, wenn exzessives Kreditwachstum zu einer Erhöhung des systemweiten Risikos in einer Volkswirtschaft führt. Er kann zwischen 0 und 2,50 % CET 1 Kapital der RWA im Jahr 2019 variieren. In besonderen Fällen kann er auch 2,50 % überschreiten. Der institutsspezifische antizyklische Kapitalpuffer für die Deutsche Bank berechnet sich als gewichteter Durchschnitt der antizyklischen Kapitalpuffer jener Länder, in denen unsere relevanten kreditbezogenen Positionswerte getätigt wurden. Zum 31. Dezember 2016 (sowie zum aktuellen Zeitpunkt) belief sich der institutsspezifische antizyklische Kapitalpuffer auf 0,01 %.

Zusätzlich zu den zuvor erwähnten Kapitalpuffern können nationale Regulatoren, wie die BaFin, einen systemischen Risikopuffer verlangen, um langanhaltende, nicht-zyklische systemische oder makro-prudenzielle Risiken zu vermeiden und zu entschärfen, welche nicht von der CRR abgedeckt werden. Sie können bis zu 5,00 % CET 1 Kapital der RWA als zusätzlichen Puffer verlangen. Zum Jahresende 2016 (sowie zum aktuellen Zeitpunkt) war der systemische Risikopuffer nicht relevant für die Deutsche Bank.

Zudem wurde die Deutsche Bank AG von der BaFin als anderweitig systemrelevantes Institut („Other Systemically Important Institution“, O-SII) mit einer zusätzlichen Kapitalpufferanforderung von 2,00 % eingestuft, welche auf konsolidierter Ebene zu erfüllen ist. Für die Deutsche Bank wird der O-SII-Puffer in Schritten von 0,66 % in 2017, 1,32 % in 2018 und 2,00 % in 2019 angewendet. Zum Jahresende 2016 war für die Deutsche Bank keine O-SII-Kapitalpufferanforderung anzuwenden.

Abgesehen von gewissen Ausnahmen muss nur die höhere Anforderung aus entweder dem systemischen Risikopuffer, dem G-SII Kapitalpuffer und dem O-SII Kapitalpuffer umgesetzt werden. Entsprechend ist der O-SII-Puffer für die Deutsche Bank derzeit nicht relevant, da er niedriger ist als der G-SII-Puffer.

Ferner kann die Europäische Zentralbank (EZB) gemäß dem aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozess (Supervisory Review and Evaluation Process, SREP) nach Säule 2 einzelnen Banken Eigenkapitalanforderungen auferlegen, die strenger als die gesetzlichen Anforderungen sind (sogenannte Säule 2 Anforderung). Am 4. Dezember 2015 hat die EZB der Deutschen Bank mitgeteilt, dass der Konzern verpflichtet ist, eine Harte Kernkapitalquote von mindestens 10,25 % basierend auf den gemäß CRR/CRD 4 anzuwendenden Übergangsregelungen zu jeder Zeit aufrechtzuhalten. Bei Berücksichtigung des G-SII Kapitalpuffers in Höhe von 0,50 % und des antizyklischen Kapitalpuffers in Höhe von 0,01 % betragen unsere gesamten CET 1 Kapitalanforderungen 10,76 % zum 31. Dezember 2016. Die entsprechenden Anforderungen an die Kernkapitalquote der Deutschen Bank beliefen sich demnach auf 12,26 % und die Anforderungen an die Gesamtkapitalquote auf 14,26 % zum 31. Dezember 2016.

Am 8. Dezember 2016 wurde die Deutsche Bank von der EZB über ihre Entscheidung hinsichtlich der prudentiellen Mindestkapitalanforderungen für 2017 informiert, welche aus den Ergebnissen des SREP im Jahr 2016 resultierte. Die Entscheidung verlangt, dass die Deutsche Bank auf konsolidierter Ebene eine Harte Kernkapitalquote unter Anwendung von Übergangsregelungen in Höhe von mindestens 9,51 % aufrechterhält, beginnend ab dem 1. Januar 2017. Diese Anforderung an das Harte Kernkapital umfasst die Säule 1 Mindestkapitalanforderung in Höhe von 4,50 %, die Säule 2 Anforderung (SREP Add-on) in Höhe von 2,75 %, den Kapitalerhaltungspuffer unter Übergangsregelungen in Höhe von 1,25 %, den antizyklischen Kapitalpuffer (derzeit 0,01 %) und den G-SII-Puffer unter Übergangsregelungen in Höhe von 1,00 %, welcher sich aus der Einstufung der Deutschen Bank als global systemrelevantes Institut („Global Systemically Important Institution“, G-SII) ableitet. Die neue CET 1-Kapitalanforderung in Höhe von 9,51 % für 2017 liegt unter der CET 1-Kapitalanforderung von 10,76 %, welche für die Deutsche Bank in 2016 galt. Demnach belaufen sich im Jahr 2017 die Anforderungen an die Kernkapitalquote der Deutschen Bank auf 11,01 % und an die Gesamtkapitalquote auf 13,01 %. Im Anschluss an die Ergebnisse des SREP in 2016 hat uns die EZB eine individuelle Erwartung mitgeteilt, einen CET 1-Kapital-Zusatzbetrag gemäß Säule 2 bereitzuhalten, besser bekannt als „Säule 2“-Empfehlung. Der Kapital-Zusatzbetrag gemäß der „Säule 2“-Empfehlung besteht eigenständig von und ergänzend zu der Säule 2 Anforderung. Die EZB hat ihre Erwartung geäußert, dass die Banken die „Säule 2“-Empfehlung einhalten, obwohl diese nicht rechtsverbindlich ist, und ein Versäumnis, der „Säule 2“-Empfehlung nachzukommen, nicht automatisch rechtliche Schritte nach sich zieht.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die verschiedenen Säule 1 und Säule 2 Mindestkapital- und Kapitalpufferanforderungen (die „Säule 2“-Empfehlung hierin jedoch nicht enthalten), die für die Deutsche Bank in den Jahren 2016 und 2017 gelten (unter Anwendung der Übergangsregeln):

Übersicht Mindestkapitalanforderungen und Kapitalpuffer

	2016	2017
Säule 1		
Mindestanforderung an das Harte Kernkapital	4,50 %	4,50 %
Kapitalerhaltungspuffer	0,625 %	1,25 %
Antizyklischer Kapitalpuffer	0,01 %	0,01 % ¹
G-SII Kapitalpuffer ³	0,50 %	1,00 %
O-SII Kapitalpuffer ³	0,00 %	0,66 %
Systemischer Risikopuffer ³	0,00 %	0,00 % ²
Säule 2		
Säule 2 SREP Add-on - aus dem Harten Kernkapital (die "Säule 2"-Empfehlung hierin nicht enthalten)	5,125 %	2,75 %
SREP-Anforderung an das Harte Kernkapital	10,25 %	8,50 %
Gesamte Anforderung an das Harte Kernkapital aus Säule 1 und Säule 2⁴	10,76 %	9,51 %
Gesamte Anforderung an das Kernkapital aus Säule 1 und Säule 2	12,26 %	11,01 %
Anforderung an das Gesamtkapital aus Säule 1 und Säule 2	14,26 %	13,01 %

¹ Die antizyklische Kapitalpufferanforderung der Deutschen Bank basiert auf von der EBA und dem Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht („Basel Committee of Banking Supervision“, BCBS) verordneten länderspezifischen Kapitalpufferquoten sowie den relevanten kreditbezogenen Positionswerten der Deutschen Bank zum jeweiligen Berichtsstichtag. Da für das Jahr 2017 noch keine Daten verfügbar sind, wird für 2017 eine antizyklische Kapitalpufferquote von 0,01 % angenommen.

² Für den systemischen Risikopuffer wurde für das projizierte Jahr 2017 angenommen, dass dieser bei 0 % bleibt; er unterliegt jedoch Änderungen, die sich aus weiteren Vorgaben ergeben können.

³ Abgesehen von gewissen Ausnahmen, muss nur die höhere Anforderung aus entweder dem systemischen Risikopuffer, dem G-SII-Puffer und dem O-SII Puffer angewendet werden.

⁴ Die gesamte Anforderung an das Harte Kernkapital aus Säule 1 und Säule 2 (ohne Berücksichtigung der „Säule 2“-Empfehlung) berechnet sich als Summe der SREP-Anforderung, der höheren Anforderung aus der G-SII-, O-SII-, und systemischen Risikopufferanforderung sowie der antizyklischen Kapitalpufferanforderung.

Entwicklung des aufsichtsrechtlichen Kapitals

Unser Kernkapital gemäß CRR/CRD 4 betrug per 31. Dezember 2016 55,5 Mrd €, bestehend aus Hartem Kernkapital (CET 1) in Höhe von 47,8 Mrd € und Zusätzlichem Kernkapital (AT1) in Höhe von 7,7 Mrd €. Das Kernkapital gemäß CRR/CRD 4 war damit 2,7 Mrd € geringer als am Jahresende 2015. Diese Entwicklung war überwiegend auf einen Rückgang des Harten Kernkapitals um 4,6 Mrd € seit Jahresende 2015 zurückzuführen, während sich das Zusätzliche Kernkapital in derselben Periode um 1,9 Mrd € erhöhte.

Der Rückgang um 4,6 Mrd € im Harten Kernkapital gemäß CRR/CRD 4 war im Wesentlichen die Folge höherer aufsichtsrechtlicher Anpassungen aufgrund der höheren Phase-in Rate von 60 % in 2016 im Vergleich zu 40 % in 2015 und des den Deutsche Bank-Aktionären und Zusätzlichen Eigenkapitalbestandteilen zurechenbaren negativen Konzernergebnisses in Höhe von 1,4 Mrd € in 2016. Die Entscheidung (EU) (2015/4) der EZB verlangt die Anrechnung des negativen Konzernergebnisses im Harten Kernkapital per Jahresende. Am 5. März 2017 beschloss der Vorstand, der im Mai 2017 stattfindenden Hauptversammlung eine Dividendenzahlung von 0,19 € für 2015 und 2016 vorzuschlagen, wobei die zu erwartenden neuen Aktien aus der vorgeschlagenen Kapitalerhöhung berücksichtigt werden. Gemäß dieser Entscheidung wurde das regulatorische Kapital per Jahresende 2016 um einen Dividendenabgrenzungsbetrag von 0,4 Mrd € reduziert. Diese Dividendenabgrenzung ist im Einklang mit der Entscheidung (EU) (2015/4) der EZB über die Anrechnung von Jahresend- oder Zwischengewinnen im Harten Kernkapital.

Der auf Jahressicht positive Effekt von 0,6 Mrd € unter Übergangsregeln, welcher daraus resultierte, dass die vormaligen, vom 15 %-Schwellenwert abhängigen Abzüge durch den Verkauf unserer Beteiligung an der Hua Xia Bank ausblieben, wurde durch eine Reihe von negativen Effekten mehr als ausgeglichen. Diese umfassen Neubewertungsverluste in Bezug auf leistungsdefinierte Versorgungszusagen in Höhe von 0,5 Mrd € sowie einen zusätzlichen Kapitalabzug in Höhe von 0,3 Mrd €, welcher der Deutschen Bank mit Wirkung ab Oktober 2016 basierend auf einer Benachrichtigung durch die EZB gemäß Artikel 16(1)(c), 16(2)(b) und (j) der Verordnung (EU) No 1024/2013 auferlegt wurde.

Der Anstieg im Zusätzlichen Kernkapital gemäß CRR/CRD 4 um 1,9 Mrd € resultierte im Wesentlichen aus verringerten aufsichtsrechtlichen Anpassungen (1,9 Mrd € niedriger als zum Jahresende 2015), die schrittweise abnehmend vom Zusätzlichen Kernkapital während der Übergangsphase abgesetzt werden. Diese Anpassungen stellen den Restbetrag von bestimmten Kapitalabzügen vom Harten Kernkapital dar, die bei der Anwendung der CRR/CRD 4 in der Vollumsetzung vom Harten Kernkapital abgezogen werden, während der Übergangszeit jedoch vom Zusätzlichen Kernkapital abgezogen werden dürfen. Die Phase-in Rate für diese Abzüge im CET 1-Kapital erhöhte sich auf 60 % in 2016 (40 % in 2015) und verringerte sich entsprechend auf Ebene des AT1-Kapitals auf 40 % in 2016 (60 % in 2015).

Unser Kernkapital in der Vollumsetzung betrug 46,8 Mrd € zum 31. Dezember 2016, im Vergleich zu 48,7 Mrd € zum Jahresende 2015. Unser Hartes Kernkapital in der Vollumsetzung betrug 42,3 Mrd € zum 31. Dezember 2016, verglichen mit 44,1 Mrd € zum 31. Dezember 2015. Unser Zusätzliches Kernkapital in der Vollumsetzung betrug 4,6 Mrd € zum 31. Dezember 2016, unverändert im Vergleich zum Jahresende 2015.

Der Rückgang unseres Harten Kernkapitals gemäß Vollumsetzung um 1,8 Mrd € im Vergleich zum Jahresende 2015 war im Wesentlichen auf unser negatives Konzernergebnis in Höhe von 1,4 Mrd € sowie auf die Dividendenabgrenzung von 0,4 Mrd € zurückzuführen. Der auf Jahressicht positive Effekt in Höhe von 1,8 Mrd €, welcher daraus resultierte, dass die vormaligen, vom 15 %-Schwellenwert abhängigen Abzüge durch den Verkauf unserer Beteiligung an der Hua Xia Bank ausblieben, wurde durch eine Reihe von negativen Effekten nahezu gänzlich ausgeglichen. Diese umfassen höhere Abzüge vom Harten Kernkapital basierend auf von der künftigen Rentabilität abhängigen latenten Steueransprüchen aus steuerlichen Verlustvorträgen in Höhe von 0,5 Mrd €, Neubewertungsverluste in Bezug auf leistungsdefinierte Versorgungszusagen in Höhe von 0,5 Mrd €, den zusätzlichen Kapitalabzug in Höhe von 0,3 Mrd €, welcher der Deutschen Bank mit Wirkung ab Oktober 2016 auferlegt wurde sowie einen weiteren Rückgang in Höhe von 0,5 Mrd €, welcher hauptsächlich auf unrealisierte Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten zurückzuführen ist.

Offenlegung des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals, der RWA und Kapitalquoten

in Mio €	31.12.2016		31.12.2015	
	CRR/CRD 4 Voll- umsetzung	CRR/CRD 4	CRR/CRD 4 Voll- umsetzung	CRR/CRD 4
Hartes Kernkapital (CET 1): Instrumente und Rücklagen				
Kapitalinstrumente und Emissionsagiokonto	37.290	37.290	37.088	37.088
Gewinnrücklagen	20.113	20.113	27.607	27.607
Kumulierte sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung, nach Steuern	3.708	3.645	4.096	4.281
Von unabhängiger Seite geprüfte Zwischengewinne, abzüglich aller vorhersehbaren Abgaben oder Dividenden ¹	-2.023	-2.023	-7.025	-7.025
Sonstige	0	79	0	92
Hartes Kernkapital (CET 1) vor aufsichtsrechtlichen Anpassungen	59.088	59.104	61.766	62.042
Hartes Kernkapital (CET 1): aufsichtsrechtliche Anpassungen				
Zusätzliche Bewertungsanpassungen (negativer Betrag)	-1.398	-1.398	-1.877	-1.877
Sonstige prudenzielle Filter (außer Zusätzliche Bewertungsanpassungen)	-639	-428	-622	-330
Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte (abzüglich der damit verbundenen Steuerverbindlichkeiten) (negativer Betrag)	-8.436	-5.062	-8.439	-3.376
Von der künftigen Rentabilität abhängige latente Steueransprüche, ausgenommen diejenigen, die aus temporären Differenzen resultieren (abzüglich der damit verbundenen Steuerverbindlichkeiten, wenn die Bedingungen von Art. 38 (3) CRR erfüllt sind) (negativer Betrag)	-3.854	-2.312	-3.310	-1.324
Negative Beträge aus der Berechnung der erwarteten Verlustbeträge	-297	-188	-106	-58
Vermögenswerte leistungsdefinierter Pensionsfonds (negativer Betrag)	-945	-567	-1.173	-469
Direkte, indirekte und synthetische Positionen des Instituts in eigenen Instrumenten des Harten Kernkapitals (negativer Betrag)	-59	-41	-76	-39
Direkte, indirekte und synthetische Positionen des Instituts in Instrumenten des Harten Kernkapitals von Unternehmen der Finanzbranche, an denen das Institut eine wesentliche Beteiligung hält (Betrag liegt über der 10 %- / 15 %-Schwelle und ist abzüglich anrechenbarer Verkaufspositionen) (negativer Betrag)	0	0	-818	-278
Von der künftigen Rentabilität abhängige latente Steueransprüche, die aus temporären Differenzen resultieren (abzüglich der damit verbundenen Steuerverbindlichkeiten, wenn die Bedingungen von Art. 38 (3) CRR erfüllt sind) (Betrag liegt über der 10 %- / 15 %-Schwelle) (negativer Betrag)	-590	-354	-953	-324
Sonstige aufsichtsrechtliche Anpassungen ²	-591	-971	-291	-1.537
Gesamte aufsichtsrechtliche Anpassungen des Harten Kernkapitals (CET 1)	-16.810	-11.321	-17.665	-9.613
Hartes Kernkapital (CET 1)	42.279	47.782	44.101	52.429
Zusätzliches Kernkapital (AT1): Instrumente				
Kapitalinstrumente und Emissionsagiokonto	4.676	4.676	4.676	4.676
Betrag der Posten im Sinne von Art. 484 (4) CRR zuzüglich der entsprechenden Emissionsagiokonten, deren Anrechnung im AT1-Kapital ausläuft	N/A	6.516	N/A	6.482
Zusätzliches Kernkapital (AT1) vor aufsichtsrechtlichen Anpassungen	4.676	11.191	4.676	11.157
Zusätzliches Kernkapital (AT1): aufsichtsrechtliche Anpassungen				
Direkte, indirekte und synthetische Positionen des Instituts in eigenen Instrumenten des Zusätzlichen Kernkapitals (negativer Betrag)	-125	-51	-125	-48
Vom Zusätzlichen Kernkapital in Abzug zu bringende Restbeträge in Bezug auf vom Harten Kernkapital in Abzug zu bringende Posten während der Übergangsphase gemäß Art. 472 CRR	N/A	-3.437	N/A	-5.316
Sonstige aufsichtsrechtliche Anpassungen	0	0	0	0
Gesamte aufsichtsrechtliche Anpassungen des Zusätzlichen Kernkapitals (AT1)	-125	-3.488	-125	-5.365
Zusätzliches Kernkapital (AT1)	4.551	7.703	4.551	5.793
Kernkapital (T1 = CET 1 + AT1)	46.829	55.486	48.651	58.222
Ergänzungskapital (T2)	12.673	6.672	12.325	6.299
Gesamtkapital (TC = T1 + T2)	59.502	62.158	60.976	64.522
Risikogewichtete Aktiva insgesamt	357.518	356.235	396.714	397.382
Kapitalquoten				
Harte Kernkapitalquote (als prozentualer Anteil der risikogewichteten Aktiva)	11,8	13,4	11,1	13,2
Kernkapitalquote (als prozentualer Anteil der risikogewichteten Aktiva)	13,1	15,6	12,3	14,7
Gesamtkapitalquote (als prozentualer Anteil der risikogewichteten Aktiva)	16,6	17,4	15,4	16,2

N/A – Nicht aussagekräftig

¹ Berücksichtigt die Entscheidung des Vorstands eine Dividende in Höhe von € 0,19 pro Aktie für 2015 und 2016 auszuschütten. Diese Dividende berücksichtigt die erwarteten, vor der Hauptversammlung im Mai 2017 zu emittierenden Aktien.

² Enthält einen zusätzlichen Kapitalabzug in Höhe von 0,3 Mrd €, welcher der Deutschen Bank mit Wirkung ab Oktober 2016 basierend auf einer Benachrichtigung durch die EZB gemäß Artikel 16(1)(c), 16(2)(b) und (j) der Verordnung (EU) No 1024/2013 auferlegt wurde, sowie den zusätzlichen Filter für Fonds zur baupartechnischen Absicherung von 0,2 Mrd €.

Überleitung vom bilanziellen Eigenkapital auf das aufsichtsrechtliche Eigenkapital

	31.12.2016	31.12.2015
	CRR/CRD 4	CRR/CRD 4
in Mio €		
Eigenkapital per Bilanzausweis	59.833	62.678
Dekonsolidierung/Konsolidierung von Gesellschaften	- 123	- 681
Davon:		
Kapitalrücklage	- 6	- 5
Gewinnrücklage	- 276	- 369
Kumulierte sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung, nach Steuern	159	- 307
Eigenkapital in der aufsichtsrechtlichen Bilanz	59.710	61.997
Anteile ohne beherrschenden Einfluss unter Anwendung der Übergangsregeln	79	92
Abgrenzung für Dividenden und AT1-Kupons ¹	- 621	- 231
Umkehreffekt der Dekonsolidierung/Konsolidierung der Position Kumulierten sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung, nach Steuern, während der Übergangsphase	- 63	184
Hartes Kernkapital vor aufsichtsrechtlichen Anpassungen	59.104	62.042
Zusätzliche Bewertungsanpassungen	- 1.398	- 1.877
Sonstige prudenzielle Filter (außer Zusätzliche Bewertungsanpassungen)	- 428	- 330
Aufsichtsrechtliche Anpassungen in Zusammenhang mit nicht realisierten Gewinnen und Verlusten gemäß Art. 467 und 468 CRR	- 380	- 1.246
Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte (abzüglich der damit verbundenen Steuerverbindlichkeiten)	- 5.062	- 3.376
Von der künftigen Rentabilität abhängige latente Steueransprüche	- 2.666	- 1.648
Vermögenswerte leistungsdefinierter Pensionsfonds	- 567	- 469
Direkte, indirekte und synthetische Positionen des Instituts in Instrumenten des Harten Kernkapitals von anderen Unternehmen der Finanzbranche, an denen das Institut eine wesentliche Beteiligung hält	0	- 278
Sonstige aufsichtsrechtliche Anpassungen	- 820	- 389
Hartes Kernkapital	47.782	52.429

¹ Berücksichtigt die Entscheidung des Vorstands eine Dividende in Höhe von €0,19 pro Aktie für 2015 und 2016 auszuschütten. Diese Dividende berücksichtigt die erwarteten, vor der Hauptversammlung im Mai 2017 zu emittierenden Aktien.

Entwicklung des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals

in Mio €	CRR/CRD 4	
	31.12.2016	31.12.2015
Hartes Kernkapital – Anfangsbestand	52.429	60.103
Stammaktien, Nettoeffekt	0	0
Kapitalrücklage	192	-53
Gewinnrücklagen	-1.826	-6.097
Eigene Aktien im Bestand zu Anschaffungskosten, Nettoeffekt/(+) Verkauf (-) Kauf	10	-3
Entwicklungen der kumulierten sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderungen	231	2.759
Abgrenzung für Dividenden und AT1-Kupons ¹	-621	-231
Zusätzliche Bewertungsanpassungen	479	-1.877
Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögensgegenstände (abzüglich der damit verbundenen Steuerverbindlichkeiten)	-1.686	-780
Von der künftigen Rentabilität abhängige latente Steueransprüche, ausgenommen diejenigen, die aus temporären Differenzen resultieren (abzüglich der damit verbundenen Steuerverbindlichkeiten, wenn die Bedingungen von Art. 38 (3) CRR erfüllt sind)	-988	-800
Negative Beträge aus der Berechnung der erwarteten Verlustbeträge	-130	89
Vermögenswerte leistungsdefinierter Pensionsfonds	-97	-277
Direkte, indirekte und synthetische Positionen des Instituts in Instrumenten des Harten Kernkapitals von anderen Unternehmen der Finanzbranche, an denen das Institut eine wesentliche Beteiligung hält	278	-194
Verbriefungspositionen, nicht in den risikogewichteten Aktiva enthalten	0	0
Von der künftigen Rentabilität abhängige latente Steueransprüche, die aus temporären Differenzen resultieren (abzüglich der damit verbundenen Steuerverbindlichkeiten, für die die Bedingungen in Art. 38 (3) CRR erfüllt sind)	-30	-191
Sonstiges, inklusive aufsichtsrechtlicher Anpassungen	-457	-19
Hartes Kernkapital – Endbestand	47.782	52.429
Zusätzliches Kernkapital – Anfangsbestand	5.793	3.794
Neue, im Zusätzlichen Kernkapital anrechenbare Emissionen	0	0
Fällige und gekündigte Instrumente	-76	-4.289
Übergangsbestimmungen	1.879	5.529
davon:		
Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögensgegenstände (abzüglich der damit verbundenen Steuerverbindlichkeiten)	1.689	5.320
Sonstiges, inklusive aufsichtsrechtlicher Anpassungen	108	759
Zusätzliches Kernkapital – Endbestand	7.703	5.793
Kernkapital	55.486	58.222
Ergänzungskapital – Endbestand	6.672	6.299
Gesamtkapital	62.158	64.522

¹ Berücksichtigt die Entscheidung des Vorstands eine Dividende in Höhe von € 0,19 pro Aktie für 2015 und 2016 auszuschütten. Diese Dividende berücksichtigt die erwarteten, vor der Hauptversammlung im Mai 2017 zu emittierenden Aktien.

Entwicklung der risikogewichteten Aktiva (RWA)

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die risikogewichteten Aktiva, aufgeteilt nach Modellansätzen und Geschäftsbereichen. Sie beinhalten die zusammengefassten Effekte aus der segmentbezogenen Reallokation der infrastrukturbezogenen Positionen, soweit anwendbar, sowie Reallokationen zwischen Geschäftsbereichen.

Im Kreditrisiko werden in der Zeile „Sonstige“ im fortgeschrittenen IRBA RWA aus Verbriefungen im Anlagebuch, bestimmte Beteiligungspositionen und sonstige Aktiva ohne Kreditverpflichtungen gezeigt. Innerhalb des Standardansatzes stellt die Position „Sonstige“ RWA aus Verbriefungspositionen des Anlagebuchs sowie Positionen in den weiteren Risikopositionsklassen außerhalb von Zentralstaaten und Zentralbanken, Instituten, Unternehmen und Mengengeschäft dar.

Risikogewichtete Aktiva nach Modell und Geschäftsbereich gemäß Übergangsregelungen

	31.12.2016							
in Mio €	Global Markets	Corporate & Investment Banking	Private, Wealth & Commercial Clients	Deutsche Asset Manage- ment	Postbank	Non-Core Operations Unit	Consoli- dation & Adjus- tments	Konzern Insgesamt
Kreditrisiko	61.288	62.997	36.161	3.758	36.561	4.075	15.505	220.345
Verrechnung zwischen den Geschäftssegmenten	1.594	2.397	990	191	0	77	-5.249	0
Fortgeschrittener IRBA	52.218	58.214	31.924	1.713	29.901	2.318	19.167	195.454
Zentralstaaten und Zentralbanken	1.840	1.023	39	1	10	0	14.523	17.436
Institute	7.903	3.168	140	31	1.205	47	778	13.272
Unternehmen	34.237	47.541	8.678	234	7.450	466	1.785	100.392
Mengengeschäft	124	28	22.237	0	18.507	421	0	41.317
Sonstige	8.114	6.454	830	1.447	2.729	1.383	2.081	23.038
IRB-Basis-Ansatz	2.021	190	0	0	3.505	0	0	5.716
Zentralstaaten und Zentralbanken	0	0	0	0	0	0	0	0
Institute	0	0	0	0	6	0	0	6
Unternehmen	2.021	190	0	0	3.499	0	0	5.710
Standardansatz	5.270	2.196	3.247	1.854	3.035	1.678	1.587	18.867
Zentralstaaten oder Zentralbanken	22	0	2	0	50	0	0	75
Institute	430	5	11	0	40	1	23	509
Unternehmen	2.136	1.351	1.103	834	731	697	1.096	7.948
Mengengeschäft	1	187	1.543	0	1.656	83	0	3.470
Sonstige	2.681	652	587	1.020	558	898	468	6.866
Risikopositionsbetrag für Beiträge zum Ausfallfonds einer ZGP	185	1	0	0	121	0	0	308
Abwicklungsrisiko	36	0	0	0	0	0	0	36
Kreditrisikobezogene								
Bewertungsanpassung (CVA)	8.846	39	43	139	252	90	8	9.416
Interner-Modell-Ansatz (IMA)	8.808	39	25	139	242	90	4	9.347
Standardansatz	38	0	18	0	10	0	3	69
Marktrisiko	29.409	788	0	0	62	3.502	0	33.762
Interner-Modell-Ansatz (IMA)	25.595	788	0	0	0	2.780	0	29.163
Standardansatz	3.814	0	0	0	62	722	0	4.599
Operationelles Risiko	58.032 ¹	15.578	7.362	4.957	5.334	1.413	0	92.675
Fortgeschrittener Messansatz	58.032	15.578	7.362	4.957	5.334	1.413	0	92.675
Insgesamt	157.612	79.403	43.565	8.854	42.209	9.079	15.512	356.235

	31.12.2015							
in Mio €	Global Markets	Corporate & Investment Banking	Private, Wealth & Commercial Clients	Deutsche Asset Management	Postbank	Non-Core Operations Unit	Consolidation & Adjustments	Konzern Insgesamt
Kreditrisiko	61.132	70.748	41.310	8.194	37.553	11.558	11.524	242.019
Verrechnung zwischen den Geschäftssegmenten	- 93	2.016	1.133	272	5	71	- 3.404	0
Fortgeschrittener IRBA	53.512	63.054	36.009	6.243	30.177	7.424	13.805	210.223
Zentralstaaten und Zentralbanken	3.569	993	26	1	13	6	10.013	14.619
Institute	7.744	3.948	111	78	1.293	342	633	14.149
Unternehmen	32.853	53.313	7.661	277	7.701	2.620	1.034	105.459
Mengengeschäft	176	39	20.877	0	18.234	655	0	39.980
Sonstige	9.170	4.761	7.334	5.888	2.937	3.801	2.125	36.016
IRB-Basis-Ansatz	2.082	175	1	0	3.075	0	0	5.333
Zentralstaaten und Zentralbanken	0	0	0	0	0	0	0	0
Institute	0	0	0	0	5	0	0	5
Unternehmen	2.082	175	1	0	3.070	0	0	5.329
Standardansatz	4.812	5.501	4.167	1.679	4.186	4.063	1.123	25.530
Zentralregierungen oder Zentralbanken	14	30	3	0	144	0	10	202
Institute	538	34	14	1	81	2	0	671
Unternehmen	2.268	3.713	946	715	918	736	587	9.884
Mengengeschäft	6	239	2.499	0	1.763	512	0	5.018
Sonstige	1.985	1.485	705	962	1.279	2.813	525	9.755
Risikopositionsbetrag für Beiträge zum Ausfallfonds einer ZGP	820	2	0	0	111	0	0	933
Abwicklungsrisiko	9	0	0	0	0	0	0	9
Kreditrisikobezogene								
Bewertungsanpassung (CVA)	11.971	8	74	309	391	3.082	41	15.877
Interner-Modell-Ansatz (IMA)	11.949	8	55	307	378	3.081	2	15.780
Standardansatz	22	0	19	2	14	1	40	97
Marktrisiko	32.502	1.191	6	1.262	32	14.286	275	49.553
Interner-Modell-Ansatz (IMA)	27.643	1.032	6	367	0	8.741	275	38.063
Standardansatz	4.860	159	0	895	32	5.545	0	11.491
Operationelles Risiko	54.777	14.165	8.518	2.739	5.266	3.972	487	89.923
Fortgeschrittener Messansatz	54.777	14.165	8.518	2.739	5.266	3.972	487	89.923
Insgesamt	160.391	86.112	49.909	12.504	43.242	32.898	12.326	397.382

Die RWA gemäß CRR/CRD 4 betragen 356,2 Mrd € zum 31. Dezember 2016 verglichen mit 397,4 Mrd € zum 31. Dezember 2015. Der Rückgang von 41,1 Mrd € resultierte größtenteils aus einer Verringerung der RWA aus dem Kredit- und Marktrisiko. Der Rückgang der RWA aus dem Kreditrisiko von 21,7 Mrd € entstand vor allem aus der Veräußerung unserer Anteile an der Hua Xia und der Abbey Life, dem fortgesetzten Risikoabbau in unserer Non-Core Operations Unit, Optimierungsinitiativen im Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking, die Verbriefungspositionen, Reduzierungen von Eigenanteilen bei Syndizierungen und die Optimierung von Kundenportfolios betreffen sowie geringeren Risikopositionswerten in den Geschäftsbereichen Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking und Global Markets. Der Rückgang der RWA für das Marktrisiko seit dem 31. Dezember 2015 wurde vor allem durch eine Verringerung der Risikopositionswerte in der Non-Core Operations Unit und zu einem geringeren Umfang durch saisonbedingt geringere Risikopositionswerte in Global Markets erreicht. Der Rückgang der kreditrisikobezogenen Bewertungsanpassung (CVA) um 6,5 Mrd € ist im wesentlichen auf den fortgesetzten Risikoabbau des Portfolios sowie Änderungen in der Bewertungsmethodik und den Bewertungsrichtlinien zurückzuführen. Der Anstieg der RWA für das Operationelle Risiko ist im Wesentlichen auf große Operationelle Risikoereignisse, wie z.B. die Beilegung von regulatorischen Streitfällen von Finanzinstituten, zurückzuführen, die in unserem AMA Modell reflektiert werden und die teilweise kompensiert werden durch rückläufige Risikopositionswerte in Global Markets.

Die RWA gemäß CRR/CRD 4-Vollumsetzung beliefen sich auf 357,5 Mrd € zum 31. Dezember 2016, verglichen mit 396,7 Mrd € zum Jahresende 2015. Der Rückgang resultierte aus den gleichen Bewegungen wie zuvor für die RWA unter Anwendung der Übergangsbestimmungen beschrieben. Die risikogewichteten Aktiva gemäß CRR/CRD 4-Vollumsetzung waren aufgrund der Anwendung der Bestandsschutzregelung für Beteiligungspositionen aus den Übergangsbestimmungen gemäß Artikel 495 der CRR, die für bestimmte Beteiligungspositionen die Vergabe von 100 % Risikogewicht anstatt eines per Artikel 155 CRR im Rahmen der CRR/CRD 4-Vollumsetzung ermittelten Risikogewichtes zwischen 190 % und 370 % erlauben, um 1,3 Mrd € höher als die RWA unter Anwendung der Übergangsbestimmungen.

Obwohl diese Bestandsschutzregelung nicht bei der vollständigen Umsetzung des CRR/CRD 4-Rahmenwerks gültig sein wird, nutzen wir sie dort weiterhin für eine kleine Anzahl an Beteiligungspositionen, begründet durch unser Ziel, die Auswirkungen des Auslaufs der Bestandsschutzregelung durch eine Veräußerung dieser Positionen bis zum Jahresende 2017 oder anderer Maßnahmen zu begegnen. Unser Beteiligungsportfolio, für das wir die Bestandsschutzregelung für Beteiligungspositionen bis zum Jahresende 2017 weiterhin anwenden, besteht aus 15 Positionen mit einem Gesamtwert von 220 Mio €, die für die Berechnung der RWA auf Basis einer CRR/CRD 4 Vollumsetzung ein Risikogewicht von 100 % anstelle eines Risikogewichts zwischen 190 % und 370 % erhalten. Wir beobachten eng die aktuellen Marktentwicklungen und mögliche Auswirkungen von illiquiden Märkten oder ähnlichen Erschwernissen, die eine Veräußerung dieser Positionen verhindern könnten. Ohne Anwendung der Bestandsschutzregelung für diese Transaktionen hätten sich deren RWA gemäß CRR/CRD 4-Vollumsetzung auf 816 Mio € belaufen, die RWA insgesamt somit auf maximal 358,1 Mrd € zum 31. Dezember 2016 anstelle der für den Konzern berichteten RWA bei CRR/CRD 4-Vollumsetzung in Höhe von 357,5 Mrd € bei Anwendung der Bestandsschutzregelung. Würden wir die zugehörigen Harte Kernkapitalquote, Kernkapitalquote und Gesamtkapitalquote unter Nutzung von 358,1 Mrd € RWA berechnen, so blieben diese (aufgrund von Rundungen) unverändert bei 11,8 %, 13,1 % und 16,6 % die wir unter Anwendung der Bestandsschutzregelung angeben.

Zum 31. Dezember 2015 belief sich unser Beteiligungsportfolio, für das wir die Bestandsschutzregelung für Beteiligungspositionen angewandt haben, auf einen Gesamtwert von 1,5 Mrd €. Ohne Anwendung der Bestandsschutzregelung für diese Transaktionen würden sich deren RWA gemäß CRR/CRD 4-Vollumsetzung auf maximal 5,4 Mrd € belaufen, die RWA insgesamt somit auf maximal 400,7 Mrd €. Würden wir die zugehörigen Harte Kernkapitalquote, Kernkapitalquote und Gesamtkapitalquote unter Nutzung von 400,7 Mrd € RWA berechnen, so würden diese sich auf 11,0 %, 12,1 % und 15,2 % belaufen anstatt 11,1 %, 12,3 % und 15,4 %, die wir unter Anwendung der Bestandsschutzregelung angeben.

Die nachfolgende Tabelle stellt eine Analyse der wesentlichen Einflussgrößen auf die RWA-Bewegungen für Kredit-, Markt- und operationelle Risiken sowie die kreditrisikobezogene Bewertungsanpassung in der Berichtsperiode dar. Die Klassifizierung der wesentlichen Einflussgrößen auf die Entwicklung der RWA für das Kreditrisiko haben wir vollständig an die Vorgaben der Enhanced Disclosure Task Force (EDTF) angepasst.

Entwicklung der risikogewichteten Aktiva für das Kreditrisiko inklusive Gegenpartei-Kreditrisiko

in Mio €	31.12.2016		31.12.2015	
	Kreditrisiko	Eigenmittelanforderungen	Kreditrisiko	Eigenmittelanforderungen
RWA-Bestand für Kreditrisiko am Periodenanfang	242.019	19.362	244.128	19.531
Portfoliogröße	- 8.085	- 647	- 4.822	- 386
Portfolioqualität	- 3.827	- 306	- 2.103	- 168
Modellanpassungen	2.328	186	728	58
Methoden und Grundsätze	- 1.280	- 102	- 3.346	- 268
Akquisitionen und Verkäufe	- 12.701	- 1.016	- 206	- 16
Fremdwährungsbewegungen	350	28	10.378	830
Sonstige	1.539	123	- 2.738	- 219
RWA-Bestand für Kreditrisiko am Periodenende	220.345	17.628	242.019	19.362

Davon: Entwicklung der risikogewichteten Aktiva für das Gegenpartei-Kreditrisiko

in Mio €	31.12.2016		31.12.2015	
	Gegenpartei-Kreditrisiko	Eigenmittel-anforderungen	Gegenpartei-Kreditrisiko	Eigenmittel-anforderungen
RWA-Bestand für Gegenpartei-Kreditrisiko am Periodenanfang	37.276	2.982	41.117	3.289
Portfoliogröße	-2.740	-219	-6.224	-498
Portfolioqualität	511	41	-95	-8
Modellanpassungen	1.439	115	0	0
Methoden und Grundsätze	-60	-5	0	0
Akquisitionen und Verkäufe	-707	-57	0	0
Fremdwährungsbewegungen	-106	-8	2.479	198
Sonstige	0	0	0	0
RWA-Bestand für Gegenpartei-Kreditrisiko am Periodenende	35.614	2.849	37.276	2.982

Der Bereich „Portfoliogröße“ beinhaltet organische Veränderungen in der Buchgröße wie auch in der Zusammensetzung der Portfolios. Die Kategorie „Portfolioqualität“ beinhaltet hauptsächlich die Effekte von Bewegungen der RWA für das Kreditrisiko aufgrund von Veränderungen der Bonitätseinstufungen, der Verlustquoten bei Ausfall, der regelmäßigen Rekalibrierungen der Modellparameter sowie zusätzlichen Anwendungen von Sicherheitenvereinbarungen. Die Kategorie „Modellanpassungen“ zeigt vornehmlich den Einfluss von Modellverbesserungen wie auch die zusätzliche Anwendung fortgeschrittener Modelle. Bewegungen der RWA, die aufgrund von externen, regulatorisch getriebenen Änderungen, zum Beispiel der Anwendung neuer regulatorischer Anforderungen, auftreten, werden im Abschnitt „Methoden und Grundsätze“ geführt. „Akquisitionen und Verkäufe“ beinhaltet ausschließlich signifikante Veränderungen der Portfoliozusammensetzung, welche durch neue Geschäftsaktivitäten oder Veräußerungen von bestehenden Geschäften gekennzeichnet sind. Die Kategorie „Sonstige“ enthält alle weiteren Änderungen, welche nicht den zuvor genannten Positionen zugeordnet werden können.

Der Rückgang der RWA für das Kreditrisiko um 9 % beziehungsweise 21,7 Mrd € seit dem 31. Dezember 2015 ist vor allem auf Rückgänge in den Kategorien „Akquisitionen und Verkäufe“ sowie „Portfoliogröße“ zurückzuführen. „Akquisitionen und Verkäufe“ reflektiert im Wesentlichen die Veräußerung der Anteile an der Hua Xia und der Abbey Life. Der Rückgang in der Kategorie „Portfoliogröße“ wird im wesentlichen durch den Risikoabbau in der Non-Core Operations Unit sowie einem generellen Abbau von Risikopositionswerten in Global Markets und Corporate & Investment Banking getrieben. Prozessverbesserungen und die Auswirkung von Rekalibrierungen risikorelevanter Parameter in der Kategorie „Portfolioqualität“ tragen ebenfalls zu dem Rückgang bei.

Der Anstieg in der Kategorie „Modellanpassungen“ in der Tabelle für das Gegenpartei-Kreditrisiko resultiert im Wesentlichen aus einer geänderten Behandlung der Nachschuss-Risikoperiode und dem allgemeinen Korrelationsrisiko für spezielle Derivateportfolien. Der Anstieg wurde teilweise durch eine Verbesserung der Kalkulation bei effektiven Fälligkeit für besicherte Kontrahenten reduziert. Der Anstieg in der Kategorie „Sonstige“ geht im Wesentlichen auf die Aufhebung des 15 %-Schwellenwertabzugs aufgrund der Veräußerung des Anteils an der Hua Xia Bank zurück, der zu höheren RWA für latente Steuerforderungen führt, die von der künftigen Profitabilität abhängen und aus steuerlich abzugsfähigen temporären Differenzen resultieren.

Entwicklung der risikogewichteten Aktiva für Credit Valuation Adjustment

in Mio €	31.12. 2016		31.12. 2015	
	RWA-Bestand für CVA	Eigenmittel-anforderungen	RWA-Bestand für CVA	Eigenmittel-anforderungen
RWA-Bestand für CVA am Periodenanfang	15.877	1.270	21.203	1.696
Veränderungen des Risikovolumens	-5.600	-448	-5.591	-447
Veränderungen der Marktdaten und Rekalibrierungen	278	22	-1.552	-124
Modellverbesserungen	-1.000	-80	0	0
Methoden und Grundsätze	0	0	-77	-6
Akquisitionen und Verkäufe	0	0	0	0
Fremdwährungsbewegungen	-139	-11	1.894	152
RWA-Bestand für CVA am Periodenende	9.416	753	15.877	1.270

Die Entwicklung der CVA-RWA ist in mehrere Kategorien unterteilt: Veränderungen des Risikovolumens, die die Veränderungen der Portfoliogröße sowie -zusammenstellung beinhalten; Veränderungen der Marktdaten und Kalibrierungen umfassen Veränderungen in den Marktdaten, Volatilitäten sowie Rekalibrierungen; Modellverbesserungen beziehen sich auf Änderungen der Internen-Modell-Methode (IMM) für Kreditengagements oder auf Änderungen in den Value-at-Risk-Modellen, die für die RWA für CVA genutzt werden; Methoden und Grundsätze betreffen regulatorische Veränderungen. Jegliche signifikanten Unternehmensakquisitionen oder -verkäufe würden individuell hervorgehoben werden.

Per 31. Dezember 2016 beliefen sich die RWAs für CVA Risiken auf 9,4 Mrd € was einer Reduktion von 6,5 Mrd € (40 %) im Vergleich zu 15,9 Mrd € zum 31. Dezember 2015 entspricht. Diese Reduktion ist im Wesentlichen durch den Rückgang unseres OTC-Derivate Portfolios und eine Modelländerung im Bereich der in der Value-at-Risk-Berechnung verwandten Ratings getrieben.

Entwicklung der risikogewichteten Aktiva für das Marktrisiko

in Mio €							31.12.2016
	VaR	SVaR	IRC	CRM	Anderes	RWA Insgesamt	Gesamtkapitalanforderungen
RWA-Bestand für Marktrisiko am Periodenanfang	6.931	17.146	11.608	2.378	11.491	49.553	3.964
Risikovolumen	-655	-1.547	-2.716	-3.553	-8.852	-17.323	-1.386
Veränderungen der Marktdaten und Rekalibrierungen	403	0	0	0	2.018	2.421	194
Modellverbesserungen	-57	237	-230	0	0	-50	-4
Methoden und Grundsätze	-665	-1.565	0	1.475	0	-754	-60
Akquisitionen und Verkäufe	0	0	0	0	0	0	0
Fremdwährungsbewegungen	0	0	0	-27	-58	-84	-7
Sonstiges	0	0	0	0	0	0	0
RWA-Bestand für Marktrisiko am Periodenende	5.957	14.271	8.662	273	4.599	33.762	2.701

in Mio €	31.12.2016	31.12.2015
RWA-Bestand für Marktrisiko am Periodenanfang	49.553	64.209
Veränderungen des Risikovolumens	-17.323	-27.671
Veränderungen der Marktdaten und Rekalibrierungen	2.421	3.919
Modellverbesserungen	-50	1.501
Methoden und Grundsätze	-754	5.707
Akquisitionen und Verkäufe	0	0
Fremdwährungsbewegungen	-84	1.888
RWA-Bestand für Marktrisiko am Periodenende	33.762	49.553

Die Analyse für das Marktrisiko umfasst Bewegungen in unseren internen Modellen für den Value-at-Risk, den Stress-Value-at-Risk, den Inkrementellen Risikoaufschlag, den Umfassenden Risikoansatz sowie Ergebnisse vom Marktrisiko-Standardansatz, welche in der Kategorie „Anderes“ zusammengefasst sind. Der Marktrisiko-Standardansatz umfasst Handelsbuchverbriefungen, nth-to-default-Kreditderivate, Langlebkeitsrisiken, relevante Collective Investment Undertakings und das Marktirisiko RWA der Postbank.

Die Marktrisiko-RWA-Bewegungen, die sich durch Veränderungen in Marktdaten, Volatilitäten, Korrelationen, Liquidität und Bonitätseinstufungen ergeben, sind in der Kategorie „Marktdaten und Rekalibrierungen“ enthalten. Veränderungen in unseren internen Modellen für Marktrisiko-RWA, wie Methodenverbesserungen oder Erweiterung des Umfangs der erfassten Risiken, werden in die Kategorie „Modellverbesserungen“ einbezogen. In der Kategorie „Methoden und Grundsätze“ werden aufsichtsrechtlich vorgegebene Anpassungen unserer RWA-Modelle oder -Berechnungen berücksichtigt. Signifikante neue Geschäftstätigkeiten und Verkäufe würden in der Zeile „Akquisitionen und Verkäufe“ einbezogen. Effekte von Währungsbewegungen werden nur für CRM und Standardansatz Methoden berechnet.

Zum 31. Dezember 2016 betrug das RWA für Marktrisiko 33,8 Mrd €. Der RWA-Rückgang für Marktrisiken um 15,8 Mrd € (32 %) seit dem 31. Dezember 2015 ergab sich im Wesentlichen aus dem Rückgang in der Kategorie „Risikovolumen“. Dieser lässt sich auf eine signifikante Risikoreduzierung in der Non-Core Operations Unit zurückführen, welche sich sowohl auf den Umfassenden Risikoansatz als auch auf den vom Marktrisiko-Standardansatz für Verbriefungen auswirkte. Darüber hinaus trug ein reduziertes Exposure in Global Markets zu der Reduzierung in der Kategorie „Veränderungen des Risikovolumens“ über die anderen Marktrisikokomponenten hinweg bei.

Entwicklung der risikogewichteten Aktiva für das operationelle Risiko

in Mio €	31.12. 2016		31.12. 2015	
	RWA-Bestand für das operationelle Risiko	Eigenmittelanforderungen	RWA-Bestand für das operationelle Risiko	Eigenmittelanforderungen
RWA-Bestand für das operationelle Risiko am Periodenanfang	89.923	7.194	67.082	5.367
Veränderungen des Verlustprofils (intern und extern)	7.048	564	24.170	1.934
Veränderung der erwarteten Verluste	- 1.798	- 144	- 2.216	- 177
Zukunftsgerichtete Risikokomponente	- 1.140	- 91	163	13
Modellverbesserungen	- 358	- 29	724	58
Methoden und Grundsätze	- 1.000	- 80	0	0
Akquisitionen und Verkäufe	0	0	0	0
RWA-Bestand für das operationelle Risiko am Periodenende	92.675	7.414	89.923	7.194

Interne und externe Verluste werden unter der Kategorie „Veränderungen im Verlustprofil“ angezeigt. Die Kategorie „Veränderungen der erwarteten Verluste“ reflektiert die divisionale Planung der operationellen Verluste, wobei diese vom AMA Kapital unter bestimmten Einschränkungen abgezogen wird. Die Kategorie „Zukunftsgerichtete Risikokomponente“ repräsentiert die qualitative Anpassung (QA) und spiegelt die Effektivität und die Leistungsfähigkeit der laufenden Steuerung operationeller Risiken durch Key Risk Indicators und Self-Assessments wider. Das Geschäftsumfeld und interne Kontrollfaktoren stehen dabei im Mittelpunkt. Die Kategorie „Modellverbesserungen“ berücksichtigt Initiativen, um das Modell zu verbessern. Die Kategorie „Methoden und Grundsätze“ umfasst extern beeinflusste Veränderungen wie zum Beispiel regulatorische Aufschläge. Die Kategorie „Akquisitionen und Verkäufe“ berücksichtigt signifikante Veränderungen des Risikoprofils aufgrund Neugeschäft oder Verkäufen.

Der Anstieg der risikogewichteten Aktiva um insgesamt 2,8 Mrd € resultierte vorrangig aus großen operationellen Risikoereignissen wie beispielsweise aufsichtsrechtlich bedingten Vergleichszahlungen von Finanzinstituten, die in unserem AMA-Modell berücksichtigt werden und unter der Kategorie „Veränderungen des Verlustprofils“ angezeigt werden. Die Auswirkung des am 23. Dezember 2016 verkündeten Vergleichs mit dem Department of Justice in den USA bezogen auf Untersuchungen im Zusammenhang mit Hypothekenkrediten und Asset Backed Securities aus dem Zeitraum 2005 bis 2007 wurden analysiert. Zusammen mit weiteren Veränderungen unseres operationellen Risikoprofils wird die Angemessenheit der Kapitalanforderungen bestätigt.

Aufgrund der Implementierung einer Modellverbesserung für die Modellierung der Häufigkeitsverteilung im ersten Quartal wurde der Kapitalaufschlag im vierten Quartal zurückgenommen, den wir seit Beantragung der Modellverbesserung veranschlagt hatten, siehe „Modellverbesserungen“. Ferner haben wir im vierten Quartal auch den Kapitalaufschlag für IT-Risiken aufgrund der Abbildung von neuen Szenarien bezüglich IT-Risiken, wie unter „Methoden und Grundsätze“ beschrieben, zurückgenommen.

Weitere in den Modellverbesserungen enthaltene Auswirkungen auf die übrigen RWA-Komponenten des operationellen Risikos werden sich erwartungsgemäß im Einklang mit der Umsetzung der Modelländerungen einstellen, welche kürzlich von der gemeinschaftlichen Aufsicht („Joint Supervisory Team“) genehmigt wurde.

Ökonomisches Kapital

Interne Kapitaladäquanz

Die von uns im Rahmen unseres internen Prozesses zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit („Internal Capital Adequacy Assessment Process“, auch ICAAP) auf Basis eines unterstellten Liquidationsszenarios („Gone Concern Approach“) verwendete primäre Messgröße zur Ermittlung unserer internen Kapitaladäquanz ist das Verhältnis unseres Kapitalangebots zu unserer Kapitalanforderung, wie in der nachstehenden Tabelle dargestellt. Die Definition des Kapitalangebots wurde im ersten Quartal 2016 weiter an die Vorschriften des CRR/CRD 4-Kapitalrahmenwerks angepasst. Der Geschäfts- oder Firmenwert und sonstige immaterielle Vermögenswerte werden nun ebenfalls vom Säule 2 Kapitalangebot abgezogen, anstatt zur Kapitalanforderung addiert zu werden. Der Vorjahresvergleich wurde entsprechend angepasst.

Ökonomisches Kapitalangebot und ökonomischer Kapitalbedarf

in Mio €

(sofern nicht anders angegeben)

	31.12.2016	31.12.2015
Kapitalangebot		
Den Aktionären zurechenbares Eigenkapital	59.833	62.678
Gewinne aus beizulegenden Zeitwerten eigener Verbindlichkeiten und Debt Valuation Adjustments in Bezug auf eigenes Kreditrisiko ¹	- 440	- 407
Vermögenswerte leistungsdefinierter Pensionsfonds ²	- 945	- 1.173
Aktive latente Steuern	- 8.666	- 7.762
Zusätzliche Bewertungsanpassung ³	- 1.398	- 1.877
Fehlbetrag zwischen Wertberichtigungen und erwartetem Verlust	- 297	- 106
Fonds baupartechnische Absicherung	- 231	- 291
Eigene Instrumente des harten Kernkapitals	- 45	- 62
Anpassungen des beizulegenden Zeitwerts für Anlagevermögen, für das keine kongruente Refinanzierung vorliegt ⁴	- 557	- 147
Anteile ohne beherrschenden Einfluss ⁵	0	0
Immaterielle Vermögenswerte	- 8.982	- 10.078
Hybride Tier-1-Kapitalinstrumente	11.259	11.962
Tier-2-Kapitalinstrumente	8.003	8.016
Kapitalangebot	57.534	60.754
Ökonomischer Kapitalbedarf		
Kreditrisiko	13.105	13.685
Marktrisiko	14.593	17.436
Operationelles Risiko	10.488	10.243
Geschäftsrisiko	5.098	5.931
Diversifikationseffekte	- 7.846	- 8.852
Kapitalbedarf	35.438	38.442
Interne Kapitaladäquanzquote	162 %	158 %

¹ Beinhaltet Abzüge von Fair-Value-Erträgen auf eigene Krediteffekte in Bezug auf eigene Verbindlichkeiten, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, sowie Debt Valuation Adjustments.

² Beinhaltet Netto-Vermögenswerte (Aktiva abzgl. Verbindlichkeiten) leistungsdefinierter Pensionsfonds, im vorliegenden Beispiel angewandt auf den Fall einer Überdeckung von Pensionsverpflichtungen.

³ Analog zum Abzug beim regulatorischen Kapital.

⁴ Beinhaltet Adjustierungen des beizulegenden Zeitwerts für in Übereinstimmung mit IAS 39 umgewidmete Vermögenswerte sowie für Anlagevermögen, für das keine kongruente Refinanzierung vorliegt. Positive Beträge werden nicht berücksichtigt.

⁵ Beinhaltet Anteile ohne beherrschenden Einfluss bis zum Betrag des Ökonomischen Kapitalbedarfs für jede Tochtergesellschaft.

Eine Quote von mehr als 100 % bestätigt, dass unser gesamtes Kapitalangebot ausreicht, die über die Risikopositionen ermittelte Kapitalanforderung abzudecken. Diese Quote betrug 162 % zum 31. Dezember 2016 im Vergleich zu 158 % zum 31. Dezember 2015. Die Änderung der Quote resultierte aus dem Grund, dass das Kapitalangebot proportional weniger zurückgegangen ist als der Kapitalbedarf. Der Rückgang des den Aktionären zurechenbaren Eigenkapitals um 2.8 Mrd € resultierte hauptsächlich aus unseren Aktionären zurechenbaren Ergebnis nach Steuern. Der Rückgang der Hybriden Tier-1-Instrumente um 703 Mio € resultierte im Wesentlichen aus zurückgezahlten Kapitalinstrumenten. Der Rückgang der Kapitalanforderung resultiert aus dem niedrigeren Ökonomischen Kapitalbedarf (siehe Abschnitt „Risikoprofil“).

Die obigen Messgrößen zur Risikotragfähigkeit werden auf den konsolidierten Konzern (inklusive Postbank) angewandt und bilden einen integralen Teil unseres Rahmenwerks für das Risiko- und Kapitalmanagement.

Verschuldungsquote

Wir steuern unsere Bilanz auf Konzernebene und gegebenenfalls in den einzelnen Regionen lokal. Wir weisen unsere Finanzressourcen bevorzugt den Geschäftsportfolios zu, die sich am positivsten auf unsere Rentabilität und das Aktionärsvermögen auswirken. Wir überwachen und analysieren die Bilanzentwicklung und beobachten bestimmte marktrelevante Bilanzkennzahlen. Diese dienen als Basis für Diskussionen und Managemententscheidungen des Group Risk Committee (GRC). Mit der Veröffentlichung des CRR/CRD 4-Rahmenwerks haben wir die Berechnung unserer Verschuldungsquote an dieses Rahmenwerk angepasst.

Verschuldungsquote gemäß dem überarbeiteten CRR/CRD 4-Rahmenwerk auf Basis einer Vollumsetzung

Im Rahmen der CRR/CRD 4 wurde eine nicht risikobasierte Verschuldungsquote eingeführt, die neben den risikobasierten Kapitalanforderungen als zusätzliche Kennzahl genutzt werden soll. Ziel ist es, die Zunahme der Verschuldung in der Bankenbranche zu begrenzen, das Risiko eines destabilisierenden Schuldenaufbaus, der dem Finanzsystem und der Wirtschaft schaden kann, zu mindern und die risikobasierten Anforderungen durch einen einfachen, nicht risikobasierten Sicherheitsmechanismus zu ergänzen. Während das CRR/CRD 4 Rahmenwerk zur Zeit keine verbindliche Mindestverschuldungsquote vorgibt, die von den relevanten Finanzinstituten eingehalten werden muss, empfiehlt ein Gesetzesvorschlag, der am 23. November 2016 von der Europäischen Kommission veröffentlicht wurde, eine Mindestverschuldungsquote von 3 % einzuführen. Der Gesetzesvorschlag besagt, dass die Verschuldungsquote zwei Jahre nach dem Inkrafttreten des Vorschlags Anwendung findet, wird aber noch innerhalb der EU Institutionen diskutiert.

Wir berechnen die Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote auf Basis einer Vollumsetzung gemäß Artikel 429 der CRR (Verordnung Nr. 575/2013), der mit der durch die Europäische Kommission am 10. Oktober 2014 verabschiedeten delegierten Verordnung (EU 2015/62), veröffentlicht am 17. Januar 2015 im Amtsblatt der Europäischen Union, geändert wurde.

Die Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote besteht aus den Komponenten Derivaten, Wertpapierfinanzierungsgeschäfte, außerbilanzielle Risikopositionen und andere Bilanzpositionen (ohne Derivate und Wertpapierfinanzierungsgeschäfte).

Die Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote für Derivate wird auf Grundlage der regulatorischen Marktbewertungsmethode für Derivate, die die aktuellen Wiederbeschaffungskosten zuzüglich eines regulatorisch definierten Aufschlags für den potenziellen künftigen Wiederbeschaffungswert beinhaltet, berechnet. Sofern bestimmte Bedingungen erfüllt sind werden variable Barnachschusszahlungen von der Gesamtrisikopositionsmessgröße abgezogen: bei von Gegenparteien erhaltenen variablen Barnachschusszahlungen vom Anteil, der sich auf die aktuellen Wiederbeschaffungskosten von Derivaten bezieht und bei an Gegenparteien geleisteten variablen Barnachschusszahlungen von der Gesamtrisikopositionsmessgröße, die sich aus Forderungen ergibt, die als Vermögenswerte bilanziert wurden. Abzüge von Forderungen für in bar geleistete Nachschüsse bei Derivategeschäften werden in Tabelle Einheitliche Offenlegung der Verschuldungsquote unter Risikopositionen aus Derivaten gezeigt. Der effektive Nominalwert für geschriebene Kreditderivate, das heißt der Nominalwert reduziert um alle negativen Änderungen des beizulegenden Zeitwerts, die ins Kernkapital eingeflossen sind, ist in die Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote eingerechnet. Die sich daraus ergebende Gesamtrisikopositionsmessgröße wird um den effektiven Nominalwert eines gekauften Kreditderivats auf den gleichen Referenznamen reduziert, sofern bestimmte Bedingungen erfüllt sind.

Die Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote für Wertpapierfinanzierungsgeschäfte beinhaltet die Brutto-Forderungen aus Wertpapierfinanzierungsgeschäften, die mit Verbindlichkeiten aus Wertpapierfinanzierungsgeschäften aufgerechnet werden, wenn bestimmte Bedingungen erfüllt sind. Zusätzlich zu den Brutto-Forderungen aus Wertpapierfinanzierungsgeschäften wird ein Aufschlag für das Gegenparteiausfallrisiko aus Wertpapierfinanzierungstransaktionen in die Gesamtrisikopositionsmessgröße aufgenommen.

Die Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote für außerbilanzielle Risikopositionen berücksichtigt die Gewichtungsfaktoren (Credit Conversion Factors) aus dem Standardansatz für das Kreditrisiko von 0 %, 20 %, 50 % oder 100 % je nach Risikokategorie, mit einer Untergrenze von 10 %.

Die Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote für andere Bilanzpositionen (ohne Derivate und Wertpapierfinanzierungsgeschäfte) beinhaltet den Bilanzwert der jeweiligen Positionen (ohne Derivate und Wertpapierfinanzierungsgeschäfte) sowie aufsichtsrechtlichen Anpassungen für Positionen, die bei der Ermittlung des aufsichtsrechtlichen Kernkapitals abgezogen wurden.

Die folgenden Tabellen zeigen die Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote und die Verschuldungsquote, beide auf Basis einer Vollumsetzung, auf den Formularen der technischen Durchführungsstandards (ITS), welche von der Europäische Kommission mit Durchführungsverordnung (EU) 2016/200 der Kommission, die im Amtsblatt der Europäischen Union am 16. Februar 2016 veröffentlicht wurde, verabschiedet wurden:

Summarische Abstimmung zwischen bilanzierten Aktiva und Risikopositionen für die Verschuldungsquote

in Mrd €	31.12.2016	31.12.2015
Summe der Aktiva laut veröffentlichtem Abschluss	1.591	1.629
Anpassung für Unternehmen, die für Rechnungslegungszwecke konsolidiert werden, aber nicht dem aufsichtsrechtlichen Konsolidierungskreis angehören	0	3
Anpassungen für derivative Finanzinstrumente	- 276	- 263
Anpassung für Wertpapierfinanzierungsgeschäfte (SFT)	20	25
Anpassung für außerbilanzielle Posten (d. h. Umrechnung außerbilanzieller Risikopositionen in Kreditäquivalenzbeträge)	102	109
Sonstige Anpassungen	- 90	- 107
Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote	1.348	1.395

Einheitliche Offenlegung der Verschuldungsquote

in Mrd € (sofern nicht anders angegeben)	31.12.2016	31.12.2015
Summe Risikopositionen aus Derivaten	177	215
Summe Risikopositionen aus Wertpapierfinanzierungsgeschäften (SFT)	135	164
Summe außerbilanzielle Risikopositionen	102	109
Sonstige bilanzwirksame Risikopositionen	948	924
Bei der Ermittlung des Kernkapitals auf Basis einer Vollumsetzung abgezogene Aktivabeträge	- 15	- 17
Kernkapital auf Basis einer Vollumsetzung	46,8	48,7
Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote	1.348	1.395
Verschuldungsquote auf Basis einer Vollumsetzung in Bezug auf das Kernkapital (in %)	3,5	3,5

Beschreibung der Faktoren, die die Verschuldungsquote in 2016 beeinflusst haben

Zum 31. Dezember 2016 betrug unsere CRR/CRD 4-Verschuldungsquote auf Basis einer Vollumsetzung 3,5 % verglichen mit 3,5 % am 31. Dezember 2015, unter Berücksichtigung des Kernkapitals auf Basis einer Vollumsetzung in Höhe von 46,8 Mrd € im Verhältnis zur anzuwendenden Gesamtrisikopositionsmessgröße in Höhe von 1.348 Mrd € (48,7 Mrd € sowie 1.395 Mrd € per 31. Dezember 2015).

Unsere CRR/CRD 4-Verschuldungsquote unter Anwendung der Übergangsregelung betrug 4,1 % zum 31. Dezember 2016, sie wurde berechnet als Kernkapital unter Anwendung der Übergangsregelung in Höhe von 55,5 Mrd € dividiert durch die anzuwendende Gesamtrisikopositionsmessgröße in Höhe von 1.350 Mrd €. Die Gesamtrisikopositionsmessgröße unter Anwendung der Übergangsregelung ist 2 Mrd € höher als auf Basis einer Vollumsetzung, da die bei der Ermittlung des Kernkapitals abgezogenen Aktivabeträge unter Anwendung der Übergangsregelung niedriger sind.

Im Laufe des Jahres 2016 verringerte sich unsere Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote um 48 Mrd € auf 1.348 Mrd €. Das spiegelt größtenteils einen Rückgang bei Derivaten um 38 Mrd € wider, der hauptsächlich auf geringere Aufschläge für den potenziellen künftigen Wiederbeschaffungswert sowie den effektiven Nominalwerten geschriebener Kreditderivate nach Aufrechnung zurückzuführen ist. Des Weiteren gab es einen Rückgang in Höhe von 29 Mrd € bei Wertpapierfinanzierungsgeschäften, welcher den Rückgang in der Bilanz bei den Bilanzpositionen für Wertpapierfinanzierungsgeschäfte (Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften und Wertpapierleihen, sowohl auf Basis fortgeführter Anschaffungskosten als auch zum beizulegenden Zeitwert bewertet, und Prime-Brokerage-Geschäfte) widerspiegelt. Außerdem reduzierten sich außerbilanzielle Positionen um 7 Mrd €, was mit niedrigeren Nominalwerten bei unwiderruflichen Kreditzusagen und ausleihebezogenen Eventualverbindlichkeiten korrespondiert. Den genannten Rückgängen der Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote steht ein Anstieg bei sonstigen bilanzwirksamen Risikopositionen um 25 Mrd € gegenüber, hauptsächlich durch die Erhöhung in der Bilanz bei Barreserven und Zentralbankeinlagen, teilweise kompensiert durch die Reduzierung der Bilanz bei Handelsaktiva, Forderungen aus dem Kreditgeschäft und zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerten.

Der Rückgang unserer Gesamtrisikopositionsmessgröße der Verschuldungsquote im Laufe des Jahres 2016 enthält Währungseffekte in Höhe von 11 Mrd €, die hauptsächlich auf der Abwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar beruhen und teilweise durch die Aufwertung des Euro gegenüber dem Pfund Sterling kompensiert wurden.

Unsere Verschuldungsquote berechnet auf Basis der gesamten IFRS-Aktiva im Vergleich zum gesamten IFRS-Eigenkapital betrug 25 zum 31. Dezember 2016, verglichen mit 24 zum 31. Dezember 2015.

Für die zentralen Treiber der Entwicklung des Kernkapitals verweisen wir auf den Abschnitt „Aufsichtsrechtliches Eigenkapital“ dieses Berichts.

Kreditengagement

Kreditengagements gegenüber Geschäftspartnern resultieren aus dem traditionellen nicht handelsbezogenen Kreditgeschäft, wozu Kredite und Eventualverbindlichkeiten ebenso zählen wie direkte Handelsaktivitäten mit Kunden in bestimmten Instrumenten einschließlich außerbörslich gehandelter Derivate, wie Devisentermingeschäfte und außerbörsliche Zinstermingeschäfte. Ausfallrisiken entstehen auch im Zusammenhang mit unseren Positionen in Beteiligungen und in gehandelten Kreditprodukten, wie Anleihen.

Wir definieren unser Kreditengagement, indem wir sämtliche Transaktionen berücksichtigen, bei denen Verluste eintreten können, die durch die Nichteinhaltung der vertraglichen Zahlungsverpflichtungen des Geschäftspartners verursacht werden.

Maximales Kreditrisiko

Die folgenden Tabellen zeigen für die angegebenen Stichtage unser maximales Kreditrisiko vor Berücksichtigung von Sicherheiten und sonstigen Maßnahmen zur Kreditrisikoreduzierung (Aufrechnungen und Absicherungen), die nicht für eine Verrechnung in unserer Bilanz infrage kommen. Kreditrisikoreduzierungen in Form von Aufrechnungen beinhalten Effekte von rechtlich durchsetzbaren Aufrechnungsvereinbarungen sowie den Ausgleich negativer Marktwerte aus Derivaten durch Barsicherheiten. Kreditrisikoreduzierungen in Form von Absicherungen beinhalten hauptsächlich Sicherheiten auf Immobilien, Sicherheiten in Form von liquiden Geldbeständen sowie als Sicherheit erhaltene Wertpapiere. Wir berücksichtigen für Absicherungen intern ermittelte Sicherheitsabschläge und begrenzen die Sicherheitenwerte zusätzlich auf die Höhe des jeweils besicherten Kreditengagements.

Maximales Kreditrisiko

in Mio € ¹	31.12.2016				
	Maximales Kreditrisiko ²	Kreditrisikoreduzierung			
		Aufrechnungen	Sicherheiten	Garantien und Kreditderivate ³	Kreditrisikoreduzierung insgesamt
Barreserven und Zentralbankeinlagen	181.364	0	0	0	0
Einlagen bei Kreditinstituten (ohne Zentralbanken)	11.606	0	0	25	25
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos)	16.287	0	15.944	0	15.944
Forderungen aus Wertpapierleihen	20.081	0	19.193	0	19.193
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte ⁴	667.411	389.475	139.274	1.241	529.990
Handelsaktiva	95.410	0	3.601	1.007	4.607
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	485.150	386.727	64.438	164	451.329
Zum beizulegenden Zeitwert klassifizierte Vermögenswerte	86.850	2.748	71.235	70	74.054
davon:					
Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos)	47.404	2.748	44.591	0	47.339
Forderungen aus Wertpapierleihen	21.136	0	20.918	0	20.918
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte ⁴	54.275	0	560	28	589
Forderungen aus dem Kreditgeschäft ⁵	413.455	0	210.776	30.189	240.965
Bis zur Endfälligkeit gehaltene Wertpapiere	3.206	0	0	0	0
Sonstige Aktiva mit Kreditrisiko	76.036	39.567	1.061	80	40.708
Finanzgarantien und andere kreditrisikobezogene Eventualverbindlichkeiten ⁶	52.341	0	5.094	8.661	13.756
Unwiderrufliche Kreditzusagen und andere ausleihebezogene Zusagen ⁶	166.063	0	8.251	7.454	15.705
Maximales Kreditrisiko	1.662.125	429.042	400.153	47.679	876.874

¹ Alle Beträge zum Buchwert, sofern nicht anders angegeben.

² Nicht enthalten ist der Nominalbetrag verkaufter (744.159 Mio €) und erworbener Absicherungen über Kreditderivate.

³ Kreditderivate werden mit den Nominalbeträgen der zugrunde liegenden Positionen dargestellt.

⁴ Ohne Aktien, sonstige Kapitalbeteiligungen und Rohstoffe.

⁵ Forderungen aus dem Kreditgeschäft brutto abzüglich abgegrenzter Aufwendungen/unrealisierter Erträge vor Abzug der Wertberichtigungen für Kreditausfälle.

⁶ Die Beträge spiegeln den Nominalwert wider.

in Mio € ¹	31.12.2015				
	Maximales Kreditrisiko ²	Kreditrisikoreduzierung			Kreditrisiko- reduzierung insgesamt
		Aufrechnungen	Sicherheiten	Garantien und Kreditderivate ³	
Barreserven und Zentralbankeinlagen	96.940	0	22	0	22
Einlagen bei Kreditinstituten (ohne Zentralbanken)	12.842	0	57	13	70
Forderungen aus übertragenen Zentralbank- einlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos)	22.456	0	22.037	0	22.037
Forderungen aus Wertpapierleihen	33.557	0	32.031	0	32.031
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte ⁴	734.449	409.317	152.858	699	562.874
Handelsaktiva	119.991	0	4.615	519	5.134
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	515.594	407.171	69.008	106	476.285
Zum beizulegenden Zeitwert klassifizierte finanzielle Vermögenswerte	98.864	2.146	79.235	74	81.455
davon:					
Forderungen aus Wertpapierpensions- geschäften (Reverse Repos)	51.073	2.146	47.664	0	49.811
Forderungen aus Wertpapierleihen	21.489	0	21.154	0	21.154
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte ⁴	71.368	0	760	0	760
Forderungen aus dem Kreditgeschäft ⁵	432.777	0	207.923	30.188	238.111
Sonstige Aktiva mit Kreditrisiko	78.978	58.478	386	365	59.229
Finanzgarantien und andere kreditrisikobezogene Eventualverbindlichkeiten ⁶	57.325	0	5.730	8.166	13.897
Unwiderrufliche Kreditzusagen und andere ausleihebezogene Zusagen ⁶	174.549	0	6.973	6.275	13.248
Maximales Kreditrisiko	1.715.241	467.795	428.777	45.707	942.279

¹ Alle Beträge zum Buchwert, sofern nicht anders angegeben.

² Nicht enthalten ist der Nominalbetrag verkaufter (655.584 Mio €) und gekaufter Absicherungen über Kreditderivate.

³ Erworbene Kreditabsicherungen werden mit den Nominalbeträgen der zugrunde liegenden Positionen dargestellt.

⁴ Ohne Aktien, sonstige Kapitalbeteiligungen und Rohstoffe.

⁵ Forderungen aus dem Kreditgeschäft brutto abzüglich abgegrenzter Aufwendungen/unrealisierter Erträge vor Abzug der Wertberichtigungen für Kreditausfälle.

⁶ Die Beträge spiegeln den Nominalwert wider.

Der Rückgang des maximalen Kreditrisikos zum 31. Dezember 2016 war größtenteils durch einen Rückgang der positiven Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten um 30,4 Mrd €, der Handelsaktiva um 24,6 Mrd €, der Forderungen aus dem Kreditgeschäft um 19,3 Mrd €, zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte um 17,1 Mrd € und zum beizulegenden Zeitwert klassifizierte finanzielle Vermögenswerte um 12,0 Mrd € getrieben, der teilweise durch einen Anstieg von Barreserven und Zentralbankeinlagen um 84,4 Mrd € kompensiert wurde.

In den Handelsaktiva waren zum 31. Dezember 2016 gehandelte festverzinsliche Wertpapiere in Höhe von 81,3 Mrd € (zum 31. Dezember 2015: 103,2 Mrd €) enthalten, die zu mehr als 81 % (zum 31. Dezember 2015: über 79 %) als „Investment-Grade“ eingestuft waren. Die zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte setzten sich überwiegend aus Schuldtiteln, von denen mehr als 98 % (zum 31. Dezember 2015: mehr als 95 %) als „Investment-Grade“ klassifiziert waren, zusammen.

Zur Kreditrisikominimierung eingesetzte Instrumente werden in drei Kategorien eingeteilt: Aufrechnungen, Sicherheiten sowie Garantien und Kreditderivate. Durch eine konservative Festlegung von Sicherheitenabschlägen und Nachbesicherungsverpflichtungen (Margin Calls) sowie eine vorsichtige Einschätzung der eingesetzten Sicherungsinstrumente durch Experten wird verhindert, dass Marktentwicklungen zu einem Anstieg unbesicherter Engagements führen. Alle Kategorien werden regelmäßig überwacht und überprüft. Grundsätzlich sind die eingesetzten Instrumente zur Kreditrisikominimierung diversifiziert und von angemessener Qualität. Sie bestehen weitestgehend aus Barmitteln, von Staaten mit hoher Bonitätseinstufung begebenen Staatsanleihen und Garantien von bonitätsmäßig gut eingestufteten Banken und Versicherungen. Diese Finanzinstitute sind im Wesentlichen in Westeuropa und den USA angesiedelt. Des Weiteren haben wir für das homogene Konsumentenkreditgeschäft Sicherheitenpools aus sehr liquiden Vermögenswerten und grundpfandrechtlichen Sicherheiten, die generell für Wohnimmobilien und hauptsächlich in Deutschland bestehen.

Kreditqualität von Finanzinstrumenten, die weder überfällig noch wertgemindert sind

Wir leiten unsere Kreditqualität aus internen Bonitätseinstufungen ab und gruppieren die Engagements wie nachstehend gezeigt. Für weitere Details bezüglich interner Bonitätseinstufungen verweisen wir auf Abschnitt „Messung des Kreditrisikos“.

Kreditqualität von Finanzinstrumenten, die weder überfällig noch wertgemindert sind

	31.12.2016						
in Mio € ¹	iAAA–iAA	iA	iBBB	iBB	iB	iCCC und schlechter	Insgesamt
Barreserven und Zentralbankeinlagen	174.978	4.241	1.778	238	81	47	181.364
Einlagen bei Kreditinstituten (ohne Zentralbanken)	5.546	3.452	1.612	689	112	195	11.606
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos)	3.542	7.734	1.028	2.624	1.338	22	16.287
Forderungen aus Wertpapierleihen	16.036	2.882	802	343	18	0	20.081
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte ²	277.645	258.627	61.162	52.904	11.183	5.889	667.411
Handelsaktiva	46.398	10.956	12.024	17.729	5.833	2.471	95.410
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	188.037	234.491	38.113	19.138	3.297	2.073	485.150
Zum beizulegenden Zeitwert klassifizierte Vermögenswerte	43.211	13.180	11.024	16.037	2.053	1.344	86.850
davon:							
Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos)	13.622	10.684	7.401	13.667	1.165	866	47.404
Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften	18.697	1.498	937	4	0	0	21.136
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte ²	42.808	6.616	2.106	577	72	254	52.433
Forderungen aus dem Kreditgeschäft ³	44.116	52.421	127.682	121.213	42.941	14.273	402.645
davon:							
Nach IAS 39 zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft umgewidmet	54	28	341	26	68	87	604
Bis zur Endfälligkeit gehaltene Wertpapiere	3.206	0	0	0	0	0	3.206
Sonstige Aktiva mit Kreditrisiko	26.594	25.791	9.656	13.091	630	273	76.036
Finanzgarantien und andere kreditrisikobezogene Eventualverbindlichkeiten ⁴	5.699	13.712	16.753	9.663	4.477	2.038	52.341
Unwiderrufliche Kreditzusagen und andere ausleihebezogene Zusagen ⁴	21.479	45.635	47.480	29.274	18.173	4.022	166.063
Insgesamt	621.650	421.112	270.058	230.615	79.025	27.013	1.649.473

¹ Alle Beträge zum Buchwert, sofern nicht anders angegeben.

² Ohne Aktien, sonstige Kapitalbeteiligungen und Rohstoffe.

³ Forderungen aus dem Kreditgeschäft brutto abzüglich abgegrenzter Aufwendungen/unrealisierter Erträge vor Abzug der Wertberichtigungen für Kreditausfälle.

⁴ Die Beträge spiegeln den Nominalwert wider.

	31.12.2015						
in Mio € ¹	iAAA–iAA	iA	iBBB	iBB	iB	iCCC und schlechter	Insgesamt
Barreserven und Zentralbankeinlagen	91.154	2.377	1.918	1.311	68	111	96.940
Einlagen bei Kreditinstituten (ohne Zentralbanken)	4.606	5.450	877	957	18	935	12.842
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos)	3.607	15.590	1.870	1.234	37	118	22.456
Forderungen aus Wertpapierleihen	24.306	5.380	1.461	2.361	49	0	33.557
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte ²	287.102	302.873	65.479	59.148	13.177	6.669	734.449
Handelsaktiva	55.319	14.526	15.837	24.971	5.558	3.780	119.991
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	184.183	271.328	36.100	17.265	4.894	1.824	515.594
Zum beizulegenden Zeitwert klassifizierte Vermögenswerte	47.601	17.019	13.543	16.912	2.724	1.065	98.864
davon:							
Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos)	15.371	10.120	10.053	13.699	968	863	51.073
Forderungen aus Wertpapierpensionsgeschäften	17.629	3.819	8	33	0	0	21.489
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte ²	59.157	4.519	2.070	3.404	159	219	69.528
Forderungen aus dem Kreditgeschäft ³	52.022	59.376	123.334	136.404	40.348	9.387	420.871
davon:							
Nach IAS 39 zu Forderungen aus dem Kreditgeschäft umgewidmet	1.672	461	878	627	76	397	4.110
Sonstige Aktiva mit Kreditrisiko	30.724	26.465	6.924	13.615	941	308	78.978
Finanzgarantien und andere kreditrisikobezogene Eventualverbindlichkeiten ⁴	6.384	15.464	18.283	10.827	4.668	1.700	57.325
Unwiderrufliche Kreditzusagen und andere ausleihebezogene Zusagen ⁴	23.035	46.220	44.603	37.643	21.212	1.834	174.549
Insgesamt	582.099	483.714	266.820	266.904	80.678	21.282	1.701.495

¹ Alle Beträge zum Buchwert, sofern nicht anders angegeben.

² Ohne Aktien, sonstige Kapitalbeteiligungen und Rohstoffe.

³ Forderungen aus dem Kreditgeschäft brutto abzüglich abgegrenzter Aufwendungen/unrealisierter Erträge vor Abzug der Wertberichtigungen für Kreditausfälle.

⁴ Die Beträge spiegeln den Nominalwert wider.

Der Rückgang des Kreditrisikos um 52,0 Mrd € zum 31. Dezember 2016 war größtenteils durch einen Rückgang der positiven Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten mit „Investment-Grade“ Rating getrieben, insbesondere in der Ratingkategorie iA.

Wesentliche Kreditrisikoengagement-Kategorien

In den folgenden Tabellen zeigen wir Details zu mehreren unserer wesentlichen Kreditrisikoengagement-Kategorien, und zwar Kredite, unwiderrufliche Kreditzusagen, Eventualverbindlichkeiten und außerbörslich gehandelte Derivate, gehandelte Kredite, gehandelte festverzinsliche Wertpapiere, zur Veräußerung verfügbare festverzinsliche Wertpapiere sowie Wertpapierpensionsgeschäfte:

- „Kredite“ sind Nettoforderungen aus dem Kreditgeschäft wie in unserer Bilanz zu fortgeführten Anschaffungskosten ausgewiesen, jedoch vor Abzug des Wertberichtigungsbestands für Kreditausfälle.
- „Unwiderrufliche Kreditzusagen“ umfassen die nicht in Anspruch genommenen Anteile der unwiderruflichen ausleihebezogenen Zusagen.
- „Eventualverbindlichkeiten“ umfassen Finanz- und Performancegarantien, Kreditbriefe und sonstige ähnliche Arrangements (im Wesentlichen Haftungsübernahmeerklärungen).

- „Außerbörslich gehandelte Derivate“ bezeichnen unser Kreditengagement aus Transaktionen mit außerbörslich gehandelten Derivaten nach Aufrechnung und erhaltenen Barsicherheiten. Diese werden in unserer Bilanz entweder als zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte oder unter den sonstigen Aktiva als Derivate, die die Anforderungen für die Bilanzierung von Sicherungsgeschäften erfüllen, ausgewiesen, in jedem Fall aber vor Aufrechnung und erhaltenen Barsicherheiten.
- „Gehandelte Kredite“ werden erworben und gehalten mit dem Zweck eines kurzfristigen Verkaufs, oder die materiellen Risiken werden sämtlich abgesichert oder verkauft. Aus aufsichtsrechtlicher Perspektive handelt es sich bei dieser Kategorie im Wesentlichen um Handelsbuchpositionen.
- „Gehandelte festverzinsliche Wertpapiere“ beinhalten Anleihen, Einlagen, Schuldscheine oder Commercial Paper, die mit dem Zweck eines kurzfristigen Verkaufs erworben werden. Aus aufsichtsrechtlicher Perspektive handelt es sich bei dieser Kategorie im Wesentlichen um Handelsbuchpositionen.
- „Zur Veräußerung verfügbare festverzinsliche Wertpapiere“ bezeichnen Schuldverschreibungen, Anleihen, Einlagen, Schuldscheine oder Commercial Paper, welche zu fixen Bedingungen begeben werden und durch den Emittenten zurückgekauft werden können, die wir als zur Veräußerung verfügbar klassifiziert haben.
- „Wertpapierpensionsgeschäfte“ sind Rückkaufs- und Leihegeschäfte von Wertpapieren oder Rohwaren vor Anwendung der bilanziellen Aufrechnung und erhaltenen Sicherheiten.

In den nachfolgenden Tabellen sind folgende Produkte nicht enthalten, obwohl wir sie bei der Kreditrisikoüberwachung berücksichtigen: Forderungen aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklungen, Barreserven und Zentralbankeinlagen, Einlagen bei Kreditinstituten (ohne Zentralbanken), zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte, Forderungen aus Zinsabgrenzungen, bilanzwirksame Verbriefungspositionen („Traditional“) und Beteiligungen.

Die wichtigsten Kreditrisikokategorien nach Unternehmensbereichen

31.12.2016									
in Mio €	Kredite ¹	Unwiderrufliche Kreditzusagen ²	Eventualverbindlichkeiten	Außerbörsliche Derivate ³	Gehandelte Kredite	Gehandelte festverzinsliche Wertpapiere	Festverzinsliche Wertpapiere ⁴	Wertpapierpensionsgeschäfte ⁵	Insgesamt
Global Markets	62.567	22.006	656	42.711	11.240	72.180	3.296	91.561	306.216
Corporate & Investment Banking	82.620	126.593	48.123	520	1.756	162	272	6.574	266.619
Private, Wealth and Commercial Clients	159.658	9.139	2.664	317	0	1	139	0	171.918
Deutsche Asset Management	343	55	21	27	7	2.569	26	0	3.047
Postbank	104.728	7.837	320	420	0	0	17.220	4.290	134.816
Non-Core Operations Unit	3.133	131	434	175	191	257	0	34	4.355
Consolidation & Adjustments and Other	407	302	123	24	0	6.124	33.768	2.450	43.197
Insgesamt	413.455	166.063	52.341	44.193	13.193	81.293	54.722	104.909	930.169

¹ Beinhaltet wertgeminderte Kredite von 7,4 Mrd € zum 31. Dezember 2016.

² Beinhaltet unwiderrufliche Kreditzusagen von 10,3 Mrd € zum 31. Dezember 2016 im Zusammenhang mit Konsumentenkreditengagements.

³ Beinhaltet den Effekt von Aufrechnungen und erhaltenen Barsicherheiten, soweit anwendbar. Für die Bilanzierung von Sicherungsgeschäften qualifizierte Derivate sind nicht enthalten.

⁴ Enthält zur Veräußerung verfügbare festverzinsliche Wertpapiere und bis zur Endfälligkeit gehaltene Wertpapiere.

⁵ Vor Berücksichtigung von Sicherheiten und begrenzt auf Wertpapiere unter Rückkaufsvereinbarungen sowie Wertpapierleihen.

31.12.2015

in Mio €	Kredite ¹	Unwiderrufliche Kreditzusagen ²	Eventualverbindlichkeiten	Außerbörsliche Derivate ³	Gehandelte Kredite	Gehandelte festverzinsliche Wertpapiere	Zur Veräußerung verfügbare festverzinsliche Wertpapiere	Wertpapierpensionsgeschäfte ⁴	Insgesamt
Global Markets	58.092	25.467	1.292	44.824	13.905	85.454	3.454	110.581	343.069
Corporate & Investment Banking	97.280	129.420	51.005	503	1.176	147	326	9.986	289.843
Private, Wealth and Commercial Clients	163.772	11.383	3.738	314	0	13	161	0	179.381
Deutsche Asset Management	265	63	22	406	10	4.296	3.281	0	8.343
Postbank	103.525	5.798	336	344	0	0	17.128	7.132	134.263
Non-Core Operations Unit	9.335	1.642	784	2.625	368	6.934	1.932	14	23.634
Consolidation & Adjustments and Other	508	775	149	37	0	6.368	41.985	862	50.684
Insgesamt	432.777	174.549	57.325	49.053	15.459	103.212	68.266	128.575	1.029.215

¹ Beinhaltet wertgeminderte Kredite von 8,2 Mrd € zum 31. Dezember 2015.

² Beinhaltet unwiderrufliche Kreditzusagen von 9,2 Mrd € zum 31. Dezember 2015 im Zusammenhang mit dem Konsumentenkreditengagement.

³ Beinhaltet den Effekt von Aufrechnungen und erhaltenen Barsicherheiten, soweit anwendbar. Für die Bilanzierung von Sicherungsgeschäften qualifizierte Derivate sind nicht enthalten.

⁴ Vor Berücksichtigung von Sicherheiten und begrenzt auf Wertpapiere unter Rückkaufsvereinbarungen sowie Wertpapierleihen.

Im Rahmen unserer Resegmentierung wurden alle Treasury Aktivitäten ab 2016 Consolidation & Adjustments zugeordnet. Den wesentlichen Beitrag zum Kreditrisikoengagement in Consolidation & Adjustments liefert die Treasury Liquiditätsreserve. Mit Treasury assoziierte Finanzressourcen werden auf Ebene der Bilanzsumme und nicht auf Einzelsebene auf die Geschäftsbereiche allokiert. Eine Allokation auf die wichtigsten Kreditrisikokategorien würde das Kreditrisikoengagement in Consolidation & Adjustments zum 31. Dezember 2016 auf insgesamt 8,9 Mrd € und zum 31. Dezember 2015 auf 9,2 Mrd € reduzieren und in den anderen Geschäftsbereichen entsprechend erhöhen.

Unsere wesentlichen Kreditrisikoengagements verringerten sich um 99,0 Mrd €

- Gegliedert nach Unternehmensbereichen kann eine Reduzierung des Engagements über alle Unternehmensbereiche mit Ausnahme der Postbank beobachtet werden. Unser Engagement in Global Markets verringerte sich um 36,9 Mrd € und in Corporate & Investment Banking um 23,2 Mrd €. Unsere Non-Core Operations Unit erzielte einen gesteuerten Abbau von 19,3 Mrd €.
- Aus Produktsicht wurden große Reduzierungen für Wertpapierpensionsgeschäfte, gehandelte festverzinsliche Wertpapiere, Kredite und festverzinsliche Wertpapiere beobachtet.

Die wichtigsten Kreditrisikokategorien nach Branchen

31.12.2016									
in Mio €	Kredite ¹	Unwiderrufliche Kreditzusagen ²	Eventualverbindlichkeiten	Außerbörsliche Derivate ³	Gehandelte Kredite	Gehandelte festverzinsliche Wertpapiere	Festverzinsliche Wertpapiere ⁴	Wertpapierpensionsgeschäfte ⁵	Insgesamt
Finanzintermediation	49.630	31.296	10.189	22.554	3.115	19.580	16.452	104.095	256.911
Fondsmanagement	26.062	6.843	53	1.441	115	1.322	183	59	36.077
Verarbeitendes									
Gewerbe	29.932	41.801	15.067	2.850	1.658	2.368	302	2	93.980
Handel	16.733	10.473	5.607	518	443	556	30	0	34.360
Private Haushalte	187.862	9.936	1.267	652	105	2	0	0	199.825
Gewerbliche									
Immobilien	27.324	4.372	512	1.780	2.015	861	78	67	37.008
Öffentliche Haushalte	15.707	1.795	189	6.457	629	47.265	35.515	480	108.037
Sonstige	60.206	59.548	19.456	7.941	5.114	9.339	2.162	205	163.972
Insgesamt	413.455	166.063	52.341	44.193	13.193	81.293	54.722	104.909	930.169

¹ Beinhaltet wertgeminderte Kredite von 7,4 Mrd € zum 31. Dezember 2016.

² Beinhaltet unwiderrufliche Kreditzusagen von 10,3 Mrd € zum 31. Dezember 2016 im Zusammenhang mit Konsumentenkreditengagements.

³ Beinhaltet den Effekt von Aufrechnungen und erhaltenen Barsicherheiten, soweit anwendbar. Für die Bilanzierung von Sicherungsgeschäften qualifizierte Derivate sind nicht enthalten.

⁴ Enthält zur Veräußerung verfügbare festverzinsliche Wertpapiere und bis zur Endfälligkeit gehaltene Wertpapiere.

⁵ Vor Berücksichtigung von Sicherheiten und begrenzt auf Wertpapiere unter Rückkaufvereinbarungen sowie Wertpapierleihen.

31.12.2015									
in Mio €	Kredite ^{1,2}	Unwiderrufliche Kreditzusagen ^{2,3}	Eventualverbindlichkeiten	Außerbörsliche Derivate ⁴	Gehandelte Kredite	Gehandelte festverzinsliche Wertpapiere	Zur Veräußerung verfügbare festverzinsliche Wertpapiere	Wertpapierpensionsgeschäfte ⁵	Insgesamt
Finanzintermediation	61.357	33.391	11.717	26.539	3.815	24.761	23.772	124.340	309.692
Fondsmanagement	25.923	8.952	381	1.601	118	2.303	461	237	39.976
Verarbeitendes									
Gewerbe	27.937	40.969	17.192	2.885	1.500	2.341	314	0	93.137
Handel	18.209	12.594	5.424	1.038	499	564	95	1	38.423
Private Haushalte	200.818	11.638	2.013	719	128	0	0	34	215.350
Gewerbliche									
Immobilien	22.578	4.803	681	1.812	3.429	738	205	40	34.285
Öffentliche Haushalte	17.113	2.510	280	6.170	491	55.774	39.085	2.242	123.664
Sonstige	58.842	59.692	19.636	8.289	5.478	16.731	4.333	1.680	174.688
Insgesamt	432.777	174.549	57.325	49.053	15.459	103.212	68.266	128.575	1.029.215

¹ Beinhaltet wertgeminderte Kredite von 8,2 Mrd € zum 31. Dezember 2015.

² Vorjahreswerte wurden angepasst um Veränderungen bei den Branchen zu reflektieren.

³ Beinhaltet unwiderrufliche Kreditzusagen von 9,2 Mrd € zum 31. Dezember 2015 im Zusammenhang mit Konsumentenkreditengagements.

⁴ Beinhaltet den Effekt von Aufrechnungen und erhaltenen Barsicherheiten, soweit anwendbar. Für die Bilanzierung von Sicherungsgeschäften qualifizierte Derivate sind nicht enthalten.

⁵ Vor Berücksichtigung von Sicherheiten und begrenzt auf Wertpapiere unter Rückkaufvereinbarungen sowie Wertpapierleihen.

Die obige Tabelle gibt eine Übersicht über unser Kreditengagement nach Branchen; Zuordnungskriterium hierfür ist die NACE-Klassifikation des Vertragspartners mit dem wir Geschäfte machen.

Aus Branchensicht war unser Kreditengagement im Vergleich zum Vorjahr geringer. Unser Engagement verringerte sich gegenüber der Branche Finanzintermediation um 52,8 Mrd € und Öffentliche Haushalte um 15,6 Mrd €, hauptsächlich durch ein verringertes Engagement bei Wertpapierpensionsgeschäften und gehandelte festverzinsliche Wertpapieren. Das Engagement gegenüber privaten Haushalten verringerte sich um 15,5 Mrd € größtenteils durch einen geringeren Bestand an Krediten.

Unser Kreditengagement in den Branchen Finanzintermediation, verarbeitendes Gewerbe sowie im öffentlichen Sektor umfasst vorwiegend Kredite mit Bonitätseinstufungen im „Investment-Grade“-Bereich. Das Portfolio unterliegt den Kreditvergabestandards, die in unseren „Grundsätzen für das Management von Kreditrisiken“ festgelegt sind. Dazu gehören verschiedene Kontrollen zur Risikokonzentration hinsichtlich Einzeladressen, Ländern und Branchen sowie produktbezogenen Konzentrationen.

Wesentliche Transaktionen, wie Kreditvergaben mit dem Zweck der Syndizierung, werden von Entscheidungsträgern mit hoher Kreditkompetenz und (je nach Transaktionsvolumen) einem Kreditausschuss und/oder dem Vorstand überprüft. Auf die Strukturierung solcher Transaktionen wird ein großes Augenmerk gelegt, um sicherzustellen, dass Risikorückführungen zeitnah und kosteneffizient erreicht werden. Kreditengagements in diesen Kategorien bestehen zumeist gegenüber Kreditnehmern guter Qualität und unterliegen ebenfalls Maßnahmen zur Risikominderung gemäß der Beschreibung der Aktivitäten unserer Credit Portfolio Strategies Group.

Unser Kreditengagement gegenüber privaten Haushalten betrug 187,9 Mrd € zum 31. Dezember 2016 (zum 31. Dezember 2015: 200,8 Mrd €) und ist größtenteils den Unternehmensbereichen PCC und Postbank zugeordnet. Hypothekenkredite machten 150,6 Mrd € (80 %) des Portfolios aus, davon waren 119,5 Mrd € in Deutschland. Der übrige Teil des Portfolios (37,6 Mrd €, 20 %) stand in erster Linie im Zusammenhang mit dem Konsumentenkreditgeschäft. Angesichts der Homogenität dieses Portfolios werden die Kreditwürdigkeit unserer Geschäftspartner sowie die Bonitätseinstufung über eine automatisierte Entscheidungslogik (Decision Engine) ermittelt.

Hauptzweck des Hypothekengeschäfts ist die Finanzierung eigengenutzter Immobilien, die über verschiedene Kanäle in Europa, insbesondere in Deutschland, aber auch in Spanien, Italien und Polen, verkauft werden. Dabei übersteigt das Engagement in der Regel nicht den Immobilienwert. Das Konsumentenkreditgeschäft besteht aus den Produkten „Individuelle Ratenkredite“, „Kreditlinien“ und „Kreditkarten“. Es gelten verschiedene Anforderungen an die Kreditvergabe, wie zum Beispiel maximale Kreditbeträge und Laufzeiten, die je nach den regionalen Bedingungen und privaten Umständen des Kreditnehmers variieren (so wird beispielsweise der Maximalbetrag für einen Konsumentenkredit an das Nettohaushaltseinkommen angepasst). Die Zinssätze werden vor allem in Deutschland meistens für einen bestimmten Zeitraum festgelegt. Durch ein zweitrangiges Pfandrecht besicherte Kredite werden nicht aktiv vertrieben.

Die Höhe des Kreditrisikos des Baufinanzierungsportfolios wird im Wesentlichen durch die Bewertung der Kundenqualität und der zugrunde liegenden Sicherheit bestimmt. Die Kreditbeträge sind im Allgemeinen höher als Konsumentenkredite und werden für einen längeren Zeitraum gewährt. Das Risiko des Konsumentenkreditgeschäfts hängt von der Qualität des Kreditnehmers ab. Da diese Kredite nicht besichert sind, sind im Vergleich zu Hypothekenkrediten die Kreditbeträge geringer und die Laufzeiten kürzer. Auf der Grundlage unserer Kriterien und Prozesse für die Kreditvergabe, diversifizierter Portfolios (Kunden/Immobilien) und geringer Beleihungsausläufe wird das Risiko im Hypothekengeschäft als niedrig und das im Konsumentenfinanzierungsgeschäft als mittel eingestuft.

Unsere gewerblichen Immobilienkredite werden grundsätzlich durch erstrangige Hypotheken, hauptsächlich in den USA und Europa, auf die zugrunde liegende Immobilie besichert. Dabei wurden die Kreditvergabestandards 2016 eingehalten, die in den vorgenannten „Grundsätzen für das Management von Kreditrisiken“ definiert wurden (das heißt, die Bonitätseinstufung geht der Kreditgenehmigung auf der Grundlage einer zugewiesenen Kreditgenehmigungskompetenz voraus). Ferner gelten für Kredite zusätzliche Richtlinien für die Risikoübernahme und Vorgaben, wie beispielsweise Beleihungsquoten von in der Regel unter 75 %. Zusätzlich holt unser Bewertungsteam, welches Teil unseres unabhängigen Kreditrisikomanagements ist, aufgrund der Bedeutung der zugrunde liegenden Sicherheit externe Gutachten für alle besicherten Kredite ein. Dieses Bewertungsteam überprüft und hinterfragt die gemeldeten Immobilienwerte regelmäßig.

Die Commercial Real Estate Group behält nur in Ausnahmefällen Mezzanine- oder andere Junior- Tranchen (obwohl wir Mezzanine-Kredite auch zeichnen). Die Postbank hält allerdings ein nicht nennenswertes Unterportfolio mit Junior-Tranchen. Für die Verbriefung begebene Kredite werden sorgfältig unter einem Produktlimit überwacht. Verbriefte Kredite werden vollständig verkauft (sofern nicht die aufsichtsrechtliche Anforderung besteht, das ökonomische Risiko bei der Bank zu belassen), während wir häufig einen Teil der syndizierten Bankenkredite behalten. Das bei der Deutschen Bank verbleibende Portfolio, welches zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet wird, unterliegt ebenfalls den vorgenannten Grundsätzen für das Management von Kreditrisiken. Wir stellen auf der Grundlage konservativer Vergabestandards auch unbesicherte Kreditlinien für Immobilienfonds und sonstige Publikumsgesellschaften mit guter Kapitalausstattung in der Regel mit Investment-Grade Einstufung zur Verfügung. Wir stellen sowohl festverzinsliche (im Allgemeinen verbrieft Produkte) als auch variabel verzinsliche Kredite bereit, welche wir gegen Zinsänderungsrisiken absichern. Darüber hinaus werden problembehaftete und leistungsgestörte Kredite und Kreditportfolios grundsätzlich mit einem erheblichen Abschlag auf die Nominalbeträge und die aktuellen Sicherheitenwerte von anderen Finanzinstituten erworben. Es existiert ein stringenter Genehmigungsprozess, und das Risiko wird über getrennte Portfoliolimite gesteuert. Die Bewertung gewerblicher Immobilien und Mieteinnahmen können stark von makroökonomischen Bedingungen und idiosynkratischen Risiken beeinflusst werden. Dementsprechend erhält das Portfolio eine höhere Risikoeinstufung und unterliegt der vorgenannten engen Begrenzung bezüglich Konzentrationsbildung. Unsere Engagements in NCOU wurden im Jahresverlauf weiter reduziert und betragen inzwischen weniger als 3 % des gesamten Commercial Real Estate Portfolio.

Die Kategorie Sonstige Kredite beinhaltet 60,2 Mrd € zum 31. Dezember 2016 (58,8 Mrd € zum 31. Dezember 2015) und umfasst zahlreiche kleinere Branchen, wobei auf keine einzelne Branche mehr als 6 % der Kredite insgesamt entfallen.

Unser Kreditengagement gegenüber den zehn größten Kunden belief sich zum 31. Dezember 2016 auf 7 % des gesamten Kreditengagements in diesen Kategorien, verglichen mit 6 % zum 31. Dezember 2015. Unsere zehn größten Kreditengagements bestanden gegenüber Kunden mit guter Bonitätsbewertung oder bezogen sich ansonsten auf strukturierte Kredite mit einem hohen Maß an Risikominderungen.

Unser Kreditengagement in jeder der unter Beobachtung stehenden Branchen "Öl & Gas", „Metalle, Bergbau & Stahl“ und „Schifffahrt“ beträgt weniger als 2 % im Verhältnis zum gesamten Kreditengagement.

Unser Kreditengagement in der Öl & Gas Branche beträgt rund 8 Mrd €. Rund 50 % unseres Kreditengagements ist investment grade, hauptsächlich in den belastbareren Segmenten Ölkonzerne und staatliche Ölfirmen. Weniger als 25 % unseres Öl & Gas Kreditportfolios befindet sich in Bereichen mit erhöhtem Risiko, die von niedrigem Ölpreis betroffen sind, zum Beispiel sub-investmentgrade Anteil in Exploration & Production (hauptsächlich besichert) und das Segment Öl & Gas Services & Equipment.

Unser Kreditengagement in unserem Portfolio "Metalle, Bergbau und Stahl" beträgt rund 6 Mrd €. Dieses Portfolio hat eine geringere Kreditqualität im Vergleich zum gesamten Kreditportfolio und hat einen Investmentgrade-Anteil von nur 27 %. Vergleichbar zur Branchenstruktur, befindet sich ein wesentlicher Anteil des Portfolios in Schwellenländern. Unsere Strategie ist, dieses Kreditportfolio zu reduzieren angesichts der gestiegenen Risiken in der Branche, insbesondere angesichts des Überangebotes mit dem Ergebnis von Preis- und Margendruck.

Unser Kreditengagement in der Schifffahrtsbranche beträgt rund 5 Mrd €, und ist weitestgehend besichert. Das Portfolio ist diversifiziert über die Schiffstypen mit globalem Risikoprofil und diversifizierten Ertragsquellen, trotz der Tatsache, dass eine Mehrzahl der Kunden in Europa angesiedelt ist. Ein hoher Anteil des Portfolios ist Subinvestmentgrade bewertet um die andauernden, herausfordernden Marktbedingungen der letzten Jahre abzubilden. Das Engagement gegenüber dem Deutschen „KG“ Sektor beträgt weniger als 10 % des gesamten Schiffsengagements.

Die wichtigsten Kreditrisikokategorien nach Region

31.12.2016

in Mio €	Kredite ¹	Unwiderrufliche Kreditzusagen ²	Eventualverbindlichkeiten	Außerbörsliche Derivate ³	Gehandelte Kredite	Gehandelte festverzinsliche Wertpapiere	Festverzinsliche Wertpapiere ⁴	Wertpapierpensionsgeschäfte ⁵	Insgesamt
Deutschland	197.368	27.954	11.511	2.636	236	3.070	12.970	5.571	261.316
Westeuropa (ohne Deutschland)	96.297	36.496	15.798	22.852	2.800	19.565	26.755	18.811	239.375
davon:									
Frankreich	2.703	5.854	1.373	1.436	216	2.255	4.866	1.830	20.534
Luxemburg	19.312	2.998	575	1.521	330	1.228	7.179	372	33.515
Niederlande	8.934	6.370	1.749	3.270	224	2.164	4.143	474	27.328
Großbritannien	7.942	7.331	1.422	7.925	519	4.224	1.929	9.327	40.620
Osteuropa	9.664	1.475	1.437	456	1.121	1.288	1.713	36	17.191
davon:									
Polen	7.402	702	208	65	6	281	1.542	0	10.205
Russland	836	432	425	38	645	174	77	0	2.626
Nordamerika	69.921	92.699	12.013	12.162	6.471	36.332	11.444	61.771	302.814
davon:									
Kanada	2.247	2.288	163	1.723	112	628	249	95	7.505
Cayman Islands	2.993	1.045	86	725	37	1.215	24	11.679	17.804
USA	56.567	87.503	11.336	9.307	6.181	30.961	10.843	47.528	260.225
Mittel- und Südamerika	5.338	1.113	1.196	1.020	621	1.975	202	890	12.356
davon:									
Brasilien	1.655	178	626	207	61	843	179	594	4.342
Mexiko	618	414	170	299	73	561	0	10	2.145
Asien/Pazifik	31.644	5.782	9.958	4.753	1.606	18.525	1.425	17.515	91.208
davon:									
China	2.953	722	1.113	446	11	687	0	1.945	7.877
Japan	888	299	350	941	95	3.932	17	9.002	15.522
Südkorea	1.393	59	767	692	0	1.609	0	0	4.521
Afrika	2.045	421	387	164	335	419	0	314	4.085
Sonstige	1.178	122	40	150	3	119	212	0	1.825
Insgesamt	413.455	166.063	52.341	44.193	13.193	81.293	54.722	104.909	930.169

¹ Beinhaltet wertgeminderte Kredite von 7,4 Mrd € zum 31. Dezember 2016.² Beinhaltet unwiderrufliche Kreditzusagen von 10,3 Mrd € zum 31. Dezember 2016 im Zusammenhang mit Konsumentenkreditengagements.³ Beinhaltet den Effekt von Aufrechnungen und erhaltenen Barsicherheiten, soweit anwendbar. Für die Bilanzierung von Sicherungsgeschäften qualifizierte Derivate sind nicht enthalten.⁴ Enthält zur Veräußerung verfügbare festverzinsliche Wertpapiere und bis zur Endfälligkeit gehaltene Wertpapiere.⁵ Vor Berücksichtigung von Sicherheiten und begrenzt auf Wertpapiere unter Rückkaufsvereinbarungen sowie Wertpapierleihen.

31.12.2015									
in Mio €	Kredite ¹	Unwiderrufliche Kreditzusagen ²	Eventualverbindlichkeiten	Außerbörsliche Derivate ³	Gehandelte Kredite	Gehandelte festverzinsliche Wertpapiere	Zur Veräußerung verfügbare festverzinsliche Wertpapiere	Wertpapierpensionsgeschäfte ⁴	Insgesamt
Deutschland	203.387	23.621	11.663	3.044	530	5.065	20.080	6.568	273.957
Westeuropa (ohne Deutschland)	100.414	42.700	17.525	21.156	3.237	21.463	37.684	30.240	274.420
davon:									
Frankreich	2.335	5.904	1.535	1.015	279	3.445	6.875	3.514	24.901
Luxemburg	19.890	3.140	648	1.629	481	1.746	9.937	318	37.790
Niederlande	10.405	5.851	2.348	3.498	297	2.508	6.243	456	31.606
Großbritannien	8.828	9.880	1.608	6.161	508	4.614	4.762	16.352	52.713
Osteuropa	10.319	1.946	1.650	450	1.409	2.738	244	55	18.811
davon:									
Polen	7.434	705	281	50	0	1.640	85	0	10.195
Russland	1.295	533	583	42	953	113	0	1	3.520
Nordamerika	72.008	96.310	14.154	14.468	6.784	50.842	7.890	74.061	336.517
davon:									
Kanada	1.481	2.391	590	1.764	54	1.016	659	1.676	9.631
Cayman Islands	2.882	1.931	91	919	149	1.724	62	12.459	20.216
USA	60.991	90.773	12.966	11.367	6.146	47.786	7.158	58.496	295.683
Mittel- und Südamerika	6.506	1.111	1.218	1.706	731	2.345	25	1.240	14.883
davon:									
Brasilien	2.267	344	587	458	53	1.191	4	526	5.430
Mexiko	731	102	91	331	107	363	19	378	2.121
Asien/Pazifik	37.202	7.685	10.321	7.901	2.201	20.372	2.075	14.794	102.551
davon:									
China	5.646	1.005	954	571	32	976	0	964	10.149
Japan	848	336	357	1.348	41	3.930	22	5.556	12.438
Südkorea	2.158	16	919	1.000	0	1.359	8	0	5.460
Afrika	2.123	501	537	300	227	324	100	351	4.464
Sonstige	817	674	258	29	340	62	166	1.266	3.612
Insgesamt	432.777	174.549	57.325	49.053	15.459	103.212	68.266	128.575	1.029.215

¹ Beinhaltet wertgeminderte Kredite von 8,2 Mrd € zum 31. Dezember 2015.

² Beinhaltet unwiderrufliche Kreditzusagen von 9,2 Mrd € zum 31. Dezember 2015 im Zusammenhang mit Konsumentenkreditengagements.

³ Beinhaltet den Effekt von Aufrechnungen und erhaltenen Barsicherheiten, soweit anwendbar. Für die Bilanzierung von Sicherungsgeschäften qualifizierte Derivate sind nicht enthalten.

⁴ Vor Berücksichtigung von Sicherheiten und begrenzt auf Wertpapiere unter Rückkaufvereinbarungen sowie Wertpapierleihen.

Die obige Tabelle gibt eine Übersicht über unser Kreditengagement nach Region. Das Zuordnungskriterium hierfür ist das Sitzland des Vertragspartners. Siehe dazu auch Abschnitt „Kreditengagements gegenüber ausgewählten Ländern der Eurozone“ in diesem Bericht für eine detaillierte Diskussion der „Sitzland-Perspektive“.

Die größten Kreditrisikokonzentrationen aus regionaler Sicht in Bezug auf Kredite bestanden in unserem Heimatmarkt Deutschland mit einem hohen Anteil privater Haushalte. Dieses Engagement macht einen Großteil unseres Immobilienfinanzierungsgeschäfts aus.

Bei außerbörslichen Derivaten, handelbaren Vermögenswerten und Wertpapierpensionsgeschäften bestanden aus regionaler Sicht die größten Konzentrationen in Westeuropa (ohne Deutschland) und Nordamerika. Aus Branchensicht haben Engagements aus außerbörslich gehandelten Derivaten, handelbaren Vermögenswerten sowie Wertpapierpensionsgeschäften einen wesentlichen Anteil in der Branche Finanzintermediation mit einem sehr guten Rating. Für handelbare Vermögenswerte bestand auch ein großer Anteil an Kreditrisiko mit dem öffentlichen Sektor.

Unser Gesamtbestand an Krediten verringerte sich zum 31. Dezember 2016 auf 413,5 Mrd € gegenüber 432,8 Mrd € zum 31. Dezember 2015 an, hauptsächlich in den Regionen Deutschland und Asien/Pazifik. Innerhalb der Branchen lag der größte Rückgang bei den Privaten Haushalten und Finanzintermediation. Die Reduzierung von Krediten in Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika ist hauptsächlich bedingt durch einen gesteuerten Abbau in Corporate & Investment Banking und unserer Non-Core Operations Unit, mit dem Ziel der Reduktion risikogewichteter Aktiva.

Der Rückgang bei Wertpapierpensionsgeschäften um 23,7 Mrd €, größtenteils in Nordamerika und Westeuropa (ohne Deutschland), war hauptsächlich auf einen geringeren Finanzierungsbedarf sowohl auf Kundenbilanz- als auch auf Bank-Seite sowie durch einen niedrigeren Bedarf zur Abdeckung von Short-Positionen zurückzuführen.

Kreditengagement gegenüber ausgewählten Ländern der Eurozone

Vor dem Hintergrund der Risikosituation in der Eurozone wird in nachstehender Tabelle ein Überblick über ausgewählte Länder der Eurozone gegeben.

In unserer „Sitzland-Perspektive“ aggregieren wir das Kreditrisikoengagement unabhängig von jeglichen Verbindungen zu anderen Kreditnehmern auf Basis des Sitzlandes des Kreditnehmers oder im Falle von Kreditabsicherungen (CDS) nach den zugrunde liegenden Vermögensgegenständen zu den entsprechenden Ländern der Eurozone. Aus diesem Grund beziehen wir auch Kunden mit ein, deren Muttergesellschaft außerhalb dieser Länder ansässig ist, sowie Engagements mit Zweckgesellschaften, deren zugrunde liegende Vermögensgegenstände ihr Sitzland außerhalb dieser Länder haben.

Die folgende, auf der Sitzland-Perspektive basierende Tabelle zeigt unsere Bruttosition, die darin enthaltenen nicht gezogenen Kreditlinien (ausgewiesen als „nicht gezogen“-Position) und unser Nettoengagement gegenüber diesen Ländern der Eurozone. Die Bruttosition reflektiert unser Nettoengagement vor Berücksichtigung gekaufter Besicherung durch Kreditderivate mit Referenz des zugrunde liegenden Vermögenswerts auf eines dieser Länder, erhaltenen Garantien und Sicherheiten. Sicherheiten werden insbesondere im Retail Portfolio gehalten, aber auch gegenüber Finanzinstituten – vorwiegend basierend auf Nachschussvereinbarungen für Derivate – und gegenüber Unternehmen. Zusätzlich reflektieren die Beträge auch die Wertberichtigungen für Kreditausfälle. In einigen Fällen ist die Möglichkeit der Geschäftspartner für Ziehungen unter den verfügbaren Fazilitäten durch die spezifischen Vertragsvereinbarungen eingeschränkt. Die Nettoengagements werden nach Berücksichtigung von gehaltenen Sicherheiten, erhaltenen Garantien und sonstigen Kreditrisikominderungen, inklusive der nominalen Nettosition aus gekauften beziehungsweise verkauften Kreditderivaten, gezeigt. Die dargestellten Brutto- und Nettoforderungen an ausgewählte europäische Länder beinhalten keine Tranchen von Kreditderivaten und Kreditderivate in Bezug auf unser Korrelationsgeschäft, die konstruktionsbedingt kreditrisikoneutral sind. Die Tranchenstruktur sowie die Korrelationen dieser Positionen eignen sich außerdem nicht für eine disaggregierte Darstellung der Nominalwerte je Land, da zum Beispiel identische Nominalwerte unterschiedliche Risikostufen für verschiedene Tranchenebenen repräsentieren.

Bruttoposition, darin enthaltene nicht gezogene Kreditlinien und unser Nettoengagement gegenüber ausgewählten europäischen Ländern – Sitzland-Perspektive

in Mio €	Staat		Finanzinstitutionen		Unternehmen		Retail		Sonstige		Insgesamt	
	31.12. 2016	31.12. 2015	31.12. 2016	31.12. 2015	31.12. 2016	31.12. 2015	31.12. 2016	31.12. 2015	31.12. 2016	31.12. 2015 ¹	31.12. 2016 ¹	31.12. 2015
Griechenland												
Brutto	89	0	743	732	986	1.539	6	7	0	0	1.824	2.277
nicht gezogen	0	0	31	23	21	118	0	0	0	0	52	142
Netto	83	0	258	237	15	95	1	1	0	0	357	333
Irland												
Brutto	826	459	908	998	9.280	8.752	31	35	3.263 ²	4.361 ²	14.308	14.605
nicht gezogen	0	0	42	23	2.000	2.568	1	0	172 ²	393 ²	2.214	2.984
Netto	569	28	352	528	5.374	5.327	5	5	3.459 ²	4.347 ²	9.759	10.235
Italien												
Brutto	2.735	4.048	3.051	2.421	10.591	10.642	17.122	17.841	358	470	33.857	35.421
nicht gezogen	32	25	74	73	4.730	4.622	208	148	26	24	5.069	4.892
Netto	438	507	920	754	7.514	7.093	7.288	6.989	344	448	16.504	15.792
Portugal												
Brutto	61	112	127	260	1.424	1.509	1.674	1.743	65	59	3.352	3.684
nicht gezogen	0	0	12	22	232	210	12	25	0	0	256	258
Netto	79	64	73	181	1.205	1.111	143	202	65	59	1.564	1.616
Spanien												
Brutto	1.325	729	1.947	1.292	8.340	9.350	9.770	9.928	112	257	21.493	21.556
nicht gezogen	0	0	261	203	4.310	4.235	283	298	3	14	4.858	4.750
Netto	1.195	757	971	516	6.643	6.838	1.935	1.872	265	476	11.009	10.458
Brutto insgesamt	5.037	5.348	6.776	5.703	30.621	31.792	28.603	29.553	3.797	5.147	74.835	77.544
nicht gezogen	33	25	419	344	11.292	11.754	504	472	202	431	12.449	13.026
Netto insgesamt³	2.364	1.356	2.574	2.216	20.751	20.463	9.371	9.069	4.133	5.330	39.194	38.434

¹ Ungefähr 68 % des Gesamtengagements zum 31. Dezember 2016 wird innerhalb der nächsten fünf Jahre fällig.

² Sonstige Engagements gegenüber Irland enthalten Engagements an Kreditnehmer, bei denen der Sitz der Konzernmutter außerhalb Irlands liegt, sowie Engagements gegenüber Zweckgesellschaften, deren zugrunde liegende Vermögenswerte von Kreditnehmern in anderen Ländern stammen.

³ Nettoposition insgesamt beinhaltet keine Bewertungsanpassungen für das Ausfallrisiko für Derivate in Höhe von 281 Mio € zum 31. Dezember 2016 und 159 Mio € zum 31. Dezember 2015.

Das Nettoengagement insgesamt gegenüber den ausgewählten europäischen Ländern erhöhte sich im Jahr 2016 um 760 Mio €. Der Anstieg war hauptsächlich auf höhere Engagements in Italien und Spanien zurückzuführen, der teilweise durch ein niedrigeres Engagement in Irland kompensiert wurde.

Kreditengagement gegenüber ausgewählten europäischen Ländern

Die in der Tabelle dargestellten Beträge reflektieren die Netto-„Sitzland-Perspektive“ unserer Kreditengagements gegenüber staatlichen Kreditnehmern.

Kreditengagement gegenüber staatlichen Kreditnehmern ausgewählter europäischer Länder

in Mio €	31.12.2016				31.12.2015			
	Direktes Engagement gegenüber Staaten ¹	Nettonominalbetrag von auf Staaten referenzierten CDS	Nettokreditengagement gegenüber Staaten	Hinweis: Beizulegender Zeitwert von CDS auf das Engagement gegenüber Staaten (Nettoposition) ²	Direktes Engagement gegenüber Staaten ¹	Nettonominalbetrag von auf Staaten referenzierten CDS	Nettokreditengagement gegenüber Staaten	Hinweis: Beizulegender Zeitwert von CDS auf das Engagement gegenüber Staaten (Nettoposition) ²
Griechenland	89	-6	83	2	0	0	0	0
Irland	569	0	569	74	55	-28	28	1
Italien	2.662	-2.223	438	398	3.989	-3.482	507	36
Portugal	61	17	79	-8	112	-48	64	-9
Spanien	1.322	-127	1.195	279	725	32	757	-12
Insgesamt	4.703	-2.339	2.364	744	4.881	-3.526	1.356	17

¹ Beinhaltet Schuldverschreibungen klassifiziert als zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte/Verpflichtungen, als zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte sowie Kredite zu fortgeführten Anschaffungskosten.

² Die Beträge reflektieren den beizulegenden Netto-Zeitwert (im Sinne des Kontrahentenrisikos) von Kreditabsicherungen, die sich auf staatliche Verbindlichkeiten des jeweiligen Landes beziehen.

Der Anstieg des Nettokreditengagements gegenüber Staaten im Vergleich zum Jahresende 2015 um 1,0 Mrd € resultierte hauptsächlich aus Änderungen in den Beständen an Staatspapieren von Irland und Spanien.

Das oben abgebildete direkte Engagement gegenüber Staaten beinhaltet zum 31. Dezember 2016 Bilanzpositionen, die zu fortgeführten Anschaffungswerten bewertet werden. Hiervon betragen die Anteile für staatliche Kredite gegenüber Italien 261 Mio € und gegenüber Spanien 401 Mio € zum 31. Dezember 2016, gegenüber 273 Mio € für Italien und 478 Mio € für Spanien zum 31. Dezember 2015.

Klassifizierung des Kreditrisikoengagements

Wir teilen unser Kreditrisikoengagement zudem in zwei Gruppen auf: das Firmenkreditengagement und das Konsumentenkreditengagement.

- Unser Konsumentenkreditengagement besteht aus kleineren, standardisierten, homogenen Krediten, insbesondere in Deutschland, Italien und Spanien. Es umfasst Privatkredite, Immobilienfinanzierungen für Wohnungsbau und Gewerbe sowie Kreditlinien und Ratenkredite an Selbstständige und Kleingewerbetreibende aus unserem Privatkunden- und Retailgeschäft.
- Unser Firmenkreditengagement setzt sich aus allen Engagements zusammen, die nicht als Konsumentenkreditengagements definiert werden.

Firmenkreditengagement

Die folgenden Tabellen zeigen unser Firmenkreditengagement nach Produktarten und unseren internen Bonitätsklassen. Für weitere Details bezüglich interner Bonitätseinstufungen verweisen wir auf Abschnitt „Messung des Kreditrisikos“.

Wesentliche Kategorien des Firmenkreditengagements, gegliedert nach unseren internen Bonitätsklassen unserer Geschäftspartner – brutto

in Mio €

(sofern nicht anders angegeben)

31.12.2016

Bewertungseinstufung	Ausfallwahrscheinlichkeit in % ¹	Kredite	Unwiderrufliche Kreditzusagen ²	Eventualverbindlichkeiten	Außerbörslich gehandelte Derivate ³	Festverzinsliche Wertpapiere ⁴	Insgesamt
iAAA–iAA	> 0,00 ≤ 0,04	43.149	21.479	5.699	16.408	46.014	132.749
iA	> 0,04 ≤ 0,11	39.734	45.635	13.712	12.566	6.616	118.264
iBBB	> 0,11 ≤ 0,5	57.287	47.480	16.753	8.300	1.696	131.515
iBB	> 0,5 ≤ 2,27	46.496	29.274	9.663	5.333	366	91.132
iB	> 2,27 ≤ 10,22	22.920	18.173	4.477	1.053	9	46.631
iCC und schlechter	> 10,22 ≤ 100	15.069	4.022	2.038	533	21	21.683
Insgesamt		224.655	166.063	52.341	44.193	54.722	541.974

¹ Reflektiert die Ausfallwahrscheinlichkeit für einen Zeitraum von einem Jahr.² Beinhaltet unwiderrufliche Kreditzusagen in Höhe von 10,3 Mrd € zum 31. Dezember 2016 im Zusammenhang mit Konsumentenkreditengagements.³ Beinhaltet den Effekt von Aufrechnungsverträgen und erhaltenen Barsicherheiten, soweit anwendbar.⁴ Enthält zur Veräußerung verfügbare festverzinsliche Wertpapiere und bis zur Endfälligkeit gehaltene Wertpapiere.

in Mio €

(sofern nicht anders angegeben)

31.12.2015

Bewertungseinstufung	Ausfallwahrscheinlichkeit in % ¹	Kredite	Unwiderrufliche Kreditzusagen ²	Eventualverbindlichkeiten	Außerbörslich gehandelte Derivate ³	Zur Veräußerung verfügbare festverzinsliche Wertpapiere	Insgesamt
iAAA–iAA	> 0,00 ≤ 0,04	50.712	23.035	6.384	22.753	59.157	162.042
iA	> 0,04 ≤ 0,11	49.197	46.220	15.464	10.998	4.515	126.394
iBBB	> 0,11 ≤ 0,5	62.044	44.603	18.283	7.871	1.911	134.711
iBB	> 0,5 ≤ 2,27	51.454	37.643	10.827	5.358	2.621	107.904
iB	> 2,27 ≤ 10,22	20.610	21.212	4.668	1.558	57	48.105
iCC und schlechter	> 10,22 ≤ 100	9.853	1.834	1.700	515	4	13.906
Insgesamt		243.871	174.548	57.325	49.053	68.266	593.063

¹ Reflektiert die Ausfallwahrscheinlichkeit für einen Zeitraum von einem Jahr.² Beinhaltet unwiderrufliche Kreditzusagen in Höhe von 9,2 Mrd € zum 31. Dezember 2015 im Zusammenhang mit dem Konsumentenkreditengagement.³ Beinhaltet den Effekt von Aufrechnungsverträgen und erhaltenen Barsicherheiten, soweit anwendbar.

Die obige Tabelle zeigt einen generellen Rückgang unseres Brutto-Firmenkreditengagements von 51,1 Mrd € oder 8,6 % in 2016. Die Verringerung des Kreditportfolios um 19,2 Mrd € ist im Wesentlichen auf einen Rückgang in den Regionen Deutschland und Asien/Pazifik zurückzuführen. Dies ist hauptsächlich auf einen gesteuerten Abbau in Corporate & Investment Banking und unserer Non-Core Operations Unit, mit dem Ziel der Reduktion risikogewichteter Aktiva, zurückzuführen. Festverzinsliche Wertpapiere verringerten sich um 13,5 Mrd €, überwiegend in der höchsten Bewertungseinstufung, hauptsächlich aufgrund von Verkaufsaktivitäten von festverzinslichen Titeln als Teil unserer strategischen Liquiditätsreserve mit der Absicht des Abbaus risikogewichteter Aktiva. Der Rückgang in unwiderruflichen Kreditzusagen von 8,5 Mrd € resultiert hauptsächlich aus einer Verringerung in Westeuropa (ohne Deutschland), Nordamerika und in der Region Asien/Pazifik. Teilweise wurde dieser Rückgang durch einen Anstieg in Deutschland kompensiert. Die Qualität des Firmenkreditengagements vor Kreditrisikominderung ist im Vergleich zum 31. Dezember 2015 stabil bei einem Anteil der Engagements mit „Investment-Grade“ Bewertung von 71 %.

Wir nutzen, wie oben beschrieben, Techniken zur Kreditrisikominderung, um unser Firmenkreditengagement zu optimieren und um unsere potenziellen Kreditverluste zu reduzieren. Die folgenden Tabellen zeigen unser Firmenkreditengagement nach Berücksichtigung von Sicherheiten, Garantien und Sicherungsgeschäften.

Wesentliche Kategorien des Firmenkreditengagements, gegliedert nach unseren internen Bonitätsklassen unserer Geschäftspartner – netto

in Mio €

(sofern nicht anders angegeben)

31.12.2016¹

Bewertungseinstufung	Ausfallwahrscheinlichkeit in % ²	Kredite	Unwiderrufliche Kreditzusagen	Eventualverbindlichkeiten	Außerbörslich gehandelte Derivate	Festverzinsliche Wertpapiere	Insgesamt
iAAA–iAA	> 0,00 ≤ 0,04	32.305	19.653	4.351	10.480	46.014	112.802
iA	> 0,04 ≤ 0,11	24.970	41.435	11.393	10.032	6.616	94.448
iBBB	> 0,11 ≤ 0,5	28.369	43.659	13.845	7.439	1.672	94.984
iBB	> 0,5 ≤ 2,27	19.573	27.206	5.932	4.034	361	57.105
iB	> 2,27 ≤ 10,22	8.090	16.745	2.176	1.020	9	28.041
iCCC und schlechter	> 10,22 ≤ 100	5.954	2.872	889	509	21	10.246
Insgesamt		119.261	151.571	38.586	33.514	54.694	397.626

¹ Nach Berücksichtigung von Sicherheiten, Garantien und Sicherungsgeschäften gemäß IFRS-Anforderungen.² Reflektiert die Ausfallwahrscheinlichkeit für einen Zeitraum von einem Jahr.

in Mio €

(sofern nicht anders angegeben)

31.12.2015¹

Bewertungseinstufung	Ausfallwahrscheinlichkeit in % ²	Kredite	Unwiderrufliche Kreditzusagen	Eventualverbindlichkeiten	Außerbörslich gehandelte Derivate	Zur Veräußerung verfügbare festverzinsliche Wertpapiere	Insgesamt ³
iAAA–iAA	> 0,00 ≤ 0,04	37.450	20.567	4.963	14.844	59.157	136.982
iA	> 0,04 ≤ 0,11	31.446	42.466	13.256	7.983	4.515	99.666
iBBB	> 0,11 ≤ 0,5	31.706	41.190	15.230	6.848	1.911	96.885
iBB	> 0,5 ≤ 2,27	23.865	35.173	6.811	4.139	2.621	72.609
iB	> 2,27 ≤ 10,22	8.698	20.309	2.411	1.516	57	32.990
iCCC und schlechter	> 10,22 ≤ 100	4.532	1.670	759	514	4	7.479
Insgesamt		137.696	161.375	43.429	35.844	68.266	446.610

¹ Nach Berücksichtigung von Sicherheiten, Garantien und Sicherungsgeschäften gemäß IFRS-Anforderungen.² Reflektiert die Ausfallwahrscheinlichkeit für einen Zeitraum von einem Jahr.

Das Firmenkreditengagement nach Berücksichtigung von Sicherheiten betrug 397,6 Mrd € zum 31. Dezember 2016, was einer Risikominderung von 27 % oder 144,3 Mrd € im Vergleich zum Brutto-Firmenkreditengagement entspricht. Dies beinhaltet eine noch signifikantere Reduzierung von 47 % für Kredite, die wiederum eine Reduzierung um 60 % für die niedriger bewerteten „Sub-Investment-Grade“ bewerteten Kredite und 39 % für die höher bewerteten „Investment-Grade“-Kredite beinhalten. Die Risikominderung für die Gesamtfirmenkreditengagements in der schwächsten Bonitätsklasse war 53 % und somit signifikant höher als in der stärksten Bonitätsklasse mit 15 %.

Die Risikominderung von 144,3 Mrd € setzt sich zu 29 % aus Garantien und Sicherungsgeschäften und zu 71 % aus sonstigen Sicherheiten zusammen.

Risikomindernde Maßnahmen für das Firmenkreditengagement durch die CPSG Group

Unsere Kreditrisikostategie-Gruppe CPSG unterstützt die Risikoreduzierung in unserem Firmenkundenportfolio. Der nominale Betrag der CPSG Risikoreduzierung reduzierte sich von 45,0 Mrd € per 31. Dezember 2015 auf 43,3 Mrd € per 31. Dezember 2016.

Per Jahresende 2016 reduzierte CPSG Kreditrisiken von 42,2 Mrd € durch synthetische Collateralized Loan Obligations hauptsächlich unterstützt durch Finanzgarantien. Diese Position umfasste 41,4 Mrd € am 31. Dezember 2015.

CPSG hält darüber hinaus Kreditderivate über 1,1 Mrd €. Diese Position umfasste 3,6 Mrd € am 31. Dezember 2015. Die Kredit Derivate für unser Portfoliomanagement sind als zum beizulegenden Zeitwert bewertet klassifiziert.

CPSG hat von dem Wahlrecht unter IAS 39 Gebrauch gemacht, Kredite und Zusagen zum beizulegenden Zeitwert auszuweisen. Der Nominalbetrag der CPSG-Kredite und –Zusagen, die zum beizulegendem Zeitwert bewertet sind, hat sich vom 31. Dezember 2015 von 8,2 Mrd € auf 3,9 Mrd € zum 31. Dezember 2016 reduziert.

Konsumentencreditengagement

Mit unserem Konsumentencreditengagement überwachen wir den Anteil der Kredite, die 90 Tage oder mehr überfällig sind, und die auf Jahresbasis berechneten Nettokreditkosten nach Eingängen auf abgeschriebene Forderungen.

Konsumentencreditengagement, Überfälligkeitsquoten und Nettokreditkosten

	Gesamtengagement in Mio € ¹		90 Tage oder mehr überfällig in % ¹		Nettokreditkosten in % des Gesamtengagements ²	
	31.12.2016	31.12.2015 ³	31.12.2016	31.12.2015 ³	31.12.2016	31.12.2015 ³
Konsumentencreditengagement Deutschland	150.639	149.748	0,75	0,87	0,13	0,16
Konsumenten- und Kleinbetriebsfinanzierungen	20.316	20.326	2,45	2,77	0,99	0,89
Immobilienfinanzierungen	130.324	129.422	0,48	0,57	0,00	0,05
Konsumentencreditengagement außerhalb Deutschlands	38.162	39.158	4,22	4,89	0,68	0,54
Konsumenten- und Kleinbetriebsfinanzierungen	13.663	13.259	8,44	9,55	0,98	1,18
Immobilienfinanzierungen	24.499	25.898	1,87	2,50	0,51	0,21
Konsumentencreditengagement insgesamt	188.801	188.906	1,45	1,70	0,24	0,24

¹ Beinhaltet wertgeminderte Kredite von 3,1 Mrd € zum 31. Dezember 2016 und 3,6 Mrd € zum 31. Dezember 2015.

² Nettokreditkosten für den zum Bilanzstichtag endenden 12-Monats-Zeitraum dividiert durch das Kreditengagement an diesem Bilanzstichtag.

³ Rückwirkend zum 31.12.2015 werden rd. 454 Mio € Immobilienfinanzierungen der Postbank nicht mehr unter der Region Deutschland, sondern unter Immobilienfinanzierungen der Region außerhalb Deutschland ausgewiesen. Diese wurden bislang im Rahmen einer Verbriefung, welche in 2016 gekündigt wurde, den Immobilienfinanzierungen Deutschland zugeordnet.

Zum 31. Dezember 2016 ist unser Konsumentencreditengagement gegenüber dem Jahresende 2015 um 105 Mio € oder 0,1 % gesunken. Der Rückgang kommt überwiegend aus den Portfolien in Italien (minus 1.1 Mrd €), Spanien (minus 147 Mio €) und Polen (minus 105 Mio €) und wird durch Anstiege in den Portfolien in Deutschland (890 Mio €) und Indien (319 Mio €) teilweise kompensiert. Die Volumensveränderungen in Italien, Deutschland, Spanien und Polen wurden durch selektive Portfolioverkäufe beeinflusst. Währungskurs-Effekte haben zusätzlich zur Reduktion des polnischen Portfolios geführt.

Die Quote der 90 Tage oder mehr überfälligen Kredite im gesamten Konsumentenkreditengagement sank von 1,70 % per Jahresende 2015 auf 1,45 % zum 31. Dezember 2016. Die Nettokreditkosten als Prozentsatz des Gesamtengagements blieben unverändert bei 0,24 %. Diese Entwicklung basiert auf einer sich weiter verbessernden oder stabilisierenden allgemeinen Wirtschaftslage in Ländern, in denen wir aktiv sind, einem positiven Effekt des oben genannten selektiven Portfolioverkaufs in Italien und Belastungen durch selektive Portfolioverkäufe in Spanien (insb. unserer NCOU Einheit).

Konsumenten-Immobilienfinanzierungsengagement, gruppiert nach Beleihungsauslaufklassen¹

	31.12.2016	31.12.2015
≤ 50 %	68 %	68 %
> 50 ≤ 70 %	16 %	16 %
> 70 ≤ 90 %	9 %	9 %
> 90 ≤ 100 %	3 %	3 %
> 100 ≤ 110 %	2 %	2 %
> 110 ≤ 130 %	1 %	1 %
> 130 %	1 %	2 %

¹ Der Ausweis des Gesamtengagements in den Beleihungsauslaufklassen erfolgt durch den relativen Anteil des Gesamtengagements an dem Immobilienwert, der der Kalkulation zugrunde liegt.

Der Beleihungsauslauf setzt das Gesamtengagement in Prozent zum Wert einer Immobilie.

Unser Beleihungsauslauf wird berechnet, indem das Gesamtengagement durch den aktuellen Immobilienwert der zugrunde liegenden Immobiliensicherheit geteilt wird. Diese Immobilienwerte werden regelmäßig aktualisiert. Das Gesamtengagement von Transaktionen, welche zusätzlich durch liquide Sicherheiten besichert werden, wird um den jeweiligen Sicherheitenwert dieser liquiden Sicherheiten reduziert, wohingegen vorrangige Verbindlichkeiten das Gesamtengagement erhöhen. Der berechnete Beleihungsauslauf von Immobilienfinanzierungen beinhaltet lediglich durch Immobilien besicherte Gesamtengagements. Immobilienfinanzierungen, welche ausschließlich durch andere Arten von Sicherheiten besichert sind, fließen nicht in die Kalkulation ein.

Die Kreditwürdigkeit des Kreditnehmers, der Beleihungsauslauf und die Qualität der Sicherheiten sind integrale Bestandteile unseres Risikomanagements bei der Kreditvergabe, deren Überwachung sowie bei der Steuerung unseres Kreditrisikos. In der Regel akzeptieren wir höhere Beleihungsausläufe, je besser die Kreditwürdigkeit des Kreditnehmers ist. Dennoch gibt es Restriktionen für Beleihungsausläufe in Ländern mit einem negativen Konjunkturausblick oder erwarteten Rückgängen von Immobilienwerten.

Zum 31. Dezember 2016 verzeichneten wir für 68 % des Gesamtengagements an Immobilienfinanzierungen einen Beleihungsauslauf kleiner oder gleich 50 % unverändert im Vergleich zum Vorjahr.

Kreditrisikoengagement aus Derivaten

Alle börsengehandelten Derivate werden über zentrale Gegenparteien („CCPs“) abgewickelt, deren Richtlinien und Vorschriften tägliche Sicherheitennachschüsse für alle aktuellen und künftigen Risikopositionen vorsehen, welche sich aus diesen Transaktionen ergeben. Wir nehmen auch bei Transaktionen mit außerbörslich gehandelten Derivaten so weit wie möglich die Abwicklungsleistungen einer zentralen Gegenpartei (außerbörsliche Abwicklung) in Anspruch. Dabei profitieren wir von der durch das Abwicklungssystem der zentralen Gegenpartei erzielten Kreditrisikominderung.

Der Dodd-Frank Wall Street Reform and Consumer Protection Act (DFA) stellt ein umfangreiches Rahmenwerk für die Regulierung außerbörslich gehandelter Derivate („OTC-Derivate“) bereit und regelt unter anderem die Clearingpflicht, Börsenhandel und die Transaktionsberichterstattung für bestimmte OTC-Derivate. Außerdem legt es die Vorschriften für die Registrierung sowie die Kapital-, Einschuss- und beruflichen Verhaltensstandards für Swap Dealers, Security-based Swap Dealers, Major Swap Participants und Major Security-based Swap Participants fest. Die DFA und die entsprechenden Vorschriften der Commodity Futures Trading Commission („CFTC“) fordern seit 2013 in den Vereinigten Staaten verpflichtend eine Abwicklung über eine zentrale Gegenpartei für bestimmte standardisierte außerbörslich abgeschlossene Derivate, u.a. bestimmte Zinsswaps und Index Credit Default Swaps. Die EU-Verordnung Nr. 648/2012 über außerbörslich gehandelte Derivate, zentrale Gegenparteien und Transaktionsregister („EMIR“) führte im Jahr 2013 eine Reihe von Techniken zur Risikominderung bei außerbörslich gehandelten Derivatetransaktionen, die keinem zentralen Clearing unterliegen, sowie im Jahr 2014 die Berichterstattung über außerbörslich gehandelte und börsengehandelte Derivate, ein. Das zentrale Clearing für bestimmte standardisierte außerbörslich gehandelte Derivatetransaktionen in der EU wurde im Juni 2016 bindend. Darüber hinaus wird erwartet, dass ab Februar 2017 die Übergangsregelungen für Einschussanforderungen außerbörslich gehandelter Derivategeschäfte in der EU, die keinem zentralen Clearing unterzogen wurden, stufenweise eingeführt werden. Sie beginnen mit einer phasenweisen Einführung von Anforderungen für Ersteinschüssen gefolgt von Anforderungen für Nachschüsse, die im März 2017 beginnen.

Die Commodity Futures Trading Commission (CFTC) verabschiedete 2016 finale Regularien, welche das Clearing von zusätzlichen Zinsswaps erforderlich machen und phasenweise bis Ende Oktober 2018 eingeführt werden. Im Dezember 2016 hat die CFTC, auch in Übereinstimmung mit dem Dodd-Frank Act, erneut Regularien eingereicht, um gewisse Rohstoffe und wirtschaftlich äquivalente Swaps, Futures und Optionen mit Positionslimiten zu versehen. Dieser Antrag wurde noch nicht finalisiert. Die Securities and Exchange Commission („SEC“) hat ebenfalls Regularien bezüglich der Registrierung, Standards zum Geschäftsgebaren, Handelsbestätigungen sowie Beglaubigungsvoraussetzungen für Händler von wertpapierbasierten Swaps und für vorrangig an wertpapierbasierten Swaps Beteiligten ausgearbeitet. Diese Regularien erlangen erst Gültigkeit, wenn die SEC ihre Rechtsetzungsbefugnisse für wertpapierbasierte Swaps vervollständigt. Schlussendlich haben die U.S. Prudential Regulators (OCC, Federal Reserve, FDIC, Farm Credit Administration und FHFA) und die CFTC finale Gesetze zur Festsetzung von Einschussanforderungen für Swaps, die keinem Clearing unterzogen wurden, und wertpapierbasierte Swaps eingeführt. Die finalen Einschussanforderungen werden phasenweise eingeführt, angefangen mit dem Inkrafttreten der Bestimmung für Ersteinschüsse und variablen Nachschussforderungen im September 2016, gefolgt von zusätzlichen Bestimmungen für variable Nachschussanforderungen, welche zum 1. März 2017 in Kraft treten. Zusätzliche Bestimmungen für Ersteinschüsse werden stufenweise auf einer jährlichen Basis von September 2017 bis September 2020 eingeführt, zusammen mit den relevanten Compliance Daten die jeweils vom Transaktionsvolumen der Parteien und ihrer Vertragspartner abhängen.

Die nachfolgende Tabelle gibt eine Aufgliederung der Nominalbeträge sowie Marktwerte (brutto) der Vermögenswerte und Verpflichtungen aus außerbörslich gehandelten Derivaten auf der Grundlage von Clearing-Kanälen wieder.

Nominalbeträge der Derivate, aufgliedert nach Abwicklungsart und Art der Derivate

31.12.2016

in Mio €	Nominalbetrag nach Laufzeiten				Positiver Marktwert	Negativer Marktwert	Netto- marktwert
	Bis 1 Jahr	> 1 Jahr ≤ 5 Jahre	Über 5 Jahre	Insgesamt			
Zinsbezogen:							
Außerbörslich	13.214.990	8.828.544	6.102.510	28.146.044	309.405	284.954	24.451
Bilateral (Amt)	2.777.349	3.625.915	2.645.075	9.048.340	272.059	248.396	23.664
CCP (Amt)	10.437.641	5.202.629	3.457.434	19.097.704	37.346	36.558	787
Börsengehandelt	5.013.591	1.387.444	1.174	6.402.209	326	394	- 68
Zinsbezogen insgesamt	18.228.581	10.215.988	6.103.684	34.548.253	309.731	285.348	24.382
Währungsbezogen:							
Außerbörslich	3.994.113	1.053.558	537.044	5.584.715	129.731	126.480	3.251
Bilateral (Amt)	3.938.295	1.053.434	537.044	5.528.773	129.288	126.049	3.239
CCP (Amt)	55.818	124	0	55.942	443	431	12
Börsengehandelt	29.431	398	35	29.864	6	54	- 48
Währungsbezogen insgesamt	4.023.544	1.053.956	537.078	5.614.579	129.738	126.534	3.203
Aktien-/indexbezogen:							
Außerbörslich	366.170	168.529	25.313	560.012	20.358	23.692	- 3.334
Bilateral (Amt)	366.170	168.529	25.313	560.012	20.358	23.692	- 3.334
CCP (Amt)	0	0	0	0	0	0	0
Börsengehandelt	472.888	74.045	9.006	555.939	6.172	8.575	- 2.402
Aktien-/indexbezogen insgesamt	839.058	242.574	34.319	1.115.951	26.531	32.266	- 5.736
Kreditderivate							
Außerbörslich	297.563	1.076.954	142.572	1.517.089	21.297	22.399	- 1.102
Bilateral (Amt)	157.950	298.313	58.852	515.115	7.426	8.238	- 811
CCP (Amt)	139.613	778.640	83.720	1.001.974	13.870	14.161	- 291
Börsengehandelt	0	0	0	0	0	0	0
Kreditderivate insgesamt	297.563	1.076.954	142.572	1.517.089	21.297	22.399	- 1.102
Rohwarenbezogen:							
Außerbörslich	2.660	1.657	9.222	13.539	479	653	- 175
Bilateral (Amt)	2.660	1.657	9.222	13.539	479	653	- 175
CCP (Amt)	0	0	0	0	0	0	0
Börsengehandelt	53.757	8.766	0	62.523	440	503	- 63
Rohwarenbezogen insgesamt	56.417	10.423	9.222	76.062	918	1.156	- 238
Sonstige:							
Außerbörslich	13.994	6.856	98	20.948	443	719	- 276
Bilateral (Amt)	13.963	6.856	98	20.917	433	698	- 265
CCP (Amt)	31	0	0	31	10	21	- 11
Börsengehandelt	4.929	0	0	4.929	10	29	- 18
Sonstige insgesamt	18.923	6.856	98	25.877	453	747	- 295
Außerbörslich insgesamt	17.889.490	11.136.098	6.816.759	35.842.347	481.712	458.897	22.816
Total bilateral business	7.256.387	5.154.704	3.275.604	15.686.696	430.043	407.725	22.318
Total CCP business	10.633.102	5.981.394	3.541.155	20.155.651	51.669	51.172	497
Börsengehandelt insgesamt	5.574.597	1.470.653	10.214	7.055.464	6.954	9.555	- 2.600
Insgesamt	23.464.086	12.606.751	6.826.973	42.897.811	488.667	468.451	20.215
Positive Marktwerte nach Aufrechnungsvereinbarungen und erhaltenen Barsicherheiten							
	0	0	0	0	44.784	0	0

31.12.2015							
in Mio €	Nominalbetrag nach Laufzeiten				Positiver Marktwert	Negativer Marktwert	Netto- marktwert
	Bis 1 Jahr	> 1 Jahr ≤ 5 Jahre	Über 5 Jahre	Insgesamt			
Zinsbezogen:							
Außerbörslich	10.955.593	9.682.810	6.375.377	27.013.781	345.998	325.179	20.819
Bilateral (Amt)	3.906.875	4.952.043	3.205.837	12.064.755	316.736	298.220	18.516
CCP (Amt)	7.048.718	4.730.767	3.169.540	14.949.025	29.261	26.959	2.302
Börsengehandelt	4.452.134	1.400.495	3.742	5.856.371	272	237	35
Zinsbezogen insgesamt	15.407.727	11.083.305	6.379.119	32.870.152	346.270	325.416	20.854
Währungsbezogen:							
Außerbörslich	4.672.846	1.134.801	531.085	6.338.731	116.007	115.379	628
Bilateral (Amt)	4.644.414	1.134.686	531.085	6.310.184	115.900	115.270	630
CCP (Amt)	28.432	115	0	28.547	107	109	-2
Börsengehandelt	33.064	15	0	33.079	109	174	-65
Währungsbezogen insgesamt	4.705.910	1.134.815	531.085	6.371.810	116.116	115.553	563
Aktien-/indexbezogen:							
Außerbörslich	394.193	197.092	23.521	614.806	25.063	28.818	-3.756
Bilateral (Amt)	394.193	197.092	23.521	614.806	25.063	28.818	-3.756
CCP (Amt)	0	0	0	0	0	0	0
Börsengehandelt	501.706	66.571	8.993	577.270	5.533	6.164	-631
Aktien-/indexbezogen insgesamt	895.899	263.663	32.514	1.192.076	30.596	34.983	-4.387
Kreditderivate							
Außerbörslich	270.524	949.312	129.622	1.349.458	23.548	20.992	2.556
Bilateral (Amt)	176.492	445.572	72.423	694.486	14.784	12.386	2.399
CCP (Amt)	94.032	503.741	57.199	654.972	8.763	8.606	157
Börsengehandelt	0	0	0	0	0	0	0
Kreditderivate insgesamt	270.524	949.312	129.622	1.349.458	23.548	20.992	2.556
Rohwarenbezogen:							
Außerbörslich	5.998	1.260	9.516	16.775	776	891	-115
Bilateral (Amt)	5.998	1.260	9.516	16.775	776	891	-115
CCP (Amt)	0	0	0	0	0	0	0
Börsengehandelt	78.204	27.066	10	105.279	497	604	-107
Rohwarenbezogen insgesamt	84.202	28.326	9.526	122.054	1.273	1.496	-223
Sonstige:							
Außerbörslich	20.621	5.378	43	26.043	906	1.953	-1.048
Bilateral (Amt)	20.618	5.378	43	26.039	902	1.953	-1.051
CCP (Amt)	3	0	0	3	3	0	3
Börsengehandelt	8.430	11	0	8.441	22	49	-27
Sonstige insgesamt	29.051	5.389	43	34.484	928	2.002	-1.074
Außerbörslich insgesamt	16.319.775	11.970.654	7.069.164	35.359.593	512.297	493.213	19.084
Total bilateral business	9.148.589	6.736.032	3.842.425	19.727.045	474.162	457.538	16.623
Total CCP business	7.171.186	5.234.622	3.226.739	15.632.548	38.135	35.674	2.461
Börsengehandelt insgesamt	5.073.538	1.494.157	12.746	6.580.441	6.433	7.229	-795
Insgesamt	21.393.313	13.464.811	7.081.910	41.940.034	518.730	500.441	18.289
Positive Marktwerte nach Aufrechnungs- vereinbarungen und erhaltenen Barsicherheiten	0	0	0	0	53.202	0	0

Beteiligungen

Die nachstehende Tabelle zeigt die Buchwerte unserer Beteiligungen nach IFRS-Definition, gegliedert nach Handels- und Nichthandelspositionen für den jeweiligen Berichtstermin. Wir steuern unsere Positionen innerhalb unseres Marktrisikos und anderer angemessener Risikorahmenwerke.

Zusammensetzung unserer Beteiligungen

in Mio €	31.12.2016	31.12.2015
Gehandelte Beteiligungen	75.633	76.044
Nichtgehandelte Beteiligungen ¹	2.979	3.228
Beteiligungen insgesamt	78.613	79.273

¹ Enthält Beteiligungen in Investmentfonds in Höhe von 288 Mio € zum 31. Dezember 2016 und 642 Mio € zum 31. Dezember 2015.

Zum 31. Dezember 2016 umfassten unsere gehandelten Beteiligungen vor allem Global Markets Aktivitäten in Höhe von 74,4 Mrd € und 1,2 Mrd € aus Deutsche Asset Management Geschäft. Im Jahresvergleich verringerten sich die gehandelten Beteiligungen insgesamt um 411 Mio € hauptsächlich durch eine Reduktion in Deutsche Asset Management, welche teilweise durch einen Anstieg in Global Markets kompensiert wurde.

Qualität von Vermögenswerten

Dieser Abschnitt beschreibt die Qualität unserer Kredite. Alle Kredite, bei denen vorliegende Informationen über mögliche Kreditprobleme von Schuldnern dazu führen, dass unser Management schwerwiegende Zweifel an der Einbringlichkeit der vertraglichen Verpflichtungen des Schuldners hat, sind in diesem Abschnitt enthalten.

Übersicht über nicht leistungsgestörte, überfällige, neu verhandelte und wertgeminderte Kredite nach Kundengruppen

in Mio €	31.12. 2016			31.12. 2015		
	Unternehmenskredite	Konsumentenkredite	Insgesamt	Unternehmenskredite	Konsumentenkredite	Insgesamt
Kredite weder überfällig noch neu verhandelt oder wertgemindert	219.106	182.760	401.865	237.758	182.306	420.064
Überfällige Kredite, nicht neu verhandelt oder wertgemindert	882	2.445	3.327	1.143	2.544	3.687
Neu verhandelte, nicht wertgeminderte Kredite	357	459	816	438	437	875
Wertgeminderte Kredite	4.310	3.137	7.447	4.532	3.619	8.151
Insgesamt	224.655	188.801	413.455	243.871	188.906	432.777

Überfällige Kredite

Kredite gelten als überfällig, wenn vertraglich vereinbarte Tilgungs- und/oder Zinszahlungen des Kreditnehmers ausstehend sind, es sei denn, diese Kredite sind durch Konsolidierung erworben worden. Im Rahmen einer Konsolidierung angekaufte Kredite betrachten wir als überfällig, sobald Tilgungs- und/oder Zinszahlungen des Kreditnehmers, die zum Zeitpunkt der ersten Konsolidierung der Kredite erwartet wurden, ausstehend sind.

Überfällige nicht wertgeminderte Kredite, bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten, nach Anzahl der überfälligen Tage

in Mio €	31.12.2016	31.12.2015
Kredite, weniger als 30 Tage überfällig	2.116	2.387
Kredite 30 Tage oder mehr, aber weniger als 60 Tage überfällig	494	547
Kredite 60 Tage oder mehr, aber weniger als 90 Tage überfällig	268	281
Kredite 90 Tage oder mehr überfällig	484	540
Insgesamt	3.363	3.755

Überfällige nicht wertgeminderte Kredite, bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten, nach Branche

in Mio €	31.12.2016	31.12.2015 ¹
Finanzintermediation	95	203
Fondsmanagement	28	16
Verarbeitendes Gewerbe	278	125
Handel	172	131
Private Haushalte	2.076	2.495
Gewerbliche Immobilien	190	192
Öffentliche Haushalte	12	3
Sonstige	512	592
Insgesamt	3.363	3.755

¹ Die Vergleichszahlen wurden gegenüber dem Vorjahr angepasst, um Veränderungen in der Branchenzusammensetzung zu reflektieren.

Überfällige nicht wertgeminderte Kredite, bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten, nach Region

in Mio €	31.12.2016	31.12.2015
Deutschland	1.299	1.430
Westeuropa (ohne Deutschland)	1.531	1.417
Osteuropa	155	139
Nordamerika	233	641
Mittel- und Südamerika	18	8
Asien/Pazifik	113	106
Afrika	14	15
Sonstige	0	0
Insgesamt	3.363	3.755

Die überfälligen, aber nicht wertgeminderten Kredite reduzierten sich um 392 Mio € auf 3,4 Mrd € zum 31. Dezember 2016, getrieben durch wenige Engagements in PW&CC.

Aggregierter Wert der Sicherheiten – mit einer Obergrenze des beizulegenden Zeitwerts beim besicherten Kreditvolumen –, die wir zur Absicherung unserer überfälligen, aber nicht wertgeminderten Kredite halten

in Mio €	31.12.2016	31.12.2015
Finanzielle und andere Sicherheiten	1.775	2.254
Erhaltene Garantien	148	133
Insgesamt	1.923	2.387

Der aggregierte Wert der Sicherheiten auf überfällige, nicht wertgeminderte Kredite am 31. Dezember 2016 verringerte sich gegenüber dem Vorjahr analog zur Reduktion der überfälligen, nicht wertgeminderten Kredite

Kredite mit gelockerten Kreditbedingungen (Forborne-Kredite)

Aus wirtschaftlichen oder rechtlichen Gründen können wir mit einem Kreditnehmer, der sich in, beziehungsweise in absehbarer Zeit in finanziellen Schwierigkeiten befindet, eine Forbearance-Maßnahme vereinbaren, um die Erfüllung der vertraglichen Verpflichtung für einen begrenzten Zeitraum zu erleichtern. Für unsere Firmenkunden wird ein individueller Ansatz unter Berücksichtigung der einzelnen Transaktion sowie kundenspezifischer Fakten und Umstände angewandt. Für Konsumentenkredite vereinbaren wir Forbearance-Maßnahmen für einen begrenzten Zeitraum, indem die vollständige oder teilweise Rückzahlung oder zukünftige Ratenzahlungen auf einen späteren Zeitpunkt aufgeschoben werden. Allerdings muss der in diesem Zeitraum nicht gezahlte Betrag inklusive aufgelaufener Zinsen zu einem späteren Zeitpunkt wieder ausgeglichen werden. Rückzahlungsoptionen umfassen eine Verteilung auf die Restlaufzeit, eine einmalige Zahlung oder eine Laufzeitverlängerung. Die Möglichkeiten einer Forbearance-Maßnahme sind begrenzt und abhängig von der wirtschaftlichen Situation des Kunden, unseren Risikomanagementstrategien und den örtlichen Gesetzen. Im Falle einer Forbearance-Vereinbarung führen wir, wie unten beschrieben, eine Verlusteinschätzung durch, bilden, soweit notwendig, eine Wertberichtigung und berichten den Kredit anschließend als wertgemindert.

Unser Management und Reporting von Forborne-Krediten folgt den EBA Definitionen für Forbearance und leistungsgestörte Kredite (finaler Entwurf des technischen Durchführungsstandards (ITS) für die aufsichtsrechtliche Berichterstattung über Forborne und Non-Performing Bestände gemäß Artikel 99 (4) der Regulierung (EU) No. 575/2013). Sobald die in der ITS genannten Bedingungen erfüllt sind, berichten wir Kredite als Forborne-Kredite beziehungsweise entfernen Kredite aus dem Forbearance-Bericht, sobald die Aufhebungsbedingungen in der ITS erfüllt sind (d.h. ein Kredit wird nach einer Bewährungszeit von mindestens 2 Jahren wieder auf nicht leistungsgestört hochgestuft, sofern mindestens über einen Zeitraum von einem Jahr regelmäßige, insgesamt nicht immaterielle Zins- und Tilgungszahlungen getätigt wurden und zum Ende der Bewährungszeit keine Forderung gegenüber dem Kunden mehr als 30 Tage überfällig ist).

Forborne-Kredite

in Mio €	31.12.2016				31.12.2015 ¹				
	Nicht leistungsgestört		Leistungsgestört		Nicht leistungsgestört		Leistungsgestört		Neu verhandelte Kredite insgesamt
	Nicht wertgemindert	Nicht wertgemindert	Wertgemindert	Neu verhandelte Kredite insgesamt	Nicht wertgemindert	Nicht wertgemindert	Wertgemindert		
Deutschland	907	374	983	2.264	1.067	441	1.096	2.605	
Nicht-Deutschland	799	709	1.697	3.204	619	716	1.801	3.136	
Insgesamt	1.706	1.083	2.679	5.468	1.686	1.157	2.897	5.741	

Die Verringerung der neu verhandelten Kredite belief sich in 2016 auf 273 Mio €, verursacht von leistungsgestörten sowie nicht leistungsgestörten Krediten an deutsche Kunden. Die Reduktion resultiert in erster Linie aus NCOU aufgrund von de-risking Aktivitäten sowie aus PW&CC aufgrund des günstigen Kreditumfelds in Deutschland.

Wertgeminderte Kredite

Unser Kreditrisikomanagement beurteilt regelmäßig, ob objektive Hinweise auf eine Wertminderung eines Kredits oder einer Gruppe von Krediten vorliegen. Ein Kredit oder eine Gruppe von Krediten gilt als wertgemindert und ein Wertminderungsverlust als entstanden, wenn:

- objektive Hinweise auf eine Wertminderung infolge eines Verlustereignisses vorliegen, die nach der erstmaligen Erfassung des Finanzinstruments bis zum Bilanzstichtag eingetreten sind („Verlustereignis“). Bei unserer Beurteilung berücksichtigen wir entsprechend den Anforderungen in IAS 10 Informationen zu solchen Ereignissen, die uns bis zum Zeitpunkt vorliegen, an dem der Geschäftsbericht zur Veröffentlichung autorisiert wird;
- das Verlustereignis einen Einfluss auf die geschätzten zukünftigen Zahlungsströme des finanziellen Vermögenswerts oder der Gruppe finanzieller Vermögenswerte hatte; und
- eine verlässliche Schätzung des Verlustbetrags vorgenommen werden kann.

Die Verlusteinschätzungen unseres Kreditrisikomanagements unterliegen einer regelmäßigen Prüfung, die in Zusammenarbeit mit Group Finance durchgeführt wird. Die Ergebnisse dieser Prüfung werden an die höheren Führungsebenen von Group Finance und Risk Senior Management berichtet und von diesen genehmigt.

Für weitere Details bezüglich unserer wertgeminderten Kredite verweisen wir auf Anhang 1 „Wesentliche Rechnungslegungsgrundsätze und -einschätzungen“.

Wertminderungsverlust und Wertberichtigungen für Kreditausfälle

Bestehen Hinweise auf eine Wertminderung, wird der Wertminderungsverlust in der Regel auf Basis der diskontierten erwarteten künftigen Zahlungsströme unter Verwendung des ursprünglichen Effektivzinssatzes des Kredits ermittelt. Werden infolge finanzieller Schwierigkeiten des Kreditnehmers die Konditionen eines Kredits neu verhandelt oder auf sonstige Weise angepasst, ohne dass der Kredit ausgebucht wird, wird der Wertminderungsverlust auf der Grundlage des ursprünglichen Effektivzinssatzes vor Anpassung der Konditionen ermittelt. Wir reduzieren den Buchwert der wertgeminderten Kredite mittels einer Wertberichtigung und erfassen den Verlustbetrag in unserer Gewinn- und Verlustrechnung als Bestandteil der Risikovorsorge im Kreditgeschäft. Eine Erhöhung unseres Wertberichtigungsbestands für Kreditausfälle geht als Erhöhung der Wertberichtigung für Kreditausfälle in unsere Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung ein. Abschreibungen führen zu einer Ermäßigung des Wertberichtigungsbestands, während mögliche Eingänge auf abgeschriebene Kredite den Wertberichtigungsbestand erhöhen. Auflösungen von Wertberichtigungen, die als nicht mehr notwendig erachtet werden, führen zu einem entsprechenden Rückgang des Wertberichtigungsbestands und zu einer Reduzierung der Wertberichtigungen für Kreditausfälle in unserer Gewinn- und Verlustrechnung. Wenn wir feststellen, dass es keine realistische Aussicht auf Beitreibung mehr gibt und sämtliche Sicherheiten liquidiert oder auf uns übertragen wurden, werden der Kredit und die zugehörige Wertberichtigung für Kreditausfälle abgeschrieben, wodurch der Kredit und die zugehörige Wertberichtigung für Kreditausfälle aus der Bilanz entfernt werden.

Während wir die Wertminderungen für unsere Firmenkreditengagements individuell bewerten, nehmen wir bei unseren kleineren standardisierten homogenen Krediten eine kollektive Beurteilung der Wertminderung vor.

Unsere Risikovorsorge für kollektiv bewertete Kredite, die nicht als wertgemindert gelten, dient zur Abdeckung von entstandenen Verlusten, die weder einzeln ermittelt noch im Rahmen der Verlusteinschätzung für kleinere homogene Kredite zu einer Wertberichtigung führen.

Weitere Details zur Bestimmung des Wertminderungsverlusts und zu den Wertberichtigungen für Kreditausfälle finden Sie in unserer Anhangangabe 1 „Wesentliche Rechnungslegungsgrundsätze und -einschätzungen“.

Wertgeminderte Kredite, Wertberichtigungsbestand für Kreditausfälle und Deckungsquoten der Geschäftsbereiche

in Mio €	31.12.2016			31.12.2015			Veränderung 2016 gegenüber 2015	
	Wertgeminderte Kredite	Wertberichtigungsbestand	Deckungsquote wertgeminderter Kredite in %	Wertgeminderte Kredite	Wertberichtigungsbestand	Deckungsquote wertgeminderter Kredite in %	Wertgeminderte Kredite	Deckungsquote wertgeminderter Kredite in %-Punkten
Global Markets ¹	181	187	103	5	83	1.814	177	- 1.711
Corporate & Investment Banking	2.826	1.706	60	2.154	1.375	64	672	- 3
Private, Wealth & Commercial Clients	1.938	1.210	62	2.157	1.332	62	- 219	1
Deutsche Asset Management ²	0	1	N/A	0	1	N/A	0	N/A
Postbank	1.708	1.007	59	1.846	1.126	61	- 138	- 2
Non-Core Operations Unit	794	432	54	1.989	1.109	56	- 1.195	- 1
davon: gemäß IAS 39 in Forderungen aus dem Kreditgeschäft umgewidmete Aktiva	92	69	75	667	389	58	- 575	17
Consolidation & Adjustments and Other ²	0	4	N/A	0	2	N/A	0	N/A
Insgesamt	7.447	4.546	61	8.151	5.028	62	- 703	- 1

¹ Die Wertgeminderten Kredite in Global Markets sind mehr als voll gedeckt durch den Wertberichtigungsbestand, da letzterer kollektiv ermittelte Wertberichtigungen für nicht wertgeminderte Kredite beinhaltet.

² NA – nicht aussagefähig. Der Wertberichtigungsbestand in Consolidation & Adjustments and Other sowie in Deutsche Asset Management resultiert vollständig aus kollektiv ermittelten Wertberichtigungen für nicht wertgeminderte Kredite.

Wertgeminderte Kredite, Wertberichtigung für Kreditausfälle und Deckungsquoten nach Branchenzugehörigkeit

in Mio €	Wertgeminderte Kredite			Wertberichtigung für Kreditausfälle				Deckungs- quote wert- geminderter Kredite in %
	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt für wertgemin- derte Kredite	Kollektiv ermittelt für nicht wertge- minderte Kredite	Insgesamt	
Finanzintermediation	122	11	133	27	3	47	77	58
Fondsmanagement	14	7	21	1	0	4	5	26
Verarbeitendes Gewerbe	524	229	754	476	149	82	707	94
Handel	472	234	707	223	161	29	413	58
Private Haushalte	193	2.467	2.661	220	1.466	67	1.754	66
Gewerbliche Immobilien	385	37	422	168	25	39	233	55
Öffentliche Haushalte	19	0	19	4	0	3	7	35
Sonstige ¹	2.397	334	2.731	953	168	230	1.351	49
Insgesamt	4.126	3.321	7.447	2.071	1.972	503	4.546	61

¹ Davon 'Transport, Lagerung und Kommunikation': Wertgeminderte Kredite, insgesamt 1.1 Mrd € (40 %), Wertberichtigungen für Kreditausfälle, insgesamt 650 Mio € (48 %). Der Rest verteilt sich über mehrere Branchen, wovon keine einen Anteil von 25 % oder mehr an den Gesamtwerten der Kategorie 'Sonstige' aufweist.

in Mio €	Wertgeminderte Kredite			Wertberichtigung für Kreditausfälle				Deckungs- quote wert- geminderter Kredite in %
	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt für wertgemin- derte Kredite	Kollektiv ermittelt für nicht wertge- minderte Kredite	Insgesamt	
Finanzintermediation	159	10	169	38	5	55	98	58
Fondsmanagement	23	10	33	1	0	7	8	25
Verarbeitendes Gewerbe	518	247	765	470	149	70	688	90
Handel	280	257	538	182	154	45	381	71
Private Haushalte	332	2.931	3.263	324	1.805	74	2.202	67
Gewerbliche Immobilien	860	52	912	503	36	36	576	63
Öffentliche Haushalte	16	0	16	2	0	2	5	32
Sonstige ²	2.047	408	2.456	733	186	153	1.071	44
Insgesamt	4.236	3.916	8.151	2.252	2.335	442	5.028	62

¹ Die Vorjahreszahlen wurden gegenüber dem Vorjahr angepasst, um Veränderungen in der Branchenzusammensetzung zu reflektieren.

² Davon 'Transport, Lagerung und Kommunikation': Wertgeminderte Kredite, insgesamt 865 Mio € (34 %), Wertberichtigungen für Kreditausfälle, insgesamt 375 Mio € (35 %). Der Rest verteilt sich über mehrere Branchen, wovon keine einen Anteil von 25 % oder mehr an den Gesamtwerten der Kategorie 'Sonstige' aufweist.

Wertgeminderte Kredite, Wertberichtigung für Kreditausfälle und Deckungsquoten nach Regionen

in Mio €	Wertgeminderte Kredite			Wertberichtigung für Kreditausfälle				Deckungs- quote wert- geminderter Kredite in %
	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt für wertgemin- derte Kredite	Kollektiv ermittelt für nicht wertge- minderte Kredite	Insgesamt	
Deutschland	1.154	1.486	2.639	563	804	122	1.489	56
Westeuropa (ohne Deutschland)	2.021	1.688	3.709	1.008	1.057	130	2.195	59
Osteuropa	46	132	179	39	106	10	154	86
Nordamerika	495	1	496	148	0	128	277	56
Mittel- und Südamerika ¹	4	0	5	3	0	14	16	363
Asien/Pazifik ¹	341	14	355	286	5	76	367	103
Afrika	63	1	64	24	0	8	32	50
Sonstige	2	0	2	0	0	17	17	908
Insgesamt	4.126	3.321	7.447	2.071	1.972	503	4.546	61

¹ Die Wertgeminderten Kredite in Mittel- und Südamerika sowie in Asien/Pazifik sind mehr als voll gedeckt durch den Wertberichtigungsbestand, da letzterer kollektiv ermittelte Wertberichtigungen für nicht wertgeminderte Kredite beinhaltet.

in Mio €	Wertgeminderte Kredite			Wertberichtigung für Kreditausfälle				Deckungs- quote wert- geminderter Kredite in %
	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt für wertgemin- derte Kredite	Kollektiv ermittelt für nicht wertge- minderte Kredite		
						Insgesamt	Insgesamt	
Deutschland	1.362	1.642	3.004	647	930	105	1.682	56
Westeuropa (ohne Deutschland)	2.280	2.057	4.337	1.294	1.237	132	2.662	61
Osteuropa	76	179	255	38	165	10	213	83
Nordamerika	340	2	342	150	0	107	257	75
Mittel- und Südamerika ¹	0	6	6	0	0	12	12	187
Asien/Pazifik	155	23	178	100	2	60	162	91
Afrika ¹	21	5	26	23	0	5	28	107
Sonstige ¹	2	0	2	0	0	10	10	553
Insgesamt	4.236	3.915	8.151	2.252	2.335	442	5.028	62

¹ Die Wertgeminderten Kredite in Mittel- und Südamerika, Afrika und Sonstige sind mehr als voll gedeckt durch den Wertberichtigungsbestand, da letzterer kollektiv ermittelte Wertberichtigungen für nicht wertgeminderte Kredite beinhaltet.

Entwicklung der wertgeminderten Kredite

in Mio €	31.12.2016			31.12.2015		
	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Insgesamt
Bestand am Jahresanfang	4.236	3.915	8.151	4.990	4.359	9.348
Im Jahr als wertgemindert klassifiziert	2.177	1.291	3.469	898	1.176	2.073
Aufgehobene Wertminderungen im Jahr ¹	- 1.080	- 723	- 1.803	- 1.010	- 859	- 1.869
Abschreibungen	- 979	- 987	- 1.966	- 537	- 717	- 1.254
Verkäufe wertgeminderter Kredite	- 266	- 161	- 427	- 239	- 53	- 292
Wechselkursveränderungen/Sonstige	38	- 15	23	135	10	145
Bestand am Jahresende	4.126	3.321	7.447	4.236	3.915	8.151

¹ Inklusive Rückzahlungen.

Unsere wertgeminderten Kredite verringerten sich in 2016 um 704 Mio € (9 %) auf 7,4 Mrd €, größtenteils verursacht durch unser kollektiv bewertetes Portfolio in NCOU, PCC und Postbank. Auch unser Portfolio einzeln bewerteten notleidenden Kredite verzeichnete eine Reduktion da Verringerungen in NCOU neue Wertminderungen in CIB und GM überkompensierten. Letzt genannte Ansteige stehen unter anderem in Zusammenhang mit dem schwachen Marktumfeld in der Schifffahrtsbranche sowie den gesunkenen Rohstoffpreisen in den Branchen Metalle und Bergbau.

Die Deckungsquote der wertgeminderten Kredite (definiert als Summe des in der Bilanz ausgewiesenen Wertberichtigungsbestands für Kreditausfälle für alle einzeln wertgeminderten oder kollektiv ermittelten Kredite im Verhältnis zu den gemäß IFRS wertgeminderten Krediten (ohne Berücksichtigung von Sicherheiten) verringerte sich von 62 % zum Jahresende 2015 auf 61 % zum 31. Dezember 2016.

Unsere wertgeminderten Kredite enthielten 92 Mio € an reklassifizierten Krediten und Forderungen gemäß IAS 39. Diese Position reduzierte sich um 575 Mio € oder 86 % im Vergleich zum letzten Jahresende vornehmlich aufgrund von Abschreibungen.

Risikovorsorge für Kreditausfälle und Eingänge aus abgeschriebenem Krediten nach Branche

	2016				2015		
	Risikovorsorge für Kreditausfälle vor Eingängen aus abgeschriebenem Krediten						
in Mio €	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt für wertberichtigte Kredite	Kollektiv ermittelt für nicht wertberichtigte Kredite	Insgesamt	Eingänge aus abgeschriebenem Krediten	Risikovorsorge für Kreditausfälle vor Eingängen aus abgeschriebenem Krediten (insgesamt)	Eingänge aus abgeschriebenem Krediten
Finanzintermediation	5	1	-9	-3	4	-5	1
Fondsmanagement	0	1	-3	-2	0	2	0
Verarbeitendes Gewerbe	177	20	12	209	14	61	16
Handel	43	28	-14	58	4	78	4
Private Haushalte	20	521	-10	531	99	513	101
Gewerbliche Immobilien	32	39	5	76	36	33	18
Öffentliche Haushalte	-0	0	1	0	0	-17	0
Sonstige ¹	552	58	55	665	31	378	21
Insgesamt	829	668	37	1.534	187	1.043	161

¹ Den größten Beitrag zur Risikovorsorge in der Kategorie ‚Sonstige‘ hat der Sektor ‚Transport, Lagerung und Kommunikation mit 422 Mio € (63 %) in 2016 und 154 Mio € (41 %) in 2015. Der Rest verteilt sich über mehrere Branchen, wovon keine einen Anteil von 25 % oder mehr an den Gesamtwerten der Kategorie ‚Sonstige‘ aufweist.

Unsere bestehenden Zusagen, neue Gelder an Schuldner mit notleidenden Krediten zu verleihen, beliefen sich auf 117 Mio € zum 31. Dezember 2016 und 54 Mio € zum 31. Dezember 2015.

Sicherheiten gehalten zur Absicherung unserer wertgeminderten Kredite mit einer Obergrenze des beizulegenden Zeitwerts beim besicherten Kreditvolumen

in Mio €	31.12.2016	31.12.2015
Finanzielle und andere Sicherheiten	2.016	2.722
Erhaltene Garantien	343	223
Sicherheiten für wertgeminderte Kredite insgesamt	2.359	2.945

Gehaltene Sicherheiten für wertgeminderte Kredite sind zum 31. Dezember 2016 um 586 Mio € oder 20 % gegenüber dem Vorjahr gesunken. Die Deckungsquote einschließlich der Sicherheiten (definiert als Summe des Wertberichtigungsbestands für Kreditausfälle für alle einzeln oder kollektiv ermittelten wertgeminderten Kredite zuzüglich Sicherheiten für unsere wertgeminderten Kredite, mit einer Obergrenze des beizulegenden Zeitwertes beim besicherten Kreditvolumen, im Verhältnis zu dem nach IFRS wertgeminderten Krediten) verringerte sich auf 93 % zum 31. Dezember 2016 gegenüber 98 % zum 31. Dezember 2015.

Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

Das Wertminderungskonzept wird auch auf Vermögenswerte angewandt, die zur Veräußerung gehalten werden, und grundsätzlich zum beizulegenden Zeitwert angesetzt werden, wobei Wertänderungen in der Neubewertungsrücklage reflektiert werden. Der Wertberichtigungsbedarf eines solchen zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswertes ermittelt sich aus dem Unterschiedsbetrag zwischen den fortgeschriebenen Anschaffungskosten und dem aktuellen, niedrigeren beizulegenden Zeitwert dieses Vermögenswertes. Eine ausführliche Erläuterung der angewandten Rechnungslegungsgrundsätze findet sich in Konzernanhang 1 „Wesentliche Rechnungslegungsgrundsätze und -einschätzungen“.

Überfällige nicht wertgeminderte sowie wertgeminderte zur Veräußerung zur Verfügung stehende finanzielle Vermögenswerte, kumulierte Wertminderungen, Deckungsquote und Sicherheiten für wertgeminderte zur Veräußerung zur Verfügung stehende finanzielle Vermögenswerte

in Mio €	31.12.2016	31.12.2015
Überfällige nicht wertgeminderte zur Veräußerung zur Verfügung stehende finanzielle Vermögenswerte	1.661	1.610
davon:		
Weniger als 30 Tage überfällig	178	47
30 Tage oder mehr, aber weniger als 60 Tage überfällig	24	0
60 Tage oder mehr, aber weniger als 90 Tage überfällig	23	0
Mehr als 90 Tage überfällig	1.436	1.563
Wertgeminderte zur Veräußerung zur Verfügung stehende finanzielle Vermögenswerte	229	229
Kumulierte Wertminderungen	131	109
Deckungsquote wertgeminderter zur Veräußerung zur Verfügung stehender finanzieller Vermögenswerte in %	57	47
Sicherheiten für wertgeminderte zur Veräußerung zur Verfügung stehende finanzielle Vermögenswerte	20	19
davon:		
Finanzielle und andere Sicherheiten	20	19
Erhaltene Garantien	0	0

Übernommene Sicherheiten

Wir nehmen Sicherheiten in die Bilanz auf, indem wir zur Risikominderung dienende Sicherheiten oder andere Kreditverbesserungen in unser Eigentum nehmen. Die übernommenen Sicherheiten werden in einem geordneten Verfahren oder im Rahmen einer öffentlichen Auktion veräußert. Die Erlöse werden zur Rückzahlung oder Reduzierung ausstehender Verschuldung genutzt. In der Regel nutzen wir übernommene Gebäude nicht für eigene geschäftliche Zwecke. Die in 2016 übernommenen Sicherheiten in gewerblichen und privaten Immobilien bezogen sich in erster Linie auf unser Portfolio in Spanien.

Übernommene Sicherheiten während der Berichtsperiode

in Mio €	2016	2015
Gewerbliche Immobilien	9	5
Private Immobilien	55	43
Sonstige	0	0
In der Berichtsperiode übernommene Sicherheiten insgesamt	64	48

Die in der Tabelle gezeigten übernommenen Immobilien beinhalten keine infolge der Konsolidierung von Securitization Trusts gemäß IFRS 10 übernommenen Sicherheiten. In den Geschäftsjahren 2016 und 2015 hat der Konzern keine Sicherheiten bezogen auf diese Trusts übernommen.

Wertberichtigungsbestand für Ausfälle im Kreditgeschäft

Veränderungen im Wertberichtigungsbestand

in Mio €	2016						Insgesamt
	Wertberichtigungen für Kreditausfälle			Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft			
	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Zwischen- summe	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Zwischen- summe	
Bestand am Jahresanfang	2.252	2.776	5.028	144	168	312	5.340
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	743	604	1.347	24	12	36	1.383
davon: (Gewinne)/Verluste aus dem Abgang von wertgeminderten Krediten	3	-16	-13	0	0	0	-13
Nettoabschreibungen:	-894	-870	-1.764	0	0	0	-1.764
Abschreibungen	-979	-972	-1.951	0	0	0	-1.951
Eingänge aus abgeschriebenen Krediten	85	101	187	0	0	0	187
Sonstige Veränderung	-30	-35	-65	-5	3	-2	-67
Bestand am Jahresende	2.071	2.475	4.546	162	183	346	4.892
Veränderungen gegenüber Vorjahr							
Risikovorsorge im Kreditgeschäft:							
Absolut	409	56	465	-34	-4	-39	427
Relativ	123 %	10 %	53 %	-59 %	-27 %	-52 %	45 %
Nettoabschreibungen:							
Absolut	-412	-258	-670	0	0	0	-670
Relativ	85 %	42 %	61 %	0 %	0 %	0 %	61 %
Bestand am Jahresende:							
Absolut	-181	-301	-482	18	15	34	-448
Relativ	-8 %	-11 %	-10 %	13 %	9 %	11 %	-8 %

Der Wertberichtigungsbestand für Ausfälle im Kreditgeschäft betrug 4,9 Mrd € am 31. Dezember 2016 im Vergleich zu 5,3 Mrd € zum Jahresende 2015. Dieser Rückgang wurde durch Abschreibungen verursacht, die teilweise durch neue Risikovorsorgen kompensiert wurden.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft erhöhte sich um 427 Mio € im Vergleich zu 2015, verursacht durch den Anstieg der Risikovorsorge für Kreditausfälle um 465 Mio € und teilweise kompensiert durch einen Rückgang der Risikovorsorge für außerbilanzielle Verpflichtungen aus dem Kreditgeschäft in Höhe von 39 Mio €. Der Anstieg der Risikovorsorge in unserem Portfolio einzeln bewerteter Kredite resultiert hauptsächlich aus CIB und Global Markets, verursacht durch die anhaltende Marktschwäche im Schiffahrtssektor sowie die geringeren Rohstoffpreise in den Branchen Metalle und Bergbau und Öl und Gas. Der Anstieg der Risikovorsorge für Kreditausfälle in unserem kollektiv bewerteten Portfolio wurde durch NCOU getrieben und teilweise durch nach IAS 39 reklassifizierte Kredite verursacht, Der Anstieg in NCOU wurde teilweise kompensiert durch Reduktionen in PW&CC und Postbank, was unter anderem auf unsere gute Portfolioqualität sowie das gute wirtschaftliche Umfeld zurückzuführen war. Der Rückgang der Risikovorsorge für außerbilanzielle Verpflichtungen aus dem Kreditgeschäft resultiert insbesondere aus CIB und reflektiert Auflösungen aufgrund der Ziehung einiger weniger Garantien, was zu einer vergleichbaren Erhöhung der Risikovorsorge aus dem Kreditgeschäft führte.

Der Anstieg der Nettoabschreibungen im Vergleich zum Vorjahr um 670 Mio € resultiert insbesondere aus NCOU, verursacht durch nach IAS 39 reklassifizierten Krediten sowie Portfolioverkäufen.

Unsere Wertberichtigung für Kreditausfälle, die gemäß IAS 39 umklassifiziert wurden und in der NCOU berichtet werden, betrug 69 Mio € zum 31. Dezember 2016 und damit 2 % unserer gesamten Wertberichtigungen für Kreditausfälle, ein Rückgang um 82 % gegenüber 389 Mio € zum Jahresende 2015 (8 % unserer gesamten Wertberichtigungen für Kreditausfälle). Dieser Rückgang resultierte hauptsächlich aus Nettoabschreibungen in Höhe von 355 Mio € und aus Wechselkursdifferenzen der nach IAS 39 reklassifizierten Vermögenswerte, die mehrheitlich nicht in Euro denominated wurden, teilweise kompensiert von zusätzlicher Risikovorsorge in Höhe von 66 Mio €.

Im Vergleich zum Geschäftsjahr 2015 erhöhte sich die Risikovorsorge für Kreditausfälle für nach IAS 39 umklassifizierte Vermögenswerte um 110 Mio €, hauptsächlich verursacht durch unsere European-Mortgage-Portfolios. Die Nettoabschreibungen erhöhten sich um 242 Mio €, insbesondere verursacht durch unser European-Mortgage-Portfolio sowie ein großes Einzelengagement.

in Mio €	2015						Insgesamt
	Wertberichtigungen für Kreditausfälle			Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft			
	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Zwischen-summe	Einzel ermittelt	Kollektiv ermittelt	Zwischen-summe	
Bestand am Jahresanfang	2.364	2.849	5.212	85	141	226	5.439
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	334	548	882	58	16	74	956
davon: (Gewinne)/Verluste aus dem Abgang von wertgeminderten Krediten	-64	-51	-116	0	0	0	-116
Nettoabschreibungen:	-482	-612	-1.094	0	0	0	-1.094
Abschreibungen	-538	-717	-1.255	0	0	0	-1.255
Eingänge aus abgeschriebenen Krediten	56	105	161	0	0	0	161
Sonstige Veränderung	36	-8	28	1	10	11	39
Bestand am Jahresende	2.252	2.776	5.028	144	168	312	5.340
Veränderungen gegenüber Vorjahr							
Risikovorsorge im Kreditgeschäft:							
Absolut	-164	-83	-247	71	-1	70	-178
Relativ	-33 %	-13 %	-22 %	-538 %	-8 %	N/A	-16 %
Nettoabschreibungen:							
Absolut	515	-100	415	0	0	0	415
Relativ	-52 %	19 %	-28 %	0 %	0 %	0 %	-28 %
Bestand am Jahresende:							
Absolut	-112	-72	-184	59	27	86	-99
Relativ	-5 %	-3 %	-4 %	69 %	19 %	38 %	-2 %

N/A – nicht aussagekräftig

Der Wertberichtigungsbestand für Ausfälle im Kreditgeschäft betrug 5,3 Mrd € am 31. Dezember 2015 im Vergleich zu 5,4 Mrd € zum Jahresende 2014. Dieser Rückgang wurde verursacht durch Abschreibungen, die teilweise im Zusammenhang mit Verkäufen wertgeminderter Kredite standen.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft reduzierte sich um 178 Mio € gegenüber dem Vorjahr, verursacht durch den Rückgang der Wertberichtigungen für Kreditausfälle um 247 Mio €. Der Rückgang der Risikovorsorge in unserem einzeln bewerteten Kreditportfolio um 164 Mio € wurde insbesondere durch nach IAS 39 reklassifizierte Kredite und andere Real Estate Kredite in NCOU verursacht. Höhere Risikovorsorge in CB&S, verursacht durch unsere Portfolios für Schiffskredite und Leveraged Finance, hat den gesamten Rückgang teilweise kompensiert. Die um 83 Mio € geringere Risikovorsorge in unserem kollektiv bewerteten Kreditportfolio folgt aus höheren Auflösungen von Wertberichtigungen im Zusammenhang mit Kreditverkäufen sowie einem andauernd positiven Kreditumfeld in Deutschland und einer Stabilisierung des Südeuropäischen Marktes. Der Anstieg in der Risikovorsorge für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft um 70 Mio € im Vergleich zur Vorjahresperiode ist auf einen größeren Einzelfall in GTB und die Postbank zurückzuführen.

Der Rückgang der Abschreibungen im Vergleich zum Geschäftsjahr 2014 um 415 Mio € wird hauptsächlich von der Postbank beeinflusst und ist auf das hohe Niveau des Vorjahres zurückzuführen, das durch einen einmaligen Effekt einer Prozessanpassung verursacht wurde.

Unsere Wertberichtigung für Kreditausfälle, die gemäß IAS 39 umklassifiziert wurden und in der NCOU berichtet werden, betrug 389 Mio € zum Jahresende 2015 und damit 8 % unserer gesamten Wertberichtigungen für Kreditausfälle, ein Rückgang um 25 % gegenüber 518 Mio € zum Jahresende 2014 (10 % unserer gesamten Wertberichtigungen für Kreditausfälle). Dieser Rückgang resultierte hauptsächlich aus Nettoabschreibungen in Höhe von 113 Mio € und Nettoauflösungen in Höhe von 44 Mio €, teilweise kompensiert durch Wechselkursveränderungen der überwiegend nicht in Euro denominierten, nach IAS 39 reklassifizierten Kredite.

Im Vergleich Geschäftsjahr 2014 sank die Risikovorsorge für Kreditausfälle für nach IAS 39 umklassifizierte Vermögenswerte um 129 Mio € und die Nettoabschreibungen stiegen um 98 Mio € an. Beide Veränderungen wurden hauptsächlich durch Verkäufe wertgeminderter Kredite verursacht.

Derivate – Bewertungsanpassung

Für Transaktionen mit außerbörslich gehandelten Derivaten nehmen wir eine Bewertungsanpassung (Credit Valuation Adjustment, „CVA“) beim Ausfallrisiko vor, um erwartete Verluste im Kreditgeschäft abzudecken. Diese Bewertungsanpassung wird bestimmt durch die Bewertung des potenziellen Kreditrisikos gegenüber einem gegebenen Kontrahenten und unter Berücksichtigung von gehaltenen Sicherheiten, der sich aus Rahmenverträgen ergebenden Aufrechnungseffekte, des erwarteten Verlusts bei Ausfall und des Kreditrisikos basierend auf Marktdaten einschließlich CDS-Spreads.

Behandlung von Kreditausfällen im Derivategeschäft

Anders als in unserem Standardkreditgeschäft haben wir in der Regel mehr Möglichkeiten, das Kreditrisiko bei unseren außerbörslich gehandelten Derivatetransaktionen zu steuern, wenn Veränderungen in den aktuellen Wiederbeschaffungskosten oder das Verhalten unserer Geschäftspartner auf die Gefahr hindeuten, dass ausstehende Zahlungsverpflichtungen aus den Transaktionen möglicherweise nicht erfüllt werden. In diesen Situationen sind wir häufig in der Lage, unter den betreffenden Derivatevereinbarungen, zusätzliche Sicherheiten zu erhalten oder die Derivatetransaktionen kurzfristig zu kündigen und glattzustellen.

Die mit unseren Kunden geschlossenen Rahmenvereinbarungen für außerbörslich gehandelte Derivatetransaktionen sehen in der Regel eine breite Palette an Standard- oder spezifischen Kündigungsrechten vor, so dass wir bei Ausfällen eines Geschäftspartners oder in anderen Fällen, die auf eine hohe Ausfallwahrscheinlichkeit hinweisen, schnell reagieren können. Wir haben einen geringeren Spielraum unter den bestehenden Regeln und Regularien für zentrale Gegenparteien, die hauptsächlich auf den Einzahlungen in Ausfallfonds und Garantien der Mitglieder der Geschäftsabwicklungsstelle beruhen und weniger auf den Kündigungen und Schließungen der Verträge, was nur zu einem späteren Zeitpunkt eingesetzt wird, wenn alle anderen Maßnahmen fehlschlagen sollten. Mit Bezug auf die schweren systemischen Störungen des Finanzsektors, die durch Ausfälle von zentralen Gegenparteien hervorgerufen werden könnten, empfahl das Financial Stability Board („FSB“) im Oktober 2014, diese denselben Abwicklungsmechanismen zuzuordnen, die auch für systemrelevante Banken (G-SIBs) gelten.

Unsere vertraglichen Kündigungsrechte werden von internen Regelungen und Vorgängen mit definierten Rollen und Verantwortlichkeiten unterstützt, die versichern, dass potenzielle Adressenausfallrisiken rechtzeitig identifiziert und adressiert werden. Diese Vorgänge beinhalten notwendige Abwicklungs- und Handelsrestriktionen. Führt unsere Entscheidung dazu, dass Derivatetransaktionen beendet werden, so dass eine Nettoverpflichtung des Geschäftspartners verbleibt, strukturieren wir die Verpflichtung in eine nicht derivative Forderung um. Diese wird dann im Rahmen unseres regulären Abwicklungsprozesses bearbeitet. Infolgedessen weisen wir in der Regel in der Bilanz keine leistungsgestörten Derivate aus.

Das Korrelationsrisiko („Wrong-Way Risk“) entsteht, wenn das Engagement gegenüber einem Geschäftspartner negativ mit dessen Bonität korreliert ist. Gemäß Artikel 291 (2) und (4) CRR hatten wir, ohne die Postbank, einen monatlichen Korrelationsrisiko-Überwachungsprozess (für ein spezifisches Korrelationsrisiko, generell explizites Korrelationsrisiko auf Länder-, Industrie oder Regionenebene und generell implizite Korrelationsrisiken) etabliert, wobei Engagements aus Transaktionen, die ein Korrelationsrisiko aufweisen, automatisch selektiert und dem verantwortlichen Kreditbetreuer vorgelegt werden. Ein Korrelationsrisikobericht wird dem Senior Management des Kreditrisikos monatlich zugesendet. Ergänzend verwendeten wir, ohne die Postbank, einen neu etablierten Prozess zur Kalibrierung eines eigenen Alpha-Faktors (wie in Artikel 284 (9) CRR definiert), um das gesamte Korrelationsrisiko in seinen Derivaten und Wertpapierpensionsgeschäften abzuschätzen. Das Kontrahentenrisiko aus Derivatepositionen der Postbank ist für den Konzern immateriell und Sicherheiten werden in der Regel in Form von Barsicherheiten gehalten.

Risikopositionswerte des Marktrisikos aus Handelsaktivitäten

Value-at-Risk-Werte der Handelsbereiche des Deutsche Bank-Konzerns (ohne Postbank)

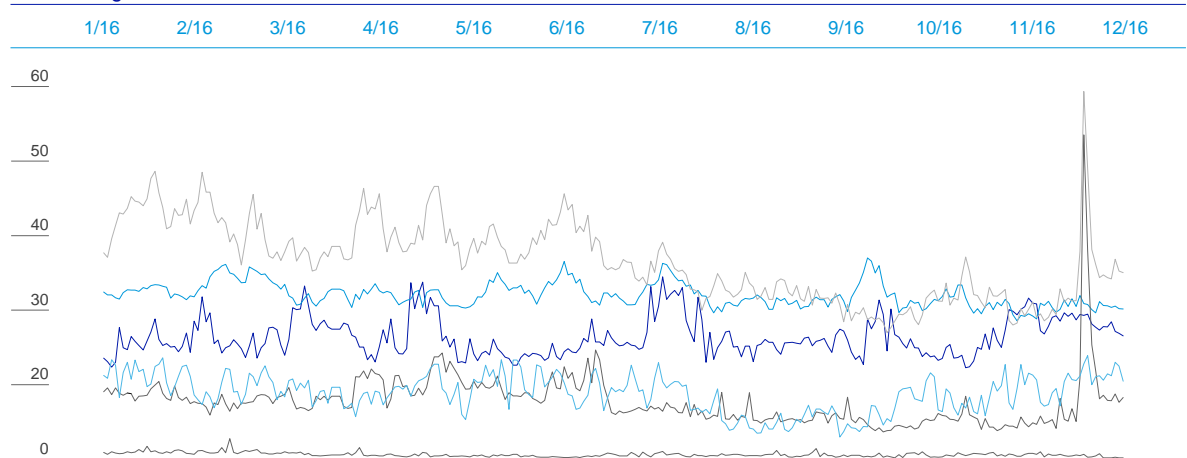
Die nachfolgenden Tabellen und die Grafik zeigen die Value-at-Risk-Werte unserer Handelsbereiche, die mit einem Konfidenzniveau von 99 % und einer Haltedauer von einem Tag berechnet werden. Sie beinhalten nicht die Anteile am Handelsbuch der Postbank, die separat berechnet werden.

Value-at-Risk der Handelsbereiche nach Risikoarten

in Mio €	Insgesamt		Diversifikations-effekt		Zins-risiko		Credit-Spread Risk		Aktienkurs-risiko		Währungs-risiko ¹		Rohwarenpreis-risiko	
	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015
Durchschnitt	32,0	43,3	-35,0	-40,9	19,7	20,3	26,6	30,9	9,3	16,6	10,7	15,0	0,7	1,3
Maximum	59,4	65,6	-57,6	-59,2	29,5	30,2	32,5	40,3	52,4	28,3	16,7	25,0	3,3	4,0
Minimum	20,4	28,7	-25,6	-31,0	14,8	16,2	22,3	24,0	4,4	9,2	3,6	6,0	0,2	0,5
Periodenende	30,1	33,3	-36,9	-38,8	19,9	18,3	24,3	26,2	10,0	11,7	12,6	15,1	0,2	0,9

¹ Beinhaltet Value-at-Risk für Gold- und andere Edelmetallpositionen.

Entwicklung des Value-at-Risk nach Risikoarten in 2016



in Mio €

- VaR Zinsrisiko
- VaR Credit-Spread Risiko
- VaR Aktienkursrisiko
- VaR Währungsrisiko, inkl. Edelmetalle
- VaR Rohwarenpreisrisiko
- VaR Insgesamt

Der durchschnittliche Value-at-Risk in 2016 betrug 32,0 Mio €, was einem Rückgang von 11,2 Mio € gegenüber dem Jahresdurchschnitt 2015 entspricht. Der Rückgang des durchschnittlichen Value-at-Risk war getrieben von Reduzierungen über die Wertpapierklassen Credit Spread, Währungskursrisiko und Aktienkursrisiko hinweg, welche sich auf im Durchschnitt niedrigere directionelle Exposures im Vergleich zum ganzen Jahr 2015 zurückführen lassen.

Die Spitze im Value-at-Risk im Dezember 2016 war getrieben von Handelsbuchaktivitäten über einen kurzen Zeitraum während der Prozessvereinfachung von Kundentransaktionen.

Aufsichtsrechtliche Kennzahlen zum handelsbezogenen Marktrisiko (ohne Postbank)

Die nachfolgenden Tabellen zeigen den Stress-Value-at-Risk unserer Handelsbereiche mit einem Konfidenzniveau von 99 % und einer Haltedauer von einem Tag. Sie beinhalten nicht die Anteile am Handelsbuch der Postbank, die separat berechnet werden.

Durchschnittlicher, Maximaler und Minimaler Stress-Value-at-Risk nach Risikoarten

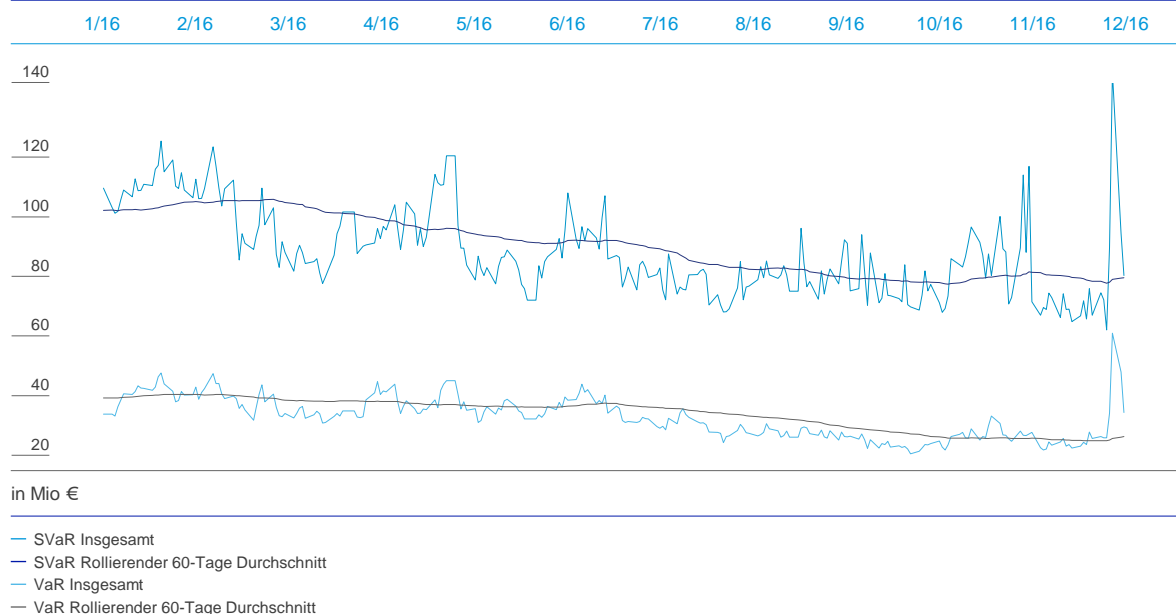
in Mio €	Insgesamt		Diversifikations-effekt		Zins-risiko		Credit-Spread Risk		Aktienkurs-risiko		Währungs-risiko ¹		Rohwarenpreis-risiko	
	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015
Durchschnitt	85,2	105,1	-78,2	-114,5	51,9	60,7	74,9	106,7	20,6	22,8	14,8	26,7	1,3	2,5
Maximum	143,7	135,7	-150,0	-186,7	82,5	84,2	99,3	154,5	144,5	68,7	30,4	59,8	3,9	7,6
Minimum	60,4	82,4	-53,4	-71,7	37,4	45,1	59,0	82,6	2,4	0,1	3,4	5,7	0,4	0,7
Periodenende	75,8	106,3	-91,3	-98,0	51,9	45,5	63,0	90,9	29,6	44,1	22,1	22,6	0,5	1,2

¹ Beinhaltet Value-at-Risk für Gold- und andere Edelmetallpositionen.

Der durchschnittliche Stress-Value-at-Risk belief sich in 2016 auf 85,2 Mio €, was einem Rückgang von 19,9 Mio € im Vergleich zum Jahr 2015 entspricht. Der Rückgang im Durchschnitt war getrieben von Reduzierungen über die Wertpapierklassen Credit Spread, Währungskursrisiko und Aktienkursrisiko hinweg, welche sich auf im Durchschnitt niedrigere direktionelle Risikopositionen im Vergleich zum ganzen Jahr 2015 zurückführen lassen. Des Weiteren reduzierte sich der Zinsrisiko Stress-Value-at-Risk im Durchschnitt über das Jahr 2016 aufgrund von Veränderungen in der Portfoliozusammensetzung. Ähnlich zum Value-at-Risk gab es einen Anstieg im Dezember 2016 resultierend aus der Prozessvereinfachung von Kundentransaktionen.

Das folgende Diagramm vergleicht die Entwicklung des täglichen Value-at-Risk mit dem täglichen Stress-Value-at-Risk und ihren 60-Tage-Durchschnittswerten, jeweils mit einem Konfidenzniveau von 99 % und einer Haltedauer von einem Tag für unsere Handelsbereiche berechnet. Die Beträge sind in Millionen Euro angegeben und schließen Beiträge aus dem Postbank-Handelsbuch aus, die separat berechnet werden.

Entwicklung des Value-at-Risk und des Stress-Value-at-Risk in 2016



Zum Zweck der aufsichtsrechtlichen Berichterstattung repräsentiert der Inkrementelle Risikoaufschlag den jeweils höheren Wert des Stichtags oder den Durchschnittswert der letzten zwölf Wochen vor dem Stichtag.

Durchschnittlicher, Maximaler und Minimaler Inkrementeller Risikoaufschlag der Handelsbereiche (mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % und einem Anlagehorizont von einem Jahr)^{1,2,3}

in Mio €	Insgesamt		Non-Core Operations Unit		Global Credit Trading		Core Rates		Fixed Income & Currencies APAC		Emerging Markets - Debt		Sonstige	
	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015
Durchschnitt	840,2	975,0	52,0	17,5	393,0	539,3	200,4	106,0	188,6	160,0	116,8	235,0	-110,5	-82,0
Maximum	944,4	1.020,8	57,3	85,0	405,8	693,0	229,6	179,0	243,0	351,0	128,0	300,0	-65,6	-52,0
Minimum	693,0	843,8	44,5	-4,8	368,0	435,0	173,7	50,0	119,6	113,0	111,6	144,0	-141,8	-128,0
Perioden- ende	693,0	890,0	51,8	-1,0	368,0	489,0	173,7	86,0	119,6	123,0	121,8	259,0	-141,8	-65,0

¹ Die Werte wurden auf Basis eines Zeitraums von zwölf Wochen berechnet, der am 31. Dezember 2016 beziehungsweise am 31. Dezember 2015 endete.

² Die Aufteilung in Geschäftsbereiche wurde für das 2016 Reporting aktualisiert, um die gegenwärtige Geschäftsstruktur besser abzubilden.

³ Alle Liquiditätshorizonte sind auf 12 Monate festgelegt.

Der Inkrementelle Risikoaufschlag betrug 693 Mio € zum Jahresende 2016 und verringerte sich um 197 Mio € (22 %) verglichen mit dem Jahresende 2015. Der Inkrementelle Risikoaufschlag basierend auf dem Zwölf-Wochen-Durchschnitt betrug 840 Mio € zum Jahresende 2016 und damit 135 Mio € (14 %) weniger verglichen mit dem Durchschnitt der zwölf Wochen, welche am 31. Dezember 2015 geendet haben. Der reduzierte durchschnittliche Inkrementelle Risikoaufschlag ist getrieben von geringeren Kreditrisikopositionen in Global Credit Trading im Vergleich zum ganzen Jahr 2015.

Zum Zweck der aufsichtsrechtlichen Berichterstattung entspricht der Umfassende Risikoansatz für die jeweiligen Berichtsstichtage dem höheren Wert aus dem internen Tageswert an den Berichtstagen, dem Durchschnittswert während der vorhergegangenen zwölf Wochen sowie dem unteren Schwellenwert (Floor). Dieser Minimumwert beträgt 8 % des äquivalenten Kapitalabzugs nach dem standardisierten Verbriefungsrahmenwerk.

Durchschnittlicher, Maximaler und Minimaler Umfassender Risikoansatz der Handelsbereiche (mit einem Konfidenzniveau von 99,9 % und einem Anlagehorizont von einem Jahr)^(1,2,3)

in Mio €	2016	2015
Durchschnitt	31,3	188,4
Maximum	39,8	197,3
Minimum	21,9	180,3
Periodenende	17,9	190,2

¹ Der regulatorische umfassende Risikoansatz wird auf Basis des Zeitraums von zwölf Wochen berechnet, der am 31. Dezember endet.

² Periodenende basiert auf internem Model-Spot-Wert.

³ Alle Liquiditätshorizonte sind auf 12 Monate festgelegt.

Der Wert für den Umfassenden Risikoansatz zum Jahresende 2016 betrug 18 Mio € und verringerte sich um 172 Mio € (91 %) im Vergleich zum Jahresende 2015. Der Zwölf-Wochen-Durchschnitt unseres Umfassenden Risikoansatzes betrug 31 Mio € zum Jahresende 2016 und damit 157 Mio € (83 %) weniger als der Zwölf-Wochen-Durchschnitt zum Jahresende 2015. Der Rückgang stellte sich aufgrund des kontinuierlichen Risikoabbaus im Korrelationshandelsportfolio ein.

Marktrisiko-Standardansatz

Zum 31. Dezember 2016 führten Verbriefungspositionen, für die das spezifische Zinsrisiko gemäß dem spezifischen Marktrisiko-Standardansatz berechnet wird, zu Eigenkapitalanforderungen in Höhe von 278,4 Mio €, die risikogewichteten Aktiva in Höhe von 3,5 Mrd € entsprachen. Zum 31. Dezember 2015 führten diese Positionen zu Eigenkapitalanforderungen in Höhe von 811 Mio €, die einem gesamten RWA-Äquivalent von 10,1 Mrd € entsprachen. Der Rückgang ist auf den stetigen Risikoabbau von Verbriefungspositionen zurückzuführen.

Die Eigenkapitalanforderungen für nth-to-Default-Derivate stiegen auf 6,4 Mio €, was risikogewichteten Aktiva in Höhe von 80 Mio € entsprach, verglichen mit 6 Mio € beziehungsweise 78 Mio € zum 31. Dezember 2015.

Ergänzend beliefen sich die Eigenkapitalanforderungen für Investmentanteile im Marktrisiko-Standardansatz zum 31. Dezember 2016 auf 39 Mio €, was risikogewichteten Aktiva in Höhe von 487 Mio € entsprach, im Vergleich zu 70 Mio € und 873 Mio € zum 31. Dezember 2015.

Die Kapitalanforderung für das Langlebigkeitsrisiko im Marktrisiko-Standardansatz betrug für NCOU und PIRM 46 Mio € zum 31. Dezember 2016, was risikogewichteten Aktiva in Höhe von 570 Mio € entsprach, verglichen mit 36 Mio € und 451 Mio € zum 31. Dezember 2015.

Marktrisiko des Handelsbuchs der Postbank

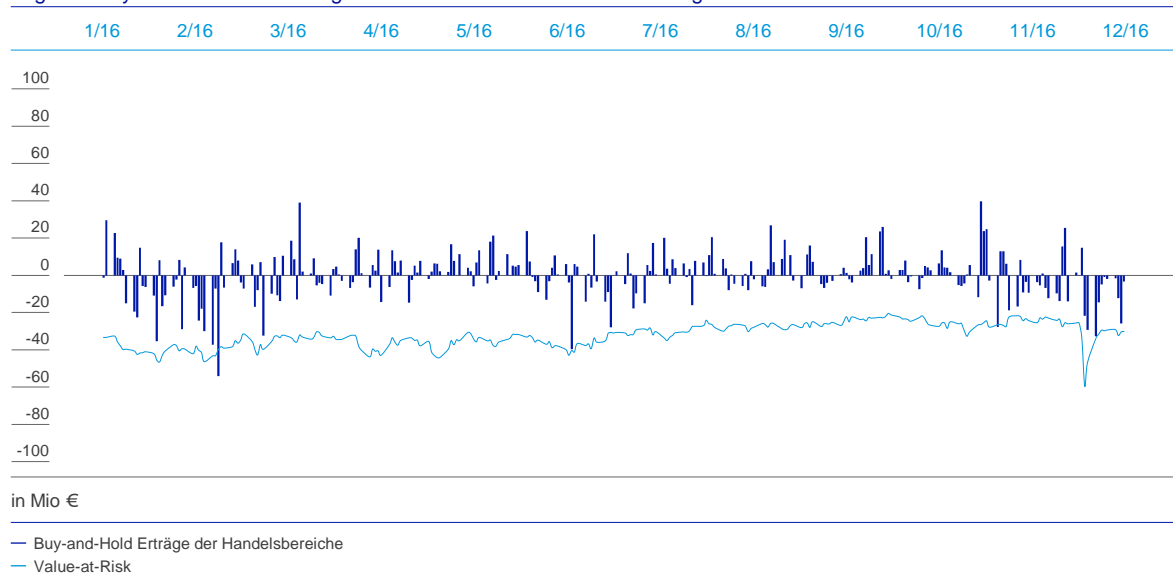
Der Value-at-Risk des Postbank-Handelsbuchs betrug bei einem Konfidenzniveau von 99 % und einer Haltedauer von einem Tag Null am 31. Dezember 2016. Die derzeitige Handelsbuch-Strategie der Postbank erlaubt keine neuen Handelsaktivitäten in Bezug auf das Handelsbuch. Daher enthielt das Handelsbuch der Postbank zum 31. Dezember 2016 keine Positionen. Gleichwohl wird die Postbank als Handelsbuchinstitut klassifiziert.

Ergebnisse des Aufsichtsrechtlichen Backtestings des Trading Market Risk

In 2016 haben wir einen globalen Ausreißer, in denen die Verluste auf der Buy-and-Hold-Basis den Value-at-Risk überstiegen, gegenüber drei Ausreißern in 2015 beobachtet. Der erste Ausreißer war im Februar 2016 zu verzeichnen, verursacht durch mit Marktereignissen stehende Verluste über verschiedene Geschäftsbereiche hinweg. Dies war eine Konsequenz aus der erhöhten Risikoaversion an den Märkten in Folge von einigen Bedenken in Bezug auf die globale ökonomische Aussicht. Basierend auf den Ergebnissen unseres Backtestings, unserer Analyse der zugrunde liegenden Gründe der Ausreißer und Verbesserungen in unserer Value-at-Risk-Methodik sind wir weiterhin davon überzeugt, dass unser Value-at-Risk-Modell ein angemessenes Maß für unser handelsbezogenes Marktrisiko unter normalen Marktbedingungen darstellt.

Das folgende Schaubild zeigt die täglichen Buy-and-Hold-Handelsergebnisse der Handelseinheiten im Vergleich zum Value-at-Risk gegenüber dem jeweiligen Vortag für die Handelstage der Berichtsperiode. Der Value-at-Risk wird in negativen Beträgen dargestellt, um den abgeschätzten potenziellen Verlust visuell mit den Buy-and-Hold-Handelsergebnissen vergleichen zu können. Die Beträge sind in Mio € angegeben. Das Schaubild unterlegt, dass unsere Handelseinheiten ein positives Buy-and-Hold-Handelsergebnis an 54 % der Handelstage in 2016 erzielt haben (gegenüber 51 % in 2015). Zudem ist der globale Ausreißer in 2016 aufgezeigt.

Tägliche Buy-and-Hold-Handelsergebnisse der Handelseinheiten im Vergleich zum Value-at-Risk in 2016

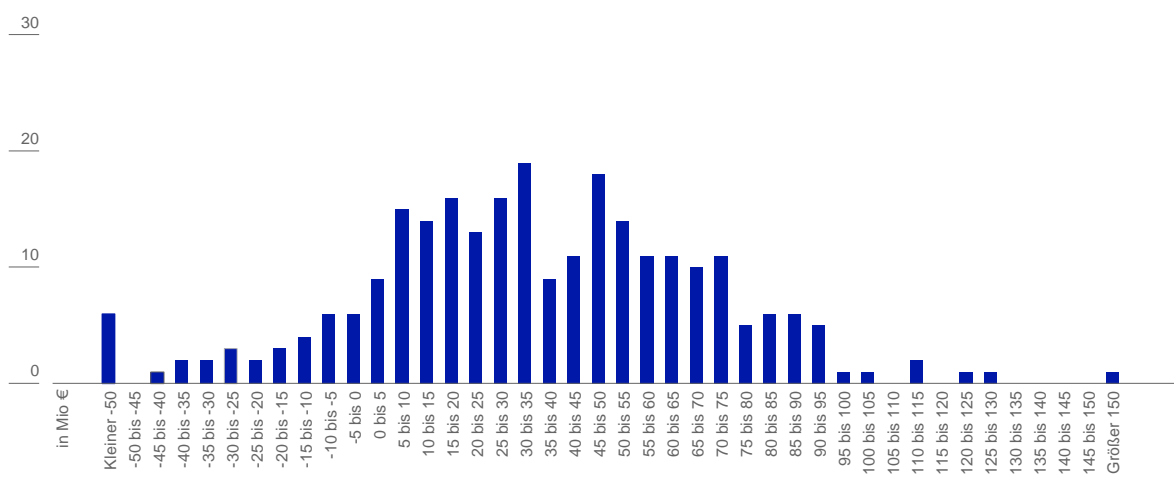


Tägliche Erträge der Handelsbereiche

Das folgende Balkendiagramm zeigt die Verteilung der tatsächlichen täglichen Erträge unserer Handelsbereiche (ohne Postbank). Das tägliche Ergebnis ist definiert als vollständiges Ergebnis, welches durch neue Handelsgeschäfte, Gebühren und Provisionen, „Buy-and-Hold“, Reserven, „Carry“ und andere Erträge erzielt wird. Die Balkenhöhe gibt die Anzahl der Handelstage an, an denen der auf der horizontalen Achse in Mio € angegebene Handelsertrag erzielt wurde.

Verteilung der täglichen Erträge unserer Handelsbereiche in 2016

Tage



Im Jahr 2016 erzielten unsere Handelsbereiche an 87 % der Handelstage einen positiven Ertrag (gegenüber 91 % in 2015).

Risikopositionswerte des Marktrisikos aus Nichthandelsaktivitäten

Buchwert und Ökonomischer Kapitalbedarf für unsere nicht handelsbezogenen Marktrisikoportfolios

Buchwerte und Ökonomischer Kapitalbedarf für Nichthandelsportfolios

in Mio €	Buchwert		Ökonomischer Kapitalbedarf	
	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2015
Strategische Beteiligungen	1.064	829	562	332
Alternative Assets	2.335	6.363	690	2.764
Principal Investments	972	1.735	374	504
Sonstige nichtstrategische Beteiligungen	1.363	4.627	316	2.260
Sonstige nichtgehandelte Marktrisiken ¹	N/A	N/A	9.112	9.782
Zinsrisiko	N/A	N/A	1.921	2.057
Bonitätsaufschlagsrisiko	N/A	N/A	1.419	1.654
Aktienvergütungsrisiko	N/A	N/A	582	405
Pensionsrisiko	N/A	N/A	1.007	828
Strukturelle Währungsrisiken	N/A	N/A	2.485	3.183
Guaranteed Funds	N/A	N/A	1.699	1.655
Nichthandelsportfolios insgesamt	3.399	7.192	10.364	12.878

N/A – Nicht anwendbar

¹ N/A gibt an, dass das Risiko mehrheitlich bezogen ist auf außerbilanzielle Positionen oder Verbindlichkeiten.

In den Gesamtzahlen des Ökonomischen Kapitals sind Diversifikationseffekte zwischen den unterschiedlichen Risikoarten berücksichtigt.

- **Strategische Beteiligungen.** Die Erhöhung des Ökonomischen Kapitalbedarfs entstand vor allem durch Marktwerthanpassungen der Beteiligungen innerhalb des Portfolios.
- **Alternative Assets.** Das Ökonomische Kapital für nicht handelsbezogene Marktrisiken reduzierte sich 2016 hauptsächlich durch den Verkauf von Hua Xia Bank Company Limited und Maher Terminals USA sowie durch weitere Risikoabbauaktivitäten im Bereich Non-Core Operations Unit.
- **Sonstige nicht handelsbezogene Marktrisiken:**
 - **Zinsrisiko.** Neben dem den offenen Zinsrisikopositionen zugeordneten Ökonomischen Kapital besteht eine wesentliche Komponente in dieser Kategorie aus der Fristentransformation der vertraglich kurzfristigen Einlagen. Die effektive Laufzeit der vertraglich kurzfristigen Einlagen basiert auf beobachtbarem Kundenverhalten, der Elastizität der Marktzinssätze für Einlagen (DRE) und der Volatilität der Einlagenhöhe. Der Ökonomische Kapitalbedarf wird abgeleitet durch Parameterannahmen, die Marktstressszenarien widerspiegeln, insbesondere die DRE, für die effektive Laufzeit täglich fälliger Einlagen. Verhaltens- und wirtschaftliche Profile werden bei der Berechnung der effektiven Laufzeit berücksichtigt ebenso wie optionale Ziehungen in unserem Baufinanzierungsgeschäft. Am 31. Dezember 2016 betrug unser Ökonomischer Kapitalbedarf für Zinsrisiken 1.921 Mio € gegenüber 2.057 Mio € am 31. Dezember 2015. Die Abnahme des Ökonomischen Kapitalbedarfs beruht überwiegend auf Methodenverbesserungen bezüglich der Modellierung der Kundeneinlagen.
 - **Credit-Spread-Risiken.** Ökonomischer Kapitalbedarf für Portfolios im Anlagebuch mit wesentlichen Credit-Spread-Risiken. Unser Ökonomischer Kapitalbedarf belief sich zum 31. Dezember 2016 auf 1.419 Mio € gegenüber 1.654 Mio € zum 31. Dezember 2015. Die Reduktion im Ökonomischen Kapitalbedarf beruht auf reduzierten Credit-Spread-Risiken bei Wertpapieren der Liquiditätsreserve teilweise kompensiert durch die Erfassung zusätzlicher Credit-Spread-Risiken im Bereich von Global Markets.
 - **Aktienvergütungsrisiken.** Das Risiko besteht aufgrund einer strukturellen Shortposition in Bezug auf den Kurs der Deutsche Bank-Aktie aus Restricted Equity Units. Unser Ökonomischer Kapitalbedarf zum 31. Dezember 2016 betrug 582 Mio € auf diversifizierter Basis, verglichen mit minus 405 Mio € zum 31. Dezember 2015. Die Erhöhung beruht hauptsächlich auf einer höheren Anzahl an Restricted Equity Units.
 - **Pensionsrisiken.** Das Risiko resultiert aus unseren leistungsdefinierten Versorgungszusagen inklusive Zinsrisiko und Inflationsrisiko, Credit-Spread-Risiken, Aktienkursrisiko und Langlebigkeitsrisiko. Unser Ökonomischer Kapitalbedarf betrug 1.007 Mio € und 828 Mio € zum 31. Dezember 2016 respektive zum 31. Dezember 2015. Der Anstieg ist im Wesentlichen zurückzuführen auf einer Erhöhung der Credit-Spread-Risiken.
 - **Strukturelle Währungsrisiken.** Unser Währungsrisiko entsteht aus nicht währungskursgesicherten Kapital- und Gewinnrücklagen in Nicht-Euro-Währungen in bestimmten Tochtergesellschaften. Unser Ökonomischer Kapitalbedarf auf diversifizierter Basis betrug 2.485 Mio € zum 31. Dezember 2016 versus 3.183 Mio € zum 31. Dezember 2015. Der Rückgang beruht auf einer insgesamt reduzierten Fremdwährungsposition, auch bedingt durch den Verkauf der Hua Xia Bank Company Limited.
 - **Guaranteed Funds-Risiken.** Der Ökonomischen Kapitalbedarf von 1.699 Mio € zum 31. Dezember 2016 bleibt im Wesentlichen unverändert gegenüber 1.655 Mio € zum 31. Dezember 2015.

Risikopositionswert des operationellen Risikos

Operationelles Risiko – Risikoprofil

Verluste aus operationellen Risiken pro Verlustkategorie (Gewinn- und Verlustsicht)

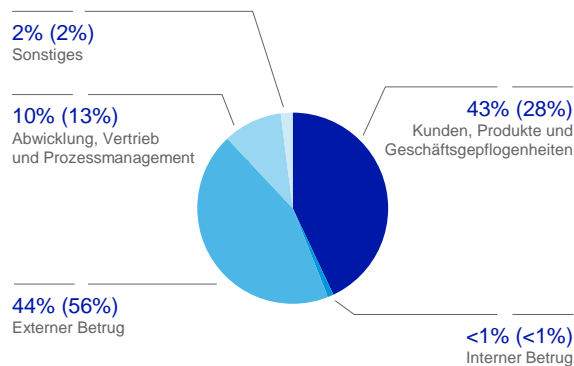
in Mio €	2016	2015 ¹
Kunden, Produkte und Geschäftsgepflogenheiten	2.566	3.346
Interner Betrug	396	2.176
Externer Betrug	18	- 197
Abwicklung, Vertrieb und Prozessmanagement	160	381
Sonstiges	23	20
Insgesamt	3.163	5.726

¹ Veränderte 2015 Verlustzahlen verursacht durch Reklassifizierungen und nachträgliches Erfassen von Verlusten

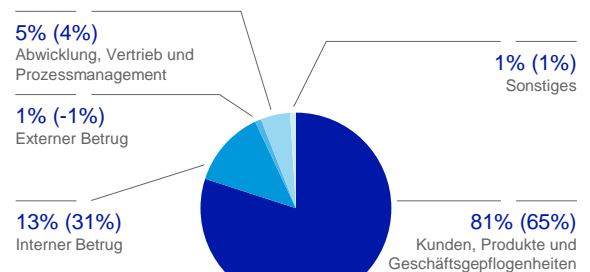
Zum 31. Dezember 2016 reduzierte sich aus Sicht der Gewinn- und Verlustrechnung die Summe aller Verluste aus operationellen Risiken um 2,6 Mrd € oder 45 % im Vergleich zum Jahresende 2015. Der Rückgang ist hauptsächlich in den Verlustkategorien „Kunden, Produkte und Geschäftsgepflogenheiten“ sowie „Interner Betrug“ aufgrund erzielter Einigungen und höherer Rückstellungen für laufende Rechtsstreitigkeiten in 2015 begründet.

Operationelle Verluste pro Verlustkategorie, aufgetreten im Zeitraum 2016 (2011–2015)¹

Anzahl operationeller Verluste (nach Verlusteintrittsdatum)



Verteilung operationeller Verluste (nach Buchungsdatum)



¹ Prozentangabe in Klammern entspricht der Anzahl der Verluste beziehungsweise Summe der gebuchten Verluste im Zeitraum 2011–2015. Verlustanzahl und -betrag können sich nachträglich verändern.

Das oben links gezeigte Diagramm „Anzahl operationeller Verluste“ fasst die eingetretenen operationellen Verluste zusammen, die im Jahr 2016 eintraten gegenüber den eingetretenen Verlusten des Zeitraums 2011 bis 2015, basierend auf der Periode in der ein Verlustereignis zum ersten Mal auftrat. Ein Verlust, der zum Beispiel in 2002 eingetreten ist und zu einer Buchung eines OR-Verlusts in 2016 führte, würde in der Grafik „Anzahl operationeller Verluste“ fehlen, aber in der Grafik „Verteilung operationeller Verluste“ enthalten sein.

Bei der Betrachtung der Verlustfrequenz trat die Verlustkategorie „Externer Betrug“ mit einem Anteil von 44 % aller Verluste hervor. Die Verlustkategorie „Kunden, Produkte und Geschäftsgepflogenheiten“ hat einen Anteil von 43 % und wird gefolgt von der Verlustkategorie „Abwicklung, Vertrieb und Prozessmanagement“ mit 10 %. Die Summe der verbleibenden Verlustkategorien („Sonstiges“) ist mit 2 % konstant. Die Verlustkategorie „Interner Betrug“ trägt verglichen mit 2011 bis 2015 unverändert mit einem Anteil von weniger als 1 % zu der Verlustfrequenz bei.

In der Grafik oben rechts wird die Verteilung der Verluste aus operationellen Risiken (Gewinn- und Verlustsicht) des Jahres 2016 gegenüber denen, die in den letzten fünf Jahren gebucht wurden, dargestellt. Die Verlustkategorie „Kunden, Produkte und Geschäftsgepflogenheiten“ hat mit 81 % den größten Anteil an der Gesamtsumme aller Verluste und reflektiert die Häufung von Rechtsstreitigkeiten, Untersuchungen und Durchsetzungsmaßnahmen. „Interner Betrug“ stellt mit 13 % den zweitgrößten Anteil dar und ist durch regulatorische Auseinandersetzungen vergangener Jahre zu begründen. Die Verlustkategorien „Abwicklung, Vertrieb und Prozessmanagement“ (5 %), „Sonstiges“ (1 %) und „Externer Betrug“ (1 %) sind verglichen zu den anderen Verlustkategorien von geringerer Bedeutung.

Risikopositionswerte des Liquiditätsrisikos

Refinanzierung und Kapitalmarktemissionen

Die Kreditmärkte in 2016 waren beeinflusst von anhaltender politischer Unsicherheit, dem anhaltenden Niedrigzinsumfeld und der Einführung einer Vielzahl von Gesetzen von Maßnahmen bezüglich der Rangordnung im Insolvenzfall bei unbesicherten Anleihen, Deutschland eingeschlossen. Der fünfjährige Deutsche Bank-CDS wurde in der Spanne zwischen 98 und 267 Basispunkten gehandelt und erreichte seinen Höchststand im Februar. Seitdem ist der Risikoaufschlag signifikant gesunken und der CDS wurde zum Jahresende bei 175 Basispunkten, in der Mitte dieser Spanne für das Jahr gehandelt. Die Aufschläge auf unsere Anleihen wiesen eine ähnliche Volatilität auf. Unsere Euro-Benchmarkanleihe mit einem Coupon von 1,25 %, die im September 2021 fällig wird wurde zum Beispiel in der Spanne zwischen 80 und 189 Basispunkten gehandelt und schloss das Jahr am niedrigeren Ende dieser Spanne.

Unser Refinanzierungsplan für 2016 in Höhe von bis zu 30 Mrd €, der Eigenemissionen mit einer Ursprungslaufzeit von mehr als einem Jahr umfasst, wurde vollständig erfüllt und wir haben das Jahr 2016 mit einem Refinanzierungsvolumen von 31,8 Mrd € beendet. Die Refinanzierung verteilte sich hauptsächlich auf die folgenden Finanzierungsquellen: Emission unbesicherter Benchmarkanleihen (13,0 Mrd €), nachrangige (Tier 2) Benchmarkanleihen (0,8 Mrd €), besicherter Benchmarkanleihen (€3,3 Mrd €), unbesicherte plain vanilla Emissionen an Privatkunden (8,0 Mrd €) und andere strukturierte unbesicherte und besicherte Privatplatzierungen (6,7 Mrd €). Das Gesamtemissionsvolumen von 31,8 Mrd € wurde gleichmäßig in Euro (15,2 Mrd €) und in US-Dollar (15,1 Mrd €) emittiert. Darüber hinaus haben wir kleine Beträge in JPY und CHF emittiert. Zusätzlich zu den direkten Emissionen nutzen wir langfristige Währungsswaps, um unseren Refinanzierungsbedarf außerhalb des Euro zu steuern. Unsere Investorenbasis der Emissionen in 2016 umfasst Privatkunden (19 %), Banken (12 %), Vermögensverwalter und Pensionsfonds (39 %), Versicherungen (11 %) und andere institutionelle Investoren (19 %). Aus geografischer Sicht teilte sich die Investorenbasis auf Deutschland (30 %), das restliche Europa (25 %), die USA (28 %), die Region Asien/Pazifik (15 %) und andere Länder (2 %) auf. Von unseren zum 31. Dezember 2016 ausstehenden Kapitalmarktemissionen wurden etwa 84 % auf unbesicherter Basis emittiert.

Der durchschnittliche Risikoaufschlag für unsere Emissionen über dem 3-Monats Euribor (alle nicht-Euro Refinanzierungsaufschläge wurden auf den 3-Monats Euribor zurückbasiert) betrug für das gesamte Jahr 129 Basispunkte bei einer durchschnittlichen Laufzeit von 6,7 Jahren. Unsere Emissionsaktivitäten waren im ersten Halbjahr leicht höher, mit einem sich reduzierenden Volumen im zweiten Halbjahr des Jahres 2015. In den einzelnen Quartalen haben wir die folgenden Volumina emittiert: 9,1 Mrd €, 11,1 Mrd €, 2,8 Mrd € und 8,8 Mrd €.

Für 2017 haben wir einen Refinanzierungsplan von 25 Mrd € aus. Wir planen, diesen über die oben genannten Quellen zu erfüllen, ohne dabei von einer Quelle übermäßig abhängig zu sein. Des Weiteren planen wir einen Teil dieser Refinanzierung in US-Dollar aufzunehmen und Währungsswaps abzuschließen, um den verbleibenden Finanzierungsbedarf abzudecken. Unsere gesamten Kapitalmarktfälligkeiten, ohne rechtlich ausübbarer Kaufoptionen, belaufen sich 2017 auf rund 21,5 Mrd €.

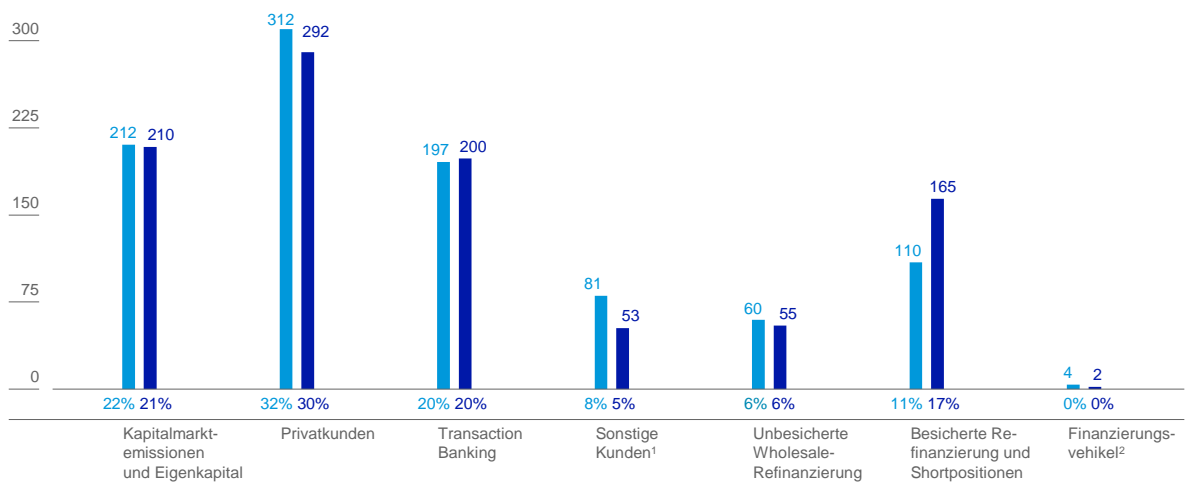
Diversifizierung der Finanzierungsmittel

In Laufe von 2016 ist unser Gesamtrefinanzierungsvolumen konstant bei 977 Mrd € gegenüber 976 Mrd € geblieben. Der Rückgang bei den Einlagen von Privatkunden in Höhe von 19,6 Mrd € (6 %) spiegelt einen Rückgang der Guthaben von Kunden der Vermögensverwaltung im zweiten Halbjahr wider. Einlagen von Transaktionsbankkunden erhöhten sich um 3,3 Mrd € (2 %) während sich die unbesicherte Wholesale-Refinanzierung um 5,4 Mrd € (9 %) reduzierte. Refinanzierung im Bereich Sonstige Kunden ging um 28,1 Mrd € zurück, hauptsächlich getrieben durch eine Verkleinerung der Nettoverpflichtungen aus Prime Brokerage Geschäften um 20 Mrd €. Die besicherten Refinanzierung und Shortpositionen erhöhte sich um 54,9 Mrd € (50 %), getrieben durch erhöhte Repo-Aktivitäten und zudem durch eine Netto-Erhöhung in der Refinanzierung durch die gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte der Zentralbank (TLTROs) von 14 Mrd €. Dies spiegelt sich in einer Erhöhung in den Barsalden in der Liquiditätsreserve von 80 Mrd € wider.

Der Gesamtanteil der stabilsten Refinanzierungsquellen (bestehend aus Kapitalmarktmissionen und Eigenkapital, Privatkunden und Transaktionsbankkunden) sank von 74 % auf 72 %.

Zusammensetzung externer Finanzierungsquellen

in Mrd €



■ Am 31. Dezember 2015: gesamt 976 Mrd €

■ Am 31. Dezember 2016: gesamt 977 Mrd €

¹ „Sonstige Kunden“ enthält treuhänderische, sich selbst finanzierende Strukturen (zum Beispiel X-Markets), Margen/Barguthaben aus dem Prime-Brokerage-Geschäft (netto).

² Enthält ABCP-Conduits.

Hinweis: Abgleich zur Bilanzsumme: Derivate und Abwicklungssalden 504 Mrd € (528 Mrd €), Aufrechnungseffekte für Margin- und Prime-Brokerage-Barsalden (auf Nettobasis) 68 Mrd € (71 Mrd €), sonstige nicht der Refinanzierung dienende Verbindlichkeiten 42 Mrd € (54 Mrd €), jeweils zum 31. Dezember 2016 und 31. Dezember 2015; Beträge können aufgrund von Rundungen Summenabweichungen ergeben.

Fälligkeiten von unbesicherter Wholesale-Refinanzierung, ABCP und Kapitalmarktemissionen¹

		31.12.2016						
in Mio €	Nicht mehr als 1 Monat	Mehr als 1 Monat, aber nicht mehr als 3 Monate	Mehr als 3 Monate, aber nicht mehr als 6 Monate	Mehr als 6 Monate, aber nicht mehr als 1 Jahr	Zwischen-summe weniger als 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr, aber nicht mehr als 2 Jahre	Mehr als 2 Jahre	Insgesamt
Einlagen von Banken	15.626	5.294	6.961	1.588	29.469	40	659	30.168
Einlagen von sonstigen								
Wholesale-Kunden	4.164	5.712	3.992	4.111	17.979	703	422	19.104
CDs und CP	1.117	1.379	1.973	1.060	5.529	4	1	5.534
ABCP	0	0	0	0	0	0	0	0
Vorrangige unbesicherte Verbindlichkeiten ²	626	4.111	4.735	11.825	21.296	8.085	49.993	79.374
Vorrangige unbesicherte strukturierte Verbindlichkeiten ²	430	696	858	1.715	3.698	3.578	20.217	27.494
Besicherte Schuldverschreibungen	0	482	678	1.284	2.445	2.718	18.601	23.764
Nachrangige Verbindlichkeiten	0	8	1.576	972	2.556	4.620	11.712	18.887
Sonstige	0	0	0	0	0	0	0	0
Insgesamt²	21.963	17.682	20.773	22.555	82.973	19.749	101.605	204.326
davon:								
Besichert	0	482	678	1.284	2.445	2.718	18.601	23.764
Unbesichert	21.963	17.199	20.094	21.271	80.528	17.031	83.004	180.563

¹ Beinhaltet zusätzliche AT1-Anleihen, die als zusätzliche Eigenkapitalbestandteile in der Bilanz ausgewiesen werden. Verbindlichkeiten mit Kündigungsrechten werden mit ihrem rechtlich frühestmöglichen Kündigungstermin eingestellt. Über die Eintrittswahrscheinlichkeit einer derartigen Kündigung werden keine Annahmen getroffen.

² Die Aufteilung zwischen unbesicherten und unbesicherten strukturierten Titeln wurde an die Definitivität der Gesamtverlustabsorptionskapazität angeglichen. Zahlen für 2015 wurden entsprechend angepasst.

Das Gesamtvolumen der innerhalb eines Jahres fällig werdenden unbesicherten Wholesale-Verbindlichkeiten, ABCP und Kapitalmarktemissionen in Höhe von 83 Mrd € zum 31. Dezember 2016 sollte im Zusammenhang mit unseren gesamten Liquiditätsreserven von 219 Mrd € betrachtet werden.

		31.12.2015						
in Mio €	Nicht mehr als 1 Monat	Mehr als 1 Monat, aber nicht mehr als 3 Monate	Mehr als 3 Monate, aber nicht mehr als 6 Monate	Mehr als 6 Monate, aber nicht mehr als 1 Jahr	Zwischen-summe weniger als 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr, aber nicht mehr als 2 Jahre	Mehr als 2 Jahre	Insgesamt
Einlagen von Banken	11.101	8.073	3.196	1.399	23.769	143	69	23.981
Einlagen von sonstigen								
Wholesale-Kunden	2.872	8.911	5.090	4.078	20.950	319	191	21.460
CDs und CP	1.216	3.718	3.984	5.636	14.555	298	1	14.853
ABCP	0	0	0	0	0	0	0	0
Vorrangige unbesicherte Verbindlichkeiten ¹	2.598	6.320	2.249	3.079	14.246	17.175	38.659	70.081
Vorrangige unbesicherte strukturierte Verbindlichkeiten ¹	708	2.376	2.214	3.371	8.669	5.365	23.446	37.480
Besicherte Schuldverschreibungen	0	51	1.371	75	1.496	2.460	18.056	22.012
Nachrangige Verbindlichkeiten	734	680	263	310	1.987	1.376	16.199	19.562
Sonstige	0	0	0	0	0	0	0	0
Insgesamt	19.229	30.129	18.367	17.948	85.673	27.136	96.621	209.430
davon:								
Besichert	0	51	1.371	75	1.496	2.460	18.056	22.012
Unbesichert	19.229	30.078	16.996	17.873	84.176	24.677	78.565	187.418

¹ Die Aufteilung zwischen unbesicherten und unbesicherten strukturierten Titeln wurde an die Definitivität der Gesamtverlustabsorptionskapazität angeglichen. Zahlen für 2015 wurden entsprechend angepasst.

Die folgende Tabelle zeigt den Währungsaufriß unserer kurzfristigen unbesicherten Wholesale-Refinanzierungen, unserer ABCP-Refinanzierung und unserer Kapitalmarktemissionen.

Währungsaufritt der unbesicherten Wholesale-Refinanzierung, ABCP und der Kapitalmarktemissionen

in Mio €	31.12.2016					31.12.2015				
	in EUR	in USD	in GBP	in anderen Währungen	Insgesamt	in EUR	in USD	in GBP	in anderen Währungen	Insgesamt
Einlagen von Banken	3.554	22.122	3.649	843	30.168	4.875	17.066	1.053	987	23.981
Einlagen von sonstigen Wholesale-Kunden	15.396	2.964	541	203	19.104	15.912	4.257	476	815	21.460
CDs und CP	4.456	259	259	560	5.534	10.771	1.202	1.843	1.038	14.853
ABCP	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Vorrangige unbesicherte Verbindlichkeiten ¹	39.510	33.504	8	6.352	79.374	42.403	22.145	110	5.422	70.081
Vorrangige unbesicherte strukturierte Verbindlichkeiten ¹	11.037	12.697	133	3.626	27.494	15.515	17.750	176	4.039	37.480
Besicherte Schuldverschreibungen	23.745	16	0	2	23.764	21.952	60	0	0	22.012
Nachrangige Verbindlichkeiten	8.540	9.196	799	353	18.887	8.507	9.858	800	397	19.562
Sonstige	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Insgesamt	106.239	80.758	5.390	11.940	204.326	119.935	72.338	4.459	12.698	209.430
davon:										
Besichert	23.745	16	0	2	23.764	21.952	60	0	0	22.012
Unbesichert	82.494	80.742	5.390	11.938	180.563	97.984	72.278	4.459	12.697	187.418

¹ Die Aufteilung zwischen unbesicherten und unbesicherten strukturierten Titeln wurde an die Definitivität der Gesamtverlustabsorptionskapazität angeglichen, Zahlen für 2015 wurden entsprechend angepasst.

Liquiditätsreserven

Zusammenfassung unserer Liquiditätsreserven nach Muttergesellschaft (inklusive Zweigstellen) und Tochtergesellschaften.

in Mrd €	31.12.2016		31.12.2015	
	Buchwert	Liquiditätswert	Buchwert	Liquiditätswert
Verfügbare Barsalden und Äquivalente (vorwiegend bei Zentralbanken)	178	178	98	98
Muttergesellschaft (inklusive Zweigstellen)	136	136	75	75
Tochtergesellschaften	42	42	23	23
Hochliquide Wertpapiere (enthält Staatsanleihen, von Staaten garantierte Anleihen und Anleihen staatlicher Einrichtungen)	27	25	100	94
Muttergesellschaft (inklusive Zweigstellen)	25	24	78	73
Tochtergesellschaften	2	1	22	21
Sonstige unbelastete zentralbankfähige Wertpapiere	14	9	17	13
Muttergesellschaft (inklusive Zweigstellen)	9	6	14	11
Tochtergesellschaften	5	3	3	2
Gesamte Liquiditätsreserven	219	212	215	205
Muttergesellschaft (inklusive Zweigstellen)	171	166	167	159
Tochtergesellschaften	48	46	48	46

Am 31. Dezember 2016 beliefen sich unsere Liquiditätsreserven auf 219 Mrd € im Vergleich zu 215 Mrd € am 31. Dezember 2015. Obwohl der Nettozuwachs in der Liquiditätsreserve nur 3 Mrd € betrug, war der Anstieg in Verfügbare Barsalden und Äquivalente 80 Mrd €, wohingegen die unbelasteten Wertpapiere um 76 Mrd € gesunken sind. Dies wurde hauptsächlich beeinflusst von Maßnahmen während des Jahres die ausstehende besicherte Refinanzierung zu erhöhen, als auch von allgemeinen Verringerungen in Beständen der Geschäftsbereiche hauptsächlich während des letzten Quartals in 2016. Dies wurde als kurzfristige Vorsichtsmaßnahme betrachtet, im Hintergrund eines herausfordernden Umfeldes für die Gruppe während dieser Zeit. Unsere Liquiditätsreserven betragen im Berichtsjahr durchschnittlich 212,4 Mrd € gegenüber 202,2 Mrd € in 2015. Die obige Tabelle zeigt den Buchwert für den Bilanzwert unserer Liquiditätsreserven, während der Liquiditätswert unsere Schätzung des Werts widerspiegelt, der vor allem

durch besicherte Refinanzierungen erzielt werden könnte. Dabei werden die Entwicklungen an den Märkten für besicherte Refinanzierungen in Stressperioden berücksichtigt.

Der Liquiditätswert (gewichtet) unserer Liquiditätsreserven von 212 Mrd € übersteigt den Liquiditätswert (gewichtet) unserer liquiden Vermögenswerte mit hoher Bonität (High Quality Liquid Assets - HQLA) von 203 Mrd €. Die Hauptunterschiede dieser Differenz sind, daß Liquiditätsreserven Zentralbank-fähige erhalten, aber ansonsten illiquide Sicherheiten (zum Beispiel gehandelte Kredite, andere Firmenanleihen mit Investmentgrade und ABS), welche nicht in den HQLA enthalten sind und daß die HQLA Aktien von Hauptindizes enthalten, aber Geldguthaben mit Zentralbanken um eine minimale Geldanforderung zu erfüllen und Geldguthaben mit nicht EU-Banken, die schlechter als mit AA-bewertet sind ausschließen, die in der LCR beinhaltet sind, aber nicht als Teil der HQLA.

Mindestliquiditätsquote

Unsere LCR von 128 % zum 31. Dezember 2016 wurde gemäß der Delegierten Verordnung (EU) 2015/61 der Kommission berechnet und mit dem technischen Implementierungsstandard der EBA zum Reporting der LCR an Aufsichtsbehörden.

Komponenten der Mindestliquiditätsquote

	31.12.2016	31.12.2015
	Liquiditätswert (gewichtet)	Liquiditätswert (gewichtet)
in Mrd €		
Erstklassige liquide Aktiva	201	192
Mittelzuflüsse	93	111
Mittelabflüsse	250	272
Nettomittelabflüsse	158	161
LCR in %	128 %	119 %

Management des Refinanzierungsrisikos

Strukturelle Refinanzierung

Alle Liquiditätsablaufbilanzen (die über alle Währungen aggregierte, die US-Dollar und die GBP Liquiditätsablaufbilanz) waren innerhalb der entsprechenden Risikotoleranzen per Jahresende 2016 sowie 2015.

Stresstests und Szenarioanalysen

Während des Jahres 2016, hauptsächlich im Spätherbst, wurde unsere Liquiditäts- und Refinanzierungsposition von Marktspekulationen über unsere Verhandlungen mit dem US-Justizministerium im Hinblick auf unsere Emission und Plazierung von hypothekengedeckten Wertpapieren (RMBS) durch negative Kundenreaktionen nachteilig beeinflusst und unsere internen Messgrößen der vorhandenen Liquidität über den Zeitraum einer Stresssituation zeigen einen Bedarf korrigierende Massnahmen zu ergreifen. Wir antworteten mit Massnahmen, die vorgesehen sind um diese Messgrößen zu den üblichen Levels zurückzuführen und waren im Kontakt mit unseren Aufsichtsbehörden.

Weltweite monatliche Stresstestergebnisse über alle Währungen

in Mrd €	31.12.2016			31.12.2015 ¹		
	Finanzierungs- lücke ²	Positions- schließung ³	Netto- Liquiditäts- position ⁴	Finanzierungs- lücke ²	Positions- schließung ³	Netto- Liquiditäts- position ⁴
Systemisches Marktrisiko	64	204	141	71	218	147
Emerging Markets	10	190	180	14	190	176
Verschlechterung der Bonitätseinstufung um eine Stufe (Deutsche Bank-spezifisch)	43	195	152	51	200	148
Starke Verschlechterung der Bonitätseinstufung (Deutsche Bank-spezifisch)	178	224	46	188	240	53
Kombiniert ⁴	206	242	36	218	264	46

¹ Finanzierungslücke verursacht durch eingeschränkte Prolongation der Verbindlichkeiten und weitere erwartete Abflüsse.

² Liquiditätsgenerierung auf Basis der Liquiditätsreserve (nach Sicherheitenabschlägen) und durch andere Gegensteuerungsmaßnahmen.

³ Alle Szenarien zeigen den acht-Wochen Punkt.

⁴ Kombiniertes Effekt aus systemischen Marktrisiken und starker Verschlechterung der Bonitätseinstufung.

Weltweite monatliche US-Dollar Stresstest-Ergebnisse

in Mrd €	31.12.2016			31.12.2015		
	Finanzierungs- lücke ¹	Positions- schließung ²	Netto- Liquiditäts- position ³	Finanzierungs- lücke ¹	Positions- schließung ²	Netto- Liquiditäts- position ³
Kombiniert ⁴	94	164	69	102	163	61

¹ Finanzierungslücke verursacht durch eingeschränkte Prolongation der Verbindlichkeiten und weitere erwartete Abflüsse.

² Liquiditätsgenerierung auf Basis der Liquiditätsreserve (nach Sicherheitenabschlägen) und durch andere Gegensteuerungsmaßnahmen.

³ Alle Szenarien zeigen den acht-Wochen Punkt.

⁴ Kombiniertes Effekt aus systemischen Marktrisiken und starker Verschlechterung der Bonitätseinstufung.

Weltweite monatliche GBP Stresstest-Ergebnisse

in Mrd €	31.12.2016			31.12.2015		
	Finanzierungs- lücke ¹	Positions- schließung ²	Netto- Liquiditäts- position ³	Finanzierungs- lücke	Positions- schließung	Netto- Liquiditäts- position
Kombiniert ⁴	10	20	10	10	32	22

¹ Finanzierungslücke verursacht durch eingeschränkte Prolongation der Verbindlichkeiten und weitere erwartete Abflüsse.

² Liquiditätsgenerierung auf Basis der Liquiditätsreserve (nach Sicherheitenabschlägen) und durch andere Gegensteuerungsmaßnahmen.

³ Alle Szenarien zeigen den acht-Wochen Punkt.

⁴ Kombiniertes Effekt aus systemischen Marktrisiken und starker Verschlechterung der Bonitätseinstufung.

Die untere Tabelle zeigt die zusätzlichen Sicherheiten in allen Währungen, die im Falle einer Herabstufung unserer langfristigen Bonitätseinstufung um eine oder zwei Stufen durch Ratingagenturen benötigt werden.

Zusätzliche vertragliche Verpflichtungen

in Mio €	31.12.2016		31.12.2015	
	Einstufige Ver- schlechterung der Bonität	Zweistufige Ver- schlechterung der Bonität	Einstufige Ver- schlechterung der Bonität	Zweistufige Ver- schlechterung der Bonität
Vertragliche derivative Abflüsse und Nachschussforderungen	1.470	1.982	4.332	6.472
Andere vertragliche Abflüsse und Nachschussforderungen	317	1.459	317	1.459

Belastung von Vermögenswerten

Dieser Abschnitt bezieht sich auf belastete Vermögenswerte innerhalb der Institutsgruppe, konsolidiert für aufsichtsrechtliche Zwecke gemäß dem deutschen Kreditwesengesetz. Nicht eingeschlossen sind damit Versicherungsunternehmen oder Unternehmen außerhalb des Finanzsektors. Die von Tochterunternehmen des Versicherungsgewerbes als Sicherheit verpfändete Vermögenswerte sind Bestandteil der Anhangangabe 23 „Als Sicherheiten verpfändete und erhaltene Vermögenswerte“ des Konzernabschlusses. Verfügungsbeschränkte Vermögenswerte, gehalten, um Verpflichtungen gegenüber Versicherungsnehmern erfüllen zu können, sind Bestandteil der Anhangangabe 40 „Informationen zu Tochtergesellschaften“ des Konzernabschlusses.

Belastete Vermögenswerte sind hauptsächlich die bilanziellen und außerbilanziellen Vermögenswerte, die bei der besicherten Refinanzierung, Sicherheiten-Swaps und sonstigen besicherten Verbindlichkeiten als Sicherheit verpfändet werden. Darüber hinaus berücksichtigen wir, in Übereinstimmung mit den technischen Standards der EBA zum regulatorischen Berichtswesen von belasteten Vermögenswerten, Vermögenswerte, die über Abrechnungssysteme platziert sind, einschließlich leistungsgestörter Mittel und Sicherheitenleistungen (Initial Margin), sowie andere als Sicherheit verpfändete Vermögenswerte, die nicht frei abgerufen werden können, wie vorgeschriebene Mindestreserven bei Zentralbanken, als belastete Vermögenswerte. Nach EBA-Richtlinien auch als belastet einbezogen sind Forderungen aus derivativen Ausgleichszahlungen.

Sofort verfügbare Vermögenswerte sind unbelastete und frei übertragbare bilanzielle und außerbilanzielle Positionen, die nicht auf andere Weise belastet sind und die in uneingeschränkt übertragbarer Form vorliegen. Bis auf Forderungen aus Wertpapierleihe, aus Wertpapierpensionsgeschäften und positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten werden alle unbelasteten, zum beizulegenden Zeitwert bewerteten, finanziellen Vermögenswerte und zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Investitionen als sofort verfügbar angesehen.

Der sofort verfügbare Wert entspricht dem aktuell bilanzierten Buchwert und nicht einem gestressten Liquiditätswert (siehe „Liquiditätsreserven“-Abschnitt mit einer Analyse unbelasteter liquider Vermögenswerte, die in einem Liquiditätsstressszenario verfügbar sind). Sonstige unbelastete Vermögenswerte sind bilanzielle und außerbilanzielle Positionen, die nicht als Sicherheit für besicherte Refinanzierung oder andere besicherte Schuldverschreibungen gehalten werden oder die auf andere Weise als nicht verfügbar angesehen werden. In dieser Kategorie enthalten sind Forderungen aus Wertpapierleihen sowie aus Wertpapierpensionsgeschäften und positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten. In ähnlicher Weise werden Kredite und sonstige Forderungen an Kunden nur dann als sofort verfügbar angesehen, sofern diese in einer standardisierten, übertragbaren Form vorliegen und noch nicht genutzt wurden, um Finanzierungsmittel zu generieren. Dies stellt einen konservativen Ansatz dar, da ein Teil dieser Kredite, die momentan unter Sonstige gezeitigt werden, in ein Format gebracht werden könnte, das es uns ermöglichen würde, Finanzierungsmittel zu generieren.

Belastete und unbelastete Vermögenswerte

in Mrd € (sofern nicht anders angegeben)	31.12.2016			
	Buchwert			
	Vermögens- werte	Belastete Vermögens- werte	Unbelastete Vermögenswerte	
Sofort verfügbar			Sonstige	
Schuldtitle	151	57	94	0
Aktieninstrumente	75	42	33	0
Sonstige Aktiva:				
Barreserve und verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	191	12	179	0
Forderung aus Wertpapierleihe oder Wertpapierpensionsgeschäften ¹	36	0	0	36
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte ²				
Handelsaktiva	14	0	14	0
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	488	0	0	488
Forderung aus Wertpapierleihe oder Wertpapierpensionsgeschäften ¹	69	0	0	69
Sonstige zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	7	0	7	0
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte ²	3	0	3	0
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	419	72	17	329
Sonstige Aktiva	139	55	0	84
Insgesamt	1.591	239	347	1.005

¹ Forderungen aus Wertpapierleihe und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos) werden alle unter Unbelastete Vermögenswerte, Sonstige gezeigt. Die Verwendung der zugrunde liegenden Sicherheiten ist gesondert in der Tabelle der außerbilanziellen Vermögenswerte unten erfasst.

² Enthält keine Schuldtitle oder Aktieninstrumente (oben gesondert ausgewiesen).

in Mrd € (sofern nicht anders angegeben)	31.12.2016			
	Beizulegender Zeitwert der erhaltenen Sicherheiten			
	Vermögens- werte	Belastete Vermögens- werte	Unbelastete Vermögenswerte	
Sofort verfügbar			Sonstige	
Erhaltene Sicherheiten:	260	218	43	0
Schuldtitle	196	155	41	0
Aktieninstrumente	64	63	2	0
Sonstige erhaltene Sicherheiten	0	0	0	0

in Mrd € (sofern nicht anders angegeben)	31.12.2015			
	Buchwert			
	Vermögens- werte	Belastete Vermögens- werte	Unbelastete Vermögenswerte	
Sofort verfügbar			Sonstige	
Schuldtitle	215	74	141	0
Aktieninstrumente	76	49	28	0
Sonstige Aktiva:				
Barreserve und verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	107	11	96	0
Forderung aus Wertpapierleihe oder Wertpapierpensionsgeschäften ¹	56	0	0	56
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte ²				
Handelsaktiva	17	0	17	0
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	518	0	0	518
Forderung aus Wertpapierleihe oder Wertpapierpensionsgeschäften ¹	73	0	0	73
Sonstige zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	12	0	12	0
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte ²	3	0	3	0
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	424	45	11	368
Sonstige Aktiva	132	59	0	74
Insgesamt	1.632	238	307	1.087

in Mrd € (sofern nicht anders angegeben)	31.12.2015			
	Beizulegender Zeitwert der erhaltenen Sicherheiten			
	Vermögens- werte	Belastete Vermögens- werte	Unbelastete Vermögenswerte	
Sofort verfügbar			Sonstige	
Erhaltene Sicherheiten:	285	238	46	1
Schuldtitel	197	152	45	0
Aktieninstrumente	87	86	1	0
Sonstige erhaltene Sicherheiten	1	0	0	1

Die obigen Tabellen zeigen bilanzielle und außerbilanzielle Vermögenswerte, die in die Kategorien „Belastete“, „Sofort verfügbare“ und „Sonstige“ eingeteilt werden. Alle Forderungen aus Wertpapierleihe und aus Wertpapierpensionsgeschäften werden mit dem beizulegenden Zeitwert der erhaltenen Sicherheiten ausgewiesen.

Die belasteten Vermögenswerte in den obigen Tabellen beinhalten Vermögenswerte, die auf Ebene der einzelnen Gesellschaften unbelastet, jedoch möglicherweise im Konzern nur eingeschränkt übertragbar sind. Solche Restriktionen können auf entsprechende lokale Anforderungen an die Kreditvergabe oder ähnliche aufsichtsrechtliche Restriktionen zurückzuführen sein. In dieser Situation ist es nicht möglich, einzelne nicht übertragbare Bilanzpositionen zu identifizieren.

Fälligkeitsanalyse der Vermögensgegenstände und finanziellen Verbindlichkeiten

Treasury analysiert und steuert unsere Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten. In Fällen, in denen die vertragliche Endfälligkeit die Liquiditätsrisikoposition nicht adäquat widerspiegelt, ist es notwendig, Modellannahmen zu treffen. In diesem Zusammenhang stellen die sofort rückzahlbaren Einlagen von Privat- und Transaktionsbankkunden ein besonders auffälliges Beispiel dar, da diese auch in der Phase der schweren Finanzkrise durchgehend eine hohe Stabilität gezeigt haben.

Diese Modellannahmen sind integraler Bestandteil des Konzepts des Liquiditätsrisikomanagements, welches vom Vorstand definiert und festgelegt wurde. Siehe Abschnitt „Liquiditätsstresstests und Szenarioanalysen“ für weitere Informationen zu kurzfristigen Liquiditätspositionen mit Restlaufzeiten bis zu einem Jahr sowie Abschnitt „Strukturelle Refinanzierung“ für langfristige Liquiditätspositionen mit Restlaufzeiten über einem Jahr.

Die nachfolgenden Tabellen zeigen die Fälligkeitsanalyse aller Vermögensgegenstände, basierend auf den Buchwerten, und die früheste rechtlich durchsetzbare Kündigungsmöglichkeit zum 31. Dezember 2016 und 2015.

Fälligkeitsanalyse der Vermögensgegenstände nach frühester Kündigungsmöglichkeit

31.12.2016

in Mio €	Täglich fällig (inkl. Kündi- gungs- frist von 1 Tag)	Bis 1 Monat	Mehr als 1 Monat bis 3 Monate	Mehr als 3 Monate bis 6 Monate	Mehr als 6 Monate bis 9 Monate	Mehr als 9 Monate bis 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis 2 Jahre	Mehr als 2 Jahre bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre	Insgesamt
	Barreserven und Zentralbankeinlagen	177.648	539	131	121	334	2.591	0	0	0
Einlagen bei Kreditinstituten (ohne Zentralbanken)	5.841	3.578	596	83	65	834	115	26	469	11.606
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Forderungen aus Wertpapier- pensionsgeschäften (Reverse Repos)	631	4.204	5.852	3.170	1.368	532	449	15	67	16.287
Mit Kreditinstituten	604	2.534	5.026	2.077	1.217	461	0	0	0	11.918
Mit Kunden	27	1.670	826	1.093	152	71	449	15	67	4.370
Forderungen aus Wertpapierleihen	19.548	532	0	0	0	0	0	0	0	20.081
Mit Kreditinstituten	2.459	52	0	0	0	0	0	0	0	2.511
Mit Kunden	17.089	480	0	0	0	0	0	0	0	17.570
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte										
– Handel	677.696	33.314	9.577	1.752	776	1.983	2.995	2.803	12.884	743.781
Handelsaktiva	171.044	0	0	0	0	0	0	0	0	171.044
Festverzinsliche Wertpapiere und Kredite	94.486	0	0	0	0	0	0	0	0	94.486
Aktien und andere Wertpapiere mit variablen Erträgen	75.633	0	0	0	0	0	0	0	0	75.633
Sonstige Handelsaktiva	924	0	0	0	0	0	0	0	0	924
Positive Marktwerte aus derivaten Finanzinstrumenten	485.150	0	0	0	0	0	0	0	0	485.150
Zum beizulegenden Zeitwert klassifizierte finanzielle Vermögenswerte	21.502	33.314	9.577	1.752	776	1.983	2.995	2.803	12.884	87.587
Forderungen aus Wertpapier- pensionsgeschäften (Reverse Repos)	7.154	28.691	6.810	914	110	1.256	995	608	866	47.404
Forderungen aus Wertpapier- leihen	14.227	4.561	2.348	0	0	0	0	0	0	21.136
Festverzinsliche Wertpapiere und Kredite	120	62	419	838	666	232	1.992	2.195	11.399	17.923
Aktien und andere Wertpapiere mit variablen Erträgen	0	0	0	0	0	146	0	0	590	736
Sonstige zum beizulegenden Zeitwert klassifizierte finanzielle Vermögenswerte	1	0	0	0	0	350	7	0	29	387
Positive Marktwerte aus derivaten Finanzinstrumenten, die die Anforderungen an Sicherungs- geschäfte erfüllen	0	61	201	39	52	30	257	1.030	1.846	3.516
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Finanzaktiva	471	1.154	2.344	1.031	1.915	2.298	9.210	18.778	19.028	56.228
Festverzinsliche Wertpapiere und Kredite	251	1.008	2.341	1.031	1.915	1.334	9.210	18.733	18.452	54.275
Aktien und andere Wertpapiere mit variablen Erträgen	219	146	3	0	0	964	0	45	575	1.953
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	18.364	23.666	26.185	29.223	9.128	9.107	28.787	66.383	198.067	408.909
An Kreditinstitute	937	1.978	3.043	2.425	650	641	1.529	1.298	775	13.276
An Kunden	17.427	21.688	23.142	26.798	8.477	8.467	27.258	65.085	197.292	395.633
Privatkunden	6.446	3.872	5.436	2.397	1.630	2.055	5.634	17.450	157.616	202.536
Unternehmen und sonstige Kunden	10.980	17.816	17.706	24.401	6.847	6.412	21.624	47.635	39.676	193.097
Bis zur Endfälligkeit gehaltene Wertpapiere	0	0	0	0	0	0	0	1.515	1.691	3.206
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	104.400	475	1.052	221	240	135	58	671	2.878	110.131
Summe der Finanzaktiva	1.004.599	67.523	45.937	35.640	13.878	17.510	41.870	91.221	236.931	1.555.109
Sonstige Aktiva	23.492	0	0	0	0	0	0	0	11.944	35.437
Summe der Aktiva	1.028.091	67.523	45.937	35.640	13.878	17.510	41.870	91.221	248.875	1.590.546

Fälligkeitsanalyse der Vermögensgegenstände nach frühester Kündigungsmöglichkeit

31.12.2015

in Mio €	Täglich fällig (inkl. Kündigungs- frist von 1 Tag)	Bis 1 Monat	Mehr als 1 Monat bis 3 Monate	Mehr als 3 Monate bis 6 Monate	Mehr als 6 Monate bis 9 Monate	Mehr als 9 Monate bis 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis 2 Jahre	Mehr als 2 Jahre bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre	Insgesamt
Barreserven und Zentralbankeinlagen	94.290	337	0	0	0	2.313	0	0	0	96.940
Einlagen bei Kreditinstituten (ohne Zentralbanken)	7.703	2.115	434	341	1	2.025	83	100	40	12.842
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Forderungen aus Wertpapier- pensionsgeschäften (Reverse Repos)	450	8.293	5.530	4.539	1.861	568	888	328	0	22.456
Mit Kreditinstituten	426	7.050	5.091	3.648	1.601	311	647	0	0	18.773
Mit Kunden	24	1.243	440	890	260	258	241	328	0	3.683
Forderungen aus Wertpapierleihen	30.335	3.221	0	0	0	0	0	1	0	33.557
Mit Kreditinstituten	3.462	159	0	0	0	0	0	0	0	3.622
Mit Kunden	26.873	3.062	0	0	0	0	0	1	0	29.935
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte										
– Handel	735.748	35.190	6.176	3.652	1.318	1.298	5.173	6.599	25.727	820.883
Handelsaktiva	196.035	0	0	0	0	0	0	0	0	196.035
Festverzinsliche Wertpapiere und Kredite	118.671	0	0	0	0	0	0	0	0	118.671
Aktien und andere Wertpapiere mit variablen Erträgen	76.044	0	0	0	0	0	0	0	0	76.044
Sonstige Handelsaktiva	1.320	0	0	0	0	0	0	0	0	1.320
Positive Marktwerte aus derivaten Finanzinstrumenten	515.594	0	0	0	0	0	0	0	0	515.594
Zum beizulegenden Zeitwert klassifizierte finanzielle Vermögenswerte	24.119	35.190	6.176	3.652	1.318	1.298	5.173	6.599	25.727	109.253
Forderungen aus Wertpapier- pensionsgeschäften (Reverse Repos)	6.139	31.257	5.449	2.344	503	341	1.690	2.384	965	51.073
Forderungen aus Wertpapier- leihen	17.898	3.544	47	0	0	0	0	0	0	21.489
Festverzinsliche Wertpapiere und Kredite	79	376	656	1.303	791	448	3.483	4.214	14.532	25.883
Aktien und andere Wertpapiere mit variablen Erträgen	0	4	0	0	0	155	0	0	10.230	10.389
Sonstige zum beizulegenden Zeitwert klassifizierte finanzielle Vermögenswerte	2	9	24	5	24	354	0	1	0	419
Positive Marktwerte aus derivaten Finanzinstrumenten, die die Anforderungen an Sicherungs- geschäfte erfüllen	0	9	71	75	139	58	142	716	1.925	3.136
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Finanzaktiva	18	966	1.941	1.543	893	1.998	8.832	22.880	34.513	73.583
Festverzinsliche Wertpapiere und Kredite	6	481	1.937	1.543	893	952	8.815	22.869	33.873	71.368
Aktien und andere Wertpapiere mit variablen Erträgen	12	485	3	0	0	1.046	17	12	640	2.215
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	20.375	31.464	27.851	30.337	9.142	11.313	24.272	71.890	201.104	427.749
An Kreditinstitute	543	2.137	3.829	1.858	1.703	870	726	1.592	926	14.183
An Kunden	19.832	29.327	24.022	28.480	7.439	10.442	23.546	70.299	200.177	413.565
Privatkunden	5.363	6.048	6.102	3.065	2.536	2.874	6.743	18.787	149.127	200.646
Unternehmen und sonstige Kunden	14.470	23.279	17.920	25.415	4.903	7.568	16.803	51.512	51.050	212.919
Sonstige finanzielle Vermögenswerte	94.078	932	1.479	564	254	1.003	115	62	66	98.555
Summe der Finanzaktiva	982.997	82.528	43.483	41.051	13.608	20.577	39.505	102.576	263.374	1.589.700
Sonstige Aktiva	26.341	0	0	0	0	0	0	0	13.089	39.430
Summe der Aktiva	1.009.338	82.528	43.483	41.051	13.608	20.577	39.505	102.576	276.463	1.629.130

Die nachfolgenden Tabellen zeigen die Fälligkeitsanalyse aller Verbindlichkeiten, basierend auf den Buchwerten, und die früheste rechtlich durchsetzbare Kündigungsmöglichkeit zum 31. Dezember 2016 und 2015.

Fälligkeitsanalyse der Verbindlichkeiten nach frühester Kündigungsmöglichkeit

31.12. 2016

in Mio €	Täglich fällig (inkl. Kündigungs- frist von 1 Tag)	Bis									Insgesamt
		1 Monat	Mehr als 1 Monat bis 3 Monate	Mehr als 3 Monate bis 6 Monate	Mehr als 6 Monate bis 9 Monate	Mehr als 9 Monate bis 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis 2 Jahre	Mehr als 2 Jahre bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre		
Einlagen	329.776	36.590	110.606	17.562	15.756	12.595	8.532	8.041	10.746	550.204	
von Kreditinstituten	64.438	9.602	13.129	2.279	6.175	4.220	1.885	5.372	8.993	116.094	
von Kunden	265.337	26.988	97.477	15.283	9.581	8.375	6.647	2.669	1.752	434.110	
Privatkunden	109.943	10.761	75.517	3.191	1.744	902	785	911	279	204.033	
Unternehmen und sonstige Kunden	155.395	16.227	21.960	12.093	7.837	7.472	5.862	1.758	1.473	230.077	
Handelsspassiva	520.887	0	0	0	0	0	0	0	0	520.887	
Wertpapiere	56.592	0	0	0	0	0	0	0	0	56.592	
Sonstige Handelsspassiva	437	0	0	0	0	0	0	0	0	437	
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	463.858	0	0	0	0	0	0	0	0	463.858	
Zum beizulegenden Zeitwert klassifizierte finanzielle Verbindlichkeiten (ohne Kreditzusagen und Finanz- garantien)	1.992	38.633	8.123	2.212	744	3.745	1.031	1.004	2.969	60.452	
Verbindlichkeiten aus Wertpapier- pensionsgeschäften (Repos)	1.587	36.128	7.584	1.791	2	2.739	566	0	0	50.397	
Langfristige Verbindlichkeiten	201	73	329	384	640	859	398	949	2.640	6.473	
Sonstige zum beizulegenden Zeitwert klassifizierte finanzielle Verbindlichkeiten	203	2.432	210	37	102	147	68	55	329	3.582	
Investmentverträge	0	0	0	0	0	592	0	0	0	592	
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten, die die Anforde- rungen an Sicherungsgeschäfte erfüllen	0	249	324	194	312	231	943	1.484	856	4.593	
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen	353	0	0	0	0	0	0	0	0	353	
Verbindlichkeiten aus Wertpapier- pensionsgeschäften (Repos) gegenüber Kreditinstituten	19.957	1.510	844	1.191	0	1.178	434	271	0	25.387	
gegenüber Kunden	14.934	1.510	844	1.191	0	1.178	292	271	0	20.222	
gegenüber Kunden	5.023	0	0	0	0	0	142	0	0	5.165	
Verbindlichkeiten aus Wertpapierleihen	3.587	10	1	0	0	0	0	0	0	3.598	
gegenüber Kreditinstituten	1.488	4	0	0	0	0	0	0	0	1.492	
gegenüber Kunden	2.099	6	1	0	0	0	0	0	0	2.106	
Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen	13.216	921	1.073	265	1.292	529	0	0	0	17.295	
Langfristige Verbindlichkeiten	0	1.037	5.275	8.143	10.113	4.190	43.315	56.444	43.799	172.316	
Schuldverschreibungen – vorrangig	0	989	5.085	7.476	9.772	3.534	13.284	51.704	30.162	122.006	
Schuldverschreibungen – nachrangig	0	0	0	0	0	231	140	1.124	5.293	6.788	
Sonstige langfristige Verbindlichkeiten – vorrangig	0	43	190	582	284	384	29.507	3.496	8.063	42.549	
Sonstige langfristige Verbindlichkeiten – nachrangig	0	5	0	85	56	42	384	120	281	974	
Hybride Kapitalinstrumente	0	0	0	730	1.054	413	4.176	0	0	6.373	
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	128.398	976	1.665	221	201	161	295	112	3.246	135.274	
Summe der Finanzverbindlichkeiten	1.018.165	79.926	127.911	30.518	29.473	23.635	58.726	67.356	61.616	1.497.325	
Sonstige Verbindlichkeiten	28.362	0	0	0	0	0	0	0	0	28.362	
Eigenkapital	0	0	0	0	0	0	0	0	64.819	64.819	
Summe der Passiva und Eigenkapitel	1.046.527	79.926	127.911	30.518	29.473	23.635	58.726	67.356	126.435	1.590.506	
Eventualverbindlichkeiten	6.061	9.569	8.896	13.765	8.708	14.794	30.609	98.024	27.978	218.404	
Kreditinstitute	305	688	1.501	1.671	602	587	1.185	958	192	7.688	
Privatkunden	253	124	95	226	283	387	757	538	8.875	11.540	
Unternehmen und sonstige Kunden	5.503	8.757	7.300	11.868	7.823	13.820	28.667	96.528	18.911	199.176	

Fälligkeitsanalyse der Verbindlichkeiten nach frühester Kündigungsmöglichkeit

31.12. 2015

in Mio €	Täglich fällig (inkl. Kündi- gungs- frist von 1 Tag)	Bis 1 Monat	Mehr als 1 Monat bis 3 Monate	Mehr als 3 Monate bis 6 Monate	Mehr als 6 Monate bis 9 Monate	Mehr als 9 Monate bis 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis 2 Jahre	Mehr als 2 Jahre bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre	Insgesamt
	Einlagen	345.569	37.777	117.943	21.500	10.169	8.600	7.356	6.935	11.126
von Kreditinstituten	72.304	5.131	15.770	5.884	1.616	2.106	2.188	5.214	8.852	119.065
von Kunden	273.265	32.646	102.173	15.616	8.552	6.494	5.168	1.721	2.273	447.909
Privatkunden	113.016	13.588	80.124	3.270	2.131	1.805	2.524	642	220	217.321
Unternehmen und sonstige Kunden	160.249	19.058	22.049	12.346	6.422	4.689	2.644	1.079	2.053	230.588
Handelsspassiva	546.381	0	0	0	0	0	0	0	0	546.381
Wertpapiere	51.327	0	0	0	0	0	0	0	0	51.327
Sonstige Handelsspassiva	977	0	0	0	0	0	0	0	0	977
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	494.076	0	0	0	0	0	0	0	0	494.076
Zum beizulegenden Zeitwert klassifizierte finanzielle Verbindlichkeiten (ohne Kreditzusagen und Finanz- garantien)	18.423	4.725	1.569	1.760	1.240	10.069	1.809	1.652	3.526	44.773
Verbindlichkeiten aus Wertpapier- pensionsgeschäften (Repos)	17.600	2.712	690	1.172	140	9.322	0	0	0	31.637
Langfristige Verbindlichkeiten	269	47	342	426	879	513	1.669	1.384	3.183	8.710
Sonstige zum beizulegenden Zeitwert klassifizierte finanzielle Verbindlichkeiten	554	1.966	537	162	221	233	141	268	343	4.425
Investmentverträge	0	35	70	70	70	734	108	1.593	5.843	8.522
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten, die die Anforde- rungen an Sicherungsgeschäfte erfüllen	0	43	513	414	203	301	278	1.630	2.983	6.365
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen	574	0	0	0	0	0	0	0	0	574
Verbindlichkeiten aus Wertpapier- pensionsgeschäften (Repos)	7.492	1.567	53	117	0	0	0	0	0	9.229
gegenüber Kreditinstituten	2.757	1.554	53	117	0	0	0	0	0	4.481
gegenüber Kunden	4.734	13	0	0	0	0	0	0	0	4.747
Verbindlichkeiten aus Wertpapierleihen	2.846	10	1	0	0	0	0	0	414	3.270
gegenüber Kreditinstituten	290	6	0	0	0	0	0	0	0	295
gegenüber Kunden	2.556	5	1	0	0	0	0	0	414	2.975
Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen	17.776	1.311	2.052	2.666	3.006	1.199	0	0	0	28.010
Langfristige Verbindlichkeiten	0	3.327	8.638	6.923	4.251	2.990	39.801	45.435	48.652	160.016
Schuldverschreibungen – vorrangig	0	3.184	8.444	5.815	3.782	2.631	24.701	40.061	36.599	125.217
Schuldverschreibungen – nachrangig	0	0	0	619	150	100	0	1.314	4.231	6.414
Sonstige langfristige Verbindlichkeiten – vorrangig	0	143	194	247	173	162	14.978	3.575	7.502	26.973
Sonstige langfristige Verbindlichkeiten – nachrangig	0	0	0	243	146	97	121	486	319	1.412
Hybride Kapitalinstrumente	0	733	0	262	0	0	735	4.373	918	7.020
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	146.678	931	2.859	198	83	170	340	14	36	151.309
Summe der Finanzverbindlichkeiten	1.085.739	50.458	133.696	33.911	19.023	24.063	50.426	61.633	73.496	1.532.443
Sonstige Verbindlichkeiten	28.984	0	0	0	0	0	0	0	0	28.984
Eigenkapital	0	0	0	0	0	0	0	0	67.624	67.624
Summe der Passiva und Eigenkapitel	1.114.722	50.458	133.696	33.911	19.023	24.063	50.426	61.633	141.120	1.629.051
Eventualverbindlichkeiten	6.433	9.833	8.772	17.963	10.036	14.221	29.240	107.376	27.999	231.874
Kreditinstitute	425	406	1.405	2.354	1.301	1.059	1.512	1.213	177	9.852
Privatkunden	231	166	103	687	678	945	2.272	1.605	7.272	13.958
Unternehmen und sonstige Kunden	5.778	9.261	7.265	14.923	8.057	12.218	25.456	104.559	20.549	208.063